P.

2723. Unbekannter Kupferstecher, welcher nach der beigefügten Jahrzahl um 1451 in Oberdeutschland thätig war, und zu den ausgezeichnetsten Künstlern seiner Zeit gehört. Er ist bisher nur durch ein einziges Blatt bekannt, welches sich als *Unicum* in der Sammlung des Herrn T. O. Weigel zu Leipzig befindet. Dieses Blatt ist colorirt, und stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf der Mondsichel stehend vor. Sie ist von vorn gesehen, wendet den Kopf etwas nach links, und ist von einem flammenden Schein umgeben. Auf dem rechten Arme hält sie das nackte Christkind, welches beschäftiget ist, etwas auf einen Pergamentstreifen zu schreiben. Desshalb hält ihm die hl. Mutter, als Himmelskönigin mit der Krone, mit der Linken ein kleines Tintenfass vor. Ihr voller Haarwuchs bedeckt die linke Schulter, und der weite Mantel mit reicher Bordüre fällt in Fülle nach rechts herab. In den vier Ecken des Blattes befinden sich je drei kleine bekleidete Engel in alterthümlich stylisirten Wolken, und halten Spruchbänder zu Ehren der hl. Jungfrau mit folgenden Inschriften in gothischer Schrift: Mater regis angelorū — *Pro salute fidelium* — Funde preces ad d... Das Blatt ist links beschnitten, und daher ist die Schrift des vierten Bandes weg. Nach unten links steht im weissen Rande *P*, rechts die oben beigefügte Jahrzahl 1451. H. 7 Z. Br. im beschnittenen Zustande 5 Z. 1 L. Pariser Maass. In Naumann's Archiv IV. S. 1 ist das Blatt von J. D. Passavant beschrieben, und Hr. Weigel fügte eine treffliche Copie auf Kupfer bei, so dass das Bild in weitem Kreise bekannt wird.

Passavant vindicirt diesen merkwürdigen Kupferstich der oberdeutschen Schule. Die Darstellungsweise hat etwas Würdiges, selbst Anmuthiges. Die Zeichnung des nackten Kindes verräth eine feine Beobachtung der Natur, und die Hände der Maria sind von zarter und weiblich schöner Bildung. Der weite herabfallende Mantel ist wohl geordnet und in schönen, grossen Massen gehalten. Die Umrisse sind fest, aber zart gestochen, die schmalen Schattenangaben in den Gewändern öfters fein gekreuzt, die Köpfe und nackten Körpertheile haben dagegen keine Schattenangaben. Die gothische Schrift auf den Spruchbändern ist fein, schön und regelmässig; der reine Druck von guter Schwärze. Alle diese Eigenschaften zusammengenommen lassen nach Passavant vermuthen, dass dieser Kupferstich das Werk eines Malers, und nicht eines Goldschmiedes sei. Die Fleischtheile sind röthlich, das Kleid der Maria grün, ihr Mantel lackroth, und beide Nimbus gelb colorirt. Ebenso sind auch die Engel illuminirt. Eine ähnliche Colorirung fand Passavant auch auf alten Holzschnitten von Tegernsee und vom Oberrhein.

Bis in neuester Zeit war der älteste bekannte und mit einer Jahrzahl versehene Kupferstich der eines durch Figuren gebildeten Alpha-

bets von einem niederdeutschen Meister mit der Jahrzahl 1464. Die oben erwähnte Madonna reicht nun weiter hinauf, aber der älteste bis jetzt bekannte Stich ist von 1446. Dieses Blatt stellt die Geisslung Christi vor, und gehört zu einer Folge von sieben Passionsvorstellungen, welche als deutsche Arbeiten erkannt werden. Sie wurden kürzlich von Herrn Jules Renouvier in Montpellier erworben, welcher seinem Berichte darüber die photographische Abbildung der Geisslung beigab. Der von deutschen Forschern oft geäusserten Ansicht, dass die Erfindung der Kupferstecherkunst Deutschland angehöre, wird wohl endlich nicht mehr widersprochen werden.

2724. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Niederlanden thätig war. Man kennt nur ein einziges Blatt von seiner Hand, und das Exemplar der Bodley'schen Sammlung zu Oxford ist vielleicht das einzige. Die hl. Jungfrau und St. Anna sitzen auf dem Throne unter einem Baldachin, dessen Vorhänge zwei Engel neben den Pilastern zurückhalten. Maria reicht das Jesuskind der Anna hin, und dieses streckt die Hände darnach aus. Die Namen der hl. Personen stehen am Baldachin. Rechts vorn liegt ein Buch und eine Birne auf dem Boden, und links steht das Zeichen. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 9 L.

2725. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Der Hobel deutet auch auf einen Arbeiter in Holz, allenfalls auf einen Kunsttischler, welcher eingelegte Arbeiten geliefert haben könnte

1) Ein Triumphbogen mit zwei Portalen und mit Statuen und Basreliefs verziert. Auf der Tafel des mittleren Pfeilers steht: P. VALERIVS — Q. CECILIVS — Q. SERVILIVS — P. CORNELIVS. Rechts ist das obige Zeichen. H. 11 Z. 9 L. Br. 10 Z. 3 L.

2) Ein Triumphbogen in drei Stockwerken mit zwei Portalen, über welchen Frontons auf Figuren angebracht sind. Im Friese des linken Bogens: T. FLAVIVs — P. F. NORICVS IIII — VERID. Ueber dem Friese ruhen auf Pilastern kleine Bogen zwischen Statuen von Gottheiten. In der mittleren Nische des dritten Geschosses stehen sechs Statuen von römischen Kriegern. Dieses Blatt ist ohne Zeichen. H. 11 Z. 9 L. Br. 9 Z. 9 L.

2726. Jacopo Palma il Giovane, Historienmaler und Radirer, geb. zu Venedig 1544, gest. daselbst 1628, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und es sind auch seine radirten Blätter nach Bartsch XVI. p. 286 beschrieben. Das gegebene Zeichen soll auf einigen Gemälden vorkommen, wie nur auf einem radirten Blatte, welches oben den hl. Hieronymus vor Papst Damasus, und unten zwei Kinder vorstellt. Dieses Blatt hat ausser dem Zeichen auch Franco's Adresse. H. 7 Z. 9 L. Br. 2 Z. 6 L.

2727. Unbekannter Goldschmied, welcher in neuer Zeit mit *Peregrini da Cesena*, dem folgenden Meister, identificirt werden wollte. Man findet neuere Abdrücke von vier Silberplättchen, welche 1850 der Negoziant Colnaghi in London besass. Sie sind in der Weise der alten Niellen gravirt, und scheinen zum Beschläge eines Dolches oder eines Degens bestimmt gewesen zu seyn. Es frägt sich aber, ob die Arbeit wirklich alt ist, oder ob wir nicht auf eine moderne Nachahmung schliessen dürfen. Von Peregrini kann in keinem Falle eine Rede seyn. Dieser Meister stach seine

Platten sehr sorgfältig, während die Abdrücke von den Platten des M. Colnaghi in der Arbeit etwas roh erscheinen. Abdrücke findet man im brittischen Museum, und auch im Handel kommen solche vor. R. Weigel zeigt im Kunstkatalog Nr. 5186—5189 Abdrücke als solche von Niellen altflorentinischer Goldschmiede an, er fand aber auf keinem Blatte das Monogramm des Peregrini und eine Jahrzahl vor. Auch die Abdrücke im brittischen Cabinet sind nach Passavant I, p. 328 Nr. 686—689 ohne Zeichen und Jahrzahl. Dieselben vier Blätter sind auch in der k. k. Sammlung in Wien, und werden von F. v. Bartsch S. 5 beschrieben. Er gibt auf dem Blatte mit dem römischen Heerführer vor seiner Legion, unter Nr. 2, das zweite Monogramm an, welches unten in der linken Ecke steht. Rechts erkennt Bartsch die Jahrzahl 1460, und er beschuldigt den L. Bechstein eines Irrthums, da er im deutschen Museum 1842 I. S. 328 die Jahrzahl 1449 oder 1479 interpretirt. Im Cataloge eines der grössten Sammler Deutschlands, Leipzig 1858, II. Nr. 2, ist das erste Buchstabenzeichen mit der verkehrten Jahrzahl 1449 beigefügt, und die Leseart gestattet in dieser Form keinen Zweifel. Das Zahlzeichen 4 ist aber nicht jenes der Zeit von 1449, wie zur Genüge bekannt ist. Wenn die obengegebene Jahrzahl mit dem ersten Buchstaben getreu gegeben ist, dann muss auf dem Exemplare in Wien Buchstabenzeichen und Jahrzahl abweichen, und es können die Abdrücke nicht von einer und derselben Platte kommen. Dazu kommt noch der Umstand, dass Abdrücke ohne Zeichen und Jahrzahl vorkommen, und es möchte wohl seyn, dass beides späterer Zusatz mit Abweichung ist. Auf dem Blatte mit dem römischen Opfer (Nr. 1) in der Wiener Sammlung steht nach F. v. Bartsch die Jahrzahl 1459, in dem erwähnten Cataloge ist Nr. 3 die Jahrzahl 1458 angegeben, auch in einem Facsimile mit der modernen arabischen 4. Wir gehen auf diese Widersprüche nicht ein, da ein jeder sein Urtheil fällen kann.

F. v. Bartsch (die Kupferstichsammlung der k. k. Hofbibliothek in Wien S. 6) nimmt diese Blätter für Peregrini in Anspruch. In diesem Falle müsste der Künstler wenigstens 20 Jahre vor 1449 geboren seyn, und er konnte nicht als Schüler des Francesco Francia gelten, wie wir unter *O. P. D. C.* gesehen haben.

Peregrini copirte ein paar Blätter von Francia, und man muss daher annehmen, dass er damals nicht um 25 Jahre älter war, als jener Meister. Die fraglichen Blätter, oder vielmehr die zum wiederholten Male abgedrückten Silberplatten sind aber nicht von Peregrini, und somit bleibt ihm der folgende Artikel.

1) Eine römische Opferscene. Der Heerführer giesst aus der Schale eine Flüssigkeit in die Flamme auf dem Altare. Hinter letzterem stehen ein in das Buch blickender Priester und ein auf zwei Flöten blasender Jüngling. Acht Senatoren wohnen der Libation bei. Von rechts her wird ein Stier getrieben, und dabei ist der Opferdiener mit dem Beile. Auf der Fläche des Altares sieht man die den Romulus und Remus nährende Wölfin abgebildet. Unter dem Altare steht auf dem Blatte im Wiener Cabinet die verkehrte Jahrzahl 1459. H. 1 Z. 3 L. Br. oben 1 Z. 4 L., unten 1 Z. 5 L.

2) Ein römischer Heerführer zwischen zwei Kriegern mit Speeren leistet vor der Legion den Eid, Composition von 16 Figuren. In der unteren linken Ecke steht im Abdrucke des Cabinets in Wien der zweite Buchstabe, und rechts die Jahrzahl 1460. In dem erwähnten Cataloge eines der grössten Kunstsammler Deutschlands ist der erste Buchstabe mit der Jahrzahl 1449 angegeben. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 4 L.

3) Ein römischer Heerführer mit seinem Begleiter auf einer Erhöhung, wie er zum Heere spricht. Dieses ist durch vier Krieger mit einem Legionsadler, einem Manipularzeichen und einem Vexillum angedeutet. Ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 1 Z. 3 L. Br. oben 1 Z. 2 L., unten 10 L.

Duchesne Nr. 265 beschreibt eine ähnliche Composition.

4) Zug einer römischen Cohorte aus dem Hintergrund nach vorne. Der Krieger mit dem Manipulum schreitet an der Spitze von 14 Kriegern. Sechs Pappelbäume stehen am unteren Rande in der Reihe. Ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 1 Z. 6 L. Br. oben 1 Z., unten 8 L.

2728. Peregrini da Cesena, Goldschmied und Kupferstecher, ist schon unter *O v P v D v C v* eingeführt, wir müssen aber noch weiter auf diesen berühmten Meister eingehen. Man nimmt gewöhnlich Cesena als seine Vaterstadt, unter *O. P. D. C.* haben wir aber gesehen, dass der Künstler auch aus Cento stammen könne. Der dem A. v. Bartsch noch unbekannte Peregrini steht fest, denn auf einem Blatte mit der Auferstehung Christi steht: *DE — OPVS — PEREGRINI — — CEs.* Die letzte Abbreviatur ist es aber, welche den Zweifel an der Geburtsstadt erregt, hätte der Künstler Cesena im Sinne gehabt, so müsste *CAEs.* stehen, *CEs.* kann aber richtig *Centensis* bedeuten. Doch auch nicht durch den Buchstaben *P* ist immer der eine und derselbe Künstler angedeutet, nämlich durch den ersten, und dann durch ein aus Doppellinien gebildetem *P.* Ein Blatt mit *P* ist von 1511, welches aus einer Zeit stammt, in welcher Peregrini kaum mehr gelebt hat. Die Copie des Fähndrich nach A. Dürer dürfte gegen 1507 die Gränze bilden Ticozzi *(Storia dei letterati e degli artisti del dipartimento della Piave. Belluno 1813, I 39.)* bringt die Nachricht bei, dass ein Pietro da Cesio bei Feltri die Malerei mit der Kupferstecherkunst vertauscht habe, und auf Ticozzi's Umsehen hin unterscheidet auch Duchesne *(Essais sur les Nielles p. 79)* zwei Künstler mit dem Zeichen *P.* Auch Zani *(Enc. met.* VI. p. 323) kommt auf einen Pietro da Cesio zu sprechen, und setzt dessen Blüthezeit um 1511. Die englischen Schriftsteller unterscheiden nicht zwei Künstler, sondern nehmen nur einen Peregrino da Cesio oder Cesena an. Es sprechen aber innere Gründe für die Ausscheidung von Blättern mit *P*, und diese sind im folgenden Artikel beschrieben. Sie mögen von Pietro da Cesio herrühren, Peregrini kann aber keinen Antheil haben.

Es sind aber auch die Buchstaben *SC* und *SCOF* auf Blättern des Peregrini ins Auge zu fassen, Duchesne schuf daraus ohne hinreichenden Grund einen *Stefano Peregrini. SC* bedeutet ihm *Stephanus Caesenas*, und *SCOF Stephanus Caesenas Opus Fecit.* Auf solchen Blättern kommt aber auch der Buchstabe *P* vor, und somit ist doch eher *Peregrinus Sculptor Centensis* oder *Caesenas*, und *Sculptor Cesenas Opus Fecit* zu lesen. Der Name Stephan ist sicher aus der Luft gegriffen. Dass die Buchstaben *SC* und *SCOF* von *P* getrennt sind, ändert nichts an der Erklärung.

Bartsch XIII. p. 205 beschreibt nur neun Blätter von Peregrini, und er scheint sie für Copien nach Niellen in Silber gehalten zu haben, indem die auf denselben vorkommende Schrift nicht verkehrt ist, und die Abdrücke nicht von den gravirten Silberplatten kommen können. Uebrigens soll nicht gesagt sein, dass Peregrini keine Niellen ausgeführt habe. Wir haben schon unter *O. P. D. C.* darüber gehandelt. Im Künstler-Lexicon ist das Verzeichniss nach Duchesne ergänzt, und daher umfasst es 64 Nummern. Passavant V. p. 205 ff. beschreibt 72

Blätter, und zählt dann im Anhang noch 5 Stiche weiter auf. Wir gehen nur auf die Blätter mit dem Buchstaben *P*, und auf jene mit *SC*, und *SCOF* ein. Der Buchstabe *D* im Verzeichnisse bezieht sich auf Duchesne.

1) Abraham mit dem Sohne auf dem Berge, an dessen Fuss die Diener weilen. Unten in der Mitte des 2 L. breiten Randes *P*. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 7 L. D. Nr. 10.

Abdrücke im Cabinet Douce und Rossi.

2) Maria und der verkündende Engel, halbe Figuren in zwei Medaillons. Zwischen der Rundung der Buchstabe *P*. Jeder Medaillon 8 L. Durchmesser. H. 1 Z. Br. 1 Z. 8 L. D. 127.

Das Exemplar des Cabinet Sykes erwarb Ottley 1824 für 5 £. 5 Sh.

3) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Throne, zu dessen Seiten St. Paul und St. Franz stehen. In der Mitte kniet der kleine Johannes. Unten in der Mitte *P*. H. 2 Z. 5 L. Br 1 Z. 8 L. D. 58.

Im Cabinet zu Paris, und im Buckingham-Palast sind Exemplare.

4) St. Hieronymus auf den Knieen vor dem Crucifixe, und hinter ihm der Löwe. Unten im Rande *P*. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 10 L. D. 179.

Im Cabinet Douce ein Exemplar.

5) Der Triumph des Mars. Er sitzt in Rüstung mit der Venus auf dem Schoosse auf dem von Löwen gezogenen Wagen. Links stehen zwei nackte Männer, und zwei andere gehen vor dem Wagen. Merkur und ein anderer Gott halten die Ketten, mit welchen Mars und Venus gebunden sind. Auf der Kugel des Amor *P*. H. 2 Z. 2½ L. Br. 1 Z. 5 L. B. 4, D. 221.

Im Cabinet zu Paris ist ein unvollendeter Druck. Die Figur auf dem Schilde des Mars ist undeutlich, so wie das Monogramm. Ein zweiter Abdruck daselbst lässt alles erkennen, Das Exemplar des Cabinets Sykes bezahlte 1824 M. Smedley mit 31 £ 10 Sh. Der Abdruck des Cabinets Rossi kam in jenes des M. Revil. Trimolet in Lyon besitzt einen bläulichen Druck, wohl eines der genannten Exemplare.

6) Psyche oder Andromeda am Fusse eines Baumes sitzend. Hinter ihr ist Amor, welcher ihre Arme bindet. Im Grunde sieht man das Seeungeheuer. Unten ist ein Zeichen, welches jenem des Peregrini ähnelt, aber nur der obere Theil des *P*. H. 1 Z. 3 L. Br. 10 L. D. 132.

Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes kaufte 1824 Mr. Hurst um 4 £. 14 Sh.

7) Herkules im Kampfe mit der Hydra. Unten im Rande *P*. H. mit dem Rande 1 Z. 3 L. Br. 1 Z. 3 L. Br. 1 Z. 1 L. B. 12, D. 249.

Im Exemplare des Museums in Paris ist der Buchstabe *P* schwer zu erkennen, indem beim Drucke die Platte noch nicht ganz vollendet war. Den vollkommenen Abdruck des Cabinets Sykes kaufte Woodburn 1824 um 3 £. 13 Sh. Auch im Cabinet Durazzo ist ein Exemplar.

8) Herkules und Dejanira in Umarmung. Auf der Bandrolle rechts *HERCVLE*, links: *DEIANIRA*. In der Mitte unten *P*. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 2 L.

Bartsch XIII. p. 54 Nr. 11 beschreibt dieses Blatt unter den Copien nach Niellen, Duchesne Nr. 253 erkennt aber Peregrini's Arbeit. Das Exemplar des Cabinets Rossi kam in die Sammlung des Louvre. Ein anderer Abdruck ist im Cabinet Durazzo. Davon existirt eine Copie, welche für den Catalog bestimmt war.

9) Der Seegott mit der Nereide in Umarmung. In der rechten Hand hält er einen grossen Schleier, wodurch der untere Theil der Schenkel der Nymphe bedeckt wird. Im Grunde ist Schilf, und unten *P.* H. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.

10) Mutius Scävola vor dem rechts auf dem Throne sitzenden Porsenna, wie er die Hand über das Feuer hält. Generäle und Soldaten mit militärischen Zeichen umgeben ihn. Der Grund ist schwarz bis auf eine Wolkengruppe und der Halbmond auf dem Haupte des Königs. An einer Stufe des Thrones *P.* H. 2 Z. Br. 2 Z. 1 L.

Bartsch XIII. p. 53 Nr. 10 beschreibt nur eine Copie dieses Blattes, in welcher das Monogramm verkehrt erscheint, was im Original nicht der Fall ist. Die von Anton del Pian und David von Genua gefertigten Facsimiles sollten zur Illustration der Beschreibung des Cabinets Durazzo in Genua dienen, das Werk lässt aber noch immer auf sich warten. Originalabdrücke sind in den Cabineten von Durazzo Malaspina di Sannazaro, und im Buckingham-Palast. In der letzteren Sammlung ist das Exemplar des Mr. Duvand. Im Cabinet Sykes war ebenfalls ein Abdruck, oder ein etwas grösseres Duplicat, welches 1824 bei der Auktion gegen 14 £. 14 Sh. an M. Molteno kam.

11) Die Apotheose des Adler. Rechts steht ein nackter Heros mit dem Helme neben dem Altar, auf welchem der Adler steht. Links bereitet ihm eine Frau die Libation. In den Ecken der Einfassung sind Cherubimköpfe, und unten in Mitte des Randes *P.* H. mit dem Rande 1 Z. 8½ L. Br. 11 L.

Bartsch XIII. p. 209 Nr. 7 beschreibt dieses Blatt, so wie Duchesne Nr. 266. Bei der Auktion des Cabinets Sykes kaufte M. Hurst das bis jetzt bekannte Exemplar um 5 £. Jetzt wird es im brittischen Museum aufbewahrt.

Es existirt eine gegenseitige Copie mit dem Buchstaben *A.* Für dieses Blatt bezahlte damals (1824) W. Y. Ottley 1 £. Sh.

12) Der Fahnenträger mit der linken Hand am Degengriffe. Am Baumstamme im Cartouche *P.* H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.

Kleine Copie des Blattes von A. Dürer B. 87. Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes im bläulichen Druck ist im brittischen Museum.

13) Drei tanzende Frauen, jede mit drei Lorbeerzweigen. Unten im Rande *P.* H. 1 Z. 8 L. Br. 1 Z. 6 L. D. 287.

Im Pariser Museum ist ein bläulicher Abdruck. Das Museum in Brüssel bewahrt zwei Exemplare, und ein viertes das Cabinet Malespina. Ueber die Niellen der Bibliothek in Brüssel gab M. L. Alvin 1857 ein Werk mit Photographien heraus.

14) Drei tanzende Kinder im Reigen. Unten im Rande *P.* H. 1 Z. 5 L. Br. 10 L. D. 291.

In Brüssel 3, im Cabinet Malaspina 1 Exemplar.

15) Die Klugheit auf dem geflügelten Drachen sitzend mit Füllhorn und Spiegel. Im schwarzen Grunde sind vier Bäume, und die Platte geht oben im Spitzbogen aus. Unten *P.* H. 2 Z. Br. 1 Z. 5 L.

Duchesne Nr. 208 erkennt die hl. Margaretha, Th. Wilson eine Allegorie auf den Zorn, und Bartsch l. c. 207 Nr. 3 eine solche der Vorsicht. Man kennt 4 Exemplare. Jenes des Cabinets Sykes ist im brittischen Museum. Im Jahre 1824 bezahlte Ottley 4 £. 10 Sh.

16) Ein unter einem Baume sitzender nackter Mann mit zwei Schlangen in den Händen. Die eine hat den Kopf eines bärtigen Mannes, die andere jenen eines Weibes. In der Mitte unten *P.* H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. D. 319.

Im Pariser Cabinet ist ein Abdruck. Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes erwarb Woodburn für 4 £.

17) Büste einer jungen Frau mit Perlenschnur nach rechts. Im Grunde sind Arabesken, und oben ein Zweig mit Früchten. Oben im Rande das Zeichen. H. 1 Z. 2 L. Br. 9 L.

18) Die Arabeske mit der Sphinx. Unten sitzen zwei Satyrn auf phantastischen Thieren, und im mittleren Medaillon steht der Buchstabe *P*. Zwei Chimären halten eine Vase. H. 3 Z. Br. 1 Z. 3 L. D. 356.

Ein Exemplar ist im Louvre, jenes des Cabinets Rossi erwarb Revil.

19) Arabeske mit zwei Kindern zu Pferd. Unten halten zwei Satyrn eine Vase. Am Fusse eines Candelabers *P*. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 3 L. D. 358.

20) Arabeske mit zwei Ziegen, welche ein Ornament mit einer geflügelten Chimäre tragen. In der Mitte unten ein Zeichen, welches dem *P* ähnelt. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. D. 361.

Es sind zwei Exemplare vorhanden.

21) Die Arabeske mit Helm und Cuirass, und der geflügelten Sphinx darüber. Oben im Täfelchen *P*, und auf einem anderen Täfelchen *S C*. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 4 L. D. 359.

Im Cabinet zu Paris ist ein Exemplar. Ein zweites gibt Duchesne als im Cabinet Sykes vorhanden an, der Catalog von 1824 beschreibt aber kein Blatt dieser Art.

22) Arabeske mit zwei geflügelten Pferden vom Rücken, und mit zwei Kindern. Jedes der letzteren hält in der einen Hand einen Schild und in der andern eine Tafel, auf welcher die Darstellung von vorn erscheint. Zu den Seiten sind zwei andere Täfelchen mit *S C*. Unten zwischen zwei fliehenden Pferden ist ein Schildchen mit *P*. H. 3 Z. Br. $1^3/_8$ Z.

Dieses Blatt ist im Catalogue — of an Amateur (Th. Wilson) 1828 p. 17 beschrieben, aber ohne Angabe des Maases. Im Cabinet zu Paris ist ein Exemplar. Jenes des Cabinets Sykes (1824) erwarb wohl Th. Wilson. Duchesne und Passavant übergehen dieses Blatt.

23) Arabeske mit einer Satyrin, welche zwei Junge säugt. Unten sitzt ein geflügelter Faun, und setzt den Fuss auf den Delphin des Triton. In der Mitte ist eine Vase mit zwei Satyrn. Im mittleren Medaillon steht *P*, und über den Knieen des Faun bemerkt man ein Täfelchen mit *S C O F*. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 7 L. D. 362.

Bartsch XIII. p. 61 Nr. 30 beschreibt eine Copie. Im Cabinet zu Paris sind zwei Exemplare. In dem einen ist die Darstellung unvollendet. Nur die Umrisse sind angegeben, im Grunde aber mehrere Stellen einfach beschattet. Im zweiten Exemplare ist der Grund mit Kreuzstrichen bedeckt. Im Cabinet Durazzo, und in jenem von Malaspina sind ebenfalls Abdrücke.

Die erwähnte Copie war für den Catalog des Cabinets Durazzo bestimmt.

24) Die Arabeske mit zwei Trophäen mit ovalen Schilden und dem Medusenhaupte. Ueber den aus Ornamenten hervorgehenden Delphinen blasen zwei Satyrn die Schalmei. In der Mitte sind über dem Vogelgerippe zwei Schilde, und an diesem Gerippe hängen zwei Schlangen. Unten sind drei bärtige Fratzen und ein Schild mit *S C O F*. H. 2 Z. 1 L. Br. 3 Z. 5 L. D. 370.

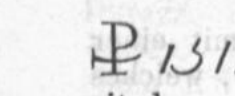
In Paris, München, Brüssel, in den Sammlungen von Santini und Langalière in Orleans sind Abdrücke.

25) Zwei Messerhefte. Jenes links endet in ein Medaillon mit dem Medusenhaupte. Ueber diesem zeigt sich ein Candelaber mit zwei Chimären, und zwei Satyrn mit dem Rücken an einander gelehnt. Oben auf dem Täfelchen zwischen Satyrn und Sphinxen stehen die Buchstaben *P C*. H. 3 Z. 3 L. Br. oben 6 L., unten 8 L.

Auf dem Hefte rechts steht unten ein Triton mit doppeltem Fischschwanz, und die Arabeske geht von einem kleinen Amoretten aus. In Mitte sind zwei andere Liebesgötter, und der bärtige Faun trägt eine Vase. H. 3 Z. 3 L. Br. oben 4 L., unten 7 L. H. der ganzen Platte 3 Z. 5 L. Br. 1 Z. 9 L. D. 394.

Nach Duchesne sollen drei Exemplare existiren.

2729. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1511 thätig war.



Das Monogramm hat Aehnlichkeit mit jenem des Peregrini da Cesena oder Cento, wie unter der vorhergehenden Nummer zu ersehen ist. Das Blatt mit dem ersten Zeichen und 1511, welches ein sitzendes Kind vorstellt, schrieb Bartsch XIII. p. 206 Nr. 1 dem Peregrini zu, die Zeichnung ist aber für diesen Meister zu schwach, und die Arbeit zu roh. Und dann hat Peregrini 1511 sicher nicht mehr gelebt, oder wenigstens nicht mehr gearbeitet. Im Artikel des Peregrini haben wir auf einen Pietro da Cesio aufmerksam gemacht, für welchen Zani und Duchesne einstehen wollten. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf den vorhergehenden Artikel, und lassen es dahingestellt seyn, ob dieser Pietro von Cesi oder Cesio der Träger der gegebenen Zeichen sei. Es handelt sich um einen mittelmässigen Kupferstecher der venetianischen Schule zu Anfang des 16. Jahrhunderts, welchem die beiden ersten Blätter angehören. Das dritte Zeichen mit Doppellinien findet man auf einer Copie nach Albrecht Dürer, welche feiner und breiter behandelt ist, als das Original. Der Copist hat das Bild ins Italienische übersetzt, und man kann annehmen, dass es sich um einen und denselben Künstler handle.

1) Ein nacktes Kind, welches auf einem am Boden ausgebreiteten Tuche sitzt. Es ist in Profil nach rechts gewandt, wo am Aste eines Baumes ein Täfelchen mit *P 1511* hängt. H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z. 2 L.

2) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Throne in einer Nische stehend. Links steht St. Sebastian mit dem Pfeil, rechts St. Catharina mit dem Rade. Unten sitzen zwei Engel, der eine mit der Violine, der andere mit der Zither. An einer Stufe des Thrones steht: O MATER DEI MEMENTO MEI. Im Rande liest man: O bEATE SEbASTIANE MILES XPI. bEATISSIME QVIA MAGNA FIDES TVA. INTERCEDE PRO NOBIS AD DOMINVM VT A PESTE SIVE MORBO EPIDEMIE LIBEREMVR. Dann das Monogramm. H. 9 Z. 6 L. mit dem Rande. Br. 6 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist besser gestochen, als jenes mit dem nackten Kinde. Das Monogramm gleicht dem ersten, und daher wird es sich um den Verfertiger des obigen Blattes handeln.

3) Die hl. Jungfrau mit St. Anna, gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. 29. Maria mit dem Kinde steht links vom Rücken gesehen, und gegenüber berührt Anna mit der rechten Hand das Haupt des Kindes. Oben in der Mitte erscheint Gott Vater mit dem hl. Geiste in der Glorie. Unten steht das zweite Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 6 L.

Der Kupferstich von A. Dürer fällt in die Zeit um 1510, und die Copie kann nicht viel später seyn.

2730. Unbekannter Kupferstecher, welcher mit dem vorhergehenden Meister vielleicht Eine Person ist. Ein Blatt in niello-artiger Behandlung stellt die Marter des hl. Lorenz nach Baccio Bandinelli vor. Marc Anton hat diese Composition im grösseren Formate gestochen, es frägt sich aber, ob das Blättchen mit *P* nicht älter ist. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L.

P.

2731. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Ein Blatt von seiner Hand stellt ein Herz vor, in welchem die Buchstaben *I H S* durch Figuren gebildet sind. *I* bildet die Figur der hl. Jungfrau, den ersten Schenkel des *H* Christus am Kreuze mit Magdalena, und den zweiten Schenkel Johannes. Der Buchstabe *S* ist aus den Leidenswerkzeugen zusammengesetzt. In den Ecken sind die Symbole der Evangelisten angebracht, und oben in der Mitte erscheint die hl. Dreieinigkeit. Unter dem Engel des Matthäus links oben ist ein Schildchen mit *P*. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 8 L.

P

2732. Unbekannter Radirer aus der Schule des Parmegiano. Er ist jener Meister *F. P.*, von welchem Bartsch XVI. p. 19 Blätter nach Zeichnungen des genannten Meisters beschreibt. Die folgenden Blätter kommen im Verzeichnisse bei Bartsch nicht vor.

1) Joseph und Potiphar's Weib. Letzteres sitzt rechts bekleidet, aber mit entblösstem Schenkel auf dem Bette, und fasst den sich sträubenden Jüngling am Mantel. Nach Parmegiano. Links unten *P*. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

2) Christus ertheilt dem Petrus das Schlüsselamt, nach Rafael's Zeichnung zur Tapete. Rechts in der Ecke *P*. Höhe 8 Z. 4 L. Br. 12 Z. 3 L.

Dieses Blatt wird wohl von demselben Meister herrühren. Der Hintergrund ist weiss.

3) Die Stärke, ein junges Weib mit dem Säulenschaft. Nach Parmegiano, mit dem kleinen *P*. Bartsch No. 14. Höhe 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 7 L.

P.

2733. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Wir kennen folgende Blätter:

1) Ein Fries mit verschiedenen Vögeln. Links nach oben bemerkt man den Buchstaben *P*, und gegen die Mitte zu ist das Monogramm des Virgil Solis beigefügt. Copie nach diesem Meister. H. 1 Z. 2 L. Br. 6 Z. 2 L.

2) Eine Arabeske mit einem Schilde in der Mitte, in welchem der Buchstabe *P* sich zeigt. Ueber dem Schilde ist eine geflügelte Figur, 12.

P.

2734. Unbekannter Bildschnitzer aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Auf einer Auktion in Berlin 1861 kam ein Prachtgefäss aus einer sehr grossen Cocosnuss vor. Es ist mit vier hochgeschnittenen Darstellungen geziert, welche einen eminenten Arbeiter verkünden. Die Gegenstände sind Moses an der Quelle, David und Bathseba, die Hochzeit zu Cana und Loth mit den Töchtern.

P.

2735. Unbekannter Kupferstecher aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er copirte das Blatt von Cornel Matsys, welches Bartsch IX. p. 95 Nr. 16 beschreibt. Es stellt mehrere Bauern in der Scheune beim Mahle vor. Rechts vorn sitzt ein Mann

neben dem Baumstamm auf dem Boden im Gespräche mit einem Weibe. Rechts oben steht im Originale: *COR. MET. 1539.* H. 2 Z. 4 L. Br. 3 Z. 5 L.

2736. **Paul Creuzberger,** Formschneider in Nürnberg, kommt bereits zu wiederholten Malen vor. Hier handelt es sich um
+ P einen Holzschnitt in der Dilherr'schen Bibel, welche 1670 bei Ch. Endter in zweiter Auflage erschien.

2737. **Unbekannter Radirer,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet ein fest und geist-
P. reich radirtes Blatt, welches den hl. Hieronymus in der Wüste vorstellt. Er richtet das mit einem Nimbus umgebene Haupt aufwärts, und legt die Hand mit dem Steine auf das Buch, welches rechts neben dem Crucifix liegt. Links unten steht *P.*, rechts: *An. Caracci fe.* H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 11 L. Dieses Blatt ist nicht von A. Carracci radirt, sondern wahrscheinlich von dem Meister *P.*

2738. **Paolo** und **Primaticcio** bedeutet der Buchstabe *P* auf
P. Kupferstichen. Er kommt auf etlichen Blättern nach Paul Veronese vor. Auch nach Zeichnungen von Francesco Primaticcio wurde gestochen. Man kennt sie an der Manier, welche in der Schule von Fontainebleau herrschend war.

2739. **Egbert van der Poel,** Genre- und Landschaftsmaler, ist
P., P. *del.* unter den Cursiven *e v P* II. Nr. 1803 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. In der Baumgärtner-schen Sammlung in Leipzig war bis 1856 ein Gemälde, welches eine Feuersbrunst in einem Dorfe vorstellt, und *P.* bezeichnet ist. Brulliot II. Nr. 2193 sah getuschte Zeichnungen mit Landschaften und Marinen in der Weise des Jan van Goyen. Auf diesen Zeichnungen steht *P. del.* Brulliot konnte die Buchstaben nicht deuten, die Zeichnungen werden aber wohl von E. van der Poel herrühren.

2740. **Giovanni Piazetta,** Maler und Radirer, geb. zu Venedig
P. *f* 1682, gest. 1754, erscheint hier mit einem radirten Blatte mit dem Brustbilde eines bärtigen Alten, wie er sich mit beiden Händen auflehnt. Rechts oben *P. f*, 12. Dieses Blatt ist nicht von Piazetta radirt, sondern von B. Weiss ihm unterschoben. Es mag eine Zeichnung von Piazetta zu Grunde liegen.

2741. **Paul Pagani,** Kunsthändler, verlegte die radirten Blätter
P. Ex., P. P. ex. des Malers Giuseppe Diamantini in Mailand. Auf solchen Blättern steht *P. Ex.*, und auch *P. P. ex.*

2742. **Unbekannter Maler,** welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris gelebt zu haben scheint. In der Europe
P. Pinx. illustre, Paris 1755, sind Bildnisse nach ihm gestochen, er kann aber nur ältere Portraite zum Stiche in Farben copirt haben, wie jenes des Maximilian de Bethune, Duc de Sulli, gestochen von Gaillard, 4. Dieses Bildniss kommt auch in der Histoire d'Angleterre par Hume, Paris 1783, vor. Gaillard stach auch das Bildniss des Papstes Benedikt XIII. Der Buchstabe *P* bezieht sich wahrscheinlich auf François Puget.

2743. **J. Perelle** bezeichnete auf solche Weise fünf radirte Land-
¶, ¶ schaften in runder Form, auf dem Blatte Nr. 3 steht aber *I P*, und die Adresse: *A Paris chez N. poilly Rue St. Jacques a la belle Image.* Durchmesser 4 Z. 6 L. bis 4 Z. 7 L.

2744. Nicolas Perignon ist unter *N P* eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Der Buchstabe *P. 1771* steht nur auf einem radirten Blatte zur ersten Landschaftsfolge dieses Künstlers. Es gibt eine Landschaft mit Bäumen und einer Hütte. Auf dem diagonal das Terrain durchziehenden Wege treibt der Hirt die Rinderheerde. H. 105 m. Br. 158 m. P. de Baudicour beschreibt es im Peintre-graveur français continué II. p. 166 Nr. 12.

P. 1771

2745. Johann Georg Puschner, Kupferstecher in Nürnberg, arbeitete für Buchhändler. Auf Blättern in P. C. Kirchner's *Jüdischem Ceremoniel —. Nürnberg 1735*, sind Kupfer mit *P. fe.* und der Abbreviatur *Pusch. fc.*, 4.

P., P. fe.

Auch der Kupferstecher Püschel in Leipzig fügte auf Blättern *P.* bei. Solche sind in: *Allgemeine Haushaltungs- und Landwirthschaft, — von einer ökonomischen Gesellschaft in London. Leipzig 1768*, 8.

2746. J. F. H. Panzer. In den Norica-Sammlungen begegnet man einem radirten Blatte, welches einen auf dem Schweine nach rechts reitenden Mann in getupftem Oberrocke mit Perrücke vorstellt. Er trägt in der Linken einen Weinrömer, und in der Rechten eine Wurst (?). Unter der Figur steht:

P. del. et fc.

Quemque sua trahit Voluptas
ergo porcus in porco.

Dieses 2 Z. 6 L. hohe und 2 Z. 1 L. breite Blättchen ist nach Börner ein Spottbild auf den Nürnbergischen Sollicitator Hieronymus Pius Mayer, dessen Brustbild 1800 auch C. W. Bock mit der Unterschrift: *Diogenes der Nordgauer*, gestochen hat. Das Blatt ist eine Arbeit des Dilettanten J. F. H. Panzer, der 1815 als Pfarrer in Franken starb.

2747. Eugen Puttaert, Formschneider in Brüssel, ein noch jetzt lebender Künstler. In der Revue de l'exposition générale de Bruxelles 1851 ist eines seiner Blätter nach Joseph Stevens „*Un métier de chiens*" betitelt. Es stellt drei Hunde vor, welche keuchend einen Karren ziehen, während der Eigenthümer nachschiebt. Man findet auch noch verschiedene andere Blätter von ihm.

P

2748. Isabella Piccini, Kupferstecherin, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Venedig thätig. Von ihr ist das *P. f.* gezeichnete Bildniss des Ridolfo Conte Colloredo, Marescialle generale — di Ferdinando III., Brustbild in Oval mit Einfassung, 4.

P. f., P. f.

Es fügte aber auch Gaetano Piccini auf Kupferstichen den Buchstaben *P* mit *f* bei. Blätter mit dieser Bezeichnung findet man in den *Opere di Gio. Francesco Loredano. Venetia 1656.* Piccini stach die Titelkupfer zu allen Theilen des Werkes. Der Zeichner ist F. Ruschi, auf welchen sich *R. in.* bezieht.

Jakob Piccini war ebenfalls Kupferstecher. Er hinterliess Portraite, welche aber meistens mit dem Namen bezeichnet sind. Auf Blättern mit Darstellungen aus dem italienischen Volksleben nach Curtius Castagina stehen die Buchstaben *P. f.*, fol.

2749. Johann Georg Penzel, Maler und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1764, gest. zu Leipzig 1809, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, welche in Romanen und Almanachen vorkommen. Auf solchen nach Chodowiecki ist der Buchstabe *P* beigefügt.

P. f.

2750. Giovanni Domenico Picchianti, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Florenz 1670, arbeitete für das florentinische Galleriewerk, und fügte auf etlichen Blättern den Buchstaben *P* bei. Er zeichnete auch *I. D. P.*

P.

2751. Bartolomeo Poli, Kupferstecher, war um 1738 in Rom thätig. In Davila's Werk: *De bello civili Gallico —. Romae 1738*, sind Vignetten von ihm.

P.

2752. *Stempelschneider* und *Münzmeister*, welche auf Geprägen *P* zeichneten. Der Initial kann aber auch Fürsten andeuten, doch tritt er in dieser Bedeutung auffallender hervor. Auch Länder und Städte und Münzstätten sind durch *P* bezeichnet, wie aus dem Werke von Schlickeysen zu ersehen ist. Wir nennen hier nur Künstler und Beamte, weil letztere für Künstler genommen werden könnten.

P.

Jakob Peutinger, Münzmeister in Augsburg 1420—1429. Er fügte dem *P* auch einen Punkt bei.

Domenico Poggini, Stempelschneider in Florenz 1560—1570. Von Poggini ist wohl die Medaille mit dem Bildnisse des Cardinals Carl von Lothringen. Die Umschrift enthält seinen Namen mit der Jahrzahl 1555. Der Buchstabe *P* steht am Abschnitt des Armes.

Pfeiffer, Münzmeister zu Brenz in Würtemberg 1622 und 1623.

Peter Pfeifer, Münzmeister in Baden 1623—1630. Er zeichnete auch *P. P.*

Pertinet, Münzmeister in Chambey 1640.

Peter Paul Peckstein, Münzmeister in Erbach 1675.

Pieler, Stempelschneider, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Dresden thätig. Von ihm ist wahrscheinlich die *P.* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Malers Joachim von Sandrart.

Carl Christoph Pribus, Münzmeister in Dresden 1764—1787.

Bernhard Perger, Stempelschneider in Neapel 1769—1798.

Luca Podesta, Münzdirektor in Genua 1824—1830. Neben dem *P* ist ein Anker, und auch ein Adlerskopf. Er fügte letzteren als Münzdirektor in Turin von 1830 an bei.

Andrea Podesta, Münzdirektor in Genua seit 1830. Er fügte neben dem *P.* einen Anker bei.

2753. Anton Steevens, genannt **Palamedes,** Bildniss- und Genremaler, trat 1636 in die St. Lukas-Gilde zu Delft, und kommt 1673 das letzte Mal als Vorsteher vor. Im Jahre 1680 soll er gestorben seyn. A. Palamedes malte Volksscenen, und besonders militärische Vorfälle. Die Soldatenbilder fanden grossen Beifall, obwohl sie von geringerem Werthe sind, als jene von Jan le Duc. Auf einigen Gemälden kommen die gegebenen Buchstaben vor.

P, S

2754. Wilhelm Pfnor, herzoglich hessischer Hofkammer-Sekretär, befasste sich viele Jahre mit der Formschneidekunst, und kam dabei auf die Erfindung von Polytypen, welche er 1825 durch das erste Heft eines Werkes bekannt machte. In diesem sind Vignetten von Pfnor, deren einige mit den gegebenen Buchstaben

P., P.

bezeichnet sind. Der Schnitt dieser Vignetten ist sehr gut, übrigens aber ist manche Verzierung geschmacklos. Das zweite Heft der Polytypen erschien 1832, fol.

2755. Jean Baptiste Papillon, Formschneider, geb. zu Paris 1698, gest. 1776, war der Sohn des Jean Papillon, und einer der vorzüglichsten Künstler seines Faches. Seine Holzschnitte sind sehr zahlreich, sie bestehen aber nur in Vignetten und Zierblättern, welche in Druckwerken vorkommen. Auf vielen kommt der Buchstabe *P* vor.

P.; P.

Ueber die Formschneider des Namens Papillon haben wir IV. Nr. 233 ausführlicher gehandelt.

2756. Unbekannter Formschneider. In Jost Amman's Kunstbüchlein, Frankfurt 1599, findet man einen Holzschnitt mit dem gegebenen Zeichen. Dieses Blatt stellt den knieenden Herkules dar. C. Becker beschreibt das Werk, das Zeichen unsers unbekannten Formschneiders scheint er aber nicht bemerkt zu haben.

P

2757. Unbekannter Zeichner oder **Formschneider**, welcher vermuthlich in Leipzig lebt. In dem bei Hirschfeld daselbst erschienenen Buche: *Illustrirte Schnurrpfeifereien für heitere Leute*, sind Holzschnitte mit obigem Zeichen.

P.

2758. Jean Baptiste Marie Pierre, Maler und Radirer, geb. zu Paris 1713 (nicht 1720), gest. 1789, war Schüler von Natoire und de Troye, und hinterliess eine bedeutende Anzahl von Gemälden und Zeichnungen, welche von den besten Künstlern seiner Zeit gestochen wurden. Prosper de Baudicour (P. gr. fr. cont. I. p. 37 ff.) beschreibt 40 eigenhändige Radirungen, und nennt sie gesuchte Seltenheiten. Der erste Buchstabe steht auf dem Blatte mit St. Carolus Borromäus, wie er den Pestkranken das hl. Abendmahl ertheilt. Er steht rechts mit seinem Kreuzträger, und reicht einem knieenden Weibe die hl. Hostie. Den Grund bildet Architektur, B. Nr. 4, gr. fol. Das Blatt mit *P. . . . . f.* stellt die Anbetung der Könige vor, B. Nr. 1, fol.

P, P. . . . f

2759. Peter Quast, Maler und Kupferstecher, bediente sich gewöhnlich eines Monogramms, welches aus *P Q* besteht, aber so gezeichnet ist, dass man eher *P R* liest. Das obige Zeichen wird man auch nicht für *P Q* nehmen, sondern darunter ein mit einem Schnörkel durchzogenes *P* oder *P T* vermuthen. Man findet diesen Buchstaben auf zierlichen Zeichnungen in Rothstein und schwarzer Kreide.

1638

2760. Unbekannter Maler, wenn nicht der oben erwähnte Anton Steevens Palamedes. In der Sammlung des Conferenzrathes Bugge in Copenhagen war bis 1845 ein kleines Gemälde auf Holz, welches zwei Bauern in der Stube vor dem Feuer im Kamine vorstellt. Der eine trinkt, der andere kratzt das Feuer in der Pfeife auf, und ein dritter steht im Hintergrund vom Rücken gesehen. Dieses Bild ist von klarer Färbung und lasirt. H. 9½ Z. Br. 7½ Z.

P

Anton Palamedes malte Bilder dieser Art, jedoch meist Soldaten-Scenen.

2761. **Michael Plonski**, Maler und Radirer, ist unter dem Monogramm *MP* Nr. 2061 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Er radirte eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche mit dem Namen oder Monogramme bezeichnet sind. Auch *Pf. 1799* steht auf etlichen Blättern.

Pf 1799

2762. **Chev. Ennemond Alexandre Petitot**, Zeichner und Architekt, stand von 1760 an in Diensten des Herzogs von Parma, kehrte aber 1776 nach Paris zurück, wo er um 1803 starb. Petitot fertigte viele Zeichnungen für Decorateure und Ciseleure. Eine Folge von 20 Blättern mit Vasen hat Benignus Bossi in Kupfer radirt. *Suite des vases sirée du cabinet de Monsieur du Tillot Marquis de Ferlino —. et gravée à l'eauforte d'après les dessins originaux de Mr. le Chevalier Ennemond Alexandre Petitot — per Benigno Bossi etc.*, 4. Auf Blättern dieses Werkes kommt der Buchstabe *P* vor.

P. In.

2763. **Jacobus Paralinus** oder **Parolinus**, Maler, war um 1690 bis 1720 in Venedig thätig. Er malte religiöse Darstellungen, deren von A. Bulzoni gestochen wurden. Dann findet man auch kleine, geistreich radirte Blätter mit *P.* Dieser Buchstabe erklärt sich aus einer Radirung mit der Beschneidung Christi, auf welcher der Name *Paralinus* vorkommt, 8.

P, P. in.

1) Die Tochter des Pharao vor dem kleinen Moses am Ufer des Nil. Links unten *P.*, 8.

2) Moses von Israeliten umgeben schlägt Wasser aus dem Felsen. Rechts unten *P.*, 8.

3) Ein Bacchanal in Form eines Fächers. Der junge Bacchus reitet auf einem Bock. Rechts unten *P.*, qu. 8.

2764. **Joseph Parrocel**, Maler und Radirer, ist unter *JP.* IV. No. 234 und 270 eingeführt, und wir haben an ersterer Stelle auch über das Werk gehandelt, in welchem radirte Blätter dieses Meisters vorkommen, nämlich in: *Mystères de la vie de Nre. Seigneur Jesus Christ*, R. D. Nr. 16—40. Ein Blatt mit der obigen Bezeichnung stellt den Besuch der hl. Jungfrau bei Elisabeth vor. H. 5 Z. 2 L. Br. 6 Z. 10 L.

P. in. Se.

2765. **Piaud**, **Pauquet**, **Pervillé** und **Octave Penguilly**, Formschneider in Paris, trugen zur Illustration verschiedener Werke bei. Vor allen findet man Blätter in: *Les Français peints par eux-mêmes. Paris 1846.* Piaud und Penguilly bedienten sich des ersten Buchstabens, letzterer auch eines *P.* in Antiqua. Pervillé fügte dem Cursiven *sc.* bei, und bediente sich auch der Abbreviatur *PERV.* Pauquet schnitt den zweiten Buchstaben auf, wechselte aber auch in etwas mit der Form.

P., P., P sc.

2766. **Pithou sen.** und **jun.**, Schmelzmaler, arbeiteten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts für die Manufaktur in Sevres. Der ältere malte Portraite und historische Darstellungen, der jüngere Figuren, Blumen und Ornamente. Sie zierten eine bedeutende Anzahl von Vasen, Tellern und andern Gefässen.

S. j

S. t.

2767. François André Durlet, Bildhauer, geb. zu Antwerpen den 11. Juli 1816, war Schüler von Laenen und F. Berkmans. Er ist auch als Maler und Architekt erfahren, und drang besonders tief in den Geist der Kunst des 15. Jahrhunderts ein. Meisterwerke des gothischen Styls sind die Chorstühle in der Cathedrale zu Antwerpen, zu deren Herstellung 1839 ein Concurs eröffnet wurde. Durlet errang mit seinen Zeichnungen den Sieg, und ging dann mit Gerets an die Ausführung in Holz. Die Stühle sind mit Basreliefs und zahlreichen phantastischen Figuren geziert. Durlet fertigte auch viele andere Werke in Holz, da er in Arbeiten dieser Art grossen Ruf geniesst. Auf Zeichnungen des Meisters kommt der oben gegebene Buchstabe vor. Durlet wollte *F. D.* ausdrücken, man wird eher *p* lesen.

Man findet auch radirte Blätter von der Hand dieses Meisters. Es dienten ihm dazu seine Architekturstudien.

1) Sitzende weibliche Figur mit einem Schriftband an einer Kirche, 8.

Es kommen Aezdrücke vor.

2) Croquis mit Figuren, vorn Schnupfer und Raucher.

2768. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in München oder in Augsburg thätig war. In der Sammlung des Kunsthändlers Felix Halm in München (1818) war eine Zeichnung mit diesem Monogramme.

16 P 57

2769. Johann Gottlieb (Amadeus) Prestel, Maler und Kupferstecher, ist schon im ersten Bande Nr. 1108 eingeführt, indem das Monogramm gewöhnlich *A P* zu lesen ist. Hier erscheint dasselbe verkehrt, und zwar auf einer Copie nach Albrecht Dürer, B. Nr. 85. Dieses radirte Blatt stellt einen Orientalen mit seiner Frau von der Gegenseite vor. Der Mann mit dem Turban steht rechts, und trägt Bogen und Pfeil. Die Frau mit dem Kinde ist ebenfalls mit einem Turban bedeckt. Von dieser Copie hat man zweierlei Abdrücke von ungleicher Grösse.

I. Mit dem grossen Monogramm Dürer's und der Nr. 8 oben rechts. Die Einfassungslinien sind vorhanden. Höhe des Stiches 4 Z. 5 L., der Platte 4 Z. 7 L. Breite des Stiches 2 Z. 10 L., der Platte 3 Z.

II. Ohne Einfassung und ohne Nr. 8. Unten rechts das obige Zeichen. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z.

Bartsch IX. p. 576 schreibt diese Copie einem Meister des 16. Jahrhunderts zu, Heller hat aber diesen Irrthum längst berichtigt. Passavant glaubt, Prestel habe mit diesem Zeichen täuschen wollen, allein man kann *Amadeus Prestel* lesen, und somit liegt wenigstens die Täuschung nicht im Namen.

2770. Mathias Diernhofer nannten wir den Träger des aus *MD* bestehenden Monogramms IV. Nr. 1728, welches auf dem Holzschnitte der alten Capelle in Regensburg vorkommt, nämlich in dem Büchlein: *Wunderliche czaychen vergangen Jars beschehen jn Regenspurg tzw der schönen Maria* —. Das obige Monogramm ist rechts unten neben dem Piedestal der Säule, und etwas links bemerkt man die Jahrzahl 1522. Das Monogramm besteht wahrscheinlich aus *R A*, und bedeutet wohl nur *Ratisbona*. Näheres s. IV. Nr. 1728 und 2024. S. 641 No. 19.

R 15 ZZ

2771. **Francesco Primaticcio**, genannt **Abbas Primaticcius** und **Abbé de Saint-Martin**, behauptet I. Nr. 1109 eine ausführliche Stelle. Das Monogramm des Künstlers ist gewöhnlich so gebildet, dass man *A P* lesen muss, im gegebenen Zeichen steht aber *P* voran. Mehreres s. I. Nr. 1109.

2772. **Arthur Pond**, Maler und Kupferstecher, ist schon unter *AP* Nr. 1120 eingeführt, und wir liefern hier nur den Rückweis, da in diesem Monogramm *P* voransteht. Man findet es auf Zeichnungsimitationen nach Luca Cambiasi.

2773. **Pietro Antonio von Parma**, Maler und Kupferstecher, ist schon unter *APF.* I. Nr. 1143 genannt, und wir kommen hier auf ihn zurück. Er war Maler, und trat um 1580 auf. Cornel Cort stach nach ihm eine Fortuna, es wird sich aber nicht um das Blatt mit den gegebenen Initialen handeln. Dieses Blatt stellt die allegorische Figur des Rufes vor, eine geflügelte weibliche Gestalt nach links, welche eine grosse Trompete vor sich hinhält. Rechts oben dringen Strahlen aus den Wolken. H. 3 Z. 11 L. Br. 2 Z. 10 L.

Passavant VI. p. 155 sah ein Exemplar im brittischen Museum, dieses ist aber nicht das einzige. Er findet es im Style des Cherubin Alberti gestochen. Wenn die Buchstaben *A P Antonio Parmese* bedeuten, müssen wir einen Kupferstich nach der Zeichnung dieses Meisters annehmen. Das Blatt mit den verkehrten Buchstaben *A P F* I. Nr. 1143 ist radirt.

2774. **Pierre Aubry**, Kupferstecher und Kunsthändler, geb. zu Oppenheim 1596, gest. zu Strassburg 1666, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern mit Bildnissen, auf welchen aber meistens der Name vorkommt. Aubry hatte auch Blätter mit Landschaften von Merian im Verlag. Auch auf diesen kommt obige Bezeichnung vor.

P. A., PA. Ex.
P. Aubr. ex.

In Abbé Velly's *Histoire de France. Paris 1770*, ist das Bildniss des Blaise de Monlus, Maréchal de France *P. A. Sculp.* bezeichnet. Dieses Blatt kommt von keiner Platte aus dem Verlage des P. Aubry, wir kennen aber den Stecher nicht.

2775. **Pietro Anderloni**, Kupferstecher, geb. zu Eufemia den 12. Okt. 1784, fügte auf Probedrücken zuweilen unten im Rande die Initialen des Namens bei, welche aber bei der Vollendung der Platte wieder weggenommen wurden. Solche sehr seltene Abdrücke gibt es von der Platte mit der hl. Familie nach Rafael 1832, dann von jener mit Attila nach demselben, und vielleicht noch andere.

P.A.f.
P.A.f.

2776. **Pieter van Abeele**, Stempelschneider von Amsterdam 1640 bis 1677, hinterliess einige Gepräge mit dieser Bezeichnung.

P. A.

Philipp Aaron, Stempelschneider in Schwerin von 1750 bis 1787, zeichnete ebenfalls *P. A.*

PA. F.

2777. **Pietro Antonio Bembo**, Münzaufseher in Venedig um 1792, liess auf Münzstempeln die Initialen des Namens beifügen.

P. A. B.

2778. **Paolo Caliari,** genannt P. Veronese, ist durch diese Abbre-
PA. CAL. viatur angedeutet. Man findet sie auf einem radirten und gestochenen Blatte mit der hl. Familie, 4. Der Stecher ist nicht genannt, und daher wurde früher das Blatt irrig als eigenhändige Arbeit des Künstlers erklärt.

2779. *Padouan* steht auf einem Blatte mit Rinaldo und Armida in einer Landschaft: *Peint par L. L. le Padouan*, 4. Dieses Blatt hat J. L. Delignon nach Lodovico Leoni Paduano gestochen.

2780. **Pirro Antonio Ferrato,** Bereiter des Königs von Spanien,
P. A. F. gab folgendes Werk heraus: *Cavallo frenato di P. A. Ferrato, napolitano Cavallerizzo della maesta di Filippo II. re di spagna —. In Venetia MDCXX*, fol. Auf Holzschnitten in diesem Werke kommen die Initialen vor.

2781. **Unbekannter Maler,** welcher der italienischen Schule an-
P. Ag. gehört. Ein geistreich radirtes Blatt mit diesem Zeichen stellt den Aktäon vor, wie er die Diana im Bade mit ihren Nymphen belauscht. Unten links in der Ecke *P. Ag.*, qu. 4.

2782. **Philipp August Immenraet,** Landschaftsmaler und Radirer,
PAI. behauptet schon IV. Nr. 11 einen Artikel, wir müssen aber hier wieder auf ihn eingehen. Dieser Künstler wird auch *Immenaert, Immelraet, Immestraet* und *Emelraet* genannt. Der Name *Philipp August Immenraet* steht auf einer Landschaft mit Schafen und Figuren im Besitz des Hrn. Rinecker in Würzburg. Dieses Bild trägt die Jahrzahl 1667, und gibt daher auch einen Anhaltspunkt für die Lebenszeit des Meisters. Der Geschlechtsname *Immenraet* wird wohl richtig gelesen seyn, wir haben aber IV. Nr. 11 ein Facsimile des Namens auf einem Gemälde im Besitze des Hrn. E. Harzen in Hamburg gegeben, welches den Namen *Imm^l Raet* gibt.

P. A. Immenraet ist Eine Person mit jenem R. Immenraet auf zwei Blättern von Coelemans für das Cabinet Boyer d'Aiguilles. Sie stellen Landschaften mit Scenen aus der Geschichte des Meleager vor, gr. qu. fol. Immenraet liebte die heroische Staffage, welche aber von Erasmus Quellinus u. A. herrühren soll. Dagegen malte Immenraet jenen Künstlern die landschaftlichen Gründe ihrer Bilder.

Die holländischen Schriftsteller kennen diesen Meister unter dem Namen *Emelraet*, und lassen diesen 1612 zu Brüssel oder in Antwerpen geboren werden. In letzterer Stadt soll er wenigstens 1668 gestorben seyn. Für den Namen *Emelraet* lässt sich kein Beweis beibringen, *Immlraet*, und wohl auch *Immenraet* steht aber fest.

Die radirten Blätter dieses Meisters sind mit jenen des Lukas van Uden vermengt. Bartsch V. p. 17 ff. beschreibt sie, und macht auf die Initialen *P A I* aufmerksam, welche er auf L. van Uden nicht deuten konnte, so dass er einen unbekannten *P. Artois* als Zeichner angenommen zu haben scheint. Es handelt sich zunächst um die Folge verschiedener Landschaften, B. Nr. 13—20. Auf dem ersten Blatte steht: *L. van Uden inv.*, so dass die Zeichnung zu dieser Folge von L. van Uden herrühren könnte. Im ersten Drucke vor den Nummern und vor der Retouche treten die Buchstaben *P A I* ganz deutlich hervor. Franz van Wyngaerde liess die Platten retouchiren und mit Nummern versehen, wobei auch die Buchstaben *P A I* verschwanden. Wyngaerde gab die erwähnte Folge für Lukas van Uden aus. Diese Folge ist

auch im Künstler-Lexicon beschrieben, und wir gehen daher nicht mehr weiter ein.

Von P. A. Immenraet sind aber auch noch andere Blätter, welche in der Ausgabe von F. van Wyngaerde für L. van Uden gelten. Auf der Landschaft mit Schafen (B. Nr. 27) kommen die Buchstaben *PAI* vor, ferner auf der Landschaft mit den Jägern (B. Nr. 34), und auf jener mit dem Dorfe unter Bäumen (B. Nr. 35). Die Initialen treten aber nur im ersten Drucke vor der Retouche des F. van Wyngaerde deutlich hervor.

Eine andere sehr geistreich behandelte Radirung von Immenraet gibt eine kleine Landschaft mit Bäumen am Wasser. Im Vorgrunde links sind zwei weibliche Figuren, die eine mit dem Topfe auf dem Kopfe, kl. qu. 8. Dieses Blatt ist äusserst selten, wie alle Radirungen unsers Meisters. Unter dem Monogramm *SI. F* werden wir Immenraet's Namen wieder nennen, Jan Savary tritt aber für ihn ein.

2783. **Alexei Klepikoff**, Stempelschneider, ist seit 1849 an der k. Münze in St. Petersburg thätig. Der Buchstabe *P* bedeutet in russischer Sprache: „*Geschnitten*".

P. A. K.

2784. **Pierre Antoine Labouchère**, Historien- und Genremaler, geb. zu Nantes um 1818, war Schüler von Paul Delaroche, und folgte der Richtung desselben. Im Jahre 1843 erhielt er die Medaille dritter Classe im Genrefache, und 1846 wurde ihm die zweite Medaille zu Theil. Labouchère unternahm hierauf eine Reise nach dem Orient, und fertigte in Oran, sowie in anderen Städten viele Zeichnungen, deren er in Aquarelle ausführte. Seit 1850 lebt der Künstler wieder in Paris, wo man auf jeder Ausstellung Gemälde von ihm sah. Wir nennen Albrecht Dürer, wie er den Kaiser Maximilian malt, Dr. Martin Luther in Wittenberg 1520, Carl V., wie er mit dem König Ferdinand, mit Moriz von Sachsen und dem Herzog von Alba nach der Schlacht von Mühlberg die Elbe passirt, Erasmus von Rotterdam bei Thomas Morus, wie er diesem aus seinem Werke über die Thorheit vorliest, u. s. w. Eines seiner früheren preiswürdigen Werke (1847) ist im Art-Journal 1850 von H. Linton in Holz geschnitten. Es stellt den Churfürsten Friedrich von Sachsen vor, wie er seinem Bruder Johann und dem Kanzler einen den Martin Luther betreffenden Traum erzählt. Im Rande steht: *The Dream concerning Luther*. Auf diesem Holzschnitte findet man das obige Monogramm. Der Künstler fügte es auf Zeichnungen bei, und folglich kommt es auch auf Holzschnitten nach solchen vor.

2785. **Abbé P. de Langlade** radirte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris einige Blätter, und fügte zuweilen die Initialen des Namens bei. Ein Blatt nach C. Polenburg stellt Pan und Syrinx vor, 4. Dann hinterliess er: *Nouveau Livre de Paisage presenté à Mr. de Villeneuve Comte de Vence*, 7 Blätter, qu. 8.

P. A. L. sc.

2786. **Giacomo Palma jun.**, Historienmaler und Radirer, kommt bereits zu wiederholten Malen vor. Die Abbreviatur findet man auf zwei Blättern von Gérard Audran und Ferdinand. Das eine stellt die Geburt Christi, das andere die Beschneidung vor, qu. 8.

Pal. In. } *Pall. In.*

Auf einem von Palma selbst radirten (?) Blatte ist die Abbreviatur *Pal.* verkehrt erschienen. Es stellt die Anbetung der Hirten in einem kleinen Gebäude in Ruinen vor. Unten rechts bei der Hand des

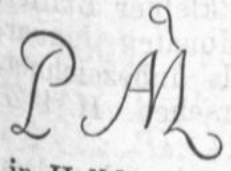
knieenden Hirten die Abbreviatur, qu. 8. Diese Darstellung stimmt nicht mit jener bei Bartsch Nr. 1. Der Hirt rechts stützt die linke Hand auf, und oben fehlen die Cherubimköpfe.

2787. *Palmidas pinx.* steht auf dem von Cornel Visscher gestochenen Bildnisse des Robert Junius, fol. Es ist von Anton Steevens Palamedes gemalt.

2788. **Pierre Antoine Montagny,** Stempelschneider, war um 1790 in Paris thätig. Hennin beschreibt eine symbolische Medaille mit *P. A. M.* Auch Gepräge mit dem Namen kommen vor, es lebten aber drei Künstler Namens Montagny.

P. A. M.

2789. **Antonio Maria Conte Zanetti,** Radirer und Formschneider, behauptet im ersten Bande unter *A M Z* Nr. 990 und 991 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen darauf. Auf Zanetti bezieht sich das Monogramm *A M Z*, der Buchstabe *P* auf Parmegiano. Holzschnitte mit diesem Zeichen, dann mit jenem I. Nr. 991 findet man in Helldunkel nach Zeichnungen von Francesco Parmegiano in folgendem Werke: *Raccolta di varie stampe a chiaroscuro tratte dai disegni originali di Francesco Mazzuola, detto il Parmigianino e d' altri autori. Venetia 1749,* gr. fol. Die Blätter erschienen von 1721 an, und daher kommen auch einzelne Exemplare vor.



2790. **Pantaleone Mengossi** von Carpi gehört zu denjenigen italienischen Malern, deren Namen die Kunstgeschichte nicht aufbewahrt hat. Er fertigte das Altarbild der Capelle des Schlosses in Carpi, welches 1770 in den herzogl. Palast nach Modena gebracht wurde. Dieses Gemälde hat die Inschrift: *Hoc Est Pictoris Pantaleonis Opus 1490.*

PANTALEONIS OPVS *1490.*

2791. **Paolo Caliari,** genannt **P. Veronese,** kommt oben schon unter *PA. CAL.* vor, und tritt hier nur mit einem Kupferstich nach seiner Zeichnung ein. Dieses Blatt stellt Christus am Kreuze mit Maria in den Armen der hl. Frauen, und Johannes vor. *Pao. Ver. in. Hora. Ber. for. Carazzi fe.* Agostino Carracci hat dieses Blatt für den Verlag des Orazio Bertelli gestochen. H. 11 Z. Br. 8 Z.

Pao. Ver. in.

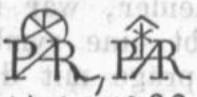
2792. **Pietro Antonio Pazzi,** Kupferstecher, geb. zu Florenz 1706, gest. um 1770, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern mit Bildnissen und historischen Compositionen nach italienischen Meistern. Das florentinische Galleriewerk enthält viele Kupferstiche von Pazzi. Seine Sammlung von Künstler-Bildnissen hat den Titel: *Serie di ritratti di celebri pittori dipinti di propria manu — dall' Abate Orazio Marrini. 2 Vol. In Firenze 1765, 1766,* fol. Diese Bildnisse kommen schon im Museum Florentinum VII. und VIII. vor. Die früheren Abdrücke sind ohne Nummern, und auch die Künstlernamen fehlen unten in der Mitte. In der erwähnten Ausgabe sind sie beigefügt. Pazzi zeichnete auf Blättern zuweilen *P. A. P.* Diese Buchstaben stehen auch auf den meisten Blättern in: *Nicolai Gualteri Index testarum conchyliorum quae adservantur in Museo N. Gualteri. Florentiae 1742,* gr. fol.

P. A. P.
P. A. P. f.

2793. **Pietro Aquila,** Maler und Kupferstecher, geb. zu Palermo gegen 1650, hinterliess sehr schätzbare Blätter, deren auch mit einem aus *A P* bestehenden Monogramme bezeichnet sind. Die Abbreviatur findet man auf einem Blatte nach Carlo Maratti, welches die mit dem Kreuze in Wolken sitzende Religion vorstellt. Unten sind die allegorischen Figuren der vier Welttheile, fol.

P. Aq^a sculp.

2794. **Unbekannter Formschneider,** dessen Blüthezeit in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts fällt. Wir kennen folgende Blätter mit dem Monogramme.



1574 1588

1) Allegorisch-satyrische Darstellung auf die katholische und protestantische Religion. Links unten das erste Zeichen, rechts die Jahrzahl 1574. H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z. 5 L.

2) Die zwölf Monate des Jahres, in einer Folge kleiner Blätter. Das zweite Monogramm kommt auf jenen mit den Monaten Januar, April und August vor. Die übrigen Blätter sind theils unbezeichnet, theils mit einem aus *S K* bestehenden Monogramme versehen. H. 1 Z. Br. 1 Z. 4 L.

Diese Vorstellungen sind auf einem Blatte gedruckt in folgendem Werke: *Weinbuch: Das ist Von baw vnd pfleg vnd brauch des Weins etc. Durch Johann Rasch zv Wien an tag geben. München bei Adam Berg.* O. J., 4.

3) Eine Vignette mit Geräthen und verschiedenen Speisen. Mit dem Monogramme ohne Jahrzahl. Auf dem Titelblatte des obigen Werkes.

2795. **Paris Bordone** bezeichnete auf solche Weise das schöne Gemälde mit dem Bilde einer Frau, welche einen Wedel in der Hand trägt. Es ist durch die Lithographie von Winterhalter bekannt, welche J. Selb in München gedruckt hat.

▲PARIS▲B▲

2796. **Paris Nogari,** Historienmaler von Rom, genannt Paris Romanus, wurde vom Papst Clemens VIII. beschäftigt. Hier handelt es sich um einen Kupferstich in der Weise des Cornel Cort. Er stellt den hl. Jacobus mit Ramirus I. von Spanien in der Schlacht gegen die Sarazenen bei Claviso vor. Das Blatt erschien bei Luca Vaccari 1579, gr. fol.

Paris Roma^s Inventor 1579.

2797. **Francesco Mazzuoli,** genannt **Parmegiano** oder **Parmigianino,** ist schon an mehreren Stellen eingeführt, und daher bemerken wir hier nur, dass auf Blättern von Caylus nach Zeichnungen des Künstlers die Abbreviatur *Parm. Jn.* steht. Auch der Beiname *Parmegianus* oder *Parmegiano* kommt auf Blättern vor. Zwei derselben beschreibt Bartsch XVI. Nr. 48 und 49 im Artikel über G. Reni.

Parm. Jn.
Parmegianus F.
Par^no del.

Auch **Michele Rocca** hatte den Beinamen *Parmigianino.* Auf einem Kupferstiche von P. Tanjé mit der hl. Cäcilia steht der Name: *Parmesianiny Pinx.*, gr. fol.

2798. **Joseph Parrocel** radirte eine Folge von Blättern mit Darstellungen aus dem Leben Jesu: *Miracles de la vie de N. Seigneur Jesu Christ. Jos. Par. jn. et f., Parr. Jn.*

Parr. Jn.

2799. Pasquale Ottini von Verona, der glückliche Nachahmer des Paul Veronese, tritt hier mit einem radirten Blatte auf, welches Bartsch XVII. p. 208 beschreibt. Es stellt die Grablegung Christi durch die Jünger vor, und ist mit der Abbreviatur bezeichnet. H. 13 Z. Br. 11 Z. Bartsch scheint zu bezweifeln, dass dieses Blatt von Ottini radirt sei.

Pasq. Ottis Vers inu.

2800. *Patavii Constantinus faciebat* schrieb Constantin Malombra auf Zeichnungen zu den radirten Landschaften mit den Initialen *DB* und *LDB*.

2801. Paul de Mattheis, Historienmaler, gab ein Zeichnenbuch heraus, welches bei Jeremias Wolff in Augsburg erschien. Das Titelblatt mit dem Bildniss des Künstlers ist wie oben bezeichnet. H. 12 Z. 3 L. Br. 8 Z. 4 L.

Pau. de Mat. Inv.

2802. Paul Birckenhulz, Zeichner und Kupferstecher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, hinterliess Blätter für Goldschmiede und Decorateure, welche sehr fein behandelt sind. Sie bilden Folgen, auf welche wir unter den Initialen *P. B. F.* näher eingehen. Auf einigen Blättern kommt die Abbreviatur des Namens vor.

PAVL. B. F.
PAVL. BI. F.
PAVLVS BIRCH. F.
PAVLVS BIRCHENH. F.

2803. Paul de Zetter, Kupferstecher, hinterliess Bildnisse mit dieser Bezeichnung, 8. und kl. 4.

Paul D. Z. scul.

2804. Paolo Farinati, Maler und Kupferstecher, kommt zu wiederholten Malen vor, und am Ende geben wir auch das Schneckenhaus in Abbildung, welches auf allen Blättern dieses Meisters vorkommt. Bartsch XVI. p. 161 beschreibt sie, und darunter auch das Blatt mit dem ersten Namen. Es stellt fünf auf einer Wolke sich ergötzende Amoretten vor. Rechts unten beim Schneckenhaus ist der Name. H. 9 Z. Br. 14 Z.

PAVLVS. FA. V. I.

Ein Blatt von Orazio Farinati nach der Zeichnung des Paolo stellt den Pharao mit seinem Heere in den Wellen des rothen Meeres vor. Rechts oben bemerkt man den Moses mit den Israeliten am Ufer. Links unten: *PAVLVS FA. V. I.*, rechts: *HO. F. F. 1599*; in der Mitte: *Gasparo dalolio exc.* H. 13 Z. 3 L. Br. 20 Z. 3 L. Im ersten Drucke fehlt die Adresse, was Bartsch nicht bemerkt.

2805. *Pauline 1834* steht auf einem schönen Blumenstück in der Gallerie zu Wien. Es ist von Pauline von Koudelka gemalt. Die Künstlerin wird auch noch auf anderen Gemälden den Taufnamen beigefügt haben.

2806. Paolo Poggini, Goldschmied und Medailleur von Florenz, wird von Vasari nur kurz im Leben des L. Leoni erwähnt, der Künstler fertigte aber mehrere schöne Medaillen auf Alfons II. von Este, und auf andere Mitglieder von italienischen Fürstenhäusern. Auf drei Medaillen mit dem Bildnisse des Königs Philipp II. von Spanien kommt die Abbreviatur vor. Poggini starb um 1580.

PAVL. POG.

2807. **Paolo Morando,** genannt **Cavazuola da Verona,** erscheint hier mit einer Inschrift, welche sich unsers Wissens nicht oft wiederholt. Sie kommt auf einem der fünf Gemälde aus der Passion in der Capella de' Torri bei St. Bernardo zu Verona vor. Dieses Bild stellt den vom Kreuze abgenommenen Heiland mit Maria vor. Auf einem andern Gemälde steht die Jahrzahl MDXXII.

PAVLVS. V. P. MDXVII.

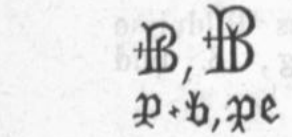
2808. **Paul van Uytenwael** oder **Wtenwael,** Zeichner und Kupferstecher, arbeitete in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Utrecht. Der Name kommt auf Kupferstichen vor, welche eine Folge bilden. Er wechselt mit den Initialen *P. V. W.*, und unter diesen Buchstaben handeln wir ausführlicher darüber.

PAVLVS. V. WAEL. F.
PAVLVS. W. WAEL. F.

2809. **Peter Alexander Wille,** Maler und Radirer, geb. zu Paris 1748, gest. 1815, behauptet im Künstler-Lexicon einen Artikel, und wir haben auch seine Blätter aufgezählt. Eines derselben stellt eine römisch gekleidete männliche Büste vor, und ist *P. A. W.* gezeichnet, kl. 8.

P. A. W.

2810. **Unbekannter Formschneider,** welcher für die Offizin des Buchdruckers Ludwig Dietz in Rostock thätig war. (Wiechmann-Kadow, „*Die mecklenburgischen Formschneider*" S. 9.) Er schnitt die schönen Randleisten, Initialen, Signete u. s. w. in den Werken aus der Druckerei des L. Dietz von 1519 an. Seine Arbeiten sind grösstentheils gelungene Nachahmungen der Metallschnitte, wie wir sie in den französischen Gebetbüchern (Heures) um den Anfang des 16. Jahrhunderts finden. Die Blätter haben gewöhnlich einen schwarzen Grund mit weissen Punkten (manière criblée), und kommen ebenfalls von Metallplatten. Die Zeichnung ist manchmal etwas schwach, Wiechmann-Kadow zählt die Blätter aber dennoch zu den besten Leistungen in seiner Manier. Besonders gelungen sind die Randleisten von 1522, bei denen nicht allein der reichen Phantasie des Meisters freier Lauf gelassen ist, sondern auch die saubere, minutiöse Ausführung so viel Geschmack und Eleganz zeigt, so dass Mohnike in seinen Jahrbüchern V. S. 173 diese Zierleisten zu den schönsten seiner Zeit zählt. Wir gehen hier nach Wiechmann-Kadow auf diese Metallschnitte ein, doch mit kürzerer Andeutung der Gegenstände. Vgl. auch *PfB.*



1) Die zwölf Monate in Vignetten zu den Calendern im *Breviarium Hamburgense* 1522, und in den Dietz'schen Gebetbüchern 1526 und 1530. Das zweite Monogramm ist zweimal eingeschnitten. Auch die Buchstaben p. b und pe kommen zweimal vor. H. 1 Z. Br. 2 Z. 4 L.

In dem von Hans Walther zu Magdeburg gedruckten Gebetbuche sind sehr gute Copien in Holzschnitt.

2) Zierleisten aus dem Jahre 1522, zuerst im Gebetbuche aus der Offizin des Ludwig Dietz, dann aber vielfach verwendet. Sie zeigen ein phantastisches Gemenge von Figuren, Thiergestalten, Arabesken, Laubgewinden &c. Die Bordüre mit der Frau, welche ein menschliches Haupt trägt, hat das erste Zeichen, und die Jahrzahl 1522 findet sich mehrmals. In den unteren Leisten sind auch Devisen. Höhe der Seitenleisten 4 Z. 5 L. Br. 5 L. Breite der unteren Leiste 2 Z. 5 L. H. 6 L. Br. der oberen Leiste 2 Z. 3 L. H. 4 L.

3) Zierleiste mit zwei Hunden, die um einen Knochen streiten. In: *Dat nye schip van Narragonien* 1519, und in: *Eyne prophetie vā dem nyen erwelten Römeschē Köninge* 1519. H. 7 L. Br. 2 Z. 10 L.

4) Rankende Pflanzen mit Blumen und einem Vogel dazwischen. Schöne Arabeske im *Ordinarius Swerinensis* 1519. H. 4 Z. 9 L. Br. 11 L.

5) Ein Stab, um den sich Laubwerk windet. In: *Dat nye schip van Narragonien* 1519. H. 5 Z. 5 L. Br. 7 L.

6) Titeleinfassung von vier schmalen Leisten mit verzierten Säulen und mehreren kleinen Figuren, darunter ein Narr mit der Schellenkappe, ein Affe und eine Schnecke, unten das Dietz'sche Wappen. Mit dem Monogramm III. Nr. 864. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 4 L.

7) Ein Stammbaum mit den Graden der geistlichen Verwandtschaft, welche die Ehe hindern, ein mit Blumen und Blättern verzierter Baum mit Tafeln. *Arbor cognatiōis spūalis.* H. 7 Z. 4 L. Br. 4 Z. 11 L.

8) Das Wappen Jesu Christi mit dem Kreuze und den Leidenswerkzeugen. In Slüter's Gesangbuch 1531, und in Stüblinger's: *Eyn kleyn nödich stücke vam Predigampt* 1553. Links in der Ecke das erste Zeichen. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 3 L.

9) Das Buchdruckerzeichen des Ludwig Dietz mit einem getheilten Kreis, in welchem die Buchstaben *L* ȣ stehen. Auf der Stange ist ein Spruchband, und in den Winkeln R | O | S | T | O | K |. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 5 L.

10) Ein anderes Druckerzeichen des L. Dietz. An einem Weinstamme hängt ein Schild mit der getheilten Kugel, und dieser wird von zwei Löwen gehalten. Auf dem Bande am Fusse des Baumes: *L. DIETZ.* H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z.

11) Ein drittes Druckersignet. Ein sitzender Greif hält den Schild mit der getheilten Kugel. Oben auf dem Bande: *DORHEIT. MAKET. ARBEIT.*, auf dem Bande unten der Name des Ludwig Dietz. H. 1 Z. 11 L. Br. 1 Z. 6 L.

Diese Druckerzeichen sind in den Jahrbüchern von Lisch abgebildet.

12) Verzierte Initiale mit phantastischen Blumen, Früchten, Arabesken, und zuweilen Thieren auf punktirtem Grunde. Sie gehören zu den schönsten Arbeiten des Künstlers. Die grössten Buchstaben kommen im Donat von 1518, in Brunswyck's Wundenartzstedye 1518, und einzeln in andern Drucken des L. Dietz vor. H. 2 Z. Br. 1 Z. 11 L. bis 2 Z.

Das zweite Alphabet im *Ordinarius Swerinensis* 1519 misst 11 L. im Durchmesser. Dann kommen in den Büchern der Dietz'schen Offizin auch noch andere Buchstaben von 6 und 7 L. Durchmesser vor.

2811. **Pierre Bergeret**, Historien- und Genremaler, geb. zu Bordeaux 1780, war Schüler von David, und zählte mehrere Jahre zu den ersten französischen Meistern. Er wählte mit Vorliebe Scenen aus der Zeit der Renaissance, malte aber auch religiöse Darstellungen und Bildnisse. In den öffentlichen Sammlungen zu Paris, und in andern Städten Frankreichs sah man in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts viele Gemälde von ihm, die neuere Schule hat ihn aber verdrängt. Das Monogramm, welches oben die Linien

in Kreidemanier nachahmen soll, findet man auf Lithographien, welche zu den Incunabeln dieser Kunst gehören, und sehr selten geworden sind.

1) Zwei französische Soldaten in Mänteln, rechts ein Fischer, welcher in seinem Kahne eine Frau mit dem Kinde vom Lande abstösst. Flüchtig mit der Kreide skizzirt, und nur wenig schattirt, auch schwach im Drucke, da die Platte nicht gehörig geätzt wurde. Mit dem ersten Zeichen.

2) Eine im Vordergrunde auf dem Boden liegende Frau mit einem Kinde. Etwas höher links sitzt eine Frau mit dem Kinde im Schoosse, und gegenüber bemerkt man ein Weib mit zwei Kindern. Mit dem zweiten Zeichen.

3) Drei Kanoniere, wovon einer das Geschütz richtet. Mit dem dritten Zeichen.

4) Die Schlacht von Anghieri, nach dem Carton von Leonardo da Vinci, in treuer Imitation der Zeichnung, gr. qu. fol.

Dieses 1834 ausgeführte Blatt hat grosse Vorzüge.

2812. **Peter Becker**, Landschaftsmaler, machte seine Studien in Dresden, und liess sich 1860 in Frankfurt a. M. nieder. Das Monogramm findet man auf sehr schönen und sorgfältig ausgeführten Aquarellen mit Figuren, sowie auf Radirungen.

18. PB 61.

2813. **Paolo Baroni**, Maler und Radirer, war zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Venedig thätig. Seinen Namen finden wir auf einem geistreich radirten Blatte, welches die Enthauptung einer Heiligen vorstellt. Das Monogramm steht ebenfalls auf einem radirten Blatte. Es stellt die neun Musen vor, wie sie die Thaten eines Fürsten verherrlichen, dessen Bildniss oben in einem Oval erscheint, qu. fol.

PB

2814. **Philipp Hieronymus Brinckmann**, Landschaftsmaler und Radirer von Speyer, stand in Diensten des Churfürsten von der Pfalz und starb in Mannheim 1761. Er radirte mehrere Blätter in der Weise Rembrandt's, biblische Darstellungen, besonders aber Landschaften. Auf solchen Blättern kommt das Monogramm vor.

PB.PB.f.

2815. **Paris Bordone**, Historienmaler von Treviso, hinterliess viele Gemälde, wovon die Mehrzahl nach Deutschland gekommen ist. Man findet deren in Berlin, Stuttgart, München, Dresden, Pommersfelden, Wien &c., doch kommt nur selten der Name auf Bildern vor. Auf dem schönen Gemälde mit Christus, wie er von der Mutter Abschied nimmt, in überlebensgrossen Figuren, ehedem in der Leuchtenberg'schen Gallerie zu München, jetzt in St. Petersburg, kommen die Initialen ·P·B· vor.

·P·B·

Bordone starb zu Venedig den 19. Januar 1570, angeblich in einem Alter von 70 Jahren.

2816. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher gegen 1550 in Italien thätig war. Er hat Blätter von Meistern der Schule des Marc Anton copirt.

^P^B^

1) Herkules im Kampfe mit dem Löwen. Letzterer fällt den Heros an der Schulter an, dieser, auf Säulentrümmern unter einem römischen Bogen stehend, legt aber den Arm um den Hals des Thieres und erdrosselt es. Rechts in halber Höhe sind die Initialen. H. 4 Z. 6½ L. Br. 2 Z. 11 L.

Copie nach Agostino Veneziano Nr. 287.

2) Die Satyrin vor der Statue des Priap, gegenseitige Copie aus dem Bacchanal von Marc Anton, lascive Gruppe. Das Original beschreibt Bartsch Nr. 248.

2817. Pompeo Battoni, Historien- und Bildnissmaler, geb. zu Lucca 1708, gest. 1787, galt nach der Abreise des R. Mengs für den ersten Maler der Stadt Rom, und man meinte sogar, es stecke ein kleiner Rafael in ihm. Wir haben es nur mit einem Kupferstiche von Carlo Faucci zu thun. Dieses Blatt stellt den Herkules zwischen der Tugend und der Wollust vor, *P. B. 1742*, fol.

P. B. *1742.*

2818. Peter van der Borcht, Zeichner und Kupferstecher, der gegen den Schluss des 16. Jahrhunderts arbeitete. Ein Blatt von seiner Hand stellt die Heiligen Wenzeslaus, Vitus und Ludmilla, die Patrone der Stadt Prag vor. Das Blatt ist in der Weise des Lukas van Leyden gestochen. H. 7 Z. Br. 5 Z. 3 L.

P. B. *fecit.*

2819. Bonaventura Peeters, Marinemaler, ist unter *B P* I. Nr. 2002 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf Gemälden kommen zuweilen die Initialen des Namens vor, welche dann auf Kupferstichen verkehrt erscheinen. Diess ist mit zwei grossen Blättern der Fall, welche unter dem Titel: *La Redoute de Schenck*, und *Vue de l'entrée de la Meuse* bekannt sind, gr. qu. fol.

BP 1656

2820. Pierre Brebiette, Maler und Radirer, geb. zu Mantes-sur-Seine gegen 1598, war ein Künstler von grossem Talente, was sich aus den von ihm selbst radirten Compositionen ermessen lässt. Produktiv, wie wenig andere seiner Zeitgenossen, gebricht es ihm nur an Correktheit der Zeichnung, und er hatte doch in Italien nach Rafael, Andrea del Sarto, Palma vecchio und Paolo Veronese copirt, und gerade seine schönsten Blätter nach Bildern dieser Meister gefertigt. Auf mehreren Radirungen kommen die Initialen des Namens, und dann auch ein aus *P B R* bestehendes Monogramm vor. Brebiette starb gegen 1650.

P.B. P.B.

2821. Peter Baltens, Landschaftsmaler, geb. zu Antwerpen 1540, gest. daselbst 1611, hinterliess eine geringe Anzahl von Bildern, und erscheint in diesen als veredelter Peter Breughel. Er malte wie dieser Landschaften mit Bauern, besonders Jahrmärkte und Kermessen mit kleinen Figuren in Oel und Gouache. Auf solchen Gemälden kommen die Buchstaben *P. B.* vor.

P. B.

Dieser P. Baltens ist von einem anderen Künstler dieses Namens zu unterscheiden. Beide wohnten in Antwerpen, man darf aber nicht Vater und Sohn annehmen. Der ältere Meister dieses Namens war Schüler von Franz Floris, und malte Bildnisse und historische Darstellungen. Dann ist er auch als Kupferstecher zu rühmen. Von ihm sind die 34 Portraite der Grafen von Holland und Flandern in dem Werke: *Les généalogies et anciennes descentes des forestiers et comtes de Flandre, avec description de leurs vies et gestes — par Corn. Martin Zelandoys, et ornées de portraicts, figures et habitz selon des leçons et guises de leurs temps, par P. Balthasar. Anvers 1580*, fol. Dieser Meister nennt sich Peter Balthasar, nach der Volkssprache „Balten", und auch der Landschaftsmaler heisst eigentlich P. Balten, obgleich man ihn gewöhnlich „Baltens" nennt. Allein auch der Schüler des Franz Floris, Peter Balthasar, wird P. Baltens genannt. Sein Name, und jener des Ambros Franck steht auf einem grossen

Kupferstiche, welcher den Heiland vorstellt, wie er die Kleinen zu sich ruft. In dieser Composition zählt man 23 Figuren. Der Kupferstecher soll 1588 gestorben seyn.

2822. Paolo Bianchi, auch **Blancus** genannt, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Mailand um 1590, stach Bildnisse und historische Compositionen nach B. Castelli, D. Fiasella, A. Lanzani, P. Molina, J. C. Storer, A. Tempesta u. A. Auf mehreren Blättern kommen die Initialen des Namens vor, und darunter nennen wir eines, aus welchem hervorgeht, dass der Künstler Johann Paul heisse. Dieses Blatt stellt die Belagerung einer Stadt durch römische Reiter vor. Unten in der Mitte am Steine steht: *IO. Paulus Blancus — deli et sculpsit Mediolani.* H. 14 Z. 1 L. Br. 19 Z. 2 L. Die Blätter des P. Bianchi sind im Ganzen mittelmässig. Eines der besseren Blätter mit *P. B.* stellt die Auferstehung Christi vor. Links unten ist das Zeichen. H. 9 Z. 5 L. Br. 6 Z. 6 L. Auf den Blättern dieses Meisters kommen die Jahrzahlen 1622 bis 1644 vor. Man schreibt ihm auch die Zeichnungen zu Holzschnitten von Ahasverus van Londerseel zu, dafür muss aber Peter van der Borcht eintreten. Auch im Catalog Delbecq wird dem P. Bianchi ein Blatt mit der Himmelfahrt Christi zugeschrieben. Links unten stehen die Buchstaben *P. B.*, und gegen die Mitte *A V L.* A. van Londerseel hat diese Darstellung gestochen, aber nicht nach P. Bianchi.

P. B., *P. B.*
P. B. *fecit* oder *Jncidit*

2823. Peter Breughel der Alte, auch **Brueghel** genannt, geb. im Dorfe Breughel bei Breda 1510, gest. zu Brüssel 1570, ist durch eine grosse Anzahl von Blättern mit biblischen Darstellungen, durch Landschaften mit Bauern, und namentlich durch Compositionen in der Weise des Hieronymus Bos (Aecken) bekannt. Dieser Bauern-Breughel war ein geistreicher, aber excentrischer Künstler, er fand aber ausserordentlichen Beifall, da fast alle seine Compositionen gestochen wurden. Die Initialen des Namens finden wir auf einem grossen Blatte mit einer Bauern-Kirmess: *Bart. Muneper* (Momper) *excu.* Von zwei andern Blättern stellt das eine eine Bauern-Orgie vor: *Hiero. Bos inuentor, — Corn. van Tienen exc.*, das andere Blinde, welche in die Grube fallen: *H. Bos inuentor, — Theod. Galle exc.*, fol. H. Hondius stach nach ihm eine Landschaft mit einer Gruppe von betrunkenen Bauern: *P. B. inv.*, fol.

P. B., P. B. *inv.*

Holzschnitte mit *P. B.* darf man diesem Meister nicht zuschreiben, sie gehören der Zeichnung nach dem Peter van der Borcht, wie jene in Nicolai's Reise in die Türkei von 1576. Auf den eigenhändigen Radirungen des Meisters steht der Name. Brulliot II. Nr. 2206 spricht auch von zwei kleinen Landschaften mit *P. B.*, welche von Breughel radirt seyn sollen. Es handelt sich wahrscheinlich um die Blätter von Paul Brill.

2824. Paul Brill, Landschaftsmaler und Radirer von Antwerpen, geb. 1556, gest. zu Rom 1626, ist durch Gemälde, und durch Kupferstiche nach denselben bekannt. Auf Blättern von H. Hondius und den Sadelern kommen die Initialen *P. B.* vor. Brill radirte selbst eine Folge von acht Blättern mit italienischen Gebirgslandschaften mit Gebäuden und Figuren in achteckiger Form, 8. Auf solchen Blättern kommen die Buchstaben *P B* vor. Im zweiten Drucke hat die Folge Rossi's Adresse 1648.

P. B.
P B

2825. Daniel Chodowiecki bezeichnete auf solche Weise ein Blatt, welches Husaren, und Mönche auf den Knieen vorstellt, wie sie auf die Gesundheit des Königs von Preussen trinken. Im Rande steht: *Es lebe der König von Preussen*, links: *P B del. à Marienfeld 1758*, rechts: *J. Vogel Sc. A. V.* H. 3 Z. 3 L. Br. 5 Z. 1 L.

P B del. à Marienfeld 1758.

J. G. Schmidt und F. C. Geyser haben dieses Blatt copirt, und der Sammler hat daher zu unterscheiden.

Chodowiecki wählte zur Darstellung eine Anekdote aus dem Leben des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, auf welchen sich die Buchstaben *P B* beziehen. Der Herzog hörte, dass die Mönche des Klosters in Marienthal auf den König von Preussen übel zu sprechen waren, und schickte desswegen eine Truppe Husaren ab, um die Mönche zu zwingen, auf das Wohl des Königs zu trinken.

2826. Pierre Bodart, Kupferstecher, arbeitete zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Leyden. Seine Blätter findet man in literarischen Werken, wie in *Henrici Spoor — Favissae. Ultrajecti 1706, 1715*, 4. Auf dem nach G. Hoet gestochenen Titelblatte stehen die Initialen. Auch in folgendem Werke sind Blätter von ihm: *Les principaux fondements du Dessin — par le très fameux Peintre Gerard Hoet. Leyde 1712, 1723.* Mit 103 Blättern, kl. fol.

P. B. *f.*
P. B. F.

2827. Philipp Hieronymus Brinckmann, Landschaftsmaler und Radirer, ist oben unter dem Monogramm *P B* Nr. 2814 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf Gemälden steht zuweilen *B. P. pinx.* Ein radirtes Blatt mit der hl. Familie in der Landschaft ist *P. B. inv.* bezeichnet, 4. Ein anderes Blatt mit der hl. Familie in halben Figuren trägt die Initialen *P. B.*, 8. Ein drittes Blättchen mit diesen Buchstaben stellt einen Todtenkopf mit der Trompete vor, 16.

P. B. inv.
P. B. pinx.

2828. Unbekannter Kupferstecher, welcher irgendwo in Deutschland arbeitete. Man findet ein radirtes Blatt, welches einen sitzenden König vorstellt, wie ein vor ihm stehender Greis ihn auffordert, sich zu erheben: *L. inv. del. P B. fecit 1763*, qu. 8. Das Blatt ist eine Dilettantenarbeit.

P B. *fecit 1763.*

2829. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche Stempel *P. B.* oder *P. B. F.* zeichneten. Zu den ältesten Geprägen gehört eine Denkmünze auf das Bündniss der vereinigten Niederlande mit der Königin Elisabeth von England 1586. Auf dieser Medaille bedeuten die Initialen „*Publica Beneficentia*".

P. B.
P. B. F.

P. Borner, Stempelschneider in Rom 1692—1727.

Peter Berg, Stempelschneider in Copenhagen 1699—1730. Die Medaille auf das Geburtsfest der Königin Amalia Carolina, der Gemahlin des Königs Christian V. von 1708 ist *P. B.* gezeichnet.

P. Balzar, Stempelschneider in Neapel um 1770. Von ihm ist wahrscheinlich die *P. B.* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Abtes Johann Benedikt Mittarelli: *Annalium Camaldulen. Conditori — 1765.*

Philipp Bunsen, Münzmeister in Frankfurt a. M. 1764—1790.

Peter Bruckmann, Stempelschneider in Heilbronn 1810—1824.

2830. Peter van der Borcht, auch **Borght** genannt, geb. zu Brüssel gegen 1540, gest. 1608, malte in seiner früheren Zeit historische Darstellungen in der Weise der älteren Schule, und scheint sich damals vorzugsweise eines aus *P v B* bestehenden Monogramms bedient zu haben. Auf dem Stadthause in Delft ist ein grosses Gemälde mit dem Urtheil des Königs Salomon mit diesem Monogramm, es kommt aber kleiner auch auf Kupferstichen mit Darstellungen aus dem Leben des Elias und Elisäus vor. Diese Blätter wurden dem P. van der Borcht zugeschrieben, sie sind aber wahrscheinlich von Jeremias Wierx gestochen. Man findet sie im *Thesaurus sacrarum historiarum —. Antverpiae, G. de Jode 1585*, qu. fol.

Uebrigens müssen wir zwei Peter van der Borcht unterscheiden. Ein Künstler dieses Namens kommt 1591 im Verzeichnisse der Bruderschaft des hl. Lukas in Antwerpen vor, und 1593 auch ein Paul van der Borcht. Beide sind jünger als unser Meister, und es sind auch offenbar zwei P. van der Borcht zu unterscheiden. Jener, welcher erst 1591 das Meisterrecht erlangte, kann nicht der Zeichner *P. B.* oder Kupferstecher *P. B.* seyn, der uns auf Blättern in: *Humanae Salutis Monumenta B. Ariae Montani studio constructa. Antverpiae 1571*, begegnet. Auf Blättern dieses Werkes kommen die Initialen *P. B.* vor, welche den Peter van der Borcht auch nur als Zeichner andeuten könnten. J. H. Wierx, F. Hulsius und Abraham de Bry lieferten Kupferstiche. Der letztere fügte sein aus *A D B* bestehendes Monogramm bei. Dann findet man auch kleine Blätter mit Scenen aus dem Leben der hl. Jungfrau in Einfassungen von Arabesken in Oval. Diese Blätter sind *P. B.* bezeichnet, und von Jan Swelink gestochen. Letzterer trat erst gegen 1624 auf, also nach dem Tode des Peter van der Borcht, und somit können sich die Initialen nur auf den jüngeren Künstler dieses Namens beziehen. Er ist vielleicht der Landschaftsmaler P. van der Borcht, man gibt aber an, dass der alte P. van der Borcht später Landschaften mit Staffage gemalt habe, bis er endlich die Palette mit der Nadel und dem Grabstichel vertauschte. Allein dieser Meister radirte schon früh in Kupfer. Ein geistreich behandeltes Blatt mit einer grossen Schlittschuhfahrt ist bezeichnet: *Barthol. de Momper exc. — Fecit Petrus v. d. Borcht 1559*, gr. qu. fol. Seine radirten und gestochenen Blätter sind sehr zahlreich, und der Künstler wird daher viel gezeichnet und wenig gemalt haben.

Man findet auch Holzschnitte mit *P. B.*, welche der Zeichnung nach dem P. van der Borcht angehören. Im *Missale romanum. Antverpiae, Christ. Plantin 1571*, fol., ist ein grosser Holzschnitt mit Christus am Kreuze, Maria, Johannes und Magdalena. Ausser den Buchstaben *·P·B·* ist auch das Monogramm des Ahasverus van Londerseel beigefügt, welcher demnach das Kreuzbild in Holz geschnitten hat. Dieses Werk enthält auch viele kleine Holzschnitte in Form von Vignetten nach P. van der Borcht's Zeichnungen, sowie grosse Initialen mit geschichtlichen Darstellungen. Auf dem Titel ist ein Kupferstich von Jeronymus Wierx mit *P. B.* eingedruckt. Ausser dem Kreuzbilde sind noch andere grosse Holzschnitte in diesem schönen Missale: das Abendmahl des Herrn, die Auferstehung Christi, die Ausgiessung des hl. Geistes, die Himmelfahrt der Maria, die Gemeinschaft der Heiligen im Himmel, und Apostel und Heilige um einen Altar. Auf sechs Blättern kommen die Initialen vor, und letzteres trägt überdiess auch das Monogramm des A. van Londerseel.

Dann illustrirte P. van der Borcht mit Crispin van den Broeck auch eine Bibel: *Biblia sacra. Antverpiae, Ch. Plantin 1583*, fol. Auch auf Blättern in diesem Werke kommen die Initialen *P. B.* vor.

Schliesslich nennen wir noch: *Vier Bücher von der Raisz und Schiffart in die Türkey — durch N. Nicolai — —. Antdorff, W. Silvius 1576*, 4. In der Bordüre des Titels stehen die Buchstaben *P. B.*, welche man auf Peter Breughel deuten wollte. Sie beziehen sich auf P. van der Borcht, welcher die Zeichnung zur Titeleinfassung, und wohl auch zu den vielen anderen Holzschnitten des Werkes gefertigt hat. Die Costüme sind von A. van Londerseel bis auf einige sehr fein in Holz geschnitten.

2831. Peter Boel, Thier- und Blumenmaler, geb. zu Antwerpen 1625, gest. 1680, radirte einige Blätter, deren Bartsch IV. p. 197 sieben beschreibt. R. Weigel fügt in den Supplementen zu Bartsch noch sieben andere Blätter bei, welche dem P. Boel zugeschrieben werden, wir können aber nur auf drei Radirungen eingehen, und fügen ein viertes Blatt den Supplementen bei.

P.B.

P.B.F.

1) [B. 6] Enten, welche bei der Annäherung der beiden Habichte fliehen. Rechts im Schatten *P. B.* H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z. 7 L.

Bartsch bemerkte die Initialen nicht.

2) [B. 7] Die Schweinsjagd. Eilf Hunde überfallen den Eber. Links unten am Steine *P. B.* H. 7 Z. 6 L. Br. 11 Z. 10 L.

I. Von der unvollendeten und nicht polirten Platte. Mit den einradirten Initialen, welche später kleiner eingestochen wurden. Es zeigen sich dann nur einige Ritzen in den blanken Stellen des Kupfers.

II. Von der polirten Platte mit den Initialen in kleineren Charakteren. Die früheren Exemplare haben dünnes, die späteren starkes Papier.

III. Mit der Adresse von Naudet links im Rande.

IV. Mit der Adresse: *A Paris chez J. Ph. Le Bas premier graveur du Roi rue de la Harpe*, links unter der Einfassung. Auf starkes Papier.

V. Die Adresse ausgeklopft, ohne Spuren zu hinterlassen. Auf dünnes Papier.

VI. Die neueren Abdrücke. Die Platte existirt noch.

In der *Collection of forty-two Facsimiles of rare Etchings* Nr. 12 ist eine Copie. H. 7 Z. 1 L. Br. 12 Z. 1 L.

3) [B. 5] Wilde Enten und Rohrdommel an einem Teich. Rechts unten *P. B. F.* H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z. 7 L.

Bartsch bemerkte die Buchstaben nicht.

4) Zwei Eulen, die eine rechts mit geöffnetem Schnabel auf einer Erderhöhung sitzend, die andere links auf dem dürren Aste. Rechts ist ein belaubter Baumstamm. Ohne Zeichen, und äusserst selten. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z. 6 L.

2832. Unbekannter Maler. Man findet ein radirtes Blättchen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, welches sicher als Arbeit eines Malers zu betrachten ist. Im Vorgrunde einer Landschaft steht links am Baumstamme ein Offizier, welcher den Degen unter dem linken Arme hält und — pisst. Sein Pferd wird von einem Soldaten gehalten, welcher den Spiess in der Rechten trägt. Links sieht man auch bei einer mit Bäumen bewachsenen

PBJn

Anhöhe einen Reiter, und rechts öffnet sich die Aussicht in eine Landschaft mit einer Ruine. Die Initialen stehen (etwas kleiner) unten in der Mitte an einem Steine. H. 3 Z. 2 L. Br. 4 Z.

Für den Verfertiger dieses Blattes haben wir keinen Namen. Das militärische Costüm deutet auf die Zeit des dreissigjährigen Krieges.

2833. **Peter Bökel**, Maler aus Antwerpen, kam 1563 nach Schwerin, und wurde da bei der Ausschmückung des Schlossbaues beschäftigt. Er malte auch Bildnisse mecklenburgischer Herzoge, noch 1582 für den Herzog Ulrich in Wismar. Wiechmann-Kadow (*Die mecklenburgischen Formschneider* S. 9) gibt Nachricht über diesen Meister, und bemerkt, dass er mit dem Monogrammisten *B I* I. Nr. 2589 nicht Eine Person seyn kann, da dieser Anonymus schon vor 1520 in Mecklenburg war. Von P. Bökel ist aber wahrscheinlich der Titelholzschnitt zur mecklenburgischen Schäferordnung von 1578 gezeichnet, kl. 4. Er stellt einen Schäfer dar, der neben seiner Heerde den Dudelsack bläst. Man wollte früher dieses Blatt dem erwähnten Monogrammisten *B I* zuschreiben, und diesen überhaupt P. Bökel nennen, was der Zeit nach (1519 und 1582) nicht angeht. Die beigefügten Buchstaben *B I* beziehen sich aber auf den alten Formschneider, und wir haben unter dem Monogramme Blätter erwähnt. Die Schäferordnung hat Jakob Lucius Transilvanus in Rostock gedruckt, und von ihm wird auch der Titelholzschnitt herrühren.

2834. **Peter Binoit** malte Blumen und Früchte, sowie andere leblose Gegenstände, welche sich durch Fleiss und Naturtreue auszeichnen. In der Gallerie zu Darmstadt ist ein Blumenstück auf Kupfer mit dem Namen und der Jahrzahl 1629. Ein anderes Gemälde derselben Sammlung ist *P. B. FE.* bezeichnet. In der Gallerie zu Schleissheim ist ein Gemälde mit Blumen und Früchten auf Holz, *P. B. 1615.* Ein Bild mit Blumen und Vögeln ist *P. B. 1621* bezeichnet.

Binoit soll in Cöln gelebt haben.

2835. **Pierre Brebiette**, Maler und Radirer, ist oben unter den Initialen in Antiqua Nr. 2820 bereits eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Cursiven findet man auf einem seltenen Blatte, welches eine bei ihren Jungen unter dem Weinstock sitzende Satyrin vorstellt. Links stehen die Cursiven, und im Rande liest man: *Del arcadio monte di partenia io son patrona.* Links im zweiten Drucke: *P. Brebiette in. fecit.* H. 4 Z. 3 L. Br. 6 Z.

2836. **Pierre Biard**, Architekt, Bildhauer und Maler, der Sohn eines gleichnamigen Künstlers, wurde gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Paris geboren. Er radirte mehrere Blätter, deren Robert-Dumesnil V. p. 98 beschreibt, und welche früher immer dem älteren P. Biard zugeschrieben wurden. Ein Blatt mit den Cursiven stellt einen Satyr vor, welcher die unter einem Baume sitzende Nymphe belauscht. Rechts unten sind die Buchstaben leicht geritzt. H. 3 Z. 4 L. Br. 4 Z. 7 L.

2837. **P. Bouttats**, Kupferstecher in Antwerpen um 1698, schein durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet zu haben. Es lebten damals zwei Künstler Namens Philibert Bouttats,

der ältere von 1656—1728, der jüngere von 1683—1736. Die Cursiven finden wir in einer Ausgabe des Todtentanzes von Holbein mit Kupfern: *De Doodt vermaskert met de werelts ydelheyt, afghedaen door Geeraerdt van Wolschaten. Anterpen 1698*, 12.

2838. Peter Bast, Kupferstecher, war um 1598—1615 in Amsterdam thätig. Seine Blätter erschienen im Verlage des J. C. Visscher. Darunter ist eine Folge von 6 Blättern mit biblischen Parabeln von 1598, qu. 8. Ein anderes Blatt von 1598 stellt Fischer vor, qu. 8. Zwei Ansichten von Franecker datiren von demselben Jahre. Nach Brulliot II. Nr. 2220 sollen in der *Nederlansche Historie van Meteren 1614* Blätter mit *P. b. f.* bezeichnet seyn. Man kann dem Bast darin zwar Portraite zuschreiben, es ist aber keines bezeichnet. In der *Beschreibung aller Züge und Victorien, die Gott den — Herrn Staten der vereinigten Niederlandischen Provintzen verliehen hat. Leyden 1612*, fol., ist ein Prospekt der Stadt Nimwegen (Novomagum) *p. b. F. cum priuilegio* bezeichnet.

P. b. f.
P·b·F.

2839. Peter Balthasar Bouttats, Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 1666, gest. 1731, hinterliess Portraite und Andachtsblätter, welche in Druckwerken vorkommen. Auf solchen Kupferstichen kommen die Initialen vor, die grösseren Blätter sind mit dem Namen bezeichnet. Wir nennen noch die Blätter zu: *Les Tours de Maître Gonin. Anvers 1714*, 8., und jene in Herrera's *Historia general de los Indios occidentales. En Anveres 1728*, fol. In diesen Werken kommen Kupferstiche mit den Initialen vor.

P. B. B. *f.*
P. b. b.
P. B. B. F.

2840. Pietro Beretini da Cortona ist nicht allein durch Gemälde, sondern auch durch Kupferstiche nach solchen und nach Zeichnungen bekannt. Auf einigen Blättern kommen die Buchstaben *P. B. C.* vor.

P. B. C. del.

2841. Paul Birkenhultz, Zeichner und Kupferstecher, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern mit Mustern für Goldschmiede, welche eben so gut gezeichnet, als sorgfältig gestochen sind. Er hatte sie zu Folgen vereinigt, und immer ein Titelblatt beigegeben, auf welchem der Name vorkommt, die anderen Blätter sind aber mit den Initialen *P. B. F.* bezeichnet. Er arbeitete um 1670, man weiss aber nicht wo. In der Stichweise erinnern diese Blätter an J. Th. de Bry.

P. B. F.
P·B·F·

1) *Qvatvor Mundi Elementa Elegantibus Figuris Artificiose Expressa. Pavlus Birck. F.* Vier Blätter mit den Elementen in mythologischen Figuren in verzierten Ovalen. Die Ecken der Platten sind mit Arabesken ausgefüllt. Das Titelblatt mit der Schrift enthält Muster zu Schmuckwerken, sowie das letzte Blatt. Die ganze Folge besteht in 6 Blättern, welche sehr selten vorkommen. H. 3 Z. 5½ L. Br. 2 Z. 1 L.

2) *Varii Generis Opera Avrifabris Necessaria. Pavlus Birckenhovltz fec. et exc.* Folge von 6 Blättern mit Vasen, aus welchen Blumen kommen. Der Bauch der Vasen zeigt meistens Ornamente auf schwarzem Grunde. Die letzten Vasen sind mit Steinen besetzt. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 6 L.

3) *Varii. Generis. Opera. Avrifabris. Necessaria. Pavlvs Birckenhvltz f. et ex.* Folge von 6 Blättern mit verzierten Dolch- und Säbelscheiden auf schwarzem Grunde. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z. 1 L.

4) *Varii Generis Opera Avrifabris Necessaria.* Mit dem Namen. Folge von 6 Blättern mit kleinen Oblongen, welche mit Ornamenten auf schwarzem Grunde ausgefüllt sind, und auch Vögel zeigen. H. 1 Z. 3 L. Br. 1 Z. 11 L.

5) *Varii Generis Opera Avrifabris Necessaria Excvsa Coloniae Apvd Petrvm Overrardivm.* Folge von 6 Blättern mit Friesen, ohne Namen und Initialen. Diese Zierstreifen sind auf horizontal überarbeitetem Grunde dargestellt, und kommen sehr selten vor. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 7 L.

Die gegenseitigen Copien ohne Namen und Zeichen haben keinen überarbeiteten Grund. In gleicher Grösse.

6) *Omnia Conando Docilis Solertia Vincit. Pavl. B. F.* Folge von 6 Blättern mit Vasen auf Sockeln. Sie sind mit Blumen und Edelsteinen geziert, drei derselben mit Ornamenten auf schwarzem Grunde. Die Titelschrift steht in einem Cartouche. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. 9 L.

Diese schöne Folge ist sehr selten. Unter demselben Titel finden wir in einem Auktionskataloge eine Folge von 6 Blättern mit Ornamenten angegeben, kl. fol.

7) *Omnis Generis Instrumenta Bellica. Pavlvs Birckenhvltz Invent: sculp: et excud.* Folge von 6 Blättern mit Waffentrophäen, welche Ohrengehänge bilden. Die Ornamente treten auf schwarzem Grunde hervor, und jedes Gehänge ist ein Meisterstück dieser Art. Im Vierecke des ersten Blattes steht der Titel, die übrigen Blätter sind wie immer mit den Initialen versehen. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 11 L.

8) *Ars. His. Myronis. Nobilis. Effingitvr. Pogellvlis. Pavlvs Birckenhvltz Inuent. sculp. et excudit.* Folge von 6 Blättern mit reichen Gehängen auf weissem Grunde. Zwei Blätter haben Blumenvasen, und unten auf einem ist der Titel. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 5½ L.

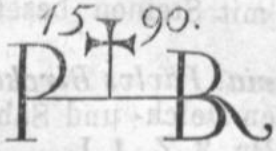
2842. **Peter van Bleek**, Maler und Kupferstecher, wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts geboren, ging 1724 nach England, und starb zu London 1764. Er hinterliess Blätter in schwarzer Manier, deren *P. B. F.* und *P. V. B. F.* bezeichnet sind.

P. B. F. 1749.

2843. *P. B. F.* **Peter Boel,** s. oben unter *P. B.*

2844. **Unbekannter Buchdrucker,** welcher um 1525 thätig war. Man findet eine Druckschrift unter dem Titel: *Hüpsch argument red fragen vnd antwurt dreyer personen — Alles D. M. L. leer betreffent.* Ohne Ort und Jahr, 4. Dieser Titel ist von einer Einfassung in Holzschnitt umgeben, welche einen Thiergarten unter dem Rebendache vorstellt. Vorn am Zaune halten zwei nackte Kinder den Schild mit dem Zeichen.

2845. **Paris Bordone,** Bildniss- und Historienmaler von Treviso, behauptet oben unter *P. B.* eine Stelle, und wir bemerken daher hier nur, dass Brulliot I. Nr. 998 Gemälde mit diesem Zeichen dem Bordone zuschreibe. Er sagt nicht, wo sie sich befinden, und wenn je solche Bilder noch vorhanden sind,



so können sie nicht von P. Bordone herrühren, denn dieser Meister starb den 19. Januar 1570, nicht 1595, wie Brulliot angibt.

2846. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmond stehend dar. Sie trägt es auf dem rechten Arme, und reicht ihm zwei Nelken. Die Krone der Heiligen besteht aus zwei Reihen von Sternen, und ist von einer Flammenglorie umgeben. Die oberen Ecken sind durch gothische Ornamente ausgefüllt. Rechts unten ist das Täfelchen mit *P b R*, links stehen die Buchstaben *M K* oder *M R*. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L.

PbR

Dieses mittelmässige Blatt ist in der Weise des Martin Schongauer behandelt. Heinecken, Nachrichten &c. S. 381, nennt es zuerst.

2847. **Pierre Brebiette,** Maler und Radirer, ist oben unter *P. B.* eingeführt, und es wird nicht schwer halten, die Abbreviatur auf ihn zu erklären. Man findet sie auf radirten Blättern des Meisters.

P. Breb. f.
P. Breb. fig.
P. Breb. in fecit.

2848. **Unbekannter Maler,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der Sammlung des M. de Vos in Amsterdam war vor mehreren Jahren ein Gemälde, welches den Tod der hl. Jungfrau vorstellt. Man hielt es für ein Werk der alten holländischen Schule, wir wissen aber nicht, ob sich diese Ansicht bestätigt hat. An den alten Peter Claeyssens ist wohl nicht zu denken.

1524 PC

2849. **Unbekannter Glasmaler,** welcher in England thätig war. H. Walpole, *Anecdotes of Painting in England. London 1786*, II. pag. 27, sah in der Capelle zu Warwick Malereien mit diesem Zeichen, konnte es aber nicht deuten.

PC 1574.

2850. **Raphael Custos,** Kupferstecher von Augsburg, bediente sich zur Bezeichnung seiner Blätter öfter eines deutlich aus *R C* bestehenden Monogramms, das gegebene Zeichen wird man eher *P C* lesen. Man findet es in dem Werke: *Cabala, Spiegel der Kunst und Natur in Alchemie. Augsburg 1616*, 4. Eine astrologisch-alchemistische Darstellung mit dem Monogramme hat den Titel: *Mittel Conjunction.* Auf andern Blättern steht *R C.* Dasselbe Monogramm findet man auch auf architektonischen Blättern nach Joseph Furtenbach. Das zweite Monogramm steht auf der schönen Titeleinfassung zu: *Kriegs-Discours vber Julii Caesaris VIII. Bücher vom francösischen Krieg, Herrn Julii Caesaris Brancatii — —. Francofurti 1620*, fol. Die Architektur, welche den Titel einschliesst, wird gekrönt von der Büste des französischen Königs. Links und rechts von der Schrift steht ein Feldherr in römischer Rüstung, und unten schauen drei Gefangene aus dem Gewölbe hervor. Das Monogramm *M K* bezieht sich auf Mathias Kager.

PC, PC. scalp.

2851. **Simone Cantarini,** genannt **Pesarese,** geb. 1612, gest. zu Verona 1648, hinterliess historische Gemälde mit diesem Zeichen. Seine radirten Blätter beschreibt Bartsch XIX. p. 119. Sie sind nicht mit dem Monogramme bezeichnet.

PC

2852. François Philipp Charpentier, Zeichner und Kupferstecher, der angebliche Erfinder der Lavis-Manier, wurde 1739 in Blois geboren, und arbeitete in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris. Auf Blättern nach F. Boucher u. A. kommt das Monogramm vor.

2853. Pierre Courtois, Emailmaler, welcher um 1550—1568 in Limoges thätig war. Er nennt sich aber höchst selten Courtois, sondern *Covrtoys, Covrtevs, Covrteys, Cortoys* und *Corteys*. Nachrichten über diesen Meister und seine Werke verdanken wir erst in neuester Zeit den Bemühungen des Grafen Léon de Laborde, Notice des Emaux. Paris 1852, p. 242 ff. Die Familie Courtois zählte bis ins 17. Jahrhundert Künstler. Im Jahre 1545 arbeiteten Christoph und Mathurin Courtois als Bildhauer in Fontainebleau unter Primaticcio's Leitung, unser Emailleur steht aber in Verwandtschaft mit den Glasmalern Pierre und Robert Courtois. Letzterer malte 1498 für die Kirche in La Ferté-Bernard ein Fenster auf der Westseite des hohen Schiffes, welches den Stammbaum des Jesse vorstellte, wie Mr. L. de Laborde nachgewiesen hat. Dieser Robert hatte vielleicht mehrere Söhne, worunter unser Emailleur Pierre und Jean Courtois seyn könnten.

P. Courtois war ein Künstler von Talent, abgesehen von einer gewissen Rohheit des Ausdruckes der Figuren und der Touche, und dem etwas düsteren Colorite. In diesem herrscht ein brauner Ton vor, aber mit violeten, weinartigen Nuancirungen. Dieser Ton sticht gegen das lebhafte Blau der Gründe, und das kräftige, etwas kalte Grün nicht unangenehm ab. Auch die Zeichnung ist sehr lobenswerth, in jener Weise, wie sie die Schule von Fontainebleau durch den italienischen Einfluss durchgebildet hatte. Sein Vorbild scheint aber Rafael gewesen zu seyn. Er malte, wie L. Limosin, gerne grau in Grau mit bläulicher Schattirung, und wenn er die Bilder farbig darstellte, erscheinen sie auf weissem Grunde. Goldverzierungen sind auch den Werken anderer Meister der Schule von Limoges eigen. P. Courtois Emaillen sind meistens von ungewöhnlicher Grösse, obgleich er auch in kleiner Dimension Vorzügliches leisten konnte. Im Jahre 1559 malte er zur Ausschmückung des Schlosses von Madrid neun Figuren fast in Lebensgrösse, so dass er zu jeder vier Kupferplatten bedurfte. Die Verbindung war unter den Bracelets, unter dem Gürtel, und unter Gewandtheilen verdeckt. Courtois wollte die Emailmalerei der architektonischen Decoration dienstbar machen, wozu sie aber in solcher Dimension nicht geeignet ist. Vier von diesen colossalen Emaillen sind im Museum zu Clugny, und drei andere sollen nach England gekommen seyn. Mehrere andere Werke des Meisters beschreibt Mr. L. de Laborde Nr. 315—391. Die meisten stammen aus der Collection Durand, und sind jetzt im Musée de Louvre. Mehrere dieser Bilder sind mit den Initialen *P. C.* bezeichnet.

2854. Peregrini da Cesena (?) ist unter dem Buchstaben *P* Nr. 2728 eingeführt, und wir haben dort ausführlich über diesen Meister gehandelt. Duchesne *Essai sur les nielles* Nr. 394, beschreibt ein Blatt, welches zwei Messerhefte mit Arabesken vorstellt. Das eine ist in der Mitte mit dem Medusenhaupt geziert, und am Ende sind zwei Satyrn eingestochen. Auf diesem Blatte kommen die Buchstaben *P C* in einem Täfelchen vor. H. 3 Z. 3 L., Br. 6—8 L. Der zweite Messergriff stellt einen Triton vor. H. 3 Z 5 L, Br. 1 Z. 9 L., als Grösse der Platte. Im französischen Museum ist ein Abdruck. Das

Exemplar des Cabinet Sykes erwarb 1824 M. Woodburn um 3 £ 16 Sh. Auch in den Catalogen der Cabinete Rossi und Malaspina werden Abdrücke erwähnt.

2855. Unbekannter Maler, welcher vor 1597 in Deutschland oder in Frankreich gelebt hat. Er illuminirte ein Exemplar des Kriegsbuches von L. Fronsperger, welches 1573 in Frankfurt a. M. gedruckt wurde, fol. Die Holzschnitte sind nach Zeichnungen von Jobst Amman ausgeführt und die Radirungen von diesem Meister selbst. Der Illuminist zeichnete *P: C* und *Pet: Court*, wir finden aber aus dieser Abbreviatur den vollen Namen nicht heraus. Das colorirte und mit Gold gehöhte Exemplar schenkte Jörg von Falckenberg 1597 seinem Schwager Philipp Windter zu Rommershausen. Wir wissen nicht, wo es sich jetzt befindet.

P:C

2856. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Paris lebte. Er arbeitete für folgendes Werk: *Architecture ou l'art de bien bastir de Marc Vitruve Pollion, mis de latin en françoys par Jan Martin. Paris, Jacques Guzeau pour la veuve et heritiers de Jan Barbé 1547.* fol. Der Uebersetzer sagt, dass Johann Gouion (Goujon) die Figuren zur Zimmermannskunst gefertigt habe. Ein Blatt mit den Initialen *P. C.* stellt Zimmerleute und andere beim Häuserbau beschäftigte Arbeiter vor, und dieses muss nach J. Goujon geschnitten seyn. Es verräth eine sehr geübte Hand. Passavant I. p. 168 glaubt, dass Goujon selbst in Holz geschnitten habe, die französischen Schriftsteller verneinen es. Die Blätter im Vitruv sind nicht alle gleich behandelt. Ein Theil der Holzschnitte scheint älter zu seyn, als das Werk. Jean Martin sagt auch, dass durch J. Goujon neue Figuren hinzugekommen seien: *Maistre Jehan Gouion a faict nouueliment figures concernantes la massonerie.*

P.C.

2857. Unbekannter Radirer, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint, und wahrscheinlich auch Maler war. Er radirte ein paar landschaftliche Blätter, welche aber nicht von besonderem Werthe sind. Das eine Blatt hat die Unterschrift: *Veüe d'un hermitage pres de l'ancien Post Royal.* Die Eremitage, ein altes Bauernhaus steht rechts am Sumpfe, und daneben breitet ein grosser Baum seine unfruchtbaren Aeste aus. Das Wasser breitet sich nach links in der sterilen Landschaft aus, und den Grund schliesst eine niedere Hügelreihe. Rechts unten im Rande ist das Monogramm mit *Fecit C. P. R.* H. 4 Z, 8 L. ohne Rand, Br. 9 Z.

(PC)

2858. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Paris lebte. Er schnitt die Vignetten in folgendem Werke: *Les Images ou Tableaux de platte peinture des deux Philostrates — pour Blaise de Vigenere. Paris 1616, 1626.* fol. Die Zeichnungen zu den Kupferstichen sind theils von Anton Caron, und er hat wohl auch die Vignetten gezeichnet.

P C, P C 4 XX

2859. Unbekannter Goldschmied und Kupferstecher, welcher um 1672 in Frankreich lebte. Er hinterliess eine Folge von 6 breit gestochenen Blättern mit Laubwerk zum Gebrauche für Goldschmiede. Im Cartouche des ersten steht: *Feuilles d'orfeurerie et de taille de pargne nouuellement mis en jour par P. C. Avec priuilège du roy 1672.* qu. 4. Die Copien dieser Folge haben die Jahreszahl 1676. Sehr selten.

P. C.

Eine andere Folge von sechs oder zwölf Blättern gibt auf weisem

Grunde Muster zu Gehängen in Form von Kreuzen aus Blumen- und Blätterwerk. H. 3 Z. 9 L., Br. 3 Z. 1 L. Sehr selten.

In derselben Grösse sind auch Blätter mit Mustern zur Verzierung von Uhrengehäusen auf schwarzem und auf weissem Grunde. Selten.

2860. **Peter von Cornelius** ist unter dem Monogramm *C. P.* II. Nr. 507 eingeführt, und wir beschränken uns daher hier nur auf ein lithographirtes Blatt, welches der Künstler in Neapel ausgeführt hat. Es stellt die halbe Figur der Madonna mit dem Kinde vor, welchem sie einen Apfel reicht. Im Grunde ist das Meer angedeutet. kl. 4.

P.C. 81 81

Dieses Blatt ist sehr selten und als Versuch in der Lithographie zu betrachten.

2861. **Peter Casteels**, geb. zu Antwerpen 1684, malte Blumen und Früchte und dann auch Vögel in der Weise des F. Barlow. Nach J. Hazard kommen auf Gemälden die ersten Initialen vor, man findet aber auch Bilder mit Geflügel, welche mit den zweiten Buchstaben versehen sind. Sie mögen von Casteels herrühren, es könnte aber auch Peter Caulitz eintreten. Im Museum ist ein Hühnerhof mit seinem Namen. Er starb 1719, Casteels aber erst 1749, und zwar in England. Letzterer radirte auch eine Folge von 12 Blättern mit Vögeln und Blumen, kl. qu. fol.

P.C., P : C :

2862. **Pieter Coopse** oder **Coops**, Seemaler und Zeichner, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Aus seinen Zeichnungen, auf welchen die ersten und zweiten Initialen vorkommen, geht hervor, dass er um 1672 gelebt hat. Eines seiner Gemälde in München „der Hafen von Antwerpen" ist im Cataloge unter dem Namen des Ludolf Backhuyzen eingetragen, was dem Künstler zur Empfehlung gereicht. Der angebliche Backhuyzen trägt den Namen des P. Coopse. In der Gallerie zu Darmstadt ist ein Gemälde mit einem grossen Kriegsschiff auf der ruhigen See von andern Schiffen umgeben. Ploos van Amstel imitirte eine Zeichnung mit einer Flussansicht mit Schiffen, qu. fol. Van der Haer oder Harts radirte nach P. Coopse und Jan van Goyen acht Blätter mit Landschaften und Marinen, qu. 12.

PC, PC, PC

Die dritten Buchstaben stehen auf einem radirten Blatte, welches dem Coopse zugeschrieben wird. Es stellt eine männliche Figur in Profil nach rechts vor, und links oben steht: Hylas. Der Mann trägt einen platten Hut mit Büschel von einem Gesträuche. Ueber die Schultern reicht ein Tuch oder Art Mantel, welcher vorn an der Brust durch eine Rosette zusammengehalten ist. Rechts sieht man zwei Schiffe auf dem Meere, wovon eines zu trennen scheint. Ueber diesem Schiffe sind die Buchstaben *P C.* H. 4 Z., Br. 3 Z. 7 L.

Wenn dieses Blatt von P. Coopse wirklich radirt ist, so enthält es dessen Bildniss.

2863. **Paolo Caliari**, genannt **Paolo Veronese**, erscheint hier als Zeichner, doch deutete er durch die Buchstaben *P. C.* nicht selbst seinen Namen an, sondern Pietro Rotari, welcher zwei Blätter nach ihm radirt hat. Das eine stellt zwei halbe Figuren vor, einen jungen Mann mit kurzem Bart und einen bärtigen Alten mit der Kapuze. Die Buchstaben *P C* stehen links oben und rechts *P R*, wodurch P. Rotari seine Namen angedeutet hat. H. 4 Z. 6 L., Br. 3 Z. 1 L. Das zweite Blatt stellt den Kopf eines

P C, P · C

Mannes in Profil nach rechts vor. Links oben *P C* in Doppellinien, rechts *P R*. H. 3 Z., Br. 2 Z. 3 L.

2864. **Pietro Beretini da Cortona** hinterliess ausser den Gemälden auch eine ziemliche Anzahl von Zeichnungen, welche grösstentheils durch Nachbildungen bekannt sind. J. D. Lempereur radirte die Zeichnung mit den Israeliten, wie sie ihre Schätze vergraben. Lempereur, der Monogrammist IV. Nr. 1332 fügte die Buchstaben *L^r P fecit* bei und deutete durch *P C* den Zeichner an. Unten steht auch der Name: *P. D. Cortone j.*, qu. fol.

PC
Lr P fecit.

2865. **Pietro Candito,** Hofmaler des Churfürsten Maximilian I. von Bayern, mit seinem Familiennamen de Witte, ist durch eine bedeutende Anzahl von Kupferstichen bekannt. Auf den Blättern mit der Geschichte Otto's des Grossen von Bayern, welche G. Amling und J. A. Zimmermann gestochen haben, kommt die Abbreviatur vor. Auch auf mehreren anderen Blättern wird der Künstler *P. Cand. Serenissimi Bav. Duc. pictor* genannt.

P. Cand. Pix.
P. Cand. pinx.

2866. **Paul Christoph Becker,** Stempel- und Wappenschneider, geb. zu Coblenz 1675, hatte in Wien den Titel eines Modelleurs der Kaiserin Maria Theresia, und galt als ausgezeichneter Künstler. Die Medaille auf den Neubau des Klosters Göttweih 1719 ist *P. C. B.* gezeichnet. Becker starb 1743.

P. C. B.

Philipp Christian Bunsen, Münzmeister in Arolsen 1752 bis 1764, dann in Frankfurt 1764—1790, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

2867. **P. Cordier** und **Philipp Daubigny,** der erstere Kupferstecher, der andere Zeichner, hinterliessen Musterblätter für die Kunstindustrie. Auf solchen fein, aber trocken behandelten Blättern kommt das Monogramm vor. Brulliot I. Nr. 1187 bildet aus demselben irrig einen *P. C. Daubigny*, und schreibt diesem radirte Skizzen mit Köpfen zu. Er fand darauf das Monogramm. Dass es sich um zwei Künstler handle, beweisen vier kleine Blätter mit Verzierungen für Flintenschlösser, welche fein gestochen sind. Auf einem steht: *Philippe Daubigny 1634*, auf dem anderen: *Philippe Daubigny fecit 1635.* Im zweiten Drucke ist die Jahrzahl 1635 in 1665 verändert. Auf dem andern Blatte steht: *Dubig. P. Cordier 1665 Nr. 15.*

PCD 1638
P D 1632

2868. Dieses Zeichen, welches nicht den Kupferstecher, sondern den Namen des Mannes, den das Blatt darstellt, andeutet, findet sich auf dem Bildniss des Paul Christoph Eisen. Brulliot II. Nr. 2227 beschreibt dieses radirte Portrait. Die dargestellte Person ist in Büste nach links gewandt, und trägt einen grossen, flachen Hut. Links oben stehen die Buchstaben *P. C E.* H. 3 Z. 3 L., Br. 6—8 L.

PCE

P. Ch. Eisen war Schreiber und lebte in Nürnberg.

2869. **Pietro Carrocci,** Maler und Radirer von Barri, arbeitete in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Rom Es könnten aber zwei Künstler dieses Namens gelebt haben. Auf einem radirten Blatt mit der hl. Jungfrau, welche das auf ihrem Schoose liegende Kind betrachtet, steht: *Petrus Caroxi ... De Caroli s.* Die Initialen *G. R. I.* beziehen sich auf Guido Reni, dessen Blatt (*B. 18*) Carrocci copirt hat. Auf folgenden Blättern kommen die Initialen vor.

P. C. F.
P. C. F.

1) Der hl. Raimond von Pennaforte, wie er auf seinem Mantel über das Meer segelt Oben ist die hl. Jungfrau mit dem Kinde von Engeln umgeben. Im Rande steht: *Effigie dil meraculoso S. Raimondo.* Links unten im Wasser die zweiten Initialen, rechts *L C I* (Lud. Carracci Inv.), fol.

2) Eine Schlacht vor einem Dorfe in der Nähe der Stadt und am Ufer der See. Der Hauptangriff erfolgt in der Mitte des Blattes, wo sich mehrere der Flüchtigen ins Wasser stürzen und durch Schwimmen retten. Rechts nach oben breitet sich die Stadt aus und auf der Bandrolle in der Mitte steht: *Em.mo A sere.mo Principi Mauritio Card.li de Sabaudia Pietro Carrocci da Barri DDD.* Links unten *P C F*, rechts *Roma superior licentia 1637.* H. 10 Z. 9 L., Br. 15 Z. 4 L. Dieses Blatt ist in der Weise Bourguignons behandelt.

2870. **Paolo Caliari Veronese** gab dem Maler Simone Cantarini Gelegenheit zu einer Radirung, welche Mars und Venus am Fusse eines Baumes sitzend vorstellt. Ersterer umschlingt die Göttin, während links neben ihr Amor sitzt. Rechts unten *P. C. I.* H. 9 Z. 8 L., Br. 7 Z. 3 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XIX. p. 142 Nr. 32.

P.C.I.

2871. **Pietro Beretini da Cortona** kommt oben bereits unter *P. C.* vor. Die Abbreviatur des Namens finden wir auf einem Kupferstiche mit dem Triumph der Flora. Unten steht: *P. Cort. del. I F Gr. incid.* Dieses seltene Blatt hat Joh. Friedrich Greuter gestochen, 4.

P. Cort. Del.

2872. **Peter Christian Winslöw,** Stempelschneider in Copenhagen 1745—1752, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

P. C. W.

2873. **Peter Christoph Wonder,** Genremaler und Radirer ist bereits unter *J C W F Nr. 2160* eingeführt und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf jenen Artikel. Wonder copirte als Jüngling Bilder von Rubens und A. van Dyck in der Düsseldorfer Gallerie und nach seiner 1804 erfolgten Rückkunft in Utrecht malte er viele Bildnisse und Familienstücke in grossem und kleinem Formate. Seine späteren Werke bestehen in Genrebildern in der Weise des G. Metzu, C. Netscher und anderer älterer Meister. Auch Landschaften mit Staffage kommen vor, einige in der Weise des Jan van der Heyden. Wonder lebte von 1823—1831 in London, kehrte aber dann nach Amsterdam zurück, wo er zu den Mitgliedern der Akademie zählte. Auf Gemälden dieses Meisters kommen die Initialen vor.

P·C·W·F, P.C.W.F.

2874. **Pierre Daret,** Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris 1610, gest. 1675 oder 1684, hinterliess Bildnisse, historische und mythologische Blätter, und arbeitete auch für den Buchhandel. Auf mehreren Kupferstichen kommt das erste Monogramm vor. Das zweite Monogramm mit dem Beisatz *Pinx.* finden wir auf dem Blatte mit dem Bildnisse des Pierre de Bourdeille Abbé de Brantome, † 1614. Es ist von Pinssio für die Europe illustre gestochen. Der

D, P

Monogrammist ist uns unbekannt. Die Initialen *P. D. Pinx.* stehen auf dem Bildnisse des Martin Harpertz Tromp, † 1653. Es ist von Matthey für dasselbe Werk gestochen. Der Meister *PD* lebte wahrscheinlich um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris, und copirte nur ältere Bildnisse zum Stiche. Vgl. auch *D P.*

2875. Unbekannter Radirer, dessen wir nur bei Brulliot App. I. Nr. 195 erwähnt finden. Ein geistreich radirtes Blatt mit dem Monogramme gibt die Büste eines jungen Bauers Links ist das Zeichen, aber auf dem Grund wenig hervortretend Wir finden die Buchstaben *Pd* heraus. H. 2 Z. 10 L., Br. 2 Z. 6 L. Das unbezeichnete Gegenstück stellt die Büste eines alten Weibes vor

2876. Orazio Fontana, der berühmte Majolica-Maler, ist unter *Φ. Δ. O.F.V.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. In der Collection Fountaine sind zwei Fruchtschalen in Majolica *Φ. Δ.* bezeichnet. Marryat erklärt diese Buchstaben auf O. Fontana, weil dieser aus Duranto stammt, Robinson (Coll Fountaine p. 199) will aber Francesco di Donino lesen. Letzterer war der Sohn des Töpfers Gio. di Donino Garducci, und nennt sich nicht F. di Donino, sondern F. Garducci, wie Pungileone aus Urkunden von 1507 ersah. Wir werden also Fontana Durantino lesen müssen.

2877. Unbekannter Bildschnitzer, welcher uns im grünen Gewölbe zu Dresden mit Werken begegnet. Da ist eine in Eichenholz flach, aber scharf geschnittene Auferstehung Christi von 1529. Der Erlöser mit der Siegesfahne zum Himmel schwebend bildet die Hauptfigur. Ihm zur Linken zeigt sich das verlassene Grab im Felsengewölbe noch von schlummernden Wächtern umgeben, rechts öffnen sich die Pforten der Hölle, welcher unzählige Erlöste in dichtgedrängten Gruppen entströmen. Der Höllenfürst schaut ihnen durch eines der Fenster nach, aus welchem Flammen emporlodern. Einige Quälgeister hauen noch mit Instrumenten auf die Befreiten ein. Ein Täfelchen über dem Gewölbe mit dem sächsischen Wappen besagt, dass das Relief dem Herzog Heinrich zu Sachsen, Landgrafen zu Thüringen gewidmet war. Hier und da sind biblische Stellen eingeschnitten und Spuren erkennbar, dass das Bild früher bemalt, und einem byzantinischen Meister nachgeahmt war. H. 20 Z., Br. 25 Z.

P. D. *1529.*

Ein ähnliches, etwas kleineres Relief stellt die Kreuzigung Christi oder vielmehr Christus am Kreuze zwischen den Schächern vor. Kriegsknechte zu Fuss und zu Ross umringen ihn, und einer derselben verwundet den Heiland mit dem Speere. Maria und andere Frauen stehen am Fusse des Kreuzes. In der Ferne sind die Richtstätte und Jerusalem erkennbar. Dieses Bild ist scharf gehalten, aber weniger künstlerisch behandelt. Es ist *P. D.* 1528 gezeichnet. Vgl. A. v. Landsberg, das grüne Gewölbe in Dresden 1847, S. 95.

2878. Unbekannter Graveur des 16. Jahrhunderts, welcher Stempel für Buchbinder schnitt, die auf den Einbänden eingepresst wurden. Zwei solche stellen die Figuren von Dr. Martin Luther und Philipp Melanchton vor, beide in Umrissen auf schraffirtem Grunde. Rechts unten in jedem dieser Bilder bemerkt man die Buchstaben *P. D.* In der neuen Ausgabe von Dibdins *Bibliomania, or Book Madness. London M. G. Bohn 1842*, sind Bilder in Kupfer gestochen, und dem Titel gegenüber eingebunden. Aus dem genannten Werke geht nicht hervor, dass es sich um Stempeln

PD

handle, Börner vermuthet aber solche. In J. S. Semmlers Sammlung zur Geschichte der Formschneidekunst in Deutschland I. Stück (nicht mehr erschienen) Leipzig 1782, ist ebenfalls ein Bildniss Luther's in ganzer Figur mit den Initialen *P. D.* beschrieben, sicher als Buchdeckelverzierung. Auf eine solche ist auch in der Bibliomania III. p. 119 hingewiesen. Da gibt der Autor an, dass er auf dem Deckel eines 1569 gebundenen Buches die Porträte von Luther und Calvin gefunden habe, beide mit ungemeinem Geiste und mit Genauigkeit im Stempel gravirt. Statt Calvin soll es wohl Melanchton heissen, und somit hätten wir die erwähnten Bildnissfiguren. Der Initialen des Modellschneiders gedenkt Dibdin nicht, und er hätte sie höchst wahrscheinlich unausgelegt lassen müssen.

2879. **Peter Danckerts**, Maler, genannt P. de Ry, geb. zu Amsterdam 1605, gest. zu Rudnik in Polen 1661, malte Portraite und Genrebilder, und unter ersteren hat Wilhelm Hondius jenes Königs Wladislaus IV. von Polen gestochen. Die Initialen findet man auf Blättern von Heinrich Hondius, welche tanzende Bauern vorstellen. Sie bilden eine Folge unter dem Titel: *Verscheyde aardige Boeren. H. Hondius sc. 1642*, kl. fol.

P. D. *inv.*

2880. **Petrus Emanuel Dielman**, Historien- und Genremaler, geb. zu Gent den 29. Juli 1800, besuchte die Akademie daselbst, und unternahm dann 1829 eine Reise nach Frankreich und Italien, um in den Gallerien weitere Studien zu machen. Nach seiner 1831 erfolgten Rückkehr liess er sich in Brügge nieder, sandte aber zu den Ausstellungen immer Bilder religiösen und mythologischen Inhalts. In der Kirche der englischen Frauen in Brügge sind fünf colossale Gemälde, welche nach Art der Basreliefs Scenen aus dem Leben des hl. Augustin vorstellen. In Rom malte er das Bildniss des Papstes Gregor XVI., welches der Ritter de Koninck in Gent besitzt. Dielman malte auch noch mehrere Bildnisse und dann Scenen aus dem Treiben der Fischer.

P. D.
P. E. D.

Dielman wurde 1841 Direktor der k. Kunstschule in Herzogenbusch. Sein gleichnamiger Sohn ist ebenfalls Maler. Der Vater fügte auf mehreren Bildern die Initialen des Namens bei.

2881. **Unbekannter Maler**, welcher in Italien lebte, aber auch holländischer Abkunft sein könnte. Man findet eine Landschaft, welche im Style des P. Brill radirt ist, fol. Auf diesem Blatte kommen die Initialen vor.

P D

2882. **Medailleure und Münzmeister**, welche *P. D.* zeichneten. Wir nennen zuerst den Paolo Dona, welcher 1552 der Münze in Cattaro vorstand und den Titel eines Rektor hatte. Unbekannt ist uns der *P. D.* zeichnende Verfertiger der Medaille mit dem Bildnisse der Schauspielerin Isabella Andreini mit der Fama auf dem Revers. Diese Schauspielerin starb 1604 und die Medaille ist vielleicht von Paolo Doveri aus Turin, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts auch Münzmeister in Turin war.

P. D.

2883. **Paul Decker**, Architekt und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg, 1677, gest. zu Bayreuth 1713, hinterliess eine grosse Anzahl von Werken, worunter sein *Furstlicher Baumeister, oder Architektura civilis Augsburg 1711*, gr. fol., besonders erhoben wurde. Andere Blätter erschienen in

P. D. A.
P. D. Ar.
P. D. Arch.

Folgen mit Mustern für Decorateure, Meubelschreiner, Holzbildhauer u. s. w. An die Buchstaben *P. D. A.* schliessen sich die Abbreviaturen *inv., inv. d., jnv. del., archit. del., Archit. Ornam. invent. et del.* Decker fertigte eine Menge von Zeichnungen, welche von verschiedenen Künstlern gestochen wurden. Er war Meister im Zopfstyl.

2884. PDB. **Pieter de Bloot**, gehört zu den namhaften vlämischen Malern des 17. Jahrhunderts. Er malte Landschaften mit Scenen aus dem bäuerlichen Leben. Seine Helden sind auf dem Felde, im Meierhofe, im Wirthshause, theils nicht in friedlicher Stimmung, theils in aller Lustbarkeit beim Tanze. Seine Werke sind nicht häufig, aber sehr geschätzt. In der Baumgärtner'schen Sammlung waren zwei Bauernstücke mit *P. D. B.* Brulliot II. Nr. 2232 spricht von Gemälden in der Gallerie in Cassel, welche dem Peter van der Borcht zugeschrieben wurden. Bloot starb 1667.

2885. PDB inv. et incidit 1631. **Paschatius de Brauwere**, ist einer der wenig bekannten holländischen Maler, welche in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebten. Chev. Hazard schreibt ihm die Initialen *PDB* zu, gibt aber den ersten Buchstaben in Cursivform. Er spricht von einer Radirung von 1631, und dieses Blatt wird nun folgendes seyn.

1) Die Enthauptung des hl. Johannes. Der Henker überreicht das Haupt des Heiligen der Magd der Herodias, welche eine Schüssel zum Empfang desselben vorhält. Zwischen diesen Figuren bemerkt man die Herodias, wie sie sich nach links zur Magd wendet. Die Figuren sind vom halben Leibe genommen. Im Grunde ist die Thür des Kerkers geöffnet. Links oben an der Mauer ist ein grosser Ring, von welchem ein Seil herabhängt. Im schmalen Rande steht: *Celeber.mo Excell.mo Viro D. Lamberto Vossio Artis huius cultori Paschasius De Brauwere D. D.* In der Mitte tiefer: *P D B inv. et incidit 1631.* Höhe mit dem Rande 8 Z. 4 L. Br. 6 Z. 11 L.

Dieses seltene Blatt ist in der Weise des Guido Reni geistreich radirt.

2886. P.DC **P. Duchesne**, Formschneider in Paris, war zur Zeit des J. M. Papillon thätig, letzterer spricht aber in seinem *Traité de la gravure en bois 1766* von einem gewissen P. Duchesne, welcher vor ungefähr vierzig Jahren in Paris oder anderswo gearbeitet hat. Papillon nennt eine grosse Vignette mit Ornamenten, welche gut gezeichnet und geschnitten ist. Nach der Angabe des genannten Schriftstellers kommen die Buchstaben *P D C* darauf vor. Dann erwähnt Papillon auch noch Holzschnitte mit dem k. Wappen, findet sie aber in der Zeichnung schlecht, und in den Schraffirungen überladen. Wir kennen eine Vignette mit einem Blumenkorbe, von dessen Untersatz Verzierungen ausgehen. Diese nicht bessere Vignette ist wie oben bezeichnet. Man findet sie in dem Buche von Germain Brice: *Description de la ville de Paris. Paris 1717, 8.* Die Stöcke mit den Vignetten dieses P. Duchesne wurden auch noch später gebraucht. Wir finden eine solche in Robertson's *Histoire de l'Amerique. Paris 1778, 4.* Sie ist ebenfalls *P. DC* bezeichnet.

2887. P. De Greb. inuent. **Peter de Grebber** behauptet den nachfolgenden Artikel Nr. 2890 und wir verweisen auf denselben. Die Abbreviatur findet man auf einem radirten Blatte, welches dem P. de Grebber selbst zugeschrieben wird. Es stellt

Christus bei der Samariterin am Brunnen dar. Er sitzt rechts auf einer kleinen Erhöhung und das Weib kniet mit gekreuzten Armen vor ihm. Im Rande steht: *Dicit ei mulier, Domine, vide quod Propheta esto. Joan 4.*, und links: *P. De Greb. inuent.* H. 10 Z. 11 L., Br. 8 Z.

Dieses Blatt ist in Rembrandt's Weise radirt, und wohl von Grebber. Im ersten Drucke fehlt die Abbreviatur im Rande.

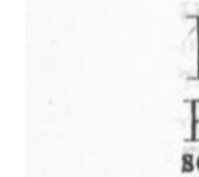
2888. Pieter de Mare, Kupferstecher, findet unter *P. de M.* eine ausführliche Stelle. Das radirte Blatt mit diesen Buchstaben stellt einen ausdrucksvollen Mannskopf in Profil nach D. Teniers vor.

P. De M. f.

2889. Paul von Stetten, Kunstliebhaber und Schriftsteller von Augsburg (1731—1808), hinterliess einige radirte Landschaften, welche grösstentheils mit dem Namen bezeichnet sind. In folgendem Werke kommen Vignetten vor: *Erläuterung der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg 1765, 4.* Vor jedem der zehn Briefe ist eine landschaftliche Vignette, theils wie oben bezeichnet. H. 2 Z. 5 L., Br. 4 Z. 9—10 L. Die 18 grösseren Blätter sind von verschiedenen Künstlern gestochen.

P. de St. sc. *P. d. St. sc.*

2890. Peter Fransz de Grebber, Historien- und Bildnissmaler, auch Radirer, soll 1600 in Haarlem geboren seyn, es fehlen aber die weiteren Nachrichten über ihn. Auf Gemälden findet man das erste Zeichen mit den Jahrzahlen 1634—1655. Dasselbe und die übrigen Monogramme wechseln auch auf Kupferstichen von C. Bloemaert, C. Koninck, A. Riedel u. A. nach Gemälden und Zeichnungen von de Grebber. Nach 1655 dürfte der Künstler nicht lang mehr gelebt haben, denn er wurde wohl um 1600 geboren, zwischen 1590 und 1600.



Dieser Meister hinterliess auch radirte Blätter mit dem Monogramme, welche aber zu den Seltenheiten gehören.

1) Joseph legt im Gefängnisse den beiden Gefährten die Träume aus. Sehr geistreich behandelt, kl. fol.

2) Susanna im Bade von den Alten überrascht. Links unten das Monogramm mit dem Buchstaben *f*, rechts 1655. Im Rande steht: CONSTANS, fol.

3) Die hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde in halber Figur. In der Mitte unten auf dem Leintuche, auf welchem der kleine Jesus schläft, das Monogramm, links im Schatten die Jahrzahl 1651, fol.

4) Christus bei der Samariterin am Brunnen, siehe den Artikel Nr. 2887.

5) Der hl. Hieronymus. Er sitzt in einer Höhle gegen rechts gewandt und schreibt. In der linken Hand hält er eine Lupe auf dem Papierstreifen. Links bemerkt man den Löwen. Unten in der Mitte ist das Monogramm, in welchem das *D* nicht deutlich hervortritt. In Spagnolettos Manier, fol.

6) Die hl. Magdalena im Gebete vor dem Crucifixe, halbe Figur gegen rechts. Gut gezeichnet. Unten im Rande in zwei Zeilen: *Dico tibi Remittuntur Peccata eius multa: Quoniam Dilexit multum. Luc. Cap. 7*, fol.

7) Die hl. Magdalena sitzend in halber Figur nach links. Im Rande: *S. MAGDALENA* und vier Zeilen: *Ante Pedes tibi tunc Lachrimae fluxere doloris* —, fol.

8) Der reuige Petrus, sitzend in halber Figur gegen rechts. Rechts liegen die Schlüssel, links kräht der Hahn. Im Rande: *S. PETRI PLORANS. EFFIGIES*, und sechs Zeilen: *Territus infida Dominum* — —. Das Gegenstück zu obigem Blatte, fol.

9) Bildniss des Jesuiten Cornelius Arnoldi, halbe Figur nach Rubens. Oval mit der Umschrift: *R. D. Cornelius Arnoldi presb. obiit An. 1613. 3 Octob. Corpus ejus Hydropicum post XVI. annos et mens. VI. in Sepulcro integrum* — — *repertum An. 1630 VI. maji. Pe. D. Greb. F. ex monum.* Im Rande acht Zeilen: *Sesqui anno lustrisq. tribus postquam abstulit hydrops Cornelium* — —, fol.

2891. Pieter de Hooge oder **Hooghe**, einer der berühmtesten holländischen Meister seines Faches, soll nach Pilkington 1643 geboren worden seyn, er war aber der Oheim des Romeyn de Hooghe, und somit fällt seine Geburtszeit zwischen 1610—1615. Seine Gemälde sind nicht häufig, sie stehen aber in hohen Preisen, da der Lichteffekt nicht meisterhafter dargestellt werden kann. In der Sammlung des Königs Georg IV. von England war ein Gemälde mit drei Herren und einer Frau beim Kartenspiel am Fenster, welches 1825 J. Smith für 15,000 Frs. erstand. Es ist *P. D. H. 1658* gezeichnet. Ein anderes Gemälde mit den Initialen und derselben Jahrzahl ist in der Gallerie des R. Peel. Eine Frau mit ihrem Kinde steht in dem von der Sonne beleuchteten Hofraum, welcher von Mauern und Weinreben umgeben ist. In englischen Sammlungen findet man noch andere Bilder von P. de Hooghe. Auch in München, Dresden, Darmstadt, Carlsruhe, Wien u. s. w. sind Bilder von diesem Meister, und darunter solche mit den Initialen und dem Monogramm *PH*. Hudtwalker in Hamburg besitzt das Bild eines phantastisch gekleideten Mannes, wie er der Dame einen Brief reicht. Es ist *P. de Hooch* gezeichnet.

P.D.H.

2892. Unbekannter Zeichner, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. Er zeichnete oder stach das Titelblatt zu de Groote's *Neovollia Dialogo. In Monaco 1617*, fol. Die reiche architektonische Einfassung hat zu den Seiten die allegorischen Figuren der Artillerie und Fortification. Oben halten zwei Engel das bayerische Wappen.

P.D.I.

2893. Pieter de Laer oder **Laeer**, genannt **Bamboccio**, Maler und Radirer, geb. zu Laaren (?) 1613, gest. zu Antwerpen 1673, hinterliess ausser seinen Gemälden auch radirte Blätter, um welche es sich hier handelt. Sie werden aber von Bartsch I. p. 1 beschrieben. Darunter ist eine Folge von verschiedenen Thieren, und eine Folge von Pferden, B. Nr. 9—14. Auf Blättern dieser Folge kommen die Buchstaben *P. D. L. fe.* vor. Die Platten besass früher Basan, und jetzt sind sie in England. Neue Abdrücke findet man in dem Werke: *A Collection of original Etchings* —. *London, printed by J. Kay, Welbeck Street 1826*, fol.

P.D.L. *fe.*

2894. Pieter de Mare, Kupferstecher und Radirer, geb. zu Leyden 1757, gest. daselbst 1796, hinterliess eine bedeutende Anzahl von schönen Blättern, von welchen auch Aetzdrücke vorkommen. Zu den grössten gehört die Abbildung

P. d M sc.

des grossen Brandes in Rotterdam den 11. März 1779: *P. De Mare sculp. G. Haasbroeck del.*, fol. Zu den Seltenheiten gehört das jüngste Gericht nach Lukas von Leyden auf drei Blättern in Umrissen, gr. fol. Ein anderes Blatt stellt eine Frau in Ohnmacht über den Empfang eines Briefes vor. Die Magd steht mit gefalteten Händen vor ihr. Nach F. van Mieris schön geätzt, kl. fol. Dann radirte P. de Mare auch mehrere kleine Blätter nach Christina Chalon, auf welchen meist die obigen Buchstaben vorkommen.

2895. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Im Cabinet zu München ist eine Zeichnung mit der Marter des hl. Vitus im Oelkessel. Die Composition ist reich und gut durchgeführt.

P. D. P. F.

2896. Peter de Stom soll nach einer handschriftlichen Notiz des Chev. J. Hazard Zeichnungen mit den Initialen hinterlassen haben, man kennt aber einen Künstler dieses Namens nicht näher.

P. D. S.

Pater Dionysius Straus, geb. zu Trebau in Mähren 1660, soll ebenfalls *P. D. S.* gezeichnet haben.

2897. Petrus de Vigne, Bildhauer, geb. zu Gent 1812, war Schüler von Calloigne, und vollendete dann seine Studien in Rom. Im Jahre 1841 kam er wieder in seine Vaterstadt zurück, und machte sich durch Figuren und Basreliefs einen rühmlichen Namen. Die k. Akademie zählte ihn bald zu ihren Mitgliedern. Auf kleineren Bildwerken kommen die Initialen vor.

P. D. V.

2898. Perino del Vaga, auch Perino de' Ceri, und P. Bonacorsi nach seinem Vater genannt, kommt hier nur als Zeichner in Betracht. Im Cabinet Wallerstein sind drei Zeichnungen in Umrissen: zwei aus der Mythe des Apollo, darunter dessen Geburt, und dann die Strafe des Marsyas. Auf letzterer Zeichnung kommen die obigen Buchstaben vor.

P. D. V.

Virgil Solis stach ein Blatt mit Venus, Pallas und Juno, welches Bartsch IX. p. 258 Nr. 110 beschreibt. Unten gegen die Mitte steht: *Traum Paris. P. D. V.* H. 2 Z. 5 L. Br. 3 Z. 1 L. Bartsch frägt, ob diese Buchstaben sich auf Perino del Vaga beziehen. Es dürfte richtig seyn. Auf einem Gemälde aus der Gallerie Bayntun, welche 1853 in London verkauft wurde, steht: *Pierino Del Vaga 1533,* auf einem anderen: *Perino Din. Vag.*

2899. Unbekannter Goldschmied, welcher in Nürnberg thätig, aber nach der Probe seiner Gravirkunst unbedeutend war. J. A. Börner fand ein Blatt mit Ornamenten, wo unten zwei grosse Schnecken auf Schweifungen sitzen. Achteck. H. 2 Z. 5 L. Br. 2 Z. 3 L. Solche Musterblätter wurden in Nürnberg der Goldschmiedzunft übergeben.

J D
1728
W

2900. Paul de Zetter, Kupferstecher von Hanau, stach zu Anfang des 17. Jahrhunderts Bildnisse von sehr mittelmässigem Werthe. Auf solchen Blättern kommen die Initialen vor.

P. D. Z. *f.*
P. D. Z. *f.*
Hanov.

2901. **Paul Ebermayer,** Glasmaler in Nürnberg um 1610, malte Wappen, und zeichnete solche auch in Wasserfarben. Auf einigen kommen die Buchstaben *P. E.* vor.

P. E.

2902. P. E. **Paolo Pagani,** Kunsthändler, fügte auf Kupferstichen die Initialen *P. E.* bei, d. h. „*Pagani Excudit*".

2903. P. E. **Paul Eggers,** Münzmeister in Rostock 1670 bis 1672, fügte auf Geprägen die Initialen seines Namens bei.

2904. **Petrus Emanuel Dielman,** Historien- und Genremaler, geb. zu Gent 1800, ist oben unter den Initialen *P. D.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

P. E. D.

2905. **Peter de Grebber** ist unter dem Monogramm *P D G* Nr. 2890 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

Pe. D. Greb. F.

2906. **Gustav Pilo** und **Johann Martin Preisler** sind die zwei *P.*, von welchen die Inschrift auf dem Bildnisse der Carolina Amalia Thielo spricht. Pilo hatte das Bild gemalt, und Preisler es gestochen. Die C. A. Thielo starb 1754.

Peint. et Gravé, par deux P.

2907. **Martino da Udine,** genannt Pellegrino da San Daniele, fand in neuester Zeit an E. Harzen einen Biographen, welcher sein interessantes Elaborat im deutschen Kunstblatt 1853 Nr. 23 ff. niederlegte. In der kleinen Kirche S. Antonio zu San Daniele sind Frescomalereien mit diesem Namen. Von grösserer Wichtigkeit ist aber die Inschrift des Bildes der Verkündigung Mariä in der Gallerie zu Venedig, indem sie ausser dem Namen: *Pelegrinus faciebat*, das Monogramm *P P* enthält, welches früher auf Pietro Perugino gedeutet wurde. Dieses Monogramm kommt auf Kupferstichen vor, und wir werden unter demselben ausführlicher handeln.

pelegrin 1495 pinxit v

2908. **Eustache Le Sueur** wurde vor etlichen Jahren in München als der Urheber von Gemälden mit diesen Buchstaben bezeichnet. Sie stellen das Abendmahl des Herrn in 1/4 lebensgrossen Figuren, das Brustbild des betenden St. Petrus, und die fast lebensgrosse Figur der hl. Magdalena vor. Diese Bilder sind offenbar Erzeugnisse der französischen Schule, ob aber E. Le Sueur unter diesen Buchstaben seinen Namen angedeutet habe, lassen wir dahingestellt.

P E L S.

2909. *Peregrinus Bonois. inu. F* steht auf einem Kupferstiche von Cherubin Alberti, welcher den jungen Tobias mit dem Engel vorstellt, 1575. H. 11 Z. 6 L. Br. 7 Z. 8 L. Dieses Blatt ist nach Peregrino Tibaldi von Bologna gestochen, und es erklärt sich die Inschrift leicht.

2910. **Janus Lutma der Sohn** stach das Bildniss seines Vaters, des 1669 verstorbenen gleichnamigen Goldschmiedes. Links unten steht: *OPUS MALLEI*, rechts: *PER. IANUM. F.* (Filium), kl. fol. Lutma ist den Sammlern wohl bekannt.

PER. IANUM. F.

2911. **Perin deluaque delin** steht auf einem Blatte von M. Corneille, welches die Verkündigung Mariä vorstellt. Der Zeichner ist Perino del Vaga, dessen Name verunstaltet wurde. H. 5 Z. 4 L., Br. 7 Z. 8 L.

2912. **Hugo da Carpi**, der berühmte Formschneider in Helldunkel, **PERVGO.** kommt mit diesem Namen mit Baldassaro Peruzzi in Verbindung und wir verweisen in dieser Hinsicht auf die Abbreviatur *BAL. SEN.* I. Nr. 1675. Der Künstler zeichnet aber auch *HVGO*, und wir haben unter diesem Namen III. Nr. 1642 ausführlich über ihn gehandelt.

2913. **Peter Steevens**, Historien- und Landschaftsmaler, geb. **Pe. S. In.** zu Mecheln um 1550, stand in Diensten des Kaisers Rudolph II. in Prag. Er zeichnete Landschaften und Ansichten in Böhmen, welche von Gilles Sadeler gestochen wurden. Auf einigen Blättern kommen die Buchstaben *Pe. S. In.* vor, auf andern *P. S.*

2914. **Pietro Aquila**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Palermo **Pet. Aq.**[a] **del. et f.** um 1650, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern nach italienischen Meistern, auf welchen aber meist der Name vorkommt. Die Abbreviatur findet man auf dem grossen Blatte mit der Schlacht des Alexander gegen Darius nach Pietro da Cortona, auf jenem mit dem Triumph des Bacchus nach demselben, und auf anderen Blättern nach Zeichnungen und Gemälden dieses Meisters.

2915. **Peter Aubry** hatte in Strassburg einen zahlreichen Ver- **Pet. Aub. Ex.** lag von Kupferstichen, auf welchen öfter nur die Adresse vorkommt. Man findet sie auf Landschaften, auf Städteansichten nach M. Merian und auf Bildnissen.

2916. **Pierre Brebiette**, Maler und Radirer, bediente sich eines **Pe. T. BRE. FE.** aus *P. B.* bestehenden Monogramms, auch der Abbreviatur *P. Breb.*, selten aber kommt die gegebene Bezeichnung auf Blättern vor. Wir nennen mythologische Darstellungen in Friesform, qu. 4.

2917. **Pet. Eissel** steht auf einigen Blättern des Peter Jsselburg. Er nannte sich auch Eisselburg.

2918. **Peter Isselburg** hinterliess viele Kupferstiche, welche **Pet. Jsselb. sculp.** / **Petr. Jsselb. sculp.** meistens mit dem vollen Namen bezeichnet sind. Ein grosses Blatt mit St. Ambrosius ist *Pet. Jsselb. sculp.* bezeichnet. Wir nennen das Bildniss des Georgius Remus Norimb. a Consliis, aet. 59. 1619, fol., und jenes des Chemikers Johannes Popp 1627, 8. Auf dem Wappen des Erzbischofs Anselm Casimir von Mainz steht *Pet. Jsselb. fecit 1617*, qu. 4.

2919. **Peter Müngersdorff**, Kupferstecher, arbeitete für das **Pet. Mung. F.** Werk des Johann Weinhard Valvasor über das Herzogthum Kärnthen. Die Abbreviatur findet man auf Blättern mit Landschaften und Ansichten von Schlössern.

2920. **Peter Overadt** oder **Ouerrat**, Kunsthändler und Buchdrucker in Cöln um 1605—1630, hatte einen reichen Kunstverlag. Auf Blättern von A. Brun, B. Hartfeldt. P. Jsselburg, R. de May, Aeg. Novellanus, M. van Somer, G. C. Stich u. A. kommt seine Adresse in Abbreviatur vor.

pet. ou. ex.
Pet. oue. ex.
pet. ouer. ex.
pet. Ouerr. exc.
petrs ouer. ex.

Die Kunstfreunde kennen auch Copien nach A. Dürer, welche nur Overadt's Adresse haben, und darnach benannt worden.

2921. **Peter Steevens**, auch **Stefani** genannt, war Hofmaler des Kaisers Rudolph II. in Prag. Gilles Sadeler stach Landschaften nach seinen Zeichnungen, kl. qu. fol. Jean Barra stach eine Folge von vier Blättern, welche die Jahreszeiten vorstellen. Auf jenem mit dem Sommer steht die zweite Abbreviatur, qu. fol.

Pet. S. In.
Pet. Steph. Inuent.

2922. **Petrus Cristus**, gewöhnlich **Christophsen** genannt, dem Vasari unter dem Namen **Pietro Crista** bekannt, gehörte vor etlichen Jahren noch zu den unbekannten Meistern aus der Schule des Jan van Eyck. Genauere Forschungen machten J. A. Crowe und G. B. Cavalcaselle (*Les anciens peintres flamands I. p. 116*). Angeblich im Jahre 1393 in Brügge geboren, war P. Cristus der erste, der die Methode der Oelmalerei des Jan van Eyck annahm, ahmte aber mehr dem Hubert van Eyck nach, so wie dieser überhaupt das Haupt der Schule ist. Für das erste Werk des Meisters Christophsen nehmen die genannten Schriftsteller die Madonna mit dem Kinde auf dem Schoosse im Museum zu Frankfurt a. M. Dieses Bild hat die Inschrift: *PETRVS XPR ME FECIT 1417*, und damit hätten wir nun das erste datirte Oelgemälde. Allein die Jahrzahl wird angestritten und für unhaltbar erklärt. Wir verweisen auf O. Mündlers Nachrichten über P. Cristus im belgischen Journal des Beaux-arts 1863 Nr. 16. Von Brügge begab sich der Künstler nach Cöln, wo er sich 1438 aufgehalten haben soll. Nach seiner Rückkehr arbeitete er zeitweise in Brügge und in Antwerpen. In dem Buche der Confraternität von St. Lukas in Brügge wird er unter dem Jahre 1450 Peter Cristus genannt. Im Jahre 1449 (?) malte er für die Gilde der Goldschmiede zu Antwerpen das bekannte Altarbild mit St. Eligius, wie er einem Brautpaare den Trauring verkauft. Es hat die Inschrift: *petr⁰ rpi me fecit 1449*. Dieses Werk besitzt der Banquier Oppenheim in Cöln. Im Jahre 1451 copirte er in Cambray eines der dem hl. Lukas zugeschriebenen Madonnenbilder, zu welchem noch Prozessionen wallfahrten. Cristus fertigte drei Copien, deren Standort unbekannt ist.

PETRVS XPR ME FECIT 1417 etc.

petr⁰ xpi me fecit

Nach einiger Zeit soll sich der Künstler wieder nach Cöln begeben haben, indem in der Chronik des Carthäuser Klosters daselbst ein Meister Christoph 1471 das verschollene Altarbild der Capelle der Engel gemalt hat. Die betreffenden Auszüge gibt Merlo, es frägt sich aber, ob der Magister Christophorus von 1471 jener Peter Cristus ist, welcher schon 1417 in Oel gemalt hat. Kann aber diese Jahrzahl nicht mehr halten, so muss auch P. Cristus später geboren seyn als 1393, und zwar mehrere Jahre später, wenn er 1471 noch in Cöln ge-

arbeitet hat. Die Chronik des Carthäusers Michael Mörkens kennt nur einen Meister Christoph, welcher von P. Christus oder Christophsen sicher zu unterscheiden ist. Im Museum zu Berlin ist das Bildniss eines jungen Mädchens aus der Familie Talbot. Der abhanden gekommene Rahmen soll die Aufschrift gehabt haben: *Opus Petri Christophori*, auf anderen Bildern nennt sich der Meister Peter Christoph, oder vielmehr Cristus, da das Monogramm XPR diesen Namen bedeutet. Er würde sich auch in Cöln Peter Cristus oder Christus genannt haben, Mörkens kannte aber nur einen Christophorus.

Nach Crowe und Cavalcaselle sind die ersten Werke des P. Cristus sehr schön, und die letzten die schwächlichsten, indem er mit den Cölnischen Malern Rückschritte gemacht haben soll. Er steht im Colorit und in der Zeichnung unter Hubert van Eyck, und hat nicht das Gefühl und die Lebhaftigkeit des Jan van Eyck. Sein Colorit ist ohne Glanz und nüchtern. Später unterlag er dem Einflusse der Cölnischen Schule, mehr jener des Meisters des Dombildes (Stephan) als des edlen und graziösen Wilhelm. Ausser dem Bilde im Museum zu Frankfurt und jenem des Banquiers Oppenheim nennen wir noch vier Gemälde im Museum zu Madrid: die Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Christi und Anbetung der Könige, jede Darstellung unter einem gothischen Bogen. Im Museum zu Berlin sind zwei Altarflügel: die Verkündigung Mariä und Geburt Christi übereinander und das jüngste Gericht mit vielen Figuren, bezeichnet: *Petrus. XPR. Me. Fecit Anno Domini 1452.* Im Museum zu Madrid wird das Bild einer auf dem Sopha sitzenden Madonna dem J. van Eyck zugeschrieben. Es hat die beschädigte Inschrift: *Anno mille no C. quater X^ter et O hii fecit.* Das Bild des hl. Hieronymus aus der Gallerie Ertborn ist jetzt im Museum zu Antwerpen.

2923. **Peter Isselburg**, Kupferstecher von Cöln, bezeichnete auf solche Weise das Bildniss des Fürstbischofs Gottfried von Aschhausen von Bamberg. Oval mit Wappen in den Ecken. H. 12 Z. Br. 10 Z. 5 L.

Petr. Is. Col. Calc. 1620.

Dieses schöne Blatt kommt selten vor.

2924. **Pietro Conte Rotari** radirte nach Anton Balestra ein Blatt, welches die drei Engel vor Abraham vorstellt, und die Abbreviatur des Namens trägt, kl. qu. 4.

Petr. Rot. inc.

2925. **Pietro Santo Bartoli** ist durch viele Blätter nach antiken Malereien und anderen Werken bekannt. Auf einigen kommt die Abbreviatur des Namens vor.

Petr. S. Bart. sculp.

2926. **Pietro Antonio von Parma** gehört zu den wenig bekannten Malern, welche um 1525 in Rom lebten. Johann Friedrich Greuter stach nach ihm den Tod des hl. Joseph, oben mit der hl. Dreieinigkeit in einer Glorie von Engeln. Links unten: *Romae 1627. Petrus Ant. Parmen delin.* Im Rande: *Refugium Agonizantium.* H. 14 Z. 9 L., Br. 10 Z. 3 L.

Petrus Ant. Parm. delin.

2927. **Pietro Maria Pennachi**, Historienmaler von Treviso, der Schüler des Gio. Bellini, blühte um 1520. In der Cathedrale zu Treviso ist eine Madonna in der Glorie mit dieser Inschrift. Auch

PETRVS. MARIA. TARVISIO. P.

im Museum zu Berlin ist ein Bild mit diesem Namen. Es stellt Christus im Grabe mit zwei Engeln vor. Den Hintergrund bildet eine felsige Landschaft.

2928. Francesco Rubiales, der Schüler des Polidoro da Caldara, soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Sig. L. Vescovali in Rom besitzt ein Gemälde mit der Kreuzabnehmung nach der Zeichnung von Rafael im Museum zu Neapel. Dieses Bild hat die Inschrift:

VI.
FRA. AD.
MD. XX. VI.

und dann folgt das Monogramm. Vgl. über dieses Werk W. Stirling, *Annales of Spain. London 1848* p. 153.

2929. Peter Jalhea Furnius, Zeichner und Kupferstecher, ist bereits unter *F P* II. Nr. 2327 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm findet man mit und ohne Jahrzahl auf Kupferstichen nach M. Heemskerk, P. Breughel, M. de Vos, M. Coxcis, J. Stradanus und nach eigenen Zeichnungen.

2930. Pietro Francesco Alberti, Maler und Radirer, geb. zu Borgo San Sepolcro 1584, gest. 1638, wird von Bartsch XVII. p. 313 nur mit einem einzigen Blatte bedacht, welches eine Akademie der Maler vorstellt. H. 15 Z. Br. 19 Z. 6 L. Andere Blätter schreibt Brulliot I. 377 dem Pietro Faccini zu, und wir haben sie mit einigen vermehrt (II. Nr. 2324) ebenfalls muthmasslich dem P. Faccini beigelegt, doch nicht ohne erhebliche Bedenken zu äussern. Alle diese Radirungen sind von Pietro Francesco Alberti. Die beiden ersten Zeichen findet man auf den II. Nr. 2324 beschriebenen Blättern Nr. 3, 5 und 6, und es wird sich auch noch auf anderen Radirungen wiederholen. Das dritte Monogramm, in welchem *A* deutlich angedeutet ist, findet man auf einem Blatte mit sechs scherzenden Amoretten in einer Landschaft, qu. 16.

2931. François Perrier, Maler und Radirer, ist II. Nr. 2326 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Ein ähnliches Zeichen haben wir auch II. Nr. 2325 und 2328 gegeben.

2932. Peter Jalhea Furnius, oder ein unbekannter Radirer aus der Zeit von 1580. Man findet dieses Zeichen rechts unten am Rande einer schön und fleissig radirten Landschaft mit schlanken, wenig belaubten Bäumen. Links im Mittelgrunde stehen Häuser unter Bäumen, und auf dem Berge erhebt sich eine Kirche. Rechts sieht man grössere Häuser zwischen Bäumen, deren Gipfel bis an die obere Linie reicht. Vom Vorgrunde nach den grösseren Gebäuden zu leitet ein Mann zwei mit Sänften beladene geschmückte Pferde, und weiter nach rechts vorn tragen Männer Bütten den Hügel hinan. Links unten steht die Jahrzahl 1580, und somit könnte Peter Jalhea Furnius das Blatt radirt haben. Wir hätten demnach eine abweichende Form des Monogramms desselben. H. 6 Z. 1 L. Br. 9 Z. 11 L.

2933. Unbekannter Zeichner. Ein solches Zeichen fand Börner auf dem sechsten jener Blätter des H. S. Lautensack, welche zu Wien aufgefundene römische Denksteine abbilden, und in folgendem Werke vorkommen: *Exempla aliquot S. vetustatis*

Rom. de Saxis quibusdam, opera — D. Hermetis Schallauczeri 1560. Bartsch kannte dieses Werk nicht, wir haben es aber im Artikel des Lautensack erwähnt, da jedes der Blätter das Monogramm des genannten Künstlers trägt. Das obige Monogramm, welches aus *B F* zu bestehen scheint, deutet wohl den Zeichner der Denksteine an, da die Behandlung der Nadel von jenen Blättern Lautensack's, welche er nach eigner Zeichnung radirte, so sehr abweicht, dass man die Betheiligung dieses Künstlers kaum beweisen könnte, wenn er nicht sein Zeichen angebracht hätte.

Das Monogramm des muthmasslichen Zeichners *B F* ist sehr flüchtig radirt, und die darüber gelegten Kreuzschraffirungen vermindern die Deutlichkeit.

2934. Friedrich Preller, Landschaftsmaler und Radirer, ist unter dem Monogramm *F P* II. Nr. 2330 eingeführt, und wir haben auch bemerkt, dass die gegebenen Zeichen auf ein paar radirten Blättern desselben vorkommen. Das Verzeichniss ist dem Hauptartikel beigefügt. Das erste Zeichen findet man auf einer Radirung nach dem Temperagemälde im grossherzoglichen Schlosse zu Weimar. Hüon ist gefesselt an den Baum gelehnt, von welchem ihn nur Oberon's Macht erlösen kann. Links nach unten in der baumreichen Landschaft bemerkt man das Monogramm. H. 5 Z. 10 L. und 9 L. Rand. Br. 3 Z. 9 L. Dieses schöne Blatt kommt einzeln, und in Weimars Album zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst 1840 vor. Auch das zweite Zeichen kommt auf Radirungen dieses Meisters vor, zuweilen aber in Verbindung mit dem Namen.

2935. Peter Flötner von Nürnberg war nach Neudörffer Bildhauer und Zeichner, dieser Schriftsteller sagt aber nicht, dass er zugleich auch mit der Technik der Formschneidekunst sich befasst habe. Paul Behaim wusste, dass die Holzschnitte mit *P. F.* und den verschiedenen Werkzeugen für Holzschnitzer dem Peter Flötner angehören, Sandrart ist aber der erste, welcher den Bildh auer auch zum Formschneider macht. Herr v. Derschau besass eine handschriftliche Aufzeichnung von Sandrart, welche 1806 mit verschiedenen Kunstsachen verloren ging. Der Name des Meisters kommt auf keinem Holzschnitte vor. Auch auf Zeichnungen fügte er nur die Initialen bei. In der kgl. Kupferstichsammlung zu Berlin sind zwei Zeichnungen, welche J. v. Hefner-Alteneck auf Taf. 62 u. 65 in: *Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance* in Abbildung gibt. Die eine stellt eine tragbare Orgel, die andere einen reich verzierten Sessel vor. In der Heinlein'schen Sammlung zu Nürnberg war ein kleines Basrelief in Holz, welches den Hirten Paris vorstellt, ebenfalls mit *P. F.* bezeichnet. Neudörffer sagt, dass Flötner gewaltig war in kleinen Dingen, und dessen „Lust und tägliche Arbeit" vornehmlich

darin bestand, in weissen Stein zu schneiden, womit er den Goldschmieden die Modelle zu ihrer Arbeit lieferte. Diese kleinen Modelle sind wohl ziemlich verschwunden. In der k. Kunstkammer zu Berlin ist ein kleines Hochrelief in röthlichem Marmor, welches die Cleopatra mit der Schlange nackt vorstellt. Dieses Bildwerk ist wirklich ausgezeichnet, mit *P. F. 1532* versehen. Flötner starb den 23. Okt. 1546.

Bartsch IX. p. 162 beschreibt drei Holzschnitte mit *P. F.*, kennt aber den Namen des Meisters nicht. Passavant III. p. 253 vermehrt das Verzeichniss der Blätter, es ist aber noch nicht vollkommen bereinigt. Er beschreibt nur etliche Blätter mit Ornamenten, Flötner hinterliess aber eine viel grössere Anzahl, und leistete hierin Ausgezeichnetes. Passavant hält sich nur an Brulliot II. Nr. 2903, welcher von 40 Blättern spricht. Die Folge besteht aus 78 Holzschnitten mit Mustern für Goldschmiede, Kunstschreiner, Büchsenschäfter, Damascirer u. s. w. Diese Blätter sind ebenso gut gezeichnet, als äusserst zart geschnitten. Die Folge scheint zu Lebzeiten des Künstlers nicht erschienen zu seyn, und wenn je ein Theil ausgegeben wurde, so geschah diess 1546, im Todesjahr des P. Flötner. Das erste Blatt enthält eine reiche Arabeske mit phantastischen Figuren, zwei Füchsen, zwei Schiffen, einer Urne und mit Laubwerk, Alles auf schwarzem Grunde. Unten ist das obige Täfelchen mit der Jahrzahl 1546. H. 6 Z. 8 L. Br. 4 Z. 5 L. Die Platten kamen nach Flötner's Tod nach Zürich. Auf dem letzten Blatte steht: *Gedruckt zu Zürigch by Rudolff Wyssenbach Formschnyder 1549.* Nur in dieser Ausgabe scheint das erwähnte Blatt obenan zu stehen. Später scheint der Buchdrucker Andreas Gessner einen Theil der Platten erworben zu haben. Mehrere dieser Ornamente sind in dem bei ihm 1559 erschienenen Werke: *Imperatorum Romanorum omnium Imagines —*, eingedruckt. Auf der Rückseite des erwähnten Blattes ist das Druckerzeichen des A. Gessner beigefügt. Derselbe Holzschnitt kommt auch auf der Rückseite des Titels folgenden Werkes vor: *Wunderbarliche köstliche Gemält auch eigentliche Contrafacturen mancherley schönen gebeuwen —. Getruckt zu Zürych by Jacobo vnd Thobia Gessner jm M. D. LXI jar.* Dieser Darstellung wegen schreibt der Blücher'sche Catalog Nr. 1395, und nach diesem Brulliot das Werk irrig dem P. Flötner zu. Die Formschneider sind die Monogrammisten *R W* und *I W*, nämlich die beiden Wyssenbach. Flötner's Stock war noch zu Ende des 16. Jahrhunderts vorhanden. Abdrücke findet man auf der Rückseite des Titelblattes des Werkes von H. Blum: *Architectura antiqua, das ist Warhaffte vnnd eigentliche Contrafacturen etlich alter schönen Gebeuwen —. Zürich bey Johans Wolffen 1596*, fol.

P. Flötner hinterliess auch Blätter mit architektonischen Abbildungen und anderen Vorbildern in grösserem Formate, als die erwähnten Holzschnitte. Wir nennen:

Eine reich verzierte Thüreinfassung, mit *P. F.*, gr. fol.

Eine Bettlade mit prächtiger Verzierung, *P. F.* gezeichnet. H. 11 Z. 6 L. Br. 10 Z. 10 L.

Muster zu einem Kruge mit langem Halse auf drei Füssen. Am Halse geht ein Band durch zwei Ringe, welche zu Henkeln dienen. Mit den verkehrten Buchstaben *P. F.*, gr. fol.

R. Weigel, K.-K. Nr. 17,900 a, schreibt dem P. Flötner auch die Holzschnitte folgenden Werkes zu: *Ursprung und Herkummen der zwölff ersten alten König und Fürsten deutscher Nation —. Mit Versen von Burkart Waldis. Nürnberg, Hans Guldenmundt der Eltere 1543*, fol.

Die zwölf guten Holzschnitte stellen die Könige und Fürsten in ganzen Figuren vor. Passavant geht nicht darauf ein, weil Bartsch ein Blatt aus denselben anzeigt.

Dann erwähnt Passavant nach Brulliot ein Werk mit Holzschnitten, welche *P. F.* gezeichnet sind: *Der Hungarn Chronica, von Athila bis auf König Ludwig 1526. Von H. Haugen. Gedruckt durch Hans Metzkers, Burger zu Wien 1534*, fol. Auf fünf Blättern kommen die Initialen *P. F.* vor. H. 5 Z. 1 L. Br. 3 Z. 4 L.

Diese Holzschnitte sind kaum von P. Flötner, nicht einmal der Zeichnung nach. Die unbezeichneten Blätter verrathen verschiedene Hände.

2936. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet ein radirtes Blatt, welches Reiter im Kampfe vorstellt. In der Mitte schleift ein Reiter einen Mann am Schweife seines Pferdes, und hinter ihm und seinem Nachbar stehen zwei Fahnenträger. Im Grunde rechts breitet sich die Stadt aus, gr. qu. fol. Man wollte die Composition dem Rafael zuschreiben, und unter den Initialen *P F* den Franz Perrier vermuthen. Letzterer hat aber dieses Blatt nicht radirt.

2937. **Paul Farinati**, Historienmaler und Radirer, geb. zu Verona 1522, gest. 1606, hinterliess mehrere radirte Blätter, welche Bartsch XVI. p. 161 beschreibt. Auf einigen kommen die Initialen vor, und auch die Schnecke, welche ein Wahrzeichen für Farinati ist. Wir nennen folgende Blätter:

1) [B. 4] Die Charitas mit zwei Kindern. H. 8 Z. 4 L. Br. 8 Z. 7 L.
2) [B. 6] Venus und Amor auf Wolken, 1566. H. 10 Z. Br. 9 Z. 6 L.
3) [B. 8] Amor in einer Landschaft schlafend. H. 5 Z. Br. 7 Z. 3 L.
4) [B. 9] Der betrunkene Silen von Amoretten umgeben. In Friesform. H. 4 Z. 10 L. Br. 13 Z.
5) Sechs Genien, welche das Kreuz und die Marterinstrumente tragen, nach P. Farinati von Orazio Farinati radirt. B. 5.

2938. **Unbekannter Maler**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Brulliot II. p. 2246 bringt ihn mit Paul Farinati in Beziehung, letzterer hat aber durch diese Buchstaben seinen Namen nicht angedeutet. Man findet sie mit der Jahrzahl 1578 auf einem schön radirten Blatte mit dem Begräbniss der hl. Catharina in gegenseitiger Copie eines Blattes von Cornelius Cort aus dem Jahre 1575. Die Heilige liegt auf einem von zwei Engeln gehaltenen Tuche über dem Grabe. In der Mitte steht ein dritter Engel mit ausgebreiteten Flügeln, links liegt das zerbrochene Rad und das Schwert auf dem Boden. Links unten *P F 1578*, im Rande: *Diva catarina Virgo et martiris.* H. 7 Z. 1 L. Br. 4 Z. 10 L. Rand 2 L.

2939. **Cristoforo Castelli** von Parma ist im ersten Bande Nr. 2374 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Die Säule mit den Initialen *P. F.* findet man auf Holzschnitten in einer Ausgabe des Dante, welche um 1500 in Venedig gedruckt wurde, und auch in späteren Werken. Vgl. I. Nr. 2374.

2940. **Unbekannter Maler**, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Die Initialen findet man auf einem kleinen radirten Blatte mit der hl. Familie von Francesco Curti.

2941. Bartolomeo Passarotti, Historien- und Landschaftsmaler, ist unter *B. P.* I. Nr. 1997 eingeführt, und wir verweisen auf
P.F. jenen Artikel. Hier handelt es sich um ein radirtes Blatt, welches Bartsch XVIII. p. 3 Nr. 3 beschreibt. Maria sitzt mit dem Kinde auf dem Schoosse neben der Wiege, und links steht der kleine Johannes, welchen der Jesusknabe umarmt. Links unten *P. F.* H. 8 Z. 3 L. Br. 7 Z.

2942. Paolo Franceschi, genannt **Fiamingo,** Historien- und Landschaftsmaler, geb. zu Antwerpen 1540, gest. zu
P. F. inv. } Venedig 1596, erwarb sich durch seine Landschaften
P. Fr. inv. } Ruf, doch sind auch einige historische Compositionen gestochen worden. Ein Blatt von Gisbert van Veen stellt die hl. Familie mit Engeln vor. Letztere wickeln das Jesuskind, und machen Musik dazu. *P. F. inv.*, fol. Ein Blatt von Egid Sadeler stellt die Diana im Bade vor, wie sie den Aktäon in einen Hirsch verwandelt, qu. fol.

2943. Philipp Fruytiers, Historienmaler und Kupferstecher, Schüler von Rubens, geb. zu Antwerpen 1625, gest.
P. F. pinxit. } 1660, fertigte viele Zeichnungen zum Stiche für
P. F. inuent. } J. Neefs, C. Galle, R. Collin, W. Kilian u. A. Auf Blättern dieser Meister kommen die Initialen vor. J. Neefs stach einige allegorische Darstellungen.

Fruytiers selbst radirte und stach einige Bildnisse, auf welchen aber der Name vorkommt.

2944. Jean Picart, Kupferstecher, illustrirte mit Vallet folgendes Werk: *Iconografia cioië disegni d'Imagini de famosis-*
P.F. *simi Monarchi, Regi, Filosofi — dell' antichità cauati*
Pic. Sc. *da G. A. Canini. Roma 1669.* fol. Auf Blättern dieses Werkes kommen die obigen Buchstaben vor. Vallet zeichnete *V. F.*

2945. Pierre Fabre, Kupferstecher, war in den ersten Decennien
P.F. des 17. Jahrhunderts in Lyon und vielleicht auch in Tours thätig. Die ersten Initialen, mit dem Beisatze *Lugd. fecit,*
P.F. findet man auf Blättern mit allegorischen Vorstellungen und Abbildungen von Feuerwerken in folgendem Werke: *Reception de très chrétien, très juste et très victorieux monarque Louis XIII. Roy de France et de Navarre — et très chrétiaine — Royne Anne d'Autriche par Messieurs les Doyen, Chanoines et Comtez de Lyon en leur Cloistre et Eglise le XI. Decembre MDCXXII. A Lyon par Jacques Roussin MDCXXIII,* fol. Für dieses Werk arbeiteten auch C. Audran und G. Huret, G. Autguers u. A.

Die zweiten Buchstaben finden wir auf dem reichen Titelblatte zu dem Werke von Voell: *De Horologiis Sciothericis Libri tres. Turroni 1608.* 4. Der Titel hat eine architektonische Einfassung mit Statuen und biblischen Darstellungen an den Sockeln derselben, dann noch mit verschiedenen anderen Beiwerken und Inschriften. Dieses Blatt ist wahrscheinlich von P. Fabre gestochen.

2946. Giacomo Palma giovane, Maler und Radirer, geb. zu Venedig 1544, gest. 1628, hinterliess mehrere Blätter, welche
P.F, P.F. Bartsch XVI. p. 286 beschreibt. Es entging ihm aber ein Blatt mit neun Vorstellungen in Runden, welche zuweilen einzeln vorkommen, da das Blatt zerschnitten wurde. In diesem Zustande haben sie theils die Adresse von Mariette 1668. Uebrigens ist es nicht ganz ausgemacht, dass dieses Blatt von Palma herrühre.

In der Nadelarbeit erinnern die Bilder eher an Franz Perrier. Die Buchstaben *P. F.* wurden erst im zweiten Drucke eingestochen.

1) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde und dem auf dem Lamme reitenden Johannes, auf dem grossen Blatte links oben. Durchmesser 3 Z. 10 L.

2) Die hl. Familie mit St. Nikolaus. Maria zieht den Schleier vom Kinde, rechts stehen Joseph und Nikolaus. Im grossen Blatte rechts oben. D. 3 Z. 10 L.

3) Der Leichnam des Herrn in den Armen eines Engels. Im grossen Blatte links in der Mitte. D. 2 Z. 7 L.

4) Johannes in der Wüste nach links. Mit *P. F.* im grossen Blatte in der Mitte rechts. D. 3 Z. 6 L.

5) Die hl. Familie in halben Figuren. Der kleine Jesus kniet neben dem Gewande der hl. Mutter und Joseph stützt sich rechts auf den Stock. Mit *P. F.* auf dem grossen Blatte links unten. D. 2 Z. 1 L.

6) Der hl. Nikolaus und St. Gregorius in halben Figuren. Im grossen Blatte rechts unten. D. 3 Z. 6 L.

7—9) Drei kleine Runde mit Köpfen von Kindern, welche die Winde andeuten. Zwei Runde sind auf dem grossen Blatte oben, D. 3 Z. 2 L., das dritte unten, D. 9 L.

2947. **Unbekannter Maler**, welcher um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Paris gelebt zu haben scheint. In der *Europe illustre, Paris 1755*, ist das von Aubert gestochene Bildniss: *Otton I. dit le grande Empereur.* Der Meister *P. F.* hat wohl ein altes Miniaturbildniss benützt.

P. F. Pinx.

2948. *Stempelschneider*, welche auf Geprägen die Initialen des Namens beifügten.

P. F.

Peter Flötner, Stempelschneider in Nürnberg um 1538. Seiner erwähnt Schlickeysen, und es wird der Bildhauer und Formschneider Peter Flötner darunter zu verstehen seyn.

Pierre Ferrier, Stempelschneider in Genf 1790—1798.

Peter Pelzer, Medailleur in Breslau 1773—82. Von ihm ist die Medaille mit dem Bildnisse des Landgrafen Friedrich als Bischof von Breslau, mit der Religion auf dem Revers. Eine andere Medaille mit diesem Bildnisse stellt auf der Rückseite die Fusswaschung vor, und ist mit dem Namen bezeichnet.

P. Perrier, Modelleur in Paris, fertigte mehrere Schaustücke auf die Zustände des Jahres 1848. Sie sind gegossen und von schlechter Arbeit.

2949. **Johann Theophilus Prestel**, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Grünebach im Allgäu 1739, gest. zu Frankfurt a. M. 1808, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, welche Handzeichnungen berühmter Meister nachahmen. Auf einigen kommen die Initialen vor, wie auf dem Blatte nach Guercino, welches die Madonna mit dem Kinde in halber Figur vorstellt. H. 11 Z. Br. 8 Z.

P·F·, P F

Im ersten Drucke kommen die zweiten Buchstaben vor, im zweiten die ersten.

2950. **Paul Flint** oder **Flynt**, auch **Flindt**, **Flind** und **Vlindt**, Goldschmied und Kupferstecher von Nürnberg, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Gandellini nennt ihn Paolo Flens, und glaubt, er sei der Erfinder der Bunzenmanier. Auch

P.F., P.F., P.F.

für Janus Lutma nahm man die Kunst *(Opus mallei)* in Anspruch, aber es gibt viel ältere Blätter, welche mit dem Bunzen und Hammer ausgeführt sind, wie wir schon im Artikel des Bernhard Zan *(B. Z.)* bemerkt haben. Heinecke nennt ihn in der *Idée générale* p. 494 Paul von Nürnberg, und scheint dies aus den Buchstaben *P. V. N.* auf Blättern geschlossen zu haben. Flint zeichnete nämlich nicht allein *P. F.*, sondern auch *P. V. N.*, d. h. *Paul Von Nürnberg* oder *Paulus Vlindt Norimbergensis.* Flint gab 1592 in Wien eine Folge von acht Blättern mit Vasen heraus. Im Jahre 1593 erschien eine Folge von 36 Blättern mit Mustern für Silberarbeiter, beide im Verlage des Andreas Luining. Letzterer war ebenfalls Goldschmied, und Flint stand daher bei ihm in Arbeit. Im Jahre 1594 scheint er wieder in Nürnberg gelebt zu haben. Friedrich Dürer verlegte daselbst 32 Blätter mit kirchlichen Gefässen, Bechern, Schüsseln u. s. w. Bartsch (Anleitung &c. II. S. 233) nennt noch eine Folge von 20 Blättern mit Vasen von 1618, und findet sie von schlechter Arbeit.

Wir nennen hier die Blätter mit *P. F.* und *P. V. N.*, und verweisen unter letzteren zur Uebersicht auf *P. F.*

1) *Visirvng. Bvch. Hirinen. Siben. Vnd. Dreissich. Stvck. Dvrch. Pavlvm Flinten. Gemacht. Vndt. Zu. Wien. Bey. Andre. Lvning. Gedrvckt. Vnd. In. Dieses. Exemplar. Verfertiget. Ao. 1593.* Dieses sehr seltene Werk enthält 36 Blätter mit Vasen und anderen Gefässen, theils mit *P. F.* Höhe des Titels 7 Z. 4 L., Br. 5 Z. 11 L.

2) *Dieses. buch. mit. 40. Stücken. eingetheilet. Fecit. Pavlvs. Flindt. Nurenbergensis. Ao. 1594.* Unten an der Kugel, welche der Adler hält: *Frideric. Durery. Noribergens. excud.*, und zu den Seiten der Kugel *P. V. N.* Dieses sehr seltene Werk enthält Muster für Silberschmiede. Auf jedem Blatte stehen die Initialen *P. V. N.* Höhe des Titels 5 Z. 8 L. Br. 5 Z. 4 L.

3) *Acht. Stvck. Zvm. Verzaichnen. Gemacht. Dvrch. Pavlvs. Flynten. Von. Nornberg. Bey. Andre. Lvning. Gedrvckt. Vnd. Verfertigt. Wien 1592.* Diese Blätter enthalten Vasen, und bilden die Vorläufer zu den erwähnten grossen Folgen.

4) Eine Folge von Cartouchen mit Landschaften und Thieren. *P. V. N.* bezeichnet. Die Anzahl der Blätter und der Titel ist uns unbekannt.

5) Eine Folge von Friesen zur Verzierung von Vasen, eine nummerirte Folge mit *P. F.* Die Zahl der Blätter ist uns unbekannt.

6) Eine Folge von Köpfen in Bunzenmanier aus dem Verlage des Friedrich Dürer in Nürnberg, mit *P. F.* Die Zahl der Blätter ist uns unbekannt.

7) Ein Löwe vor einem Stadtthore, mit Arabeskeneinfassung, 4. Sehr selten.

2951. Paul Flint, Zeichner und Goldschmied von Nürnberg, könnte durch diese Initialen angedeutet seyn. Man findet sie auf einer Folge von zwölf radirten Blättern, welche Verzierungen enthalten, etwa zu Schlussvignetten *(Culs de Lampe)* für Buchdrucker. Auch als Muster zu Verzierungen von Schnitzwerk könnten sie dienen. Wenn Paul Flint genannt wird, so kann er nur die Zeichnungen geliefert haben, der *Inventor* seyn, wie die Abbreviatur anzeigt. Der Radirer ist er nicht, da dieser Künstler nur (??) Blätter in gehämmerter Manier geliefert hat. Die Platten sind von ungleicher Grösse, die kleinsten 2 Z. 6 L. hoch und 1 Z. 8 L. breit, die grössten 3 Z. hoch und 2 Z. 2 L. breit,

P.F. Wet

2952. **Franz Graf von Pocci,** der k. bayerische Oberst-Kämmerer, Dichter und Künstler, ist unter *F P* II. Nr. 2336 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die obigen Buchstaben findet man auf einem Münchner Bilderbogen in Holzschnitt, welcher die Sage vom Blaubart behandelt. Nr. 95.

F. P.

2953. **Peter Firens,** Kupferstecher und Kunsthändler, verlebte seine frühere Zeit in Holland und nahm da verschiedene Blätter nach älteren Meistern in Verlag. Wir nennen die sieben Werke der Barmherzigkeit nach Martin de Vos: *P. Firens excud.*, etliche alte Madonnenbilder von altitalienischen Meistern: *Peter Firens excud.*, die Anbetung der Hirten von Otto Venius: *P. Firens excud.*, die hl. Jungfrau als Kind bei St. Anna von Rubens: *Firens excud.* u. s. w. Den Namen des Stechers haben diese Blätter nicht, doch scheinen sie von Firens nicht gestochen zu seyn. Später finden wir ihn in Paris. Hier hatte er 1619 die schönen Goldschmiedsornamente von Jacques Hurtu in Verlag. Wir haben unter den Initialen *I. H.* III. Nr. 2520 dieselben beschrieben, und auch auf obige Bezeichnung aufmerksam gemacht. In Paris stach der Künstler auch mehrere Blätter, worunter das Bildniss des Königs Heinrich IV., das zwar sehr nett behandelt, aber ohne Charakter ist. Eine Vorstellung der Zeitgeschichte hat den Titel: *Le Roy guérissant des écrouelles.* Es ist kalt und monoton, und nur für französische Sammler von Werth. Auf andere Verlagsartikel gehen wir nicht ein. Basan lässt den P. Firens 1601 geboren werden, ist aber im Irrthum, da schon Blätter von 1606 vorkommen. Er arbeitete damals für folgendes Werk: *Sylvae sacrae, monumenta sanctioris philosophiae quam severa anachoretarum disciplina vitae religio docuit. A. Paris chez Jean Leclerc.* Auf dem Titelblatte steht: *Petrus Firens fecit,* auf den meisten anderen Stichen: *J. Leclerc excud.* kl. fol.

P. F. excudit.
P. Fir. ex.

2954. **Paolo Farinati,** Maler und Kupferstecher, ist oben unter *P ^ F ^* eingeführt, und wir gehen daher nur kurz auf ein paar Blätter ein. Orazio Farinati stach nach ihm ein Blatt mit der hl. Jungfrau, welche das Kind auf dem Schoose hält, während diesem der kleine Johannes eine Frucht reicht. Im zweiten Drucke steht unten *P. Fari. I.*, im ersten *P. F. I.* H. 9 Z. 2 L. Br. 8 Z. 2 L. Die zweite verstümmelte Inschrift steht auf einem Blatte von W. Kilian mit der Kreuzabnehmung, kl fol.

P. Fari. I.
P. farines inuentor

2955. **Pieter Franz de Noter,** Maler und Bildhauer, geb. zu Maelhem 1779, gest. zu Gent 1842, war Schüler des Bildhauers J. F. van Gerl in Mecheln und übte selbst mehrere Jahre die Bildhauerkunst. Er malte aber auch Marinen, Winterlandschaften und architektonische Ansichten, und erwarb sich mit diesen Bildern grossen Beifall. Bei verschiedenen Ausstellungen wurden ihm Ehrenpreise zu Theil. Auf Gemälden und Zeichnungen kommen die Cursiven vor. Im Jahre 1831 erschien eine Folge von Landschaften unter dem Titel: *Recueil de Gravures à l'eauforte, dont plusieurs d'après Hobbema, par P. F. de Notre. Gand 1831.* Diese Folge besteht in 33 Blättern mit Landschaften, Pferdestücken, Figuren etc. Auf etlichen kommen die Anfangsbuchstaben des Namens vor. qu. 4, 8 und qu. 8. Dieses Werk ist selten.

P. F. d. N.
P. F. D. N.

2956. Heinrich Pfenninger, Maler und Kupferstecher, radirte und stach Bildnisse für Lavaters Physiognomik, und fügte zuweilen die Abbreviatur bei. Sie steht auch auf seinem eigenen Bildnisse nach J. H. Lips, 8.

Pfen. fec.

2957. Paolo Farinati, Maler und Kupferstecher, ist oben unter *F. P.* Nr. 2937 eingeführt, und wir knüpfen daher an jenen Artikel an. Er zeichnete eigenhändige Blätter *P. F.*, hier handelt es sich aber um ein Blatt von Orazio Farinati nach unserm Meister. Es stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Schoosse vor, wie der auf der Wiege stehende kleine Johannes demselben eine Frucht reicht. Auf diesem Blatte kommen die Buchstaben *P. F. I.* vor, und dann noch weiter: *HO. F. F.*, d. h. *Horatius Farinati Fecit.* Dieses Blatt beschreibt Bartsch XVI. p. 169 Nr. 3. Im zweiten Drucke steht statt *P. F. I.* die Abbreviatur *P. Fari. I.*, wie oben angezeigt.

^P^F^I^

2958. Peter Flötner, Bildhauer und Formschneider, ist unter *P. F.* Nr. 2935 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Abbreviatur kommt auf Blättern mit Ornamenten und Modellen vor, welche wir oben bereits erwähnt haben.

P. Flöt.

2959. Franz Pforr, Maler und Radirer von Frankfurt a. M., gest. zu Albano 1812, hat durch diese Abbreviatur seinen Namen angedeutet. Man findet sie auf einem radirten Blatte, welches ruhende Ziegen und Schafe, und hinter einem Zaune den Hirten vorstellt. Unten links *Pfo.*, qu. 4. Das Blatt ist nach N. Berghem radirt.

Pfo.

2960. Pietro Francesco Mola, Historienmaler von Coldore, wurde nach Passeri 1612 geboren und starb 1668. Diese Data weichen von anderen Angaben ab, der genannte Schriftsteller war aber der Zeitgenosse des Mola, und wird daher genaue Erkundigung eingezogen haben. Wir haben es nur mit einem radirten Blatte des Pietro Santo Bartoli zu thun, welches den hl. Lukas auf Wolken schreibend vorstellt. Rechts unten steht: *P. F. M.*, links: *D. ALL. S. A. D. S. LUCA*, 4.

P. F. M.

Man wollte die Zeichnung irrig dem Marco Rovere Fiamingho zuschreiben.

2961. Pietro Francesco Prina, Maler von Novarra, war Schüler von Mich. Angelo Franceschini, und arbeitete in Mailand bis 1718. Ein radirtes Blatt mit Christus am Kreuze von Cherubim umgeben, und mit fünf knieenden Figuren ist *M. A. F. del. P. F P. scul.* bezeichnet. Es hat die Adresse: *Pietro Paolo Felice Forme a Rippeta*, fol.

P. F. P. scul.

2962. Phil. Ferd. Baron von Gudenus, General in chur-mainzischen Diensten, unternahm eine Reise nach der Türkei, und zeichnete eine Ansicht von Constantinopel, welche bei Le Bas in Paris auf drei Blättern gestochen wurde. Dann radirte er auch einige kleine Landschaften mit Figuren und Cameelen, auf welchen die Buchstaben *P. F. V. G. 1741* vorkommen, J. E. Ridinger nach seinen Zeichnungen vier Blätter mit Elephanten, Thienemann Nr. 537—540.

P. F. v. G. 1741.
P. F. v. G. 1744.

2963. **Unbekannter Bildhauer und vielleicht auch Maler,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. In der Sammlung der Universität Erlangen ist eine Zeichnung, welche den Triumph der christlichen Kirche vorstellt. Sie bildet einen langen Zug von Figuren mit gezierten Wägen und Emblemen. Die Zeichnung ist auf rothfarbiges Papier gemacht, und in Tusch übergangen. Der Verfertiger gehört der oberrheinischen Schule an, und es war ihm die Richtung des Holbein nicht unbekannt. Wir bedauern es, den Namen des Zeichners nicht herausfinden zu können. Die Messer deuten auf einen Bildschnitzer. Sie kommen auch auf Holzschnitten des Bildhauers Peter Flötner vor, auf diesen Meister beziehen sich aber die Buchstaben *P. F.* nicht. Die sehr gut erhaltene Zeichnung ist 7 Z. 3 L. hoch, und 44 Z. 8 L. breit.

2964. **Georg Pencz,** Historienmaler und Kupferstecher, ist unter dem Monogramm *G. P.* III Nr. 234 eingeführt, und wir haben es daher hier mit einem abweichenden Monogramm zu thun. Es steht auf dem Kupferstiche mit der Entführung der Amymone durch den Triton, *B.* Nr. 93. Rechts vorn ist das Täfelchen mit dem verkehrten Monogramme *G. P.*, der zweite Buchstabe fast wie *C* gezeichnet. H. 2 Z. 10 L. Br. 4 Z.

2965. **Georg Pencz,** Maler und Kupferstecher, ist III Nr. 234 eingeführt, und unter Beziehung auf jenen Artikel, bemerken wir nur, dass dieses aus *P. G.* bestehende Zeichen nur auf einem Kupferstich vorkommt. Das Blatt (B. Nr. 93) stellt die Entführung der Amymone durch den Triton vor. Er schwimmt mit derselben durch das Wasser nach rechts, und hält einen Schild am rechten Arm. Links im Grunde kommt der Vater der Amymone herbei und drei Schwestern eilen aus dem Wasser dem Ufer zu. Rechts vorn ist das Zeichen. H. 2 Z. 10 L. Br. 4 Z. Die anonyme Copie ist ohne Monogramm.

2966. **Giovanbattista Palatino** gehört zu den berühmtesten Schreibkünstlern Italiens, dessen Werk neben jenem des Ugo da Carpi den Schreibern des 16. Jahrhunderts die Vorbilder zu mannigfachen Schriften lieferte. Es hat den Titel:

P. 1545 F.

Libro di M. Giovanbattista Palatino cittadino Romano, Nel qual s'insegna à Scrivere ogni sorte lettera, Antica, et Moderna, di qualunque natione, con le sue regole, et missure, et essempi: et con vn breve, et vtil discorso de la cifre; Riueduto nuouamente et corretto dal Autore, Con le givnta di quindici tavole bellissime. Unter diesem Titel steht das in Holz geschnittene und malerisch behandelte Brustbild des Palatino, nach links gerichtet. Oval, H. 4 Z. 3 L. Br. 3 Z. 6 L. Darunter liest man: *Con gratie et privilegi.* Das zweite Blatt *A*jj enthält *retro* das vom 16. August 1540 datirte päbstliche Privilegium auf zehn Jahre, dann ein zweites für den gleichen Zeitraum von dem Senate in Venedig ertheilt. Auf der Rückseite steht ein Sonett zum Lobe Palatino's von Thomaso Spica de li Spinteri, *Romano.* Die Blätter *A*jjj und *A*jjjj enthalten die Widmung des Werkchens an Ridolfo Pio Cardinale di Carpi von 1545, in welchem Jahre die zweite und dritte Ausgabe dieses Schriftbuches

erschien, welche uns hier allein beschäftiget, gesetzt auch, dass die beiden Blätter mit obiger Signatur auch in den späteren Auflagen vorkommen.

Die erste Auflage des Buches ist höchst wahrscheinlich von 1540, in welchem Jahr das Privilegium ertheilt wurde. Ob die zweite von 1545 der ersten gleich ist, können wir nicht bestimmen, wahrscheinlich zählt sie aber bereits mehr Blätter, da in der dritten Ausgabe von 1547 Holzschnitte mit der Jahrzahl 1540 und 1545 vorkommen. Die dritte Auflage hat obigen Titel, und was die folgenden Blätter enthalten, ist bereits ebenfalls bemerkt. Auf Blatt *A* V — *B* Vjj findet der Schreibschüler Belehrungen, und alle Tafeln sind in Holz geschnitten. Auf Blatt *B* Vjjj beginnen die Schreibvorschriften, oder die Schriftmuster, und schliessen mit *C* Vjj. Die Signatur *C* Vjjj trägt ein Blatt mit Typendruck: *della cancellaresca formata.* Auf den Blättern *D*—*D* jjj, dann auf der Rückseite des Blattes *D* jjjj bis zu *E* jjjj *retro* sind die Schriftmuster fortgesetzt. Auf der Rückseite *E* jjjj fängt eine Abhandlung über Geheimschrift *(delle ciffre)* an. Sie ist mit Buchdruckerlettern gegeben, und endigt auf Bl. *F* jjj *retro.* Auf der Rückseite dieses Blattes und auf der Stirnseite von *F* jjjj finden sich Proben chiffrirter Buchstaben im Holzschnitte. Die Rückseite des Blattes *F* jjjj, und die erste Seite des folgenden hat Angaben, wie man zu verfahren habe, um die Buchstaben eines Namens in einander zu stellen, und wie ein Sonett durch Figuren gegeben werden könne. *(Ciffré quadrate, et Sonetto figurato.)* Auf Blatt *F* V *verso* und auf Blatt *F* Vj *retro* sind durch ineinander gesteckte und geschlungene Buchstaben zwölf verschiedene Proben gegeben, denen auf Blatt *F* Vj *verso* bis Bl. *F* Vjjj *retro* das durch Figuren unter Anwendung möglichst weniger Buchstaben ausgedrückte Sonett folgt. Es ist das früheste Beispiel von Rebus; wenigstens kommt in dem Schriftbuche von 1535, welches unter dem Namen des Hugo da Carpi erschien, dieser Art Nichts vor. Sowohl die verschlungenen, Namen ausdrückenden Buchstaben, als das Sonett sind in Holz geschnitten. Auf der Rückseite des Blattes *F* Vjjj nehmen die in Holz geschnittenen fremden Alphabete ihren Anfang — (lateinisch, griechisch, hebräisch, chaldäisch, arabisch, ägyptisch, indisch, syrisch, illyrisch, cyrillisch), und endigen auf der Rückseite des Blattes *G* Vjj. Auf Blatt *G* Vjjj gibt Palatino die Inschrift des in Ara Coeli zu Rom errichteten Denkmals der Königin Katharina von Bosnien Ao. 1478. Die Kehrseite enthält eine Zusammenstellung von den nothwendigen Schreibmaterialien, welche auf Bl. *H* j — *H* Vjj besprochen werden. Auf der Stirnseite des Blattes *H* Vjj endigt das Buch mit der Adresse: *In Roma in Campo di Tibre, per Antonio Blado Asolano, il mese di genaro. M. D. XLVII.* Auf der Rückseite des Blattes ist ein Holzschnitt abgedruckt, in welchem ein Leuchter mit brennender Kerze vorgestellt ist, über deren Flamme ein Schmetterling schwebt. Im ovalen Rahmen liest man: ETSO BEN CH' IO DIETRO A QVEL CHE M' ARDE. H. 4 Z. 4—5 L. Br 3 Z. 7—8 L.

Nach der uns durch J. A. Börner zu Theil gewordenen Beschreibung dieses sehr seltenen Werkes von 1547 können die späteren, vielleicht vermehrten oder verstümmelten Auflagen untersucht werden. Papillon (*Traité* I. p. 199, und *Add.* 510) zeigt Ausgaben von 1540, 1545, 1547, 1548, 1550, 1553, 1556, 1561, 1566 und 1588 an. Breitkopf (Versuch, den Ursprung der Spielkarten zu erfahren, II. S. 36) macht ebenfalls auf dieses Buch aufmerksam, der von ihm ohne Jahrzahl angegebene Titel weicht aber von dem obigen ab. Er sagt nur, das Werk sei 1545 wieder gedruckt worden, und in vermehrter Aus-

gabe 1561 bei Valerio Dorico erschienen. Die Zahl der Blätter gibt er auf 63 an, und eben so viele hat auch die Ausgabe von 1547. Breitkopf spricht aber doch von einer Vermehrung mit den lateinischen Versalbuchstaben in Zügen, und somit könnte die Zahl der Blätter nicht gleich seyn. Breitkopfs Angabe stimmt auch in anderer Hinsicht nicht mit dem Inhalte des Schriftbuches von 1547. Er spricht von zehn unterschiedlichen Schriftfarben in eben so viel Städten, von zweierlei römischen Kanzleischriften, einer *Cancellaresca romana formata* und *bastarda*, und dann von verschiedenen ausländischen Alphabeten, so wie von dem deutschen. Börner bemerkte in der Ausgabe von 1547 nur Schriftarten von acht Städten, nämlich römische, mayländische, venetianische, florentinische, sienesische, genuesische, bergamaskische und neapolitanische Schriften. Die deutsche Schrift vermisste er. Unter den Alphabeten orientalischer Völker sind zufolge Breitkopf viele fingirt.

Der grösste Theil der schön in Holz geschnittenen Schriftmuster ist mit dem Namen Palatino's unterzeichnet: *Palatinus* oder *de Palatio scribebat apud Peregrinum.* Auch die Jahrzahlen *MCXXXX* und *MDXXXXV* sind beigefügt. Die gegebene Signatur kommt auf den beiden Seiten des Blattes mit dem Illyrischen Alphabete *G* Vjj vor. Dem Schreiber mangelte es an Raume, um den ganzen Namen auszudrücken.

In Jackson's (und *Chatto's Tratise on Wood Engraving*) sind p. 471—475 Abbildungen einer *lettera cifrata* und von vier Zeilen des *Sonetto figurato.* Chatto hatte eine Ausgabe von 1561 vor sich, und darnach bespricht er die *Ciffre quadraté* und die *Sonetti figurati.*

2967. **Peter Roddelstet,** genannt **Peter Gottlandt,** der Monogrammist bei Bartsch IX. p. 233, wurde erst in neuester Zeit durch Ch. Schuchardt (Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste I. S. 86) urkundlich bekannt und daher fallen hinsichtlich der Deutung des Monogramms alle Zweifel weg. P. Gottlandt war Schüler des älteren Lukas Cranach, und in Weimar thätig. Schuchardt fand ihn in Rechnungen von 1548 an Peter Maler, Peter der Maler, Meister Peter der Maler genannt, und in dessen Anstellungsdecret als Hofmaler des Churfürsten Johann Friedrich des älteren von Sachsen von 1553 heisst er Peter Gottlandt. In einem Briefe vom 8. Oktober 1549 nennt sich der Künstler Peter Roddelstet Maler aus Gottlandt, der Künstler wurde aber gewöhnlich Meister Peter und auch Gottlandt genannt. Er lebte noch 1572.

Bartsch IX. p. 233 beschreibt sechs Kupferstiche mit dem Monogramm, und bemerkt, dass man sie nicht mit jenen des Philipp Galle verwechseln dürfe. Einige nannten den Monogrammisten Philipp Gondele, dieser Meister heisst aber Gourdelle, und behauptet den folgenden Artikel.

1) [B. 6] Johann Friedrich I. Churfürst von Sachsen, Gürtelbild im Pelzkleid mit dem Barett in der linken Hand. Links öffnet sich Landschaft, in welcher Daniel unter den Löwen sich zeigt. Unten steht: *Daniel in lacu leonum. Dan. VI. Exul apud Medos Daniel virtute fideque creverat —. M. D. LI.* Auf einem Steine in den Ruinen der Landschaft das Monogramm. H. 6 Z. 9 L. Br. 9 Z.

Dieses Blatt beschreibt Schuchardt Nr. 5. Bartsch sagt, das Monogramm befindet sich an einem viereckigen Thürmchen oben nach links.

2) [B. 4] Johann Friedrich der Mittlere, Herzog zu Sachsen, Gürtelbild in reichem Costüme, mit dem Barett in der rechten Hand.

Links ist Aussicht auf das Schloss Friedenstein zu Gotha, worüber Gott Vater in Wolken schwebt. Auf einem flatternden Bande der Wahlspruch. *IN GOTTES M. HF. D. M. H. Z. S.* Unten halten zwei Löwen eine Bandrolle mit der Inschrift in zwei Zeilen:

Der hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johans Friderich der Mitler war wie das contrefeit Bilt gestalt da er drei und zwentzig jar war alt — — 1552. Rechts unten das Zeichen. H. 7 Z. 7 L. Br. 5 Z. 11 L.

Schuchardt Nr. 6.

3) [B. 5] Derselbe Fürst, Gärtelbild mit kleinem Hut und Feder darauf. Unten: *Rectorum generi benedicam — 1552.* Das Zeichen rechts unten. H. 7 Z. 9 L. B. 5 Z. 9 L.

4) [B. 3] Johann Wilhelm Herzog zu Sachsen, Gürtelbild mit kleinem Hut vor dem Vorhange. Im Grunde ist Landschaft mit festem Schloss, und auf der Mauer links sitzt ein Genius mit dem sächsischen Wappenschilde. Unten auf der Tafel: *Dux facie hac septem lustris et quatuor annis Saxoniae exactis Jus Guilelmus erat —.* Rechts darüber das Zeichen, oben die Jahrzahl 1569, H. 7 Z. 4 L. Br. 5 Z. 7 L.

Schuchardt Nr. 8.

Nach Bartsch wären die Abdrücke mit der lateinischen Inschrift und der Jahrzahl 1569 zweiter Art. Diese Jahrzahl soll aus 1554 hergestellt worden seyn. Die Abdrücke von 1554 haben nach Bartsch deutsche Inschrift: *Der Christum hat F. gantzen Reich —.*

Schuchardt konnte kein Exemplar auffinden.

5) Johann Friedrich der Jüngere, Herzog zu Sachsen, Gürtelbild nach rechts mit kleiner runder Mütze und Feder darauf, in der Rechten eine Blume haltend. Links oben auf einem von Säulen getragenen Gesims ein Genius mit dem sächsischen Wappenschild, unten auf der Tafel: *Von Gottes Gnaden Johans Friederich der Junger* — Links auf der Brüstung die Jahrzahl 1562 mit dem Zeichen. H. 6 Z. 9 L. Br. 5 Z.

Schuchardt Nr. 9.

6) Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm, und Johann Friedrich der Jüngere, Herzöge zu Sachsen, drei Gürtelbilder neben einander, jeder mit Federmütze, der jüngste in der Mitte unter einem Bogen. Im Grunde ist das sächsische Wappen als Säule und ein bekleideter Genius begiesst die um die Säule sich windende Raute. Links auf der Brüstung das Zeichen. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 5 L.

Schuchardt Nr. 10, Brulliot I. Nr. 2233.

7) Nikolaus von Amsdorff, Bischof von Naumburg, Brustbild mit Pelzkappe und pelzverbrämtem Kleid vor einer Nische. Das Zeichen über der Schulter links und in drei Zeilen in Versalien: *Com. ter qvinq. suae. numeraret. lvstra. senectae. Amsdorffvs. talis. vvltv habitvque. fvit. Anno Christi 1558.* H. 6 Z. 6 L. Br. 5 Z.

Gottlandt hatte den Bischof auch gemalt, wie Schuchardt Nr. 11 erwähnt.

8) [B. 1] Der Prophet Jonas klagt dem Herrn, dass der Kürbis, dessen Blätter ihm Schatten gaben, verdorrt sei. Er sitzt rechts unter dem Laubdach, und Gott erscheint oben in Wolken. Links in der Ferne sieht man Ninivch, und darüber steht: *Der Herr sprach zu Jona — — solcher grossen Stadt.* Dann das Zeichen und 1552. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z. 1 L.

Schuchardt Nr. 1.

9) [B. 2] Der alte und neue Bund, oder Sündenfall und Erlösung, nach L. Cranach's Gemälde in der Gallerie zu Gotha mit einigen Abweichungen. In der Mitte steht Moses mit einem Schwert umgürtet, und hinter ihm zwei Propheten. Links wird Adam von Tod und Teufel in die Hölle gejagt, rechts weist Johannes den Adam auf den Gekreuzigten hin, und Christus erscheint als Sieger über Tod und Teufel. Rechts vorn am Stein das Zeichen, links die Jahrzahl 1552. H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 8 L.

Schuchardt Nr. 2.

10) Der Christusknabe zu Pferd im Kampfe gegen den Drachen. Der göttliche Knabe sprengt von links her gegen den Drachen an, und stösst ihm den Schaft der Siegesfahne in den Leib. Das Ungeheuer hat drei Köpfe; einen Kopf mit der Tiara, einen Türkenkopf und einen Kindskopf mit Flügeln. Aus dem aufgeschlitzten Leibe dringen Schlangen. Links hinter dem Drachen hat die eingestürzte Kirche die Inschrift: *Collapsa ecclesia Papae.* Unter einem Gewölbebogen der Kirche ist eine Urkunde mit Siegeln und der Aufschrift: *ABLAS BRIF.* Daneben bemerkt man einen Mönch mit Thierkopf, und hinter ihm einen Cardinal. Im Mittelgrunde ist die Stadt Wittenberg und die knieende Jungfrau mit dem Lamm in Beziehung auf den hl. Georg, welcher hier Christus als Besieger seiner Kirche vertritt. Oben nach rechts erscheint Gott Vater mit dem hl. Geist und dabei ist eine achtzeilige Schrift: *Bestia. Saeva. Triceps. Nomen. Ab. Interimendo Traxerat — — 1552.* Das Zeichen ist nach unten am Steine. H. 5 Z. 5 L. Br. 7 Z. 3 L.

Dieses trefflich behandelte Spottblatt beschreibt Schuchardt Nr. 3. In der Eisenhart'schen Auktion galt es 12 fl. 30 kr.

11) Die Madonna in einer Landschaft. Sie sitzt auf der Bank, und hält den vor ihr stehenden Jesusknaben an einem Tuche um den Leib. Letzterer tritt auf die vor ihm sich windende Schlange, und zerstört ihr mit dem Kreuzesstabe den Kopf. Links steht ein anbetender Knabe mit dem sächsischen und pfälzischen Wappenschild. Im Mittelgrunde ist die Taufe Christi, rechts Adam und Eva unter dem Baume. Links oben in der Ecke: *Also sagt Got Gen. 3 im Paradis von solchem Ampt — entledigt werden 1555.* Ohne Zeichen. H. 3 Z. Br. 5 Z. 10 L.

Schuchardt Nr. 4. Er gibt die Jahrzahl 1555 und 1566 an.

12) Die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten, verkleinerte gegenseitige Copie nach L. Cranach, B. Nr. 3. H. 4 Z. 3 L., Br. 3 Z. 2 L.

Schuchardt schreibt dieses Blatt in seinem Werke über L. Cranach dem P. Gottlandt zu.

13) St. Christoph mit einem Baumstamm in beiden Händen durch den Fluss schreitend. Auf seinen Schultern sitzt das Jesuskind mit der Weltkugel in der linken Hand. Im Grunde links ist der Eremit. Ohne Zeichen. H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z. 1 L.

Dieses Blatt beschreibt Passavant Nr. 9.

Holzschnitte.

14) Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der Jüngere, Herzöge zu Sachsen, drei halbe Figuren neben einander, mit kleinen runden Mützen und einer Feder darauf und in reicher Kleidung mit Pelzüberwurf. Sie stehen vor einem Vorhang hinter der Brüstung, an welcher die drei sächsischen Wappenschilde angebracht sind. Den Grund bildet das Innere einer Kirche. Oben nach rechts steht das Zeichen am Querbalken. H. 9 Z. 6 L. Br. 5 Z. 10 L.

Dieser interessante Holzschnitt findet sich nach dem Titel des dritten Bandes der Bücher und Schriften des Dr. M. Luther Jena 1566 und 1573, er muss aber schon früher vorkommen, wohl in Dr. Luther's Hauspostille bei Hans Lufft zu Wittenburg 1562.

15) Dieselben Herzöge in einer Tribune mit den Wappenschilden am Vorhange. Vorn knieen Dr. Martin Luther und Friedrich Herzog von Sachsen vor dem Crucifixe. Titelblatt zu *Tomus secundus omnium operum reverendissimi patris — Dr. Martini Luther 1557.* Oben rechts auf einem Balken das Monogramm. H. 9 Z. 5 L. Br. 5 Z. 5 L.

16) *Warhaftige Contrafey des Durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Johans Friderichen des Mittleren Hertzogen zu Sachsen — M. D. XLIX.* Stehende Figur, fast nur Umriss, mit dem Zeichen. H. 8 Z. 10 L.

17) *Warhaftige Contrafey des — — Johans Wilhelm Hertzogen zu Sachsen — M. D. XLIX.* Stehende Figur, mit dem Zeichen. H. 8 Z. 10 L.

Auf diesem Blatte steht: *Wolfgang Stthürmer, Formschneyder zu Leipzig.* Dieser W. Stürmer hat auch Nr. 16 und 18 in Holz geschnitten.

18) *Warhaftige Contrafey des — — Johans Friderich des Jüngsten Hertzogen zu Sachsen — M. D. XLIX.* Stehende Figur, mit dem Zeichen. H. 8 Z. 10 L.

Alle drei Blätter von Schuchardt Nr. 13—15 erwähnt.

19) Portrait eines Fürsten. Gürtelbild in Pelzmantel bei einer verzierten Brüstung des Fensters. Unten links das Zeichen. H. 6 Z. 3 L. Br. 5 Z. 1 L.

Von R. Weigel. K.-K. Nr. 23,447, erwähnt.

2968. Philipp Galle, Kupferstecher und Verleger, geb. zu Haarlem 1537, gest. zu Antwerpen 1612, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, neben brillant gestochenen auch viele mittelmässige Arbeiten. Wir nennen eine Folge von sechs oder mehr Blättern, welche das Leben des Menschen, dessen Leidenschaften u. s. w., in allegorischer Weise darstellen. Auf diesen Kupferstichen kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1563 vor, kl. qu. fol. Auch auf historischen Blättern nach verschiedenen Meistern findet man ein Monogramm, noch öfter aber fügte der Künstler den Namen bei.

PG, PG f., PG

2969. Pierre Gourdelle, Kupferstecher und Verleger, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Paris thätig. Er stach von 1588 an Bildnisse in der Weise des L. Gaultier, auf welchen das Monogramm gewöhnlich mit dem Namen verbunden ist. Er hatte auch Bildnisse von Jacques Granthomme in Verlag. Auf jenem des Duc Daniou steht das Monogramm mit dem Namen und der Abbreviatur *excu.* Granthomme zeichnete *I G H fe.* Gourdelle war also auch Verleger.

PG

Gourdelle scheint auch eine Folge von historischen Blättern hinterlassen zu haben. Ein Blatt mit dem Monogramme stellt den Tod des Abel vor. Links unten ist das Monogramm, und in der Ecke rechts *N. 2.* H. 2 Z. 8 L. Br. 5 Z. 1 L.

Dann findet man auch mehrere Blätter mit Mustern für Goldschmiede, welche weiss auf schwarzem Grunde abstechen. Ein Blatt mit einer runden verzierten Schale hat den Namen: *Pierre G. 1615.* Dieser Meister könnte P. Gourdelle seyn.

2970. Peter Jacobus Goetghebuer, Architekt und Kupferstecher, geb. zu Gent den 26. Februar 1788, gehört zu den bedeutendsten Künstlern seines Faches. Sein Werk ist das Hôtel de la Poste in Gent, und in der Umgebung der Stadt baute er mehrere Lusthäuser. Als einer der Gründer der Akademie in Gent bekleidete er auch neun Jahre die Stelle eines Professors der Baukunst. Goetghebuer war auch der Erste, welcher den Schlachtplan von Waterloo aufnahm, und im Kupferstich verbreitete. In den Memoires sur la ville de Gand par C. L. Diericx 1814—1816 sind radirte und gestochene Blätter von seiner Hand. Auch die innere Ansicht der St. Bavo-Kirche in Gent brachte er in Kupfer, sowie die Ansicht des Badhauses in Scheveningen. Sein Hauptwerk ist aber folgendes: *Choix de monumens, edifices et maisons les plus remarquables du royaume des Pays-Bas. Gand 1817—1828*, fol. Der Text und die 72 Ansichten sind von ihm. In der zehnten Lieferung des Werkes: *Eglises principales de l'Europe. Milan 1832*, sind die Abbildungen der Hauptkirchen in Gent und Antwerpen von Goetghebuer, gr. fol. Er war noch 1857 thätig. Auf radirten und gestochenen Blättern kommt das Monogramm vor.

2971. Peter Johann Nepomuk Geiger, Zeichner und Maler, geb. zu Wien 1801, behauptet im dritten Bande unter *GPF* Nr. 275 eine Stelle, und wir haben auch die Werke dieses berühmten Meisters verzeichnet. Die beiden ersten Zeichen findet man auf lithographirten Blättern in Federzeichnungsmanier, und auf Holzschnitten in den erwähnten Werken. Von zwei eigenhändigen Radirungen mit dem zweiten und dritten Zeichen stellt die eine einen nach dem Himmel deutenden Landmann, die andere ein Weib mit Flechtwerk und einem Knaben vor. Höhe 2 Z. 1 L. Br. 3 Z. 5 L.

In illustrirten Werken kommen auch Blätter mit den Buchstaben *PJng* vor, wie wir unten ersehen.

2972. Unbekannter Maler, welcher der schwäbischen Schule angehört, über welchen aber alle Nachrichten fehlen. Herr Doppelmair in Nördlingen besass um 1834 ein Gemälde mit der Geburt Christi. Brulliot fügte im Appendix I. Nr. 97 diese Notiz bei, bleibt aber bei der einfachen Anzeige. Wir kennen das Bildniss eines Mannes in einem mit Pelz ausgeschlagenen Rocke mit der Inschrift:

ANO DNI 1523,

und dem gegebenen Zeichen. Dieses schöne Bildniss besass 1847 Herr A. Deschler in Augsburg. Der gegenwärtige Besitzer ist uns unbekannt.

2973. Unbekannter Bildschnitzer, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In den vereinigten Sammlungen zu München ist ein in Holz geschnittenes Feldlager mit *P. G.* auf der Rückseite.

P. G. *1535.*

2974. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche auf Stempeln die Initialen des Namens beifügten. Ihrer erwähnt Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

P. G.

Peter Grüner, Münzmeister in Copenhagen von 1629—1649, und dann in Christiania 1643—1652.

Ein gleichnamiger Münzmeister war von 1675—1685 in Christiania thätig.

Peter Gianelli, Stempelschneider in Copenhagen 1786—1807.

Philipp Gengembre, Medailleur in Paris. Auf Medaillen des ersten Kaiserreichs stehen die Initialen.

2975. Philipp Galle, Zeichner und Kupferstecher von Haarlem (1537—1612), ist oben unter dem Monogramm *PG* Nr. 2968 eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass man auch das gegebene Zeichen auf Blättern dieses Meisters findet.

PGA.Fe.

2976. Philipp Galle, Zeichner und Kupferstecher von Haarlem (1537—1612), bediente sich auf Blättern eines aus *PG* bestehenden Monogramms, welches wir Nr. 2968 gegeben haben. Auf anderen Kupferstichen ist demselben der Buchstabe *F* beigefügt, meist auf einzelnen Blättern der verschiedenen Folgen, welche Galle herausgab. Wir nennen zur Orientirung solche Werke:

PGF, PGF

Die Geschichte des Job, der Esther, der Judith und des Nabuchodonosor. 27 Blätter nach Martin van Heemskerk, qu. fol.

Das Buch der Könige, nach demselben. 12 Blätter, qu. fol.

Die Frauen des neuen Testaments. 6 Blätter nach Anton von Montfort, qu. fol.

Acta apostolorum. 35 Blätter nach M. van Heemskerk, qu. fol.

Typus divinae indulgentiae, nach Martin de Vos. 17 Blätter von verschiedenen Meistern, qu. fol.

Litis abusus. 8 Blätter, qu. fol.

Die Geschichte des Täufers Johannes, nach M. van Heemskerk. 6 Blätter, qu. fol.

D. Seraphici Francisci — admiranda historia. 20 Blätter, qu. fol.

Die Stufen des menschlichen Lebens. 9 Blätter nach Gerhard von Gröningen. In Vredeman de Vriese's *Theatrum vitae humanae. Antverpiae 1577*, qu. fol.

Semi Deorum marinorum amnicorumque sigillariae imagines perelegantes. Antverpiae 1586. Mit 17 Blättern, 4.

Nimpharum oceanitidum, ephydridum, potamidum — imagines. Antverpiae 1585. Mit 17 Blättern, 4.

Deorum Dearumque Capita. Ex vetustis numismatibus in gratiam Antiquitatis studiosorum effigiata et edita —. Antverpiae 1573, 1602, 1683. Mit 54 Blättern, 4.

XII. Caesarum Romanorum Imagines e numismatibus expressae. Ex museo F. Swertii Antuerp. 1603. 12 Blätter, 8.

2977. Paul Gottlieb Nürnberger wurde 1709 an der Münze in Nürnberg angestellt, 1721 wirklicher Münzmeister, und starb 1743. Auf Geprägen kommen die Initialen des Namens vor.

P. G. N.

2978. Philipp Gottfried Pintz, Zeichner und Kupferstecher von Nürnberg, arbeitete um 1766 in Wien. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Zeichnungen in der Weise Nilson's.

P.G.P. del.

2979. Pierre Louis Grévedon, Maler und Lithograph, geb. zu Paris 1782, wurde unter den ersten französischen Lithographen genannt. Gegen 1824 fing er an, auf Stein zu zeichnen, wir kennen aber nur ein einziges Blatt mit dem gegebenen Zeichen. Es enthält eine allegorische Darstellung mit der Inschrift: *Qui trop embrasse mal etreint*, fol. Der Künstler ist mehr unter dem Namen Henry Grévedon bekannt.

2980. Peter Georg Westenberg, Landschaftsmaler, geb. zu Nymwegen 1791, war Schüler von J. Hulswit, und copirte unter Leitung desselben mehrere Werke älterer Meister. Im Jahre 1816 unternahm er eine Reise nach Deutschland, und aus jener Zeit stammen Rheinansichten. Der Künstler befasste sich aber nach seiner Rückkehr in Amsterdam auch mit dem Unterrichte, und der Stoff zu seinen Gemälden ist aus der Umgebung dieser Stadt gewählt. Im Jahre 1838 wurde er Direktor der Gallerie der neuen Kunstwerke im Pavillon zu Haarlem. In diesem Cabinet ist eine Winterlandschaft mit *P. G. W. 1816.* Auch zwei Gemälde mit Ansichten aus Amsterdam sind daselbst aufgestellt. Ausserdem findet man auch in Privatsammlungen Bilder von seiner Hand. Westenberg gehört zu den bedeutendsten Meistern der früheren Schule. Er ist auch Mitglied der k. Akademie in Amsterdam.

2981. Peter Halten, Steinmetz von Schorndorf in Württemberg, gab ein Werk über Perspektive heraus: *Peter Halten Perspectivische | Reifs Kunst. | Getruckht in Augspurg | durch Dauid Franckhen —. Im Jar Christi MDCXXV*, kl. fol. Auf dem gestochenen Titelblatte steht das zweite Zeichen, das erste auf den meisten der von Halten radirten Zeichnungsvorlagen. Er spricht in der Vorrede von einer von ihm selbst erfundenen Maschine, welche *„aus dem rechten geometrischen Grund gleich selber die Perspectiv reisse“*.

Brulliot III. Nr. 1042 spricht von einem Gemälde, welches die Sündfluth vorstellt, und worüber ihm der Inspektor Robert in Cassel Nachricht gab. Das Bild trägt den Namen *PHalten*, die Buchstaben *P H* verschlungen. Ob dieser Halten unser Steinmetz, oder ein anderer Künstler ist, wagen wir nicht zu bestimmen. Der Steinmetz scheint nicht Halten, sondern Halt zu heissen.

2982. Pieter de Hooge oder **Hooghe** ist unter den Initialen *P. D. H.* Nr. 2891 eingeführt, und wir verweisen zur Orientirung auf jenen Artikel. Man findet auch Gemälde mit dem Monogramme, wie bereits bemerkt ist. Im Ganzen sind seine Werke eben so selten als kostbar.

2983. Paul Helwig, Buchhändler in Wittenberg, war um 1590 bis 1610 thätig. Brulliot I. Nr. 2340 fand das erste Zeichen auf einem Holzschnitte mit dem Bildnisse des Churfürsten Christian II. von Sachsen in halber Figur, wie er in der Rechten das Schwert hält, und mit der anderen Hand das Wappen von Sachsen stützt. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 7 L. Dieses Bildniss findet man in dem Stammbuche des Balthasar Mentzius, auf welches wir unter dem Monogramm *B M N* aufmerksam gemacht haben. Der Verleger des Werkes ist Paul Helwig,

unter welchem Brulliot den Drucker vermuthet. Er nimmt Anstand, ihn unter die Formschneider zu zählen, was aber auch nicht nothwendig ist, da Helwig durch das Zeichen sein Eigenthumsrecht angedeutet haben wird. Das Schildchen mit dem Monogramme findet man unter der in Holz geschnittenen Verlagsvignette desselben, welche im ovalen Rahmen den hl. Paulus vorstellt, mit der Schrift: S. PAVLVS VAS ELECTIONIS. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 5 L.

Um 1598 bediente sich Helwig der Presse des Buchdruckers Georg Müller, welcher nach C. F. Gessner von 1591—1624 thätig war. In einem für Helwig gedruckten Werke von 1598 kommt die erwähnte Vignette auf dem Titel vor. Dann findet man noch eine zweite Vignette mit dem Sturz des Saulus in einem kleinen Cartouche mit der Umschrift: *Durum Est Contra Stimulos Calcitrare.* Unten in der Mitte der Einfassung ist ein kleineres Schildchen mit dem Monogramme. Wir finden diese Vignette in Friedrich Balduin's *Psalmi Davidis quos poenitentiales vocant commentariis illustrati — —. Witebergae 1609,* 8.

PH **2984. Unbekannter Formschneider,** welcher um 1570 in Nürnberg lebte, aber mit geringem Erfolge arbeitete. Wir kennen folgende Blätter von seiner Hand:

1) Allegorie auf die Thorheit der Welt, oder vielmehr die Tyrannei und Bedrückung, welcher das Volk ausgesetzt ist. Sie ist als Esel dargestellt, auf welchem ein geflügelter Mann mit dem Scepter reitet, während hinter ihm ein anderer dem armen gemeinen Esel die Haut aufschneidet. Umher sind einige andere allegorische Figuren, welche die Ueberschriften als Wucher, Gleissnerei, Vernunft, Gerechtigkeit und Wort Gottes bezeichnen. Am Sessel (Stocke) der Gerechtigkeit ist das obige Zeichen, und unten steht: *Bey Georg Lang Formschneider.* H. 6 Z. 1 L. Br. 14 Z. 6 L.

Diess ist eine mittelmässige Copie nach dem Blatte, welches Bartsch im Appendix zu Dürer's Werk Nr. 33 beschreibt, und von Heller Nr. 2061 für Original genommen wird. Wir haben auf letzteres im Artikel des Hans Guldenmund (*H. G.*) aufmerksam gemacht, da es die Adresse desselben trägt. Diesen Originalschnitt kannte Heller nicht. Er enthält ein Gedicht von Hans Sachs, welches in der mittelmässigen Copie fehlt. In späteren Abdrücken sieht man auch das Monogramm nicht mehr, sowie auch die Ueber- und Unterschriften weggenommen sind. Brulliot App. I. Nr. 288 bemerkt, dass Weyermann das Monogramm auf Paul Hopperlin deuten wollte. Letzterer arbeitete gegen 1616 in Ulm, von ihm ist aber nicht der Holzschnitt.

2) Ansicht einer Stadt mit Graben. Links und rechts oben sind Genien mit Wappenschilden, und in einer Lorbeerkrone steht: *Sei getrev bis in den tod so will ich dir die kron des lebens geben. Apoc. A. 2. 1570.* Rechts unten an einem Häuschen ist das Zeichen, und links im Cartouche sind die Namen und Nummern der Häuser. In zwei Blättern. H. 27 Z. 4 L. Br. 9 Z. 6 L.

Im dritten Hefte des Holzschnittwerkes von A. v. Derschau und R. Z. Becker ist ein neuer Abdruck.

PH **2985. Paul Hanong** gründete um 1750 in Hagenau bei Strassburg eine Porzellan-Manufaktur, zog aber 1752 dieselbe nach Frankenthal, wo ihn der Churfürst Carl Theodor begünstigte. Aus dieser Manufaktur gingen sehr schön verzierte Tafel-Service und Figurchen mit ausdrucksvollen Köpfen, theils nach Gemälden grosser

Meister hervor. Das Frankenthaler Porzellan hat zum Zeichen den pfälzischen Löwen, und das Monogramm *TC* mit der Krone. Diese Arbeiten in harter Masse sind dem älteren P. Hanong zuzuschreiben. Seine Söhne Paul und Joseph Hanong lieferten Gefässe in Faïence, welche gewöhnlich mit Blumen in Roth, Rosa und Grün verziert sind. Gold ist selten angewendet. Das obige Zeichen bezieht sich auf Paul Hanong jun.

2986. Unbekannter Bildschnitzer, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. In der k. Kunstkammer zu Berlin ist ein $4^1/_2$ Z. hohes und $2^7/_8$ Z. breites Relief mit einem Eremiten, der einen langen knotigen Stab in der Hand trägt. Im Hintergrunde zeigt sich ein Kirchlein. Kugler findet das Ganze nicht übel gedacht, aber von oberflächlicher, nicht einmal verhältnissrichtiger Behandlung. Unterwärts befindet sich das erhaben gearbeitete Monogramm, welches eine neuere Aufschrift auf der Rückseite mit den Worten erklärt: *Pfeifhofen fecit.* Dieser Pfeifhofen ist ganz unbekannt, wenn je die Erklärung richtig ist.

2987. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er copirte das Blatt von A. Dürer, welches den hl. Georg darstellt, B. Nr. 53. Der Heilige steht in voller Rüstung mit der Fahne in der rechten Hand, und zu seinen Füssen liegt der Drache auf dem Rücken. Im Grunde sieht man das Meer mit einigen Inseln. Links unten ist das Zeichen in einem Täfelchen. H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 7 L.

2988. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Man findet vier allegorische Blätter mit diesem Zeichen, welches weder auf Peter Feddes von Harlingen, noch auf Peter de Hooghe gedeutet werden kann, da der Monogrammist einer ganz anderen Schule angehört. Die Blätter sind mit dem Schriftrand 7 Z. 9 L. hoch, und 8 Z. 10 L. breit.

1) Die Pflanzung des Baumes der Kirche durch den Papst, unter Beihülfe eines Bischofs und eines Mönches. Links steht eine Frau mit dem Spaten, und rechts begiesst eine andere den Baum mit Münzen aus dem Sacke. Unten rechts und links sind je zwei lateinische, tiefer je vier holländische Verse, wie auf allen Blättern. Links unten das zweite Zeichen. *Plantat Simplicitas, Lucrum rigat, ut fovet illam | Ambitione gravi vana Superstitio — —.*

2) Der Baum ist gross und trägt Früchte: Glocke, Rosenkranz, Weihkessel, Cardinalshut, Rauchfass, Mönchskutte &c. Rechts empfängt der Papst eine Krone, und links ertheilt der Bischof einem Manne für Geld das Abendmahl. Unten links gegen die Mitte das Zeichen. *Cernis ut haec arbor foedos perdita fructus | Queis meritum Christo, sceptraque Papa demit — —.*

3) Derselbe Baum mit etwas veränderten Früchten wird von zwei Reformatoren umgehauen, der Papst und der Mönch stützen ihn aber mit langen Ofengabeln. Links unten gegen die Mitte das Zeichen. *Missa hic mussat iners, manca est, cudet icta securi | Sacra Papae Arbos aurea fructifera — —.*

4) Der Kampf des Papstes, des Bischofs und des Mönches gegen die rechts andringenden Reformatoren. Der Baum neigt sich halb gebrochen nach links in den Plattenrand. Links unten das Zeichen. *Arbor Caesa jacet furibundus Papa ministros | In pulit, ut virtus, quod tulit illa, vomant — —.*

2989. Peter Feddes, Maler und Radirer von Haarlem, genannt „Peter van Harlingen“ und „Petrus Harlingensis“, ist durch Bildnisse bekannt, soll aber auch auf Glas gemalt haben. Das erste Zeichen finden wir auf einem von P. van Harlingen radirten Titelblatte mit allegorischen Figuren zu folgendem Werke: *Tghesicht des grooten Zeevaerts — door Jan Hendrik Jaricks van der Ley. Gedruckt tot Franecker by Jan Lamrinck — — 1619,* 4. Das zweite Monogramm kommt auf mehreren radirten Blättern vor, es besteht aber aus *PHA* oder *PfH*, und wir kommen unter *PHA* darauf zurück.

2990. Unbekannter Kupferstecher, dessen Zeichen Heinecke erwähnt. Letzterer fand es auf dem Bildnisse des Desiderius Erasmus von Rotterdam, und zwar in der von Peter van der Aa herausgegebenen Bildniss-Sammlung. An Peter von Harlingen ist nicht wohl zu denken, das Bildniss könnte aber von Peter Holsteyn jun. gestochen seyn.

2991. Peter Feddes van Harlingen scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Rumohr und Thiele erwähnen in der Geschichte der k. Kupferstich-Sammlung in Copenhagen S. 31 das Bildniss des Johannes Bogermannus Praeses Synodi nationalis, Brustbild nach links. Das Monogramm ist aufgestochen, das Wort *fecit* sehr schwach geätzt. Die genannten Schriftsteller erkennen ein nicht geistloses Blatt von schöner Massenvertheilung. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 9 L.

Dieses Bildniss ist sehr selten.

2992. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Im „Himmelswagen“ von Hans v. Leonrod sind mehrere kleine allegorische und biblische Holzschnitte, welche aber grösstentheils ohne Zeichen sind. Auf dem Blatte mit der Erschaffung der Eva ist obiges Monogramm beigefügt, welches sich vielleicht auf Peter Hille bezieht.

2993. Henry Louis Aimé Pottin, Zeichner und Maler in Paris, ist schon unter dem Monogramm *HP* III. Nr. 1348 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen findet man auf Holzschnitten in: *La grande ville nouveau tableau de Paris —*, in *Les Convents par L. Luriene et A. Brot. Paris 1846* &c. Die Zeichnungen zu den Vignetten in dem letzteren Werke fertigte Charles Rambert.

2994. Pehr Hörberg, Historienmaler und Radirer, ein schwedischer Bauer, welcher sich selbst zum Künstler bildete, und als solcher Ruhm genoss (1746—1816), hinterliess eine bedeutende Anzahl von radirten Blättern, welche theils in Aquatinta, Bister und mit der Roulette übergangen sind. Auch mehrere Holzschnitte hinterliess er, einige haben aber eher das Ansehen, als wären sie in weiches Metall geschnitten. Sie sind theils in Helldunkel, und auf farbiges Papier gedruckt. Professor Schildener gab 1819 die Biographie dieses merkwürdigen Künstlers heraus, und besass auch die vollständigste Sammlung der Blätter desselben. Im Verzeichnisse der Kunstsammlung des Carl Schildener von R. Weigel, Leipzig 1845, Nr. 703 ff., sind 63 Blätter beschrieben. In Deutschland kommen sie sehr selten vor, und somit werden die obigen Monogramme nicht durchhin genügen.

2995. Pieter Holsteyn, Zeichner und Glasmaler von Haarlem, der ältere dieses Namens, ist von dem Kupferstecher Pieter Holsteyn zu unterscheiden, man nimmt aber gewöhnlich nur einen P. Holsteyn an, und lässt ihn 1582 geboren werden. Diess mag das Geburtsjahr des Holsteyn sen. seyn, der Kupferstecher arbeitete noch 1666, und ist vielleicht der Sohn unsers Meisters. Letzterer malte auf Glas, und zeichnete Vögel in Wasserfarben. Nach Brulliot I. Nr. 2460 kommt das Monogramm auf feiner Gouachemalereien mit Vögeln vor. Der Baron van Lynden van Lunenburg in Utrecht besitzt zwei Foliobände mit Vögeln auf Pergament mit dem geschriebenen Titel: *Aves aquatiles ad vivum eleganter depictae a Petro Holsteyn celeberrimo Pictore.*

P(1627

2996. Johann Philipp Lemke, Maler und Radirer von Nürnberg, behauptet im dritten Bande unter dem Monogramm *HPL* III. Nr. 1376 eine ausführliche Stelle, wir konnten aber der Ordnung wegen dieses Monogramm nicht beifügen, indem der Buchstabe *P* voraus steht. In der gegebenen Form kommt das Monogramm auf etlichen Zeichnungen vor. Eine solche, in Tusch ausgeführt, besass Börner in Nürnberg.

PL. fec

Unter dem Monogramme *HPL* haben wir die radirten Blätter dieses Meisters verzeichnet. Wir verweisen aber im Allgemeinen auf jenen Artikel.

2997. Philipp Hermann, Glasmaler von Münster, ist unter dem Buchstaben *H* III. Nr. 556 eingeführt, und wir haben auch bemerkt, dass auf Malereien die Buchstaben *P. H.* vorkommen. Facsimiliren können wir die Initialen nicht.

P H

2998. Philipp Ferdinand von Hamilton, Thiermaler, geb. zu Brüssel 1664, lebte als Hofmaler des Kaisers Carl VII. mehrere Jahre in Wien, und starb daselbst 1750. Seine Thierstücke erwarben ihm grossen Beifall. Wir sahen eine Landschaft mit einem Hühnerhunde, auf dessen rothem Halsband die Buchstaben *P. H.* stehen.

P. H.

Auch Philipp Hackert zeichnete *P. H.* In der Sammlung der Gräfin Dohna-Dönhoffstadt in Berlin ist eine Landschaft, in welcher eine braun und weiss gefleckte Kuh weidet. Im Grunde ist eine Waldgegend, und ein Schneegebirge ragt empor. Auf diesem Gemälde stehen die Buchstaben *P. H.*, welche auf Ph. Hackert gedeutet werden.

2999. Peter Huys, auch **Huis**, **Hys** und **Hus** genannt. Maler und Kupferstecher, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Man nimmt ihn nur als Kupferstecher, er war aber auch Maler. Wir wissen von einem Genrebilde in der Weise des Jan Matsys mit dem Namen: *Pieter Huijs 1571.* Im Museum zu Madrid ist ein Gemälde in der Weise des Jeronymus Bosch. Es stellt die Verdammten vor, welche von Teufeln in die Hölle geführt werden. Der Meister fügte den Namen und die Jahrzahl 1570 bei. Bartsch IX. pag. 86 beschreibt zwei Blätter: die Verkündigung Mariä mit *P. H.* und der Adresse von Hans Liefrinck, und Christus am Kreuze mit dem Namen: PETRVS HUIIS FECIT. HANS LIEFRINCK EX. Heller zählt den P. Huys auch zu den Formschneidern, wir sehen aber keinen Grund ein. Wir geben hier Supplemente zu den bestehenden Supplementen.

P·H·;P H

1) [B. 1] Die Verkündigung Mariä. Die hl. Jungfrau sitzt mit dem Buche auf dem Schoosse, und rechts bringt der Engel die Botschaft.

Den Grund bildet ein Zimmer, in welchem oben der hl. Geist schwebt. Rechts unten *P. H.*, links die Adresse. H. 7 Z. 6 L. Br. 6 Z. 4 L.

Man findet Abdrücke, wo unten eine zweite Platte beigedruckt ist, mit der Schrift auf einer Tafel: *Angelus Gabriel a Deo missus ad Mariam ait Aue gratia plena Dominus tecum* —. *Luc. I.* Die Tafel ist 1 Z. 4 L. hoch.

2) Christus am Kreuze, links Maria mit der linken Hand auf der Brust, rechts Johannes mit verbundenen Händen. Oben bemerkt man Sonne und Mond, und im landschaftlichen Grunde ist die Stadt mit dem Tempel. Unten neben den Füssen der Maria ist das Täfelchen mit *P H* ohne Punkte, und tiefer ein Oval mit zwei Versen: *Huc amor et pietas* — —, *A H exc.* H. 8 Z. 9 L. Br. 5 Z. 8 L.

Das Oval mit der Schrift ist durch eine besondere Platte aufgedruckt, und es kann auch fehlen. Brulliot kennt ein Exemplar mit demselben.

3) Christus am Kreuze. Links steht Maria, und deutet mit der rechten Hand nach dem Todtenkopf auf dem Boden, während sie im obigen Blatte damit den Mantel erfasst. Rechts steht Johannes mit verschlungenen Händen. Unten ist das obige Täfelchen. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.

Passavant III. p. 108 glaubt, es handle sich um das obige Blatt, nur dass jenes vollständiger sei. Das Oval mit den Versen ist nicht aufgedruckt. Das Kreuzbild bei Bartsch Nr. 2 ist verschieden und grösser.

4) Die Blätter in *B. Ariae Montani Humanae Salutis monumenta. Antverpiae, Ch. Plantin 1571* (1572). In diesem auch von Bartsch erwähnten Werke sind 69 Blätter nach Peter van der Borcht. Bartsch sagt, es seien 10 Blätter von P. Huys gestochen, diess ist aber nicht der Fall. Die Erweckung des Lazarus, und die Gefangennehmung sind von H. Wierx. Die Bilder sind von einem verzierten Rahmen umgeben. H. 6 Z. 3—4 L. Br. 3 Z. 9—11 L. Das Titelblatt ist 6 Z. 3 L. hoch, und 4 Z. 2 L. breit.

1. Das verzierte Titelblatt, mit *P H*, wie die andern Blätter.
2. Jakobs Traum von der Himmelsleiter.
3. Der Zug der Israeliten durch den Jordan.
4. Die Geburt Christi (nicht Anbetung der Könige).
5. Die Geisslung Christi.
6. Christus dem Volke vorgestellt.
7. Pilatus wäscht die Hände.
8. Die Verklärung Christi auf dem Tabor.

3000. Unbekannter Radirer, welcher um 1584 in Antwerpen gelebt zu haben scheint. Man könnte an Peter Huys denken, von diesem Meister ist aber keine Rede. Das Blatt mit den Buchstaben *P H* stellt den Damm von Antwerpen vor. Eine lange Brücke führt in die Stadt, und Schiffe feuern nach der Schanze, während die Bemannung eines in Brand gerathenen grösseren Schiffes in die Luft fliegt. Unten sind Verse in drei Columnen: *Als nach vil mvhe vnd anlag gros Der von Parma de Schelt beschlos* — —. H. 7 Z. 5 L. Br. 9 Z. 5 L.

PH

3001. Peter Helffrich, Dilettant, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Nürnberg thätig war. Die Initialen *P H* mit dem Beisatze: *fec.* | *aqua* | *forte* | stehen auf einem mittelmässigen radirten Blatte, welches einen Mann mit rundem

PH, P.H.

Hute vorstellt, wie er Büchse und Gabel zum Auflegen trägt. An seinem Pulverhorne steht:

IACOB DĀMĀ V̄ PIPSEN, *aus dem Land Lüneburg, sein spañ ist 16 zoll u. er ist 96 zoll Lang kañ in die Höhe reichen 126 zoll, s. Alters 22½ Jar —, kam in Nürnbē A. 1613.* H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L.

Es gibt zweierlei Abdrücke, indem Damañ den Degen an der rechten und an der linken Seite trägt. Man scheint Gegendrücke gemacht zu haben.

3002. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Ein radirtes Blatt mit diesen Buchstaben stellt den Gott der Zeit dar, wie er über dem Bemühen, das Monument, auf welches ein Engel das Wort *Vertu* eingräbt, zu stürmen, seine Sense abbricht. Unten ist die Dedication des J. M. Brunings an Mr. Armbruster. Dieses Blatt findet man im zweiten Bande von *L'Histoire de la vertueuse Pamela* von Grandisson. Frankfurt und Leipzig 1771, 8.

P. H

3003. Philipp Heinel, Genremaler und Radirer, geb. zu Bayreuth 1800, besuchte die Akademie in München, um sich für das Fach der Historienmalerei auszubilden, musste aber zum Erwerb Bildnisse malen. Später gründete er seinen Ruf mit Bildern aus dem Leben des bayerischen Gebirgsvolkes, und zuletzt malte er auch Landschaften mit Staffage. Seine Gemälde sind sehr vollendet, und bei richtiger Zeichnung von trefflicher Färbung. Auf mehreren kommen die Initialen des Namens mit wechselnder Jahrzahl vor. Den 29. Juli 1843 starb der Künstler.

P. H., PH^L. *1828.*

PH^e, P.H^e p.

Heinel hat auch mehrere Blätter radirt und lithographirt. Dr. Andresen hat sie in seinen deutschen Maler-Radirern des 19. Jahrhunderts beschrieben. Das Blatt mit dem dritten Zeichen stellt einen an der Thüre eines Gewölbes sitzenden Dudelsackpfeifer vor. Links oben am Pfeiler des Bogens bemerkt man das Zeichen mit dem Beisatze: *am Volksfeste 1835 zu Nürnberg.* H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 1 L. Das Gemälde wurde 1836 vom Nürnberger Kunstverein angekauft.

1) Der Marktbauer. Kniestück. H. 7 Z. 4 L. Br. 6 Z. 4 L.

2) Die Sennerin zwischen zwei Böcken. H. 7 Z. 2 L. Br. 5 Z. 11 L.

3) Zwei bei dem Hause sitzende oberbayerische Landmädchen. 1840. H. 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 1 L.

4—6) Die Burgruinen Neudeck und Rabeneck in der fränkischen Schweiz. H. 8 Z. 3 L. Br. 11 Z. 11 L.

7) 12 Ansichten der vorzüglichsten Landschaftspartien aus Franken. 1839. Original-Lithographien. Die Radirungen Nr. 4—6 bilden einen Bestandtheil dieser Folge, qu. fol.

8) Der Hirtenbursche. Lithographie. H. 11 Z. 2 L. Br. 9 Z. 8 L.

9) Die Linde zu Donndorf bei Bayreuth. H. 13 Z. 9 L. Br. 12 Z.

3004. Unbekannter Formschneider, vielleicht Peter Hille, der sich gewöhnlich eines aus *PHF* bestehenden Monogramms bediente. Peter Hille arbeitete in Frankfurt a. d. Oder. Wir kennen durch Herrn Wiechmann-Kadow ein Blättchen mit *P H.* Es stellt in Medaillon den David vor, wie er knieend zu dem aus Wolken blickenden Gott Vater betet. Diese Vignette befindet sich auf dem Titel

P H

der Pommerschen Agende, welche 1591 bei Andreas Kellner in Stettin gedruckt wurde, 4. Das Blättchen muss schon in einem früheren Drucke vorkommen, denn 1591 lebte P. Hille nicht mehr.

Im Kräuterbuche des Peter Andreas Matthioli ist ein Blatt mit *P H 1581*, welches die Zibetkatze vorstellt. Dieses Blatt kann von P. Hille nicht herrühren.

3005. P. Huault, Formschneider, war um 1760–1780 in Paris thätig. In Druckwerken findet man Vignetten mit *P H*.

P H

In Antwerpen lebte um 1612 ebenfalls ein *P H* zeichnender Formschneider. Er schnitt Vignetten für Buchdrucker.

3006. Unbekannter Medailleur oder **Former.** Man findet Medaillen mit dem Brustbilde des Reformators Philipp Melanchthon vor 1543, welche nach Bolzenthal (Skizzen zur Kunstgeschichte S. 137) dem Hieronymus Magdeburger zugeschrieben werden. Wir kennen eine solche in Bronze mit dem Brustbilde Melanchthons, bei welchem aber *P H.* steht, was nicht den Reformator bedeuten kann, da dessen Name in der Umschrift vorkommt. Die Denkmünze ist gegossen, und bei Mazzuchelli Tab. 67, 4 abgebildet. Ein Zeitgenosse des Künstlers, Georg Agricola, der Verfasser des *Liber de mensuris et ponderibus, Basileae 1550*, behauptet, dass H. Magdeburger zu Meissen mit allerhöchster Bewilligung eine Menge Portraits sächsischer Fürsten und berühmter Personen gefertiget habe, es lässt sich aber nicht bestimmen, welche Schaumünzen der Fürsten Ernestinischer und Albertinischer Linie, deren in Tentzel's *Saxonia Numismatica* vorkommen, von diesem Künstler herrühren, da sie nicht bezeichnet sind.

P H.

Magdeburger war eine Zeit lang Schmiedemeister in der Münze zu Freiburg, der Herzog Georg zu Sachsen ernannte ihn aber später zum Medailleur an der Münze in Annaberg. Später übte er seine Kunst in Meissen.

3007. Unbekannter Medailleur, welcher zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der Schweiz lebte. Die Initialen findet man auf einer Denkmünze von 1707, welche sich auf die Vereinigung der evangelischen Cantone bezieht.

P. H.

3008. Peter von Hess, Schlachtenmaler und k. bayer. Hofmaler, ist im dritten Bande unter *H P* Nr. 1355 eingeführt, da der Buchstabe *P* auch in *H* gestellt ist. Wir haben auch das Verzeichniss seiner radirten Blätter gegeben, und darunter auch jene genannt, auf welchen die gegebenen Buchstaben vorkommen. Vgl. III. Nr. 1355.

PH., PH, PH

3009. Peter Feddes van Harlingen, Maler, Zeichner und Radirer, kommt schon oben mit einem einfachen aus *P H* bestehenden Monogramme vor, die gegebenen Zeichen scheinen aber aus *P H A* zu bestehen, da sich der Künstler auch Peter van Harlingen nennt. Seine Blätter sind breit und geistreich radirt, und bestehen in Bildnissen, historischen und allegorischen Darstellungen, sowie in Titelblättern und anderen Verzierungen. Das Monogramm kommt einzeln nur auf den wenigsten Blättern vor, öfter in Verbindung mit dem Namen, und auch so gebildet, wie rechts oben gegeben. In der Abbreviatur lesen wir: *PHar. inv.*, *PHars*, *PHarling*, und ausgeschrieben *PHarlingensis* —. Das Zahlzeichen nach dem ersten Monogramme, d. i. Anno 1615, wechselt.

PA, R 15., PH
PA fe, PA, R 13

Es kommt auch die Jahrzahl *A. 12, 13, 14* u. s. w. vor. Wir gehen hier auf einige Blätter mit dem Monogramme ein.

1) Das Abendmahl des Herrn mit den Aposteln. Im Rande neben dem Künstlerzeichen: *Coenat cum discipulis Christus. Matth. 26.* H. 4 Z. 6 L. Br. 6 Z.

2) Ein betender alter Mann mit seiner Frau beim Mittagstisch in halben Figuren. Mit dem ersten Monogramm der zweiten Reihe und der Sylbe *inv.* Im Rande: *O Godt ghebenedyt* — —. Schön radirtes und seltenes Blatt, gr. fol.

3—6) Die vier Evangelisten in halben Figuren. Folge von vier Blättern. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 3 L.

1. Der hl. Marcus sitzend vom Rücken gesehen. In seinem grossen Buche steht das Zeichen, und rechts oben in Wolken ist der Löwe mit dem Tintenzeug. *Marcus d' tweed Evangelist.*
2. Der hl. Matthäus von vorn gesehen, mit der rechten Hand auf dem Buche, in welchem man das Zeichen bemerkt. Links oben in Wolken der Engel. *Matheus Evangelist een Martelaer* —.
3. Der hl. Lucas von vorn mit der Papierrolle in der linken Hand, auf welcher das Zeichen steht. Links oben in Wolken der Ochs. *Lucas d' Evangelist door goddelycken yver* —.
4. Der hl. Johannes nach rechts mit Buch und Feder. Im erstern steht die Abbreviatur des Namens. In den Wolken der Adler. *Joannes d' vierd Evangelist.*

7) Die Charitas, oder die Mutter mit dem Kinde auf dem Arme, und zwei andere Kinder zur Seite. Mit dem ersten Zeichen der zweiten Reihe und *fecit A. 15.* Schönes Blatt. H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 4 L.

8) Ein stehendes Todtengerippe. Unten das Monogramm und *A. 14*, gr. 8.

9) Ein Blatt mit Studien von 19 ausdrucksvollen Köpfen von Männern, Frauen und Kindern. Links unten das Monogramm, rechts *A. 15.* H. 6 Z. 1 L. Br. 5 Z. 6 L.

10) *Martini Hamconii Frisia seu de Viris Rebusque Frisiae illustribus. Franecker 1620*, und *Amstelodami apud J. Jansonium 1623*, 4. In diesem Werke sind 55 radirte Bildnisse der Fürsten von Friesland mit dem Monogramme in der Form des ersten Zeichens und dem Beisatz: *arling. (PHarling.)* Dazu gehört das schöne Bildniss des Martin Hamconius *R. M. Praetor Doniewarstallanus — Aetat. LXX.* im verzierten Oval. *PHarling. fecit et dedit.* H. 6 Z. Br. 4 Z. 9 L. Im Rande sind lateinische Verse von P. Winsemius.

11) *Chronique ofte historische Geschiedenis van Vrieslandt door Pieter Winsemius. Franecker 1622.* In diesem Werke sind Portraite der friesischen Fürsten, Costümbilder und Ansichten, grösstentheils von P. van Harlingen radirt. Das Monogramm mit *fe.* kommt einzeln, und auch in Verbindung mit der Abbreviatur des Namens vor.

3010. Peter Feddes van Harlingen behauptet auch den vorhergehenden Artikel, und wir binden hier an denselben an. Es sind bereits Blätter und Werke angegeben, in welchen die Abbreviatur vorkommt, und es ist auch gesagt, dass die Buchstaben *P H* zum Monogramme verbunden sind.

PHa[s] *Jnu. fec. et excu.*
PHar. in. et fe. A. 15.
PHar[s] *A. 1612.*
PHar[s] *inu.*
PHar[s] *pinx. et fecit.*
PHarling. fecit.
PHarlingensis inue.

1) Christus mit den beiden Jüngern auf dem Wege nach Emmaus. *Nach Emmaus tuae gaend* — —. *PHar*[s] *inu. Starterus exc.*, kl. fol.

2) Der Tod der hl. Jungfrau. Sie liegt auf dem Bette, von den halben Figuren der Apostel umgeben. Links an der Bettlade: *PHar^s A. 1612*, 8.

3) Der Evangelist Johannes. Mit der Abbreviatur. S. die Folge der Evangelisten im vorhergehenden Artikel.

4) Loth mit seinen Töchtern. *PHa^s Jnu. fec. et excu.* Sehr seltenes Blatt, 4.

5) Pigmalion, wie er das Bild der Venus bewundert. *PHar. in. et fe. A. 15.* Sehr selten, 4.

6) Das Bildniss des Johannes Bogerman, Präsident der Dortrechtschen Synode 1618 und 1619. *PHarlingensis ad vivum pinxit sculp. et excud. 1620*, fol.

Hauptblatt des Meisters.

7) Kinder bei einer Ziege. *PHarling^s fecit.* Sehr selten, 8.

8) Das Bildniss des Jan Hendrick Jarichs van der Ley, mit dem Namen um das Oval. Links vom Cartouche: *PHar^s pinx.*, rechts: *et fecit.* Im Rande lateinische Verse von P. Winsemius, 8.

Dieses Bildniss gehört zu dem Werke: *T' gesicht des groote zeevaerts — door J. H. Jarichs van der Ley. Tot Franecker — 1619*, 4.

9) *Uytvaert van Willem Ludwigh Stadholder van Friesland — 1620. PHarlingensis fecit.* Folge von 4 Blättern aus dem Verlage von C. J. Visscher, qu. fol.

Zu diesem sehr seltenen Werke gehört eine gedruckte Beschreibung in 15 Blattseiten, 12.

3011. Philipp Hieronymus Brinckmann, Landschaftsmaler und Radirer von Speyer, gest. 1761 als churfürstlicher Hofmaler in Mannheim, hinterliess mehrere Radirungen in der Weise Rembrandt's, auf welchen die Monogramme vorkommen. Eines dieser Blätter stellt die Büste eines gegen rechts gerichteten bärtigen Mannes mit Pelzmütze vor. Oben links das Monogramm. H. 4 Z. 1 L. Br. 3 Z. 7—8 L. Auch ein Blatt mit der halben Figur eines ähnlichen Mannes ist mit dem Monogramme bezeichnet.

PB f., PB, PB: f.

Brinckmann verband das Monogramm auch mit der Abbreviatur des Namens. Auf einem Blatte mit der Büste eines bärtigen Mannes, welcher einen Turban mit Federn trägt, steht: *PBrink: m: fec.* H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 8 L. Eine Landschaft mit Wasserfall, über welchen eine hölzerne Brücke zum Walde führt, ist bezeichnet: *PBrinck: f.* H. 7 Z. 8½ L. Br. 6 Z. 5½ L. Die Abbreviatur kommt auf mehreren Blättern vor.

3012. Philipp Hieronymus Brinckmann, der vorhergehende Künstler, fügte auf radirten Blättern auch die Initialen des Namens bei. Ein solches stellt David und Saul vor. Die gegebenen Buchstaben stehen auf dem Halsbande des Hundes.

P.H.B

3013. Philippus Balugani, Stempelschneider, geb. zu Bologna 1734, gest. 1780, fügte auf Geprägen die Buchstaben *F. B.* bei, seltener die Abbreviatur des Namens.

PH. BAL.

3014 P. H. Donnhäuser, Formschneider, war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Frankfurt a. M. thätig, wo er 1789 starb. Er schnitt viele Vignetten für Buchdrucker, auf welchen die gegebenen Zeichen vorkommen.

PD, P.H.D.

3015. **P. H. Franck**, Historienmaler, war um 1650 in Holland thätig. Er gehört der Schule des Rubens an, seine Lebensverhältnisse sind aber unbekannt geblieben. In der Gallerie des Museums in Antwerpen sind grosse Gemälde mit dem ersten Zeichen: die Stigmatisation des hl. Franz in einer Landschaft, die Geschichte mit der vergifteten Schale mit der hl. Jungfrau in Wolken, St. Ludwig von Frankreich, wie er das Kreuz zum Zuge nach Palästina annimmt, und St. Anton von Padua in der Kirche auf einem Thron von Wolken sitzend. Dieses letzte Gemälde, ehedem am Grabe des Alexander Jan van den Broeck in Antwerpen, hat die Jahrzahl 1652.

Der Domkapitular v. Dossenberger in Rottenburg erwarb vor mehreren Jahren Gemäldeskizzen, welche die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes vorstellen. Auf der Rückseite der Leinwand ist das zweite Monogramm aufgetragen, und es wird sich wohl auf diesen P. H. Franck beziehen. Die Skizzen stammen aus dem 17. Jahrhundert. Die Himmelfahrt Christi soll von einem Augsburger Künstler, allenfalls von Kilian oder Herz, in Kupfer gestochen seyn. Wir kennen dieses Blatt nicht.

3016. **Peter Hille**, Formschneider, arbeitete viele Jahre für den Buchdrucker Eichhorn in Frankfurt a. d. Oder, vielleicht auch für den Buchdrucker Andreas Kellner in Stettin, und von 1571 an für Leonhard Thurneisser in Berlin, wohin sich aber Hille nicht begeben hatte, indem er in Frankfurt verblieb. Möhsen beschreibt in seinen Beiträgen zur Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. Berlin 1783, S. 106, das Leben und die Werke des berühmten und berüchtigten L. Thurneisser zum Thurn, und gibt darin nach der auf der Bibliothek in Berlin aufbewahrten Correspondenz desselben auch Nachrichten über die von Thurneisser beschäftigten Künstler. Darunter ist auch P. Hille genannt, welcher mit Absolon Poll und Wolfgang Stürmer für das Kräuterbuch von 1578 gearbeitet hat. Auf dem verzierten Titelblatte ist das Monogramm des Künstlers. Thurneisser's Kräuterbuch sollte zehn Theile enthalten, es erschien aber nur ein Theil. Die Platten erhielt später Thomas Pancovius, welcher sie zu seinem *Herbarium portatile, oder behendes Kräuter- und Gewächs-Buch. Berlin* (1654), 4., benützte. Der neue Herausgeber von *Thomae Pancovii Herbarium oder Kraeuter, und Gewaechsbuch — durch Bartolomaeum Zorn. Cölln an der Spree 1673*, sagt in der Vorrede, dass die Holzstöcke dazu der berühmte Leonhard Thurneisser in Berlin besessen, und ein künstlicher Meister, Holzmeyer genannt, selbe geschnitten habe. B. Zorn erfuhr diess von dem Hofkammergerichts- und Consistorialrath M. F. Seidel in Berlin, es frägt sich aber sehr, ob dieser Herr 80 Jahre nach Thurneisser's Tod den Thatbestand genauer gewusst habe, als Möhsen, dem authentische Papiere zu Gebot standen. Peter Hille kommt unter den Formschneidern des L. Thurneisser vor, jener Holzmeyer ist aber problematisch, wenn nicht Hille den Beinamen „Holzmeyer" geführt hat. In Berlin konnte man den Formschneider Hille gar nicht kennen, da er von Frankfurt aus die Stöcke an Thurneisser sandte. Er arbeitete noch immer für Eichhorn, hatte aber stets Geldnoth. So versetzte er einmal 86 dem Eichhorn gehörige Stöcke nach Zeichnungen von Franz Friedrich, welcher ebenfalls mit Eichhorn in Verbindung stand. Letzterer löste die Stöcke für 2 Gulden und 34 Schillinge ein, und erwartete von Thurneisser die Wiedererstattung. In Frankfurt

an der Oder ist immer nur von einem Peter Hille die Rede, nie von einem Holzmeyer. Passavant IV. pag. 230 setzt aber unbesorgt einen Peter Holzmeyer an die Stelle des Peter Hille, obgleich man nicht weiss, ob er „Peter" geheissen habe, wenn er je eine selbstständige Person ist. Das dritte Zeichen steht in Verbindung mit jenem des Franz Friedrich, man könnte aber meinen, es handle sich um *F* in Doppellinien. Das Monogramm des Friedrich oder Friderich haben wir II. Nr. 2072 gegeben. Passavant fügt nach Brulliot ein grösser gehaltenes Monogramm *PHF* mit der Jahrzahl 1551 bei. Letzteres entnahm er dem Buche von Christ, welcher von Holzschnitten spricht, ohne einen zu nennen. Auch Brulliot und Passavant kennen kein Blatt von 1551. Hille's Todesjahr ist nicht genau bekannt. Man lässt ihn zwar 1574 sterben, der Künstler arbeitete aber noch später.

1) Johann Georg, Churfürst von Brandenburg, halbe Figur nach rechts. Oben in den Ecken sind zwei Ovale mit Wappen, unter jenem links das aus *FF* bestehende Monogramm des F. Friderich, rechts Hille's Zeichen mit dem Schneidemesser. H. 7 Z. 1 L. Br. 5 Z. 7 L.

Auf der Rückseite dieses Blattes ist das grosse Wappen von Brandenburg mit allegorischen Figuren. Oben steht: ENCHIRIDION, *Dr. M. Luthers kliner Catechismus etc.*

2) Das Bildniss des Churfürsten Johann Georg von Brandenburg, für die *Formula Concordiae*, welche 1581 bei Eichhorn in Frankfurt a. d. Oder erschien. Mit dem Monogramm.

3) Joachim II., Churfürst von Brandenburg, vor dem Crucifixe knieend. Oben hält ein Engel die ovalen Wappenschilde. Rechts auf Steinen das Monogramm *FF* und *PHF* mit dem Messer. H. 7 Z. 2 L. Br. 5 Z. 7 L.

Auf der Rückseite ist das grosse brandenburgische Wappen und der Titel der Augsburger Confession.

4) Leonhard Thurneisser zum Thurn in einer reichen Einfassung von allegorischen Figuren der Alchemie, von Attributen der Erdkunde, der Schifffahrt und des Krieges, mit ähnlichen Motiven wie in der Titeleinfassung zu Thurneisser's *Historia vnd Beschreibung influentischer — Wirkungen* (1578). Auch die beiden Säulen mit den Sprüchen wiederholen sich, und es steht zwischen denselben und unterhalb des Portraits das Wappen des Thurneisser in einem Cartouche. Das Bildniss selbst trägt die Umschrift: *Verum Decus in Virtute Positum Est: Quae Maxime Illustratur Magnis In Rempub: Meritis.* Unten links das Monogramm mit dem Messer. H. 9 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.

Dieses Bildniss gehört zu Thurneisser's *Quinta Essentia —. Lipsiae 1574*, fol.

5) Dasselbe Bildniss in reicher Einfassung nach links, mit der Umschrift des Ovals: *Leonhardt Thurneisser zum Thurn anno aetatis quadragesimo quinto — —.* Unten links das Monogramm. H. 9 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.

Dieses Bildniss findet man in Thurneisser's *Archidoxia. Gedruckt zu Berlin im grawen Kloster 1575*, dann in der *Confirmatio concertationis* — (Kunst der Harnprobe). *Gedruckt im Grawen Kloster 1576.* Die Zeichnung wird dem Jobst Amman zugeschrieben. Auf dem Titel ist das Wappen des L. Thurneisser mit dem Pegasus in einer weiblichen Figur. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 1 L.

6) Das Bildniss des Johann Georg Praski, mit dem Monogramm des F. Friderich und P. Hille. Die Holzplatte wurde in Krakau aufgefunden.

7) Das Titelblatt zu Thurneisser's *Historia vnd Beschreibung influentischer — Wirkungen. Berlin 1578*, fol.

Die Titelschrift ist auf vier Tafeln vertheilt, welche durch Zwischenräume einer reichen, mit Attributen der Erdkunde, Chemie, Schifffahrt, des Krieges, mit Wappen und Festons ausgeschmückten Schnörkelarchitektur gebildet werden. Die Wappen sind das dänische, holsteinische und das Thurneisser'sche, und um die beiden Säulen schlingen sich Bänder mit den Inschriften: *Festina Lente, Zeit Bringt Ehrenpreis.* Dem Monogramme ist das Messer nicht beigefügt.

8) Das reich verzierte Titelblatt zu: *Historia siue Descriptio Plantarum omnium — —. Utilitatis vero publicae gratia a Leonardo Thurneissero zum Thurn — — conscripta. Berlini excud. Mich. Hentzske Anno 1578*, fol.

Das Titelblatt ist mit dem Monogramm bezeichnet, auf den Pflanzenabbildungen kommt aber kein Zeichen vor.

9) Ein Zierblatt mit Blätterwerk, Früchten und Blumen. Rechts sieht man einen geflügelten Drachen und eine Schlange auf dem Zweige, und unten einen kleinen Genius. Das Monogramm mit dem Messer ist rechts am Piedestal. Das Ornament ist nur zur Hälfte gegeben. H. 14 Z. 4 L. Br. 5 Z. 4 L.

10) Ein Zierblatt mit einer Maske und einem Hahn. Ein Amor mit dem Horn erfasst die Bänder der Maske. Hinter ihm flammt eine Vase, an deren Untersatz das Monogramm mit dem Messer ist. Zur Hälfte gegeben. H. 14 Z. 4 L. Br. 5 Z. 4 L.

3017. Unbekannter Radirer, welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Die Initialen mit dem vorausstehenden Worte *fecit* findet man auf dem Bildnisse des Hans Putzer, Münzmeister in Nürnberg. Dieses Blatt ist in Hollar's Manier behandelt, aber geringer, vielleicht ein Produkt von Putzer's eigener Hand, 8.

P HF

3018. Unbekannter Buchdrucker, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Paris thätig war, und sich eines Signets bediente. Das gegebene Monogramm in einem Schilde sieht man am Fusse einer Palme, an deren Stamm ein grösserer Wappenschild mit Lilien und einem Schiffe hängt. Auf diesem Schilde steht PARISIVS. Zu den Seiten stehen Weinstöcke. Wir finden keine Nachricht über einen Buchdrucker Parisius. Die Holzschnittvignette ist auf dem Titel zu *Martini de Arles Tractatus insignis — de superstitionibus contra maleficia —. Parisiis 1517*, 12.

3019. Paul Heinrich Gödicke, Medailleur in Hamburg von 1730 bis 1761, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei. Wir nennen die Medaille auf Michael Richey, den Historiker. Auf dem Revers sind drei Genien und das Wappen, 1748.

P. H. G.

3020. Philipp Jakob Leidenhoffer von Augsburg stach Blätter mit allegorischen Darstellungen nach Zeichnungen von Johann Andreas Thelott. Letzterer ist durch die Buchstaben *I. A. T.* angedeutet, und Leidenhoffer fügte die Abbreviatur bei.

Ph. Ja. Lei. sc.

3021. Philipp Juvenell, Bildnissmaler, der Sohn des Paul, bediente sich der Abbreviatur des Namens. Der Ober-Regierungsrath Barthels in Aachen erwarb vor einigen Jahren das Portrait des Architekten Georg Hag, in seinem 76. Jahre dargestellt. Auf diesem Gemälde kommt die obige Schrift vor.

Ph. Juve fe 1618.

3022. Philipp Janz, Landschaftsmaler, geb. zu Mainz den 5. August 1813, copirte in seiner früheren Zeit viele Bilder älterer, meist holländischer Meister, deren hin und wieder für Original gelten, wenn das Monogramm fehlt, oder weggenommen wurde. Janz malte auch Landschaften mit Figuren und Thieren, und machte sich als Restaurateur vortheilhaft bekannt.

PhNL

3023. Philipp Thomassin bezeichnete auf solche Weise ein Blatt nach Ventura Salimbeni, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde an der Brust in halber Figur vorstellt. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 6 L.

Phil. gallus fe. et excud. Romae 1588.

3024. Filippo d'Angeli, auch de Angelis genannt, ist Eine Person mit Filippo de Liano, und stammt aus Rom, obgleich er sich einen Neapolitaner nennt. Er malte Landschaften, gewöhnlich in kleinem Formate. J. Moyreau stach nach ihm ein Blatt unter dem Titel: *La Chute d'eau*, mit der obigen Bezeichnung. Nach dem Portraite in den Uffizien zu Florenz starb der Künstler 1660. Auf dem Bildnisse steht: *Filippo d'Angeli Romano. 24 Nouenbre 1622.* Man vermuthet einen Mann von 30 Jahren.

Philp. Neapolitain Pinx.

3025. Filippo Lauri, Historienmaler, gest. zu Rom 1694 im 71. Jahre, scheint auf Gemälden die Abbreviatur des Namens beigefügt zu haben, denn sie steht auch auf Kupferstichen. Ch. le Vasseur stach nach ihm den von Amor gebundenen Faun, und Simon Valée den hl. Franz in der Wüste, letzteres Blatt in gr. fol.

Philipp Lor.
Phil. Lor. pinx.

3026. *Philippus inv. et pinxit 1714* steht auf Kupferstichen von Benoit Audran mit Darstellungen aus der Fabel von Daphnis und Chloé. Brulliot erklärt diesen Philippus für einen unbekannten französischen Maler, es handelt sich aber um den Herzog Philipp von Orleans, den Regenten von Frankreich. Auf seine Kosten erschien das Werk: *Les amours de Daphnis et de Chloé par Amyot. Paris 1718*, 8. Der Herzog lieferte Zeichnungen zum Stiche.

3027. Philipp Thomassin, Kupferstecher, fügte während seines Aufenthaltes in Rom auf einigen Blättern die Abbreviatur des Namens bei. Er nannte sich auch *Philippus Thomassinus Gallus*, wobei der Name abgekürzt ist.

PHIL. TH.
Phil. Th. fe. 1589.
Phil.pus Thom^us

3028. Joseph Hämmerl, Glasmaler, geb. zu Kallmünz 1793, war mehrere Jahre an der k. Porzellan-Manufaktur in München thätig, und zierte Gefässe mit Blumen und Insekten, ergab sich aber später ausschliesslich der Glasmalerei. Man findet kleine äusserst zart ausgeführte Glasgemälde von ihm, auf welchen er das Monogramm beifügte.

PH

3029. Unbekannter Kupferstecher, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Bartsch VII. p. 455 beschreibt ein mittelmässiges Blatt, welches die Flucht nach Aegypten vorstellt. Rechts vorn an einem Steine ist das Monogramm. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 7 L.

PH
1516

3030. **Prosper Henry Lanckrink**, Page des Königs Carl I. von England, besass eine Kunstsammlung, deren Bestandtheile er mit einem Stempel versah. In den Cabinetten englischer Kunstliebhaber findet man Blätter aus seiner Sammlung. In dem Imitationswerk von J. M. Metz ist ein Kupferstich mit dem Propheten Isaias nach der Zeichnung von Michel Angelo aus Lanckrink's Sammlung.

PHL

3031. **Pehr H. Lundgren**, Stempelschneider in Stockholm seit 1847, fügt nach Schlickeysen auf Stempeln die Initialen des Namens bei.

P. H. L.

3032. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Wir finden nur zwei Blätter angezeigt, das Monogramm auf dem ersten könnte aber etwas abweichen. Wir haben das Blatt nicht gesehen, und die uns zu Gebot stehende Notiz gibt das Monogramm sehr flüchtig.

1) Die Pietà des Michel Angelo, Copie nach dem Stiche von Giulio Bonasone 1547. Der Nachstich fällt später. H. 10 Z. 1 L. Br. 6 Z. 4 L.

2) Der Kampf von phantastischen Thieren, nach Leonardo da Vinci, jene Composition, welche auch Lucantonio di Giunta nachgeahmt hat. Der geflügelte Drache sitzt auf einem vierfüssigen Thiere und beisst es in den Kopf. Unter diesem Thiere liegt ein Bär. Rechts oben bemerkt man den Kopf eines Ebers, links jenen eines Wolfes. Rechts am Rande ist das Monogramm. Durchmesser 4 Z. 6 L.

3033. **Philipp Galle**, Kupferstecher, bediente sich auch eines aus *PG* bestehenden Monogramms, und daher haben wir schon Nr. 2968 über ihn gehandelt. Die Abbreviatur findet man auf Blättern nach Martin Heemskerk, Martin de Vos, Abraham von Montfort u. A.

PHLS. GAL.

3034. **Philipp Thomassin**, Kupferstecher, fügte auf Blättern die Abbreviatur des Namens bei. Auch *Phil. Th.*, *Phil.pus Thom.nus Gallus fecit* steht auf Kupferstichen dieses Meisters.

Phls. Th. D. D.
Phls. Th. fe.

3035. **Philipp Wouverman**, Pferde- und Schlachtenmaler, geb. zu Haarlem 1620, gest. 1668, gehört bekanntlich zu den merkwürdigsten Meistern seiner Richtung. Er liebt es vornehmlich, das Leben der vornehmen Stände im Freien, zumeist Jagdzüge vorzustellen, und dabei das weidende Vieh, das Pferd in seiner Schönheit und Kraft vorzuführen. In allen Gallerien sind Gemälde von seiner Hand, in welchen selten der Schimmel fehlt, gleichsam ein Merkzeichen dieses Meisters. Auf mehreren Bildern kommt das Monogramm vor, nicht ohne Variation. Im Künstler-Lexicon ist ausführlich über diesen Künstler gehandelt, und wir verweisen im Uebrigen darauf.

PLW.
PCW
PLW.

3036. **Philipp Heinrich Müller**, auch **Miller** und **Myller**, Medailleur, geb. zu Augsburg 1650, gest. daselbst 1718, war anfangs Goldschmied, erlangte aber den Ruf des ersten Miniaturplastikers seiner Zeit. Seine Gepräge sind sehr zahlreich, indem er auf alle Monarchen und Fürsten seiner Zeit, auch auf berühmte Männer und merkwürdige Ereignisse Medaillen fertigte. Er soll die Kunst erfunden haben, auf Kupfer Silberblech zu legen, und die Denkmünzen so auszuprägen, dass sie silbernen ähnlich waren.

P·H·M·

Dann prägte er hölzerne Damensteine so künstlich von seinen Medaillen-Stempeln ab, dass man diese Steine so hoch wie Silber hielt. Dr. v. Ahorner gab im Jahresberichte des historischen Vereins in Augsburg 1836 ein Verzeichniss der plastischen Arbeiten dieses berühmten Künstlers. Auf mehreren Medaillen kommen die Initialen des Namens vor, und somit auch auf den Kupferstichen von Simon Thomassin. Dieser Künstler gab eine Folge von Fürstenbildnissen heraus, und darunter nach Müller's Medaillen die Portraite der Kaiser Leopold I. und Joseph II., des Papstes Innocenz XII., und des Churfürsten Friedrich III. von Brandenburg. Zu den schönsten Werken dieses Meisters gehören folgende Medaillen:

Medaille auf die Vermählung des Kaisers Leopold I. mit der Prinzessin Eleonora von der Pfalz 1676.

Medaille mit den Bildnissen des Kaisers Leopold und seiner Gemahlin. Auf dem Revers Pax und Justitia 1681.

Medaille auf die Wahl Joseph II. zum römischen König, mit dessen Brustbild und dem Adler. *Austria se duplo miratur sole beatam.*

Medaille auf die Krönung Joseph I. zum römischen König, mit dessen Brustbild. *Amore et timore —.*

Medaille auf denselben römischen König, mit dessen Büste zwischen jenen des Dauphin und des Sultan Soliman.

Medaille auf die Krönung Joseph I., mit den Bildnissen desselben und der Eltern.

Medaille mit dem Bildnisse der Kaiserin Eleonora Magdalena. *Virtutes continet omnes etc.*

Medaille mit dem Bildnisse der Königin Anna von England.

Medaille mit dem Bildnisse des Czaar Peter des Grossen von Russland.

Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Alexander VIII., mit St. Lorenz.

Medaille auf die Krönung des Markgrafen Carl Wilhelm von Baden, mit einem schreitenden Löwen. *Audacem fortuna coronat, 1709.*

Medaille auf den Herzog Eberhard Ludwig von Würtemberg, mit Amor im Garten. *Cogit in unum, 1705.*

Medaille auf die Thaten des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden gegen die Franzosen, mit drei allegorischen Figuren 1693.

Medaille auf den Sieg des Königs Carl XII. von Schweden über die Russen. *Ob Russos fugatos et Narvam liberat 1700.*

Medaille auf Kaiser Leopold I. und den Sieg über die Türken 1691.

Medaille auf Joseph I. mit dem stehenden Herkules 1705.

Medaille auf den Churfürsten von Bayern im römischen Costüm, im Revers ein in Bauerntracht verkleideter Soldat. *Ulma stratagemate eopta* — 1702.

Medaille auf die Verbrennung der französischen Flotte unter Wilhelm III. von England, wie Neptun den König von Frankreich mit dem Dreizack schlägt &c.

Medaille auf den Verlust der französischen und spanischen Schiffe, mit Neptun und Tritonen. Auf dem Revers der Hafen von Vigo. *Ob Classem hostium deledam* (statt *deletam*) *Gazasque Indicas ereptas* — 1702.

Medaille auf den Friedensschluss von 1691, mit der Götterversammlung.

Medaille auf die Einnahme von Landau 1704.

Medaille auf den Frieden mit dem Papst 1709.

Medaillon auf das pfälzische Vicariat 1711, mit dem Churfürsten zu Pferd, und Herkules mit Atlas. Berühmtes und seltenes Stück, 10 Loth schwer.

Medaille auf den Frieden von Rysswick 1697. Auf dem Revers Pax 1698.

Medaille auf den Marschall Friedrich von Schomberg, mit Mars, welcher einen Lorbeerbaum pflanzt.

Medaille auf den Herzog Eugen von Savoyen, bei Gelegenheit der Befreiung Savoyens 1708.

Medaille auf den dreifachen Sieg über die Türken 1694. *Virtuti et concordiae Christianorum.*

Medaille mit dem Brustbilde des Fürsten Johann Adam v. Lichtenstein 1694. Wiegt $8\frac{5}{32}$ Loth.

Thaler mit dem Bildnisse des Pfalzgrafen Alexander Sigmund von Neuburg 1694.

Medaille mit dem Bildnisse des Bürgermeisters Leonhard Weiss von Augsburg. *Candite caute cordate constanter, 1693.*

Medaille mit dem Bildnisse des Jakob Ernst Thomann, mit dessen Angehörigen auf dem Revers, 1692. Der Stempel sprang.

Medaille auf den Bürgermeister Gottfried Amman von Augsburg, mit einem Schiffe auf dem Meere.

Medaillon mit dem Bildnisse der gelehrten Helena Cornara († 1684).

3037. Unbekannter Formschneider, welcher zur Zeit des Albrecht Dürer, vielleicht in Augsburg, gelebt hat. Das Zeichen findet man auf einem Holzschnitte mit dem Wappen des Kaisers Maximilian I. auf einem Gedenkblatt mit einer 16zeiligen Inschrift in der unteren Abtheilung. Ueber dem mit dem goldenen Vliess gezierten Reichsadler halten zwei Greife die Kaiserkrone. Oben und an den Seiten sind Reihen von kleinen Wappen, und links nach unten ist jenes des Albrecht Dürer. Die Dedication der unteren Abtheilung beginnt mit den Zeilen:

IMP. CES. MAXIMILIANO
AVG. PIO FELICI
— — — —
— — — IOANN. FABR. AVGVSTAN.
THEOLOGVS. MAIEST. SVE. A CONSILIO
DEVOTISS. FACIENDVM. CVRAVIT
ATQVE POSVIT
M. CCCC. XVIII.

Dieser Wappenschild ist sehr schön im Style A. Dürer's gezeichnet und geschnitten, und Passavant III. pag. 217 Nr. 303 beschreibt ihn desswegen im Artikel über Dürer. H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 2 L.

In der Albertinischen Sammlung zu Wien und im Cabinet zu Stuttgart sind Abdrücke.

3038. Hans Philipp Röhnlin scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Er wurde 1586 Stadtmaler in Ulm, und starb 1598 aus Schrecken, als ihm der Magistrat seine Entlassung ankündigte. Die Holzschnitte, auf welchen das Monogramm vorkommt, geben Bildnisse von Männern aus Ulm, und wir können keinen anderen Meister nennen, welchem die Zeichnung eher zugeschrieben werden könnte, als dem Röhnlin. Eine andere, handschriftliche Notiz schreibt das Bildniss des Superintendenten Ludwig Rabus dem Hans Paul Reffler zu, was wir dahingestellt seyn lassen, da es sich nur um einen Zeichner, und

um keinen Formschneider handelt. Der Schneider der Blätter ist Jakob Lederlein.

1) Bildniss eines bärtigen Mannes mit dem Buche: *Petrus Hypodemander ferrimontanus pastor hospitalis vlmensium anno Salutis M.D.LXXXVI. aetatis LIII.* Unten auf einer Tafel steht: *Der Abent schon vorhanden ist* —. H. 10 Z. 6 L. Br. 7 Z.

Der Formschneider zeichnet *I. L.*, nämlich Jakob Lederlein.

2) Bildniss des Superintendenten Ludwig Rabus von Ulm, *Aet. suae LXI.* Oben im Cartouche:

15 Non in Sermone Sed in Virtute 86.

Im Rahmen steht der Name des Pastors, und unter dem Worte *Ludovicus* bemerkt man die Buchstaben *I C* | *I L.* H. 9 Z. 7 L. Br. 7 Z.

3) Samuel Neuhauser, Pastor in Ulm 1586. Starke Büste in einer Einfassung, oben mit dem Spruche im Cartouche: *Spes non confvndit.* Unten sind vier Verse: *Ich danke Gott für seine gnad* —. Der Formschneider zeichnete *I L F.*, nämlich Jakob Lederlein.

3039. Philipp Roettiers, Stempelschneider, lebte um 1680 in London, später in Brüssel, und starb 1732 in Antwerpen. Er hinterliess mehrere Medaillen, und darunter auch solche mit den Initialen *PH. R.*, sowie mit *P. R.* Auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Königs Carl II. steht: PHILIP ROTI F. Die Initialen *PH. R. F.* stehen auf einer undatirten Medaille mit dem Bildnisse dieses Königs. Simon Thomassin stach die Bildnisse des Königs Carl von Spanien und der Königin Anna für die Folge der Portraite nach Medaillen. Auf den Kupferstichen sind ebenfalls die Buchstaben *PH. R. F.* beigefügt.

PH. R. | PH. R. F.

3040. P. van Sichem dürfte der Formschneider mit diesem Zeichen heissen. Die Kunstgeschichte kennt einen Künstler dieses Namens, und er ist wahrscheinlich jener P. C. van Sichem, welchem im Cabinet Paignon-Dijonval das Bildniss eines Mannes mit Barett und einem Handschuhe zugeschrieben wird. Es müsste sich aber um eine Copie nach Christoph van Sichem handeln, wenn diess das Bildniss des herzoglich bayerischen Landhofmeisters Otto Heinrich von Schwarzenberg wäre. Nr. 17 unseres Verzeichnisses der Blätter des Christoph van Sichem. Gewiss ist, dass die Blätter mit diesem Monogramme sehr gut in der Weise des Chr. van Sichem geschnitten sind. Nach Christ S. 233 sind sie mit der Jahrzahl 1593 versehen. Wir fanden dieses Datum nicht beigefügt, auch kein so grosses Monogramm, als Christ es gibt.

PS, PS

1) Die Anbetung der Hirten. H. 5 Z. 3 L. Br. 4 Z. 4 L.

2) Christus auf dem Wege nach Emmaus, in einem verzierten Oval mit Umschrift: *Brande ons herde nit etc. Luc. 24.* H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 3 L.

3) Ein König zu Pferd unter einem Bogen. Im Rande: *REX DANIARUM. N. 7.* H. 8 Z. 8 L. Br. 5 Z. 5 L.

Dieses Blatt gehört wahrscheinlich zu einer Folge von Bildnissen.

4) *Rex Sueciae, N. 12.*

5) *Rex Persarum, N. 9.*

6) *Magnus Mongul Tartarum, N. 10.*

Diese Blätter gehören zu derselben Folge, wie Nr. 3.

7) Die Vignette des Buchdruckers Jakob Pieterszon Wachter. Im Ovale sieht man den Theil einer von feindlichen Truppen eingeschlossenen Stadt. Auf der Mauer des Thurmes steht der Wächter

mit dem Horne am Munde, und vorn am Graben halten zwei Hellebardiere Wache. Um die Vorstellung liest man in Majuskeln: *Soo de Heere de Stat nieten bewaert, soo waken de wachters te vergeefs. Psa. 127.* Dieses Oval steht in einer architektonischen Umgebung, rechts und links mit je einem Engel, und unten mit zwei liegenden Hunden. Dieses Symbol ist mit dem zweiten Zeichen versehen. H. 2 Z. 7 L. Br. 2 Z. 3 L. Man findet es auf dem Titel des Schilder-Boeck von Carel van Mander 1619. Im Buche ist es wiederholt.

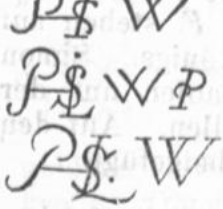
3041. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1630 thätig war. Blätter von seiner Hand findet man in D. Meissner's *Thesaurus Philo-Politicus.* Frankfurt 1630. Eine spätere Ausgabe hat den Titel: *New Stätt vnd Emblematabuch.* Nürnberg, P. Fürst 1638.

PH
S

3042. Unbekannter Jesuit, welcher um 1724 in Peking lebte. Er stach nach der Zeichnung des Grafen Johann Rudolph von Sporck ein Blatt mit Christus am Kreuze. Unten steht: *Crocifisso scalp. intagliat. e stampato in Cina, nella capitale de Pechino —. P. H. S. J. sculp. Peckinii 1724,* fol.

P. H. S. J. sculp. 1724.

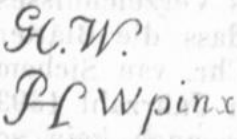
3043. Philipp Wouverman ist oben unter *PHLW* Nr. 3035 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auch das gegebene Zeichen kommt auf Gemälden und Zeichnungen dieses Meisters vor, doch ist der Buchstabe *I* nur selten angedeutet. Auf Kupferstichen nach Wouverman ist es zuweilen verkehrt, so dass wir *WSLHP* lesen müssen.



3044. Philipp Thomassin, Kupferstecher, geb. zu Troyes um 1546, hinterliess viele schätzbare Blätter nach grossen italienischen Meistern, fügte aber meistens den Namen darauf bei. Wir haben schon oben unter der Abbreviatur über ihn gehandelt.

Ph:Th:

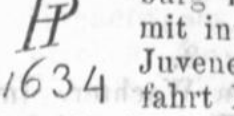
3045. Philipp Wouverman, Pferde- und Schlachtenmaler, ist oben unter dem Monogramm *PHLW* Nr. 3035 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Zeichen findet man auf Gemälden, das erste auf einer Landschaft mit Reisewägen, welche von Räubern angefallen werden. Das Monogramm wird sich auf andern Bildern selten wiederholen. Man könnte auch *GHW* lesen.



D. Koedyck führte nach der Zeichnung dieses Meisters ein Blatt in schwarzer Manier aus. Es stellt ein Pferd in Verkürzung vor. Der Wächter liegt rechts neben dem Baume am Boden. *PHW. pinx. D. Koedyck fecit 1730.* H. 4 Z. 7½ L. Br. 7 Z. 3 L.

Wir wissen nicht, ob die Buchstaben *PHW* in obiger Weise verbunden sind.

3046. Paul Juvenell, geb. zu Nürnberg 1579, gest. zu Pressburg 1643, ist durch Architekturbilder bekannt. Auf Gemälden mit inneren Ansichten von Kirchen kommt das Monogramm vor. Juvenell copirte auch Bilder von A. Dürer. Jenes der Himmelfahrt Mariä aus Frankfurt a. M. ging 1674 beim Residenzbrande in München zu Grunde, die Copie hat sich aber in ersterer Stadt erhalten.



3047. Peter Isselburg soll sich auf Kupferstichen dieses Zeichens bedient haben. Jäck und Merlo geben Verzeichnisse der Blätter dieses Meisters, keiner fand es aber auf solchen vor. Christ macht zuerst darauf aufmerksam, ist aber im Zweifel, ob das Monogramm sich auf Isselburg beziehe.

3048. Joseph Priem, Zeichner und Maler, wurde 1776 zu Illertissen in Bayern geboren, und starb 1820 als Professor der Zeichenkunst am Gymnasium zu München. Man findet landschaftliche und historische Zeichnungen von ihm, welche theils mit dem Monogramm *J P* in regelmässiger Lage, theils mit den verkehrten Buchstaben *P J* versehen sind. Darüber gibt bereits Brulliot Aufschluss, unbekannt blieben ihm aber die seltenen Radirungen des Künstlers.

1) Das Bildniss des Malers und Professors Moriz Kellerhoven in München, des Lehrers unsers Priem. Er ist im Brustbilde nach links gekehrt, mit dem Kopfe in $^3/_4$ Ansicht dem Beschauer zugewendet. Oval. H. 4 Z. 7 L. Br. 4 Z.

I. Aetzdruck, mit dem rechts mehr als links beschatteten Hintergrunde, und einem durch das Scheidewasser entstandenen Flecken unten in der Mitte.

II. Die zweiten Abdrücke zeigen denselben Makel, die Platte ist aber vermittelst der Schneidnadel vollendet. Halskrause und Rock reichen im ersten Drucke nicht bis an den unteren Rand, im zweiten sind sie aber fortgesetzt, und der schattirte Grund reicht ebenfalls bis an die Ränder. Unten links bemerkt man die Jahrzahl 1808 verkehrt mit dem ersten Monogramm darunter.

2) Ein Blatt mit zwei Köpfen, der weibliche zur Linken nach rechts, der andere in Profil nach links gewendet. In dem gebundenen Haare des Weibes bemerkt man eine Feder, und der bärtige Kopf des Mannes ist mit einer Mütze bedeckt. H. 2 Z. 7 L. Br. 3 Z. 7—8 L.

I. Im ersten Drucke ohne Zeichen und weniger überarbeitet.

II. Mit einfachen, theils sich kreuzenden Strichlagen überarbeitet. Die zweiten Buchstaben mit der voranstehenden Jahrzahl 1805 sind rechts unten beigesetzt.

III. Mit Tuschton überarbeitet, aber misslungen. Man scheint den Abdruck einer vom Grünspan angefressenen Platte vor sich zu haben.

Dieses Blatt ist Priem's erster Versuch im Radiren. Links unten steht verkehrt: *Er. Vers.*

3049. Unbekannter Emailmaler, welcher wahrscheinlich in Limoges lebte. Er ist nur durch wenig Bilder bekannt, welche sehr fein und geistreich behandelt sind, theils farbig, theils grau in Grau auf blauem Grunde. In der Collection Sauvageot ist die Büste des Papstes Clemens VII., mit der Umschrift: *Clemens VII. Pont. Max. 1534. P. I.* Im Museum zu Lyon ist eine Platte mit zwei Männern, welche mit dem Degen fechten. Zur Seite stehen Männer mit Stöcken, und den Grund bildet eine Estrade auf drei Säulen, welche der König mit Gefolge einnimmt. In der Mitte des Medaillons stehen die Buchstaben *P. I.* in Gold. Auf dem Revers ist die Pallas mit der Viktoria vorgestellt. Graf Léon de Laborde meint, dass sich die bizarre Darstellung des Avers auf den Kampf zwischen Franz I. und Carl V. beziehe.

P. I. 1534.

3050. **Peter Inties** soll nach einer handschriftlichen Notiz des Chev. J. Hazard auf Kupferstichen die Initialen *P I* beigefügt haben. Wir kennen kein Blatt von diesem apokryphen Inties.

PI
P I scul.

Peter Isselburg fügte auf etlichen Blättern mit Grabmälern hoher Herren die Buchstaben *P I scul.* bei. Auf anderen Stichen steht: *P. Jsselb. sc.*

3051. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris thätig war. In der Europe Illustre, Paris 1755, ist das Bildniss des Cardinals George d'Amboise von ihm gestochen. Die Platte wurde auch für die Uebersetzung der Geschichte von England von Hume, Paris 1783, benützt. Früher schon kommt das Bildniss in Abbé Velly's *Histoire de France*, Paris 1770 ff., vor.

P. J. sculp.

3052. **Pierre Isnard**, Formschneider in Strassburg, war um 1750—1770 thätig. In Schöpflin's *Alsatia illustrata. Colmariae 1761*, sind Vignetten und Initiale mit den Initialen bezeichnet.

PI, PJ.

3053. **Unbekannter Radirer**, wahrscheinlich J. B. M. Pierre. Frenzel beschreibt im Catalog Sternberg V. Nr. 1523 ein nett radirtes Blatt im Style des G. Reni, welches die hl. Familie in einer Landschaft vorstellt. Links ist St. Joseph mit dem Buche, qu. 8.

P. J.

3054. **Joseph Priem**, Maler und Zeichner, ist oben unter dem Monogramm *P I* Nr. 3048 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Zeichnungen mit historischen Darstellungen und Landschaften in Crayon und Aquarell. Priem scheint die Nachbildung auf Kupfer oder auf Stein beabsichtigt zu haben, da die Buchstaben verkehrt aufgetragen sind.

3055. **Peter Janson**, Maler und Radirer, der Sohn des Johannes Janson, geb. 1768, stand in seiner früheren Zeit in Kriegsdiensten, wurde aber als Major pensionirt, und liess sich dann in Arnheim nieder. Er malte Landschaften mit Vieh, welche als Arbeiten eines Dilettanten von Beachtung sind. Im Catalog van Buren sind 12 Radirungen beschrieben, im Catalog Rigal sind aber 18 Blätter angegeben. Zwölf kleine Blätter enthalten Köpfe von alten Männern, jungen Frauen, dann Thierköpfe und Landschaften mit Thieren. Janson fügte auf den meisten den Namen bei. Ein Blatt mit den Cursiven stellt einen nach rechts gerichteten Ziegenkopf vor.

P. J. f.

3056. **Etienne Picart**, Zeichner und Kupferstecher, genannt *le Romain* oder *Romanus*, geb. zu Paris 1632, verlebte mehrere Jahre in Rom, und liess sich dann in Amsterdam nieder, wo er 1721 starb. Er hinterliess eine bedeutende Anzahl von grossen Blättern, auf welchen gewöhnlich der Name vorkommt. Die Abbreviatur, und auch die Buchstaben *P F* findet man auf Bildnissen in folgendem Werke: *Iconografia civè Disegni d'Imagini de famosissimi Monarchi, Regi, Filosofi, Poëti ed Oratori dell' Antichità cauati da giovan Angelo Canini. In Roma 1669*, fol. Die Blätter mit *V F* sind von Valet.

Pic. Sc.
Pic. Ro.us f.

3057. Pieter Fransz. de Grebber, geb. zu Haarlem 1590, malte Bildnisse und historische Darstellungen, deren man in der genannten Stadt findet. Man deutet die Buchstaben *P. I. D. G.* auf ihn, man möchte aber glauben, dass *P. F. D. G.* zu lesen sei.

P. I. D. G.

3058. Pierre Brebiette, Maler und Kupferstecher, bediente sich eines aus *P B* bestehenden Monogramms, und zeichnete auch *P. Breb.* Die obige Abbreviatur findet man auf einer Folge von vier Blättern mit den Elementen. H. 4 Z. 10 L. Br. 6 Z. 7 L. Auch noch ein paar andere Blätter sind zu nennen. Das eine stellt einen Mann mit kleinen Figuren vor, welche er den Bauern zeigt, 4.

PIE. BRE. FE.
PIE. BRE. IN.
pietre Bre. IN

3059. Pierre Gourdelle, Goldschmied und Kupferstecher zu Anfang des 17. Jahrhunderts, scheint den Geschlechtsnamen durch *G* angedeutet zu haben. Man findet Blätter mit Ornamenten und Mustern für Goldschmiede auf schwarzem Grunde. Sie sind in der Weise der alten Waffenschmiede steif gestochen.

Pierre G.

3060. *Piet. Lucchese* nennt sich Pietro Ricci auf Kupferstichen nach Bildern von seiner Hand.

3061. *pietro fecit* steht auf einem Kupferstiche mit der Kreuztragung aus dem Verlage des N. van Aelst in Rom. Dieses Blatt ist von Pietro Facchetti, und wird von Bartsch XVII. pag. 15 beschrieben. H. 15 Z. 2 L. Br. 11 Z. 9 L.? Dieses Blatt ist sehr selten.

3062. Unbekannter Zeichner, wohl nur Dilettant, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte. Diese Cursiven trägt eine flüchtig radirte Landschaft im heroischen Style. Links im Vorgrunde sieht man bei Baufragmenten zwei Figuren, und der Weg führt im Zickzack zu einem Gebäude mit einer steinernen Treppe. Dieses Gebäude hat einen Thurm. Rechts davon geht eine steinerne Brücke über den Fluss, unter welcher das Wasser abfällt. Auf zweien der schroffen Felsen hinter der Brücke und dem Gebäude sieht man Burgen, und jenseits des Flusses ein dachloses Gebäude zwischen Bäumen. Dieses Blatt ist weder in Erfindung noch Zeichnung von grosser Bedeutung. Links vorn am Baume fehlt in den Umrissen fast alle Nadelarbeit. H. 5 Z. 3 L. Br. 6 Z.

3063. Pierre Vallet, Kunststicker und Kupferstecher von Orleans, geb. um 1575, behauptet im Peintre-graveur français par Robert-Dumesnil VI. p. 101 ff. eine Stelle, und nach dieser auch eine solche im Künstler-Lexicon. Die gegebenen Cursiven findet man auf dem Titelblatte zu: *Le Jardin Dv Roy Tres Chrestien Henry IV. Roy De France Et De Navare Dedié A La Royne. Par Pierre Vallet brodeur ordineur dv Roy 1608*, fol. Der erste Buchstabe verbindet *P V*, und somit ist zu lesen: *P. Vallet Inventor fecit Lutetiae.* R.-D. Nr. 151.

3064. Philipp Jakob Loutherbourg, Schlachten- und Jagdenmaler, geb. zu Strassburg 1740, gest. zu London 1813 (nach Andern zu Chiswick 1814), gehört noch immer zu den gefeierten Künstlern, dessen Gemälde besonders in England geschätzt worden. Er radirte auch mehrere Blätter mit Soldatenscenen,

Landschaften mit Thieren und ländlichen Figuren, Marinen u. s. w. Auf einigen Radirungen kommen die Cursiven vor, bei Folgen ist aber das erste Blatt immer mit dem Namen bezeichnet. M. Pfenninger stach nach ihm eine Folge von sechs Blättern mit Thieren, ebenfalls mit den Cursiven bezeichnet, kl. qu. fol. Das seltenste Blatt dieses Meisters ist das Bildniss des Professors Johann Philipp Bartenstein in Strassburg, nach Meyer radirt. Vgl. auch *P. L. I.*

3065. **Peter Johann Nepomuk Geiger**, Zeichner und Maler, einer der berühmtesten Künstler des österreichischen Kaiserstaates, ist III. Nr. 275 eingeführt, wir verweisen aber hier zunächst auf das Monogramm *P G*, welches oben Nr. 2971 gegeben ist. Wir haben auch auf die Blätter mit den obigen Buchstaben aufmerksam gemacht.

PJN.G. PJ.N.J.

3066. **Perino del Vaga** scheint sich nur einmal Pirinus genannt zu haben, wenn nicht Giorgio Ghisi den Namen auf eigene Zeichnung beifügte. Man findet ihn auf dem Kupferstiche mit Venus in der Schmiede des Vulkan, *B.* Nr. 54. Die Inschrift ist in der Mitte unten. H. 7 Z. 6 L. Br. 11 Z. 5 L.

PIRINUS IN.

3067. **Peter Isselburg**, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Cöln 1568 (nach Andern 1580), gest. nach 1630, kommt schon zu wiederholten Malen vor, und wir haben auch bemerkt, dass Jäck und Merlo ein Verzeichniss seiner Blätter geliefert haben. Das obige Zeichen findet man auf einem Kupferstiche, welcher in drei Abtheilungen je sechs Gruppen von Reitern vorstellt. Unten links ist das Monogramm. Dieses Blatt findet man in dem Werke: *Ritterkunst. Unterricht aller Handgriffen so ein jeder Cavalier hochnötig zu wissen bedarf. — Von Joh. Jacob Wallhausen. Francfort am Mayn 1616.* 8.

PJS: fecit

3068. **Unbekannter Goldschmied**, welcher um 1650 in Nürnberg thätig war. Ein seltenes Blättchen von seiner Hand stellt einen auf dem Stecken reitenden Knaben in einem Lorbeerkranze vor. Mit der Inschrift: FRID. AVF ERTEN. 1650. H. 1 Z. 8 L. Br. 1 Z. 6 L. In Nürnberg mussten die Goldschmiede gravirte Platten an das Meisteramt einreichen.

P · I

3069. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher um 1736 in Rom gelebt zu haben scheint. Er stach die Vignetten zu Davila's Werk: *De Bellocivili gallico Historiarum libri quindecim. Romae 1738* fol. Zu dieser Zeit lebte Rocco Pozzi in Rom, wir dürfen aber wohl nicht Pocci Inventor Sculpsit lesen. Eine dieser Vignetten stellt die Vermählung des Königs Heinrich III. mit Louise von Lothringen vor.

P. J. S.

3070. *P. Isselb.* steht auf Kupferstichen von Peter Isselburg nach Augustin Braun und Andern.

3071. **Peter Krafft**, Historienmaler, Professor der k. k. Akademie in Wien, geb. zu Hanau 1780, gest. zu Wien als Direktor der k. k. Gallerie 1856, gehört zu den viel genannten Künstlern seiner Zeit. Im Invalidenhause zu Wien sind zwei grosse Schlachtenbilder von ihm, jene von Leipzig und Aspern. In der k. k. Gallerie sieht man ebenfalls zwei grosse Gemälde von Krafft, den Abschied des österreichischen Landwehrmannes 1813 und die Rückkehr des Landwehrmannes 1820. Auf diesen Bildern

K, K

kommt der Name vor, auf mehreren andern Gemälden fügte aber der Künstler das Monogramm bei. Mehrere Werke dieses Meisters sind in Kupfer gestochen.

Krafft hat auch zwei Blätter in Kupfer radirt:

1) Sappho am Felsen sitzend, wie sie den Kopf auf die rechte Hand stützt, und in der anderen die Lyra hält. An der Lyra bemerkt man das kleine Zeichen, 8.

2) Ein am Felsen sitzender Hirt, wie er die Leyer spielt. Rechts ist ein Monument von Stein, und neben den Füssen des Hirten das Monogramm, 8.

3072. Unbekannter Formschneider, welcher gegen das Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Monogramm findet man auf einem Holzschnitt mit dem Reiterbild des Königs Heinrich IV. von Frankreich, gering in Zeichnung und Schnitt. In der Mitte unten: *'T Amstelredam. Gedruckt voor Desiderius De la Tombe, Boeckvercooper* —. H. 15 Z. ? Br. 9 L. Das Monogramm bezieht sich wahrscheinlich auf Peter van Kaerius, von welchem auch Kupferstiche vorhanden sind.

PK

3073. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts thätig war. Es hat sich ein Blättchen erhalten, welches die hl. Jungfrau vorstellt, wie sie im Zimmer sitzend das Kind stillt. Links ist das Bett und rechts im Grunde die offene Thüre. Der Boden des Gemaches ist quadrirt, und in der Mitte unten bemerkt man das undeutliche Monogramm. Es kann aus *P K* oder *R K* bestehen. Rund, Durchmesser 1 Z. 10 L. Dieses Blatt ist äusserst selten.

K

3074 Paul Klüver, Münzmeister in Danzig von 1588—1610, fügte auf Stempeln das gegebene Zeichen bei, welches mit dem Zainhacken *P K* ausdrücken soll.

P

3075. Kilian Ponheimer, Kupferstecher, geb. zu Wien 1757, hinterliess eine bedeutende Anzahl von landschaftlichen Blättern, und darunter sind einige mit dem Monogramme bezeichnet.

RF.

3076. Peter Kints, Formschneider, war um 1610—1630 in Holland thätig. Er schnitt verschiedene Darstellungen in Federzeichnungsmanier, theils nach Zeichnungen von Adrian Sallaert. Doch kommen die Initialen des Namens nur auf wenig Blättern vor.

P.K.

1) Der Besuch der hl. Jungfrau bei Elisabeth, mit dem Monogramm *A S* (A. Sallaert) und den Initialen *P. K.*, qu. 4.

2) Der Tod des hl. Rochus. Der Heilige liegt links und der Engel hebt das Tuch von dessen Wunde. Daneben steht ein Heiliger in Rüstung. Rechts sind mehrere Heilige gruppirt. Unten rechts bemerkt man die Initialen *P. K.*, in der Mitte steht die Jahrzahl 1635, und rechts: *A. Sallaert pinx.* Helldunkel von zwei Platten. H. 8 Z. 5 L. Br. 5 Z. 7 L.

3077. Paul Kutter, Genremaler aus Schwaben, war um 1852 in München thätig. Die Initialen des Namens sehen wir auf einem Gemälde, welches ein in Atlas gekleidetes Edelfräulein mit dem Buche vorstellt. Kutter malte in jener Zeit auch noch mehrere andere Bilder.

P K.

3078. **Peter Kempson** hatte in Birmingham eine Medaillen-Fabrik, für welche J. G. Hancock arbeitete. Auf der Medaille mit dem Bildniss des Sir Henry Trollope auf den Seesieg bei Helvortsluys den 16. Juli 1796 stehen die Buchstaben *P. K.*, der Stempel ist aber von Hancock.

P. K.

3079. **Paul Küffner**, Kupferstecher von Nürnberg (1713—1786), scheint der Träger dieser Initialen zu seyn. Man findet sie auf einer Vignette mit Merkur und mehreren allegorischen weiblichen Figuren. Das Blatt gehört scheinlich zu einem handelswissenschaftlichen Werke. H. 4 Z. 3 L. Br. 7 Z.

P. K fec.

3080. **P. Kerpenter** soll nach einer handschriftlichen Notiz des bekannten Kunstsammlers J. Hazard Landschaften in der Weise des P. Molyn gemalt haben. Hazard fand Gemälde mit den Initialen, ein Kerpenter ist aber unbekannt. Um 1650 lebte ein Zeichner *P. K.*, wahrscheinlich derselbe Künstler, da die Cursiven auf landschaftlichen Zeichnungen vorkommen.

PK, PK.

3081. **Unbekannter Dilettant**, welcher in Holland lebte, wahrscheinlich im vorigen Jahrhundert. Er radirte etliche Blätter. Darunter ist der Kopf eines Bauers in Ostade's Manier, 12.

P. K.

3082. **Xavier Prohaska**, Landschaftsmaler, geb. in Prag 1740, gest. 1815, hinterliess ein radirtes Blättchen, welches eine Landschaft mit Ruinen und rechts einen Hügel vorstellt. Unten ist die Abbreviatur, qu. 16. Dieses Blatt ist selten.

PKa. f.

3083. **Georg Karg**, Bildnissmaler, arbeitete zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Augsburg. Er malte Portraits von Geistlichen, deren Rafael Custos gestochen hat. Auf solchen Blättern kommen die Buchstaben *G. K. P.* und *R. C. F.* verkehrt vor, 8.

Ꝑ·K·G

3084. **Philipp Kilian**, Kupferstecher, geb. zu Augsburg 1628, gest. 1693, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, welche meist auf Rechnung der Buchhändler gingen. Kilian fügte auf mehreren Stichen die Initialen des Namens bei.

P. K. S.
P. K. S.

3085. **Paul Lautensack**, Maler und Musiker, geb. zu Bamberg 1478, liess sich um 1525 als protestantischer Mystiker in Nürnberg nieder, und erhielt da mehrere Aufträge zu Gemälden, deren er sich langsam entledigte, da ihm die Religionsschwärmerei den Kopf verrückte. Dafür nahmen ihn die Pastoren auf das Korn, und zuletzt musste er sich sogar verstecken. Ueber seine mystischen Schriften haben wir im Künstler-Lexicon gehandelt. Die Malereien dieses Meisters sind fast alle verschwunden, und sie waren auch nicht von Bedeutung. Die Bilder aus der Sammlung des Professors Martin von Reider in Bamberg sind jetzt im National-Museum zu München. Sie bestehen in biblischen Darstellungen von unklarer Composition. Es kommt das gegebene Zeichen darauf vor. Im Germanischen Museum zu Nürnberg ist ein handschriftliches Werk mit vielen Federzeichnungen: *Dye Offenbarung Jhesu Christi. Nurenberg 1538.* Die Apokalypse zog dem Künstler viele Angriffe zu. Lautensack starb 1561.

3086. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts thätig war. R. Weigel in Leipzig besitzt ein Blättchen, welches den hl. Joseph mit dem kleinen Jesus an der

P

Hand vorstellt. Er schreitet nach links mit der Kapuze auf dem Kopfe, und trägt in der rechten Hand eine Frucht. Der Knabe erhebt die linke Hand und blickt nach links. Beide Figuren haben Heiligenscheine. Das Zeichen ist links unten. Rund, Durchmesser 1 Z. 3 L.

Dieses Blatt könnte von Paul Lautensack herrühren.

3087. Unbekannter Formschneider, welcher im 16. Jahrhundert in Polen, oder für Polen gearbeitet hat. Das Zeichen steht auf einem Blatte mit der hl. Catharina von Bologna. Unten steht: *Obraz S. Katarzyny Bononskiéy*, kl. 8.

Den Holzstock fand der Universitäts-Bibliothekar Mazkowski in Krakau mit vielen anderen Stöcken auf, und es wurden neue Abdrücke gemacht.

3088. Joseph Bonaventura Progel, welcher 1849 als Cassirer der Akademie der Künste in München starb, leistete im kalligraphischen Fache Vorzügliches. Er ahmte alte Druck- und Handschriften mit Arabesken genau nach, und wendete Farben mit Gold an. Die gegebenen Zeichen findet man auf Blättern folgenden Werkes: *Denkmal in Stereotypen, den Manen Guttenberg's geweiht von Vincenz Pallhausen im Jahre 1805, und zur vierten Säcularfeyer der Buchdruckerkunst mit lithographirten Federzeichnungen 1836 herausgegeben.* Dieses Gedicht ist auf 16 Steinen stereographirt. Den Versuch machte der Archivar Pallhausen in München mit Beiziehung des Formschneiders Thomas Neuer. Progel liess die Stereotyptafeln, welche er mit Randverzierungen umgab, wieder abdrucken.

3089. Unbekanntes Monogramm. Mehrere andere ähnliche Monogramme siehe unter *L P* IV. Nr. 1252 bis 1275.

3090. Paul Lauters, Maler und Radirer, ist unter *L P.* IV. Nr. 2264 eingeführt, und wir haben auch die Werke dieses Meisters verzeichnet. Auf dem radirten Blatte Nr. 1 mit der Schildwache kommt das gegebene Zeichen vor, welches deutlich *P L* zu lesen ist. H. 5 Z. 11 L., Br. 3 Z. 9 L.

3091. Stempel eines Kunstsammlers. Man findet Zeichnungen und Kupferstiche, auf welchen er eingedruckt ist. Der unbekannte Kunstfreund begann mit der Anlegung seiner Sammlung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. An Peter Lely ist nicht zu denken, da er die Initialen *P L* im Stempel führte.

3092. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris gelebt zu haben scheint. In der Europe Illustre, Paris 1755, ist das Bildniss der Marguerite de Valois nach Dumoutier's Zeichnung mit dem Monogramm versehen.

Heller legt ein ähnliches Zeichen dem Pietro Luzio zu, einem um 1495—1519 lebenden Maler, welcher aber P. Luzzo heisst. Brulliot macht darüber eine lange Rede, kennt aber ebenso wenig ein Blatt, als Heller. Es handelt sich wahrscheinlich um den Stecher des erwähnten Bildnisses. Das Monogramm kann keinem Meister aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts angehören.

3093. Pangraz Labenwolf, Bildhauer und Giesser von Nürnberg, scheint durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet zu haben. Die Inschrift stand am Fusse der im Becken des schönen Rathhaus-Springbrunnens in Nürnberg stehenden alten Säule. Doppelmayr nennt zwar die Bildhauer und Giesser Benedikt und Johann Wurzelbaur als Verfertiger des Brunnens, und nicht den Pangraz Labenwolf, allein er hatte nur das jetzige Postament im Auge behalten, welches aus neuerer Zeit stammt, und wahrscheinlich 1618 von Wurzelbaur gefertigt wurde. Es existirt ein Bildniss des Benedikt Wurzelbaur mit einer biographischen Notiz, aus welcher hervorgeht, dass der Künstler neben andern Werken 1585 und 1589 die Bilder und Säulen zum Springbrunnen vor der St. Lorenzkirche und 1619 in dem Hof des neuerbauten Rathhauses gefertigt habe. Daraus kann man schliessen, dass Benedikt Wurzelbaur den neuen Rathhausbrunnen aufgestellt habe, der alte kann aber nur von P. Labenwolf gewesen seyn, denn die Inschrift der Säule von 1556 passt wohl nicht auf Wurzelbaur, welcher 1548 geboren wurde. Seine Mutter war die Tochter des P. Labenwolf. Die alte Säule sah man vor vierzig Jahren noch auf der Burg in Nürnberg.

·P·L· ANNO DOMINI M:D: LVI.

3094. Giovanni Paolo Lomazzo, Historienmaler von Mailand, war Schüler des Gaudenzio Ferrari und hatte als Künstler Ruf. Er starb 1600. Joseph Bergler radirte nach dem Gemälde in San Marco zu Mailand die Madonna mit Heiligen. Die Buchstaben *PL* scheinen auch auf dem Gemälde zu stehen, wenn Bergler nicht allenfalls die Zeichnung dazu vorgefunden hatte.

P.L. 1571.

3095. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts, oder noch später thätig war. Ein radirtes und mit dem Stichel vollendetes Blatt stellt den Tod der hl. Jungfrau vor. Sie liegt auf dem Bette von den Aposteln umgeben, und musicirende Engel bilden eine Glorie. Links unten stehen die Buchstaben *PL.*, 4. Im späteren retouchirten Druck steht im Rande rechts: *in Bassano per il Remondini.* Unten gegen die Mitte bemerkt man die Nr. 32. Die Composition könnte von P. Lomazzo seyn.

P.L.

3096. Antonio Licinio Pordenone behauptet im ersten Bande unter *ALPI* Nr. 879 einen berichtigenden Artikel, und wir beziehen uns auf denselben. Die Buchstaben *PL* findet man auf Kupferstichen nach den Gemälden in St. Maria di Campagna in Piacenza.

PL.

3097. Pietro Liberi, Historienmaler, bediente sich eines aus *LP* bestehenden Monogramms, und daher haben wir bereits über ihn gehandelt. Auf Kupferstichen von D. Rosetti und J. Piccini kommen die Initialen *PL.* vor.

PL.

3098. Pierre Lyonnet, Naturforscher und Kupferstecher, machte sich durch folgendes Werk bekannt: *Traité anatomique de la Chenille, qui ronge le Bois de Saule, augmenté d'une Explication abregée des Planches et d'une Description de l'Instrument et des Outils dont l'Auteur s'est servi pour anatomicer à la loupe et au microscope — — par Pierre Lyonnet. A la Haye 1762,* 4.

PLt

Dieses Werk zieren 19 treffliche Blätter naturhistorischen Inhalts von der Hand des Verfassers. Auf diesen Kupferstichen kommen die Buchstaben *P L* vor.

3099. **Unbekannter Zeichner**, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Man findet eine Folge von 6 Blättern mit Ornamenten und Grotesken, welche radirt und mit der Schneidnadel vollendet sind. Auf dem ersten Blatte steht unten: *A Paris che. Dandrillon peintre. Rue. neuve. des petie champ. vissavij Mr. de Monmartelle. P. L. inv. P. B. Dandrillon sculp.*, qu. 4.

P. L. *inv.*

3100. **Peter Lely**, der bekannte Bildnissmaler (1618—1680), besass eine grosse Sammlung von Zeichnungen verschiedener Meister, welche er stempelte. Die Buchstaben *P L* sind aufgedruckt, und daher gab sie C. M. Metz in seinem Werke nach Zeichnungen von Parmegiano u. A., wie er sie darauf vorfand. Man findet noch verschiedene Zeichnungen aus Lely's Cabinet, besonders schöne alte Bildnisse mit *P L*.

PL

3101. **Unbekannter Kupferstecher**, oder vielleicht nur Dilettant, welcher im vorigen Jahrhundert lebte. Ein hübsches Blättchen mit dem Brustbilde eines jungen Mädchens ist bezeichnet: *Versuch von P. L.*, kl. 8.

P. L.

3102. **Paul Lauters** ist unter dem Monogramm *L P* Nr. 1264 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, wo die Werke dieses Meisters verzeichnet sind.

P. L. *del.*
P. L. *fec.*

3103. **Pierre Laurent sen.**, Kupferstecher in Paris (1739—1809), tritt hier nur muthmasslich auf. Die Initialen findet man auf radirten und mit dem Stichel vollendeten Blättern mit römischen Ruinen nach Zeichnungen von Charles Louis Clerisseau. Das eine dieser Blätter hat den Titel: *Vue d'Italie*, das andere: *Temple de la Concorde à Rome. A Paris chés Buldet rue de gesvres.* H. 9 Z. 10—11 L. Br. 7 Z.

P.L. sc.
P.L. sc.

Der Stecher dieser Ansichten dürfte nach Börner Pierre Laurent senior seyn.

3104. **Unbekannter Maler**, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris thätig war. Pinssio stach nach ihm für die Europe Illustre, Paris 1755, das Bildniss des Dr. Martin Luther. Der Meister *P. L.* hat ihn nicht nach dem Leben gemalt, sondern nur ein altes Bild zum Stiche copirt. Dasselbe Bildniss kommt auch in der Histoire de l'Angleterre (par Hume), Paris 1783, vor.

P. L. Pinx.

In der Europe Illustre ist auch das Bildniss des Grafen Tzerclas von Tilly bezeichnet: *P. L. Pinx. L. S. sculp.*, ebenso das Bildniss des Olivier Cromwell. Letzteres ist nach Lombard gestochen.

3105. **Stempelschneider** und **Münzmeister**, welche durch die Initialen *P. L.* ihre Namen andeuteten, wie Schlickeysen sie nennt.

P. L.

Peter Löhr, Münzmeister in Paderborn 1655—1658, in Göttingen 1659—1663, in Bückeburg 1660, in Hildesheim 1663—1665, in Nordheim 1665—1671, und in Ellrich 1675—1679.

Pehr Lundgren, Stempelschneider in Stockholm seit 1847. Wir haben seiner schon unter *P H L* erwähnt.

3106. **Peter Lely** kommt oben mit einem aus *P L* bestehenden Stempel vor, hier handelt es sich aber um ein Schwarzkunstblatt von Abraham Blooteling nach der Zeichnung von P. Lely. Dieses schöne Blättchen stellt die Büste einer Frau vor. Oval, 8.

P.L.

3107. **Pauline Prinzessin von Lobkowitz,** geborne Fürstin von Schwarzenberg, gest. 1810, radirte mehrere Ansichten von Schlössern und anderen Orten in Böhmen nach der bayerischen Grenze zu. Es kommen die Cursiven auf solchen Blättern vor. Sie belaufen sich auf mindestens 18 malerische Radirungen, qu. 8.

P.L., P.L.

3108. **Peter Lastman** bediente sich eines aus *L P* bestehenden Monogramms, und hier nennen wir nur eine Radirung von J. van Noordt. Dieses Blatt stellt eine Landschaft mit Ruinen und ländlichen Figuren vor. Unten steht: *P. Lastm. in. J. V. Noordt fecit 1645.* H. 6 Z. 1 L. Br. 7 Z. 11 L.

P. Lastm. in.

3109. PLATA *fecit* steht auf einem radirten Blatte, welches Hagar in der Wüste vorstellt. Sie sitzt weinend neben Ismael in einer Landschaft, in welcher rechts im Hintergrunde ein Wasserfall sich zeigt. Unten in der Mitte steht der Name des ganz unbekannten italienischen Meisters. Er gehört dem 17. Jahrhundert an. H. 4 Z. 9 L. Br. 7 Z.

3110. **Philippe Louis Debucourt,** Maler und Kupferstecher, geb. zu Paris um 1757, gest daselbst 1834, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern in Crayon- und Lavismanier nach Charles und Horace Vernet und anderen französischen Meistern. Auf Blättern mit ländlichen Scenen und Carrikaturen nach eigenen Zeichnungen kommen die Initialen des Namens vor.

P.L.D.f.
P.L.D.f.

3111. **Pierre Louis Dubourcq,** Landschaftsmaler, geb. zu Amsterdam den 25. April 1815, war Schüler von J. van Ravenswaay und A. Schelfhout, und begab sich dann nach Italien, wo er zwei Jahre verweilte, und die Reise bis nach Sicilien ausdehnte. Im Dezember 1845 unternahm er die Rückreise durch Tyrol, bereiste aber im Sommer des folgenden Jahres auch Deutschland, Frankreich, England, Belgien, und die meisten Provinzen der Niederlande. Aus dieser Zeit stammen viele Zeichnungen in Aquarell, und die vielen Studien nach der Natur dienten ihm nach seiner Heimkehr zu Gemälden in Oel. Dubourcq's Werke sind zahlreich, und in vielen Sammlungen vertheilt. Darunter sind mehrere Ansichten aus Italien und Sicilien mit Figuren und Architektur. In anderen Landschaften brachte er Staffagen im mittelalterlichen Costüm an. Auch Jagdstücke sind von ihm vorhanden, u. s. w. Dubourcq zählt zu den ersten Künstlern seines Faches. Er ist k. Rath am Museum in Amsterdam.

Auch geistreiche Radirungen findet man von diesem Meister:

1) Eine Folge von fünf Blättern mit Landschaften unter dem Titel: *Vijf Etsproeven door P. L. Dubourcq. — Amsterdam 1841*, fol., qu. fol. u. 4. Die Landschaft mit Bäumen und einem Heuwagen trägt das Monogramm. Andere Blätter dieser Folge haben den Namen und die Jahrzahlen 1838, 1839 und 1840.

2) Eine Folge von sechs Blättern mit Landschaften, unter demselben Titel und der Jahrzahl 1841, doch die Radirungen auch von späterem Datum.

3) Dazu kommen noch einzelne Blätter von meisterlicher Behandlung. Auf dem Blatte mit dem Kniestück eines im Sessel sitzenden alten Mannes mit dem Stocke kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1845 vor, 8.

3112. **Pietro Lombardo** soll durch dieses Monogramm als Verleger eines Kupferstiches mit der hl. Jungfrau und Heiligen angedeutet seyn. Wir haben über dieses Blatt unter *AM. B. S.* I. Nr. 951 gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel.

PF.

3113. **Philippe Jacques de Loutherbourg**, Maler und Radirer, geb. zu Strassburg 1740, gest. zu London 1813, ist durch zahlreiche Gemälde mit Schlachten, Jagden und Landschaften bekannt, deren von Bartolozzi, Woollett, Foulquier u. A. gestochen wurden. Man nennt ihn gewöhnlich Lutherbourg, auf den Radirungen des Meisters steht aber immer *Loutherbourg*. P. de Baudicour beschreibt im Peintre-graveur français continué II. pag. 239 ff. 44 geätzte und auch in Lavismanier ausgeführte Blätter, darunter ist aber nur ein einziges mit den Initialen versehen. Es enthält vier einzelne Köpfe, links oben jenen eines Orientalen mit Turban, unter welchem *P. L. I.* steht. Ausserdem ist aber auch noch der Name beigefügt, so dass kein Zweifel entstehen kann. H. 169 mm. Br. 221 mm.

P. L. I.

3114. **Philipp Ludwig Magius**, Münzmeister in Clausthal 1792 bis 1802, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei.

P. L. M.

3115. **Stempel eines Kunstsammlers.** In dem Handzeichnungswerk von C. M. Metz sind Blätter nach italienischen Meistern, auf welchen auch der Stempel abgebildet ist. Metz fand Zeichnungen aus der Sammlung des bekannten Malers Peter Lely vor, welcher die Buchstaben *P L* aufdruckte, wir glauben aber nicht, dass er zu irgend einer Zeit auch den Buchstaben *O* beigefügt habe.

PL
O

3116. **P. Lochon**, Kupferstecher, hinterliess kleine Blätter mit Mustern für Goldschmiede und Ciseleure. Auf Stichen mit Ornamenten kommt die Abbreviatur vor. Zu den besten unter den nicht erheblichen Arbeiten des Künstlers gehören die vier Jahreszeiten mit Figuren in Landschaften. Fünfeckig, kl. qu. 8. Auch eine Folge der zwölf Monate in Landschaften ist vorhanden, mit je zwei Ovalen auf einem Blatte, kl. qu. 8.

P. Lo. sc. 1675.

3117. **Unbekannter Formschneider**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Antwerpen gelebt zu haben scheint. Das Monogramm findet man auf einem Blatte mit Christus am Oelberge in folgendem Werke: *Missale Romanum. Antverpiae, Christoph Plantin 1571*, fol. In diesem Messbuche kommen auch kleine Holzschnitte vor, aber nur das genannte Blatt trägt das Monogramm, kl. 4.

PR.

3118. **Stempel eines Kunstsammlers**, welcher damit seine Zeichnungen versah. C. M. Metz hat in seinem Imitationswerk einige mit dem Stempel nachgebildet, meist solche

PL. R

von italienischen Meistern. Die Buchstaben *P L* könnten auf Peter Lely als ehemaligen Besitzer deuten. Der Buchstabe *R* würde dann einem späteren Besitzer angehören, wahrscheinlich dem J. Richardson.

3119. Pierre le Sueur, Formschneider, der ältere Sohn eines gleichnamigen Künstlers, geb. zu Rouen 1669, gest. 1750, gehört zu den besten Künstlern seines Faches. Sein gleichnamiger Vater (1636—1716) hinterliess ebenfalls sehr schöne Holzschnitte, bediente sich aber gewöhnlich eines anderen Monogramms. Doch muss man unterscheiden, wenn Blätter mit der Bezeichnung: *P L S l'ainé* vorkommen. Es kann dadurch auch Pierre le Sueur der Vater seinen Namen angedeutet haben. Auf den Holzschnitten unseres Meisters kommen gewöhnlich die gegebenen Buchstaben, doch auch kleiner vor. Man findet viele Vignetten in Druckwerken von seiner Hand. Auch einzelne Figuren, und Versuche in Helldunkel kommen vor. Zu seinen letzten Arbeiten gehören die Copien nach Holbein in: *L'Eloge de la Folie — par Erasme, traduit par Monsieur de Gueudeville. A Amsterdam 1745*, 8. Schöne Vignetten aus früherer Zeit sind in: *Cours de Mathematique par Ozane. Paris 1693*, 8.

P.L.S., P.L.S. PLS, PLS

3120. Unbekannter Maler. Man findet ein radirtes Blatt mit einer Gebirgslandschaft, fast nur in Umrissen. Unten steht: *P L S. aqua fort. ano 1793*, kl. qu. fol.

PLS. 1793

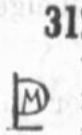
3121. Unbekannter Formschneider, welcher um 1583 in Frankreich lebte.

P. L. V.

Wir handeln unter *P V* über ihn.

3122. Philipp Zangrius, Buchdrucker in Löwen, bediente sich eines Signets, welches ein aufrecht sitzendes Eichhörnchen vorstellt, wie es den Schild mit dem gegebenen Zeichen hält. Wir finden diese in Holz geschnittene Vignette auf dem Titel zu *Johannis Gersonii in Canticum Canticorum Salomonis Commentarius. Lovanii 1596*, 8.

3123. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1524—1530 thätig war. Er ist der Meister *P M* bei Bartsch VIII. p. 19. Auf den meisten Blättern kommen die Initialen *P M* vor, und daher gehen wir unter diesen näher auf diesen Monogrammisten ein. Das Zeichen findet man auf einigen kleinen Blättern mit Darstellungen aus der Passion von 1524.



3124. Peter Maes, Martin Poehm und **Peter Maass** haben wir unter dem Monogramm *M P* IV. Nr. 2045 als Träger dieses Zeichens genannt. Der Künstler stellte nämlich auch das *P* in *M*, und wechselte mit den gegebenen Zeichen. Doch sind die Blätter nicht von dem Holländer Peter Maes, und ebensowenig von Martin Poehm. Für den Cölner Peter Maass, welcher auch Maes genannt wird, ist nur ein schwacher Grund vorhanden. Passavant IV. p. 226 spricht von einem Peter Mars, welcher durch Druckfehler aus Peter Maes hervorgegangen ist. Das Verzeichniss der Blätter mit den wechselnden Monogrammen haben wir IV. Nr. 2045 gegeben, und daher können wir nur auf jenen Artikel verweisen. Die ersten Zeichen findet man auf den Copien nach H. Aldegrever mit den Arbeiten des Herkules, B. Nr. 3—15. Auch das Bildniss des Kaisers Rudolph II., dann die

Anbetung der Könige tragen ein ähnliches Zeichen. Auf dem Bildnisse der Königin Maria Stuart aus dem Verlage des Johann Bussemacher in Cöln ist das Monogramm mit der Jahrzahl 1578. Diese Blätter, dann die Copien nach A. Dürer mit dem Monogramm *P M* sind im früheren Artikel verzeichnet, und wir verweisen darauf.

3125. Unbekannter Radirer, welcher vor 1586 gearbeitet hat. Das Zeichen findet man auf einem sehr gut radirten Blatte, welches eine Schlacht gegen die Türken vorstellt. Links oben ist das Bildniss des Sigmund Bathori, fol. Letzterer wurde 1575 König von Polen, und starb 1586. Brulliot I. Nr. 2922 vermuthet einen Künstler des 17. Jahrhunderts, in keinem Falle den Peter Maes, den angeblichen Träger des vorhergehenden Monogramms. Passavant IV. p. 228 schreibt das Blatt dem folgenden Meister zu, dieser ist aber viel geringer.

3126. Unbekannter französischer Kupferstecher, welcher um 1590 thätig war. Brulliot I. Nr. 1052a führt ihn unter dem Monogramm *B M* ein, und beschreibt das satyrische Blatt auf das Papstthum. Er will es einem Martin Baum zuschreiben, das Monogramm besteht aber aus *P M*, und der Meister Baum muss weichen. Passavant IV. pag. 227 bringt diesen Meister mit dem Monogrammisten *P M* bei Bartsch IX. p. 83 in Verbindung. Letzterer copirte den hl. Georg nach A. Dürer, hat aber mit dem französischen Satyriker nichts gemein. Der erwähnte Copist ist ein Deutscher, und ihm gehört auch das Bildniss des Andreas Langner an, welches Passavant dem Verfertiger der unten verzeichneten Blätter zuschreibt. Von diesem ist nur die Satyre auf das Papstthum, welche Passavant Nr. 2 beschreibt. Die Blätter des Franzosen sind in der Zeichnung sehr mittelmässig und hart behandelt, besonders im landschaftlichen Theile. Der Titel ist darüber gedruckt, sowie die Erklärung im Rande.

1) *La Tovr de vive Foy, sapee en vain par les suppostes de l'Antichrist.* Satyre auf den Papst. Im Vordergrunde einer Landschaft sieht man den Papst und einige hohe Geistliche von Satyrn getragen. Der erstere scheint mehrere Mönche zur Untergrabung und zum Sturm des Thurmes des Glaubens anzufeuern, welcher auf einer schroffen Klippe errichtet ist. Links vorn werden Zerstörungswerkzeuge geschmiedet, und auch der Satan ist dabei beschäftigt. Rechts im Mittelgrunde haben Mönche eine neue Capelle auf dem Felsen aus Trümmern errichtet, und weiter nach hinten noch eine zweite Kirche. In der Nähe des Thurmes sieht man einen Fluss, Städte und Gebirge. Unten im Vordergrunde ist das Monogramm mit der Jahrzahl 1590. Rechts oben ist ein Cartouche mit 10 Zeilen Schrift:

Depuis le temps que Dieu fonda la tour
De vive foy, pour le salut defendre
Tousiours Satan la minée à lentour
Pour la razer et la faire descendre
Et par plustost la rediger en cendre.
Et la destruire et renuerser par mine
A remasse une horrible vermine
De gris Cafars qui en sont les mineurs
Qui nont souci sinon de faire mine
Dont a bon droit sont dits freres mineurs.

Dieses Blatt ist sehr selten. H. 11 Z. Br. 13 Z. 10 L. Zu diesem Blatte gehört ein Bogen mit Erklärung in drei Columnen.

2) *Pourtrait de la Rencontre entre l'armée du Duc de Sauoye et celle de Berne et de Genue, au pays de Faucigny le XXVI. iour de Juillet, l'an MDLXXXIX.* Das Zeichen mit der Jahrzahl ist unten in der Vorstellung, qu. fol.

3) *Le Fort de Versoy et ses dependances, prins par les compagnies de Genau sur le Duc de Sauoye, le huictiesme iour de Nouemb. l'An 1589.* Links unten das Zeichen mit *F* und 1590, qu. fol.

4) *Prinse dv Fort de la Clvse, sur le Duc de Sauoye par les Sieur de Lurbigny — assisté des Troupes de Geneue, le Mardi II iour d'Auril MDLXXXX.* Wie oben bezeichnet, qu. fol.

5) *Tableav representant le petit fort d'Arve — —.* Unten gegen rechts das Monogramm mit 1590 *F.*, gr. qu. fol.

6) *Chorographie des plus remarquables lieux et environs de cité de Geneue. Avec vn brif discours des choses memorables en la guerre entre les Duc de Sauoye et icelle cité depuis le commencement d'Auril MDLXXXXI.* Darunter ist eine Tafel mit Versen und dem Schluss: *Fait le dernier iour de Januier 1591*, dann das Monogramm mit *F*, qu. fol.

3127. Pierre Marchant, Kupferstecher, und wohl auch Goldschmied, ist bei Brulliot I. Nr. 605 und 2918 ein bestrittener Monogrammist. Er sah keine Blätter mit Goldschmieds-Ornamenten, von welchen Strutt und Bryan sprechen, es existiren aber solche mit dem Zeichen. Sie stellen Anhangstücke, Blumensträusse, Zweige und Knospen, und andere Zierwerke für Goldschmiede und Juweliere vor. O. Reynard gibt in: *Ornements des anciens maîtres —. Paris, A. Hauser 1844*, pl. 12, einige Copien mit dem Monogramme, und der Namensinschrift: *Petrus Marchant Fecit 1623.* Auf anderen Blättern dieses Meisters steht der Name mit der Jahrzahl 1628.

3128. Peter Molyn der Jüngere, genannt *Tempestino* und *Peter de Mulieribus*, ist unter dem Monogramm *MP* IV. Nr. 2048 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm findet man auf Marinen und Schlachtenbildern in der Weise des W. van de Velde.

3129. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Passavant IV. p. 227 bringt ihn mit dem Monogrammisten von 1590 in Verbindung, die Blätter dieser Meister sind aber verschieden. Bartsch IX. p. 83 beschreibt die Copie des hl. Georg nach A. Dürer mit dem ersten Zeichen, es werden aber auch die anderen Blätter von diesem Monogrammisten herrühren. In keinem Falle handelt es sich um den französischen Meister, dessen Blätter oben beschrieben sind. Passavant schreibt die Copie mit St. Georg, und die Satyre auf das Papstthum einem und demselben Meister zu, was nicht der Fall ist. Wir schliessen aber die Möglichkeit nicht aus, dass sich in die beschriebenen Blätter zwei Künstler theilen könnten.

1) Der hl. Georg zu Fuss mit der Fahne und dem erlegten Drachen. Im Grunde sieht man das Meer mit einigen bewohnten Inseln. Gegenseitige Copie nach A. Dürer. B. Nr. 53. Unten rechts auf einem Täfelchen das Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 8 L.

2) Andreas Langner, halbe Figur vor dem Tische, auf welchem eine Blumenvase steht und Pflanzen liegen. Er selbst hält eine Blume

in der rechten Hand, und in der linken das Buch. Links oben ist ein Vorhang, und gegenüber das Wappen mit dem Rebus: *Trei* ♡ *mus vil leiden.* Die Inschrift gibt den Namen: *And. Langnerus Magdeburg. Phiae et Medici Doctor. Aet. 53 1591.* Radirtes Blatt mit dem zweiten Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 9 L.

3) Ein Gefecht von Reitern im römischen Costüm. Im Vordergrund dringen zwei Reiter in Rüstung mit dem Schwerte auf einander ein. Auch die übrigen Kämpfer sind gerüstet. Rechts unten ist das Zeichen. Radirt und gestochen, 4.

4) Das Innere einer Stadt mit Figuren. Unten das Monogramm, 4.

3130. Philipp Mallery, Zeichner und Kupferstecher von Antwerpen, hinterliess viele kleine, zart gestochene Blätter. Auf solchen im *Typus mundi, in quo eius Calamitates et pericula — emblematice proponuntur. Antwerpiae 1626*, kommt das Monogramm vor.

3131. Pierre Moutier, Buchdrucker zu Amsterdam um 1680, bediente sich einer in Holz geschnittenen Vignette, welche eine Buchdruckerwerkstatt vorstellt. Das Monogramm könnte man für jenes eines Formschneiders halten. H. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.

3132. Paul Moreelse oder **Moreelze**, Historien- und Bildnissmaler, geb. zu Utrecht 1571, gest. daselbst 1638, hinterliess sehr anziehende Gemälde, besonders feine Bildnisse im prächtigen Costüme seiner Zeit. Auf Gemälden kommt das zweite Zeichen vor, gewöhnlich mit der Jahrzahl. Es ist aber auch mit dem Namen verbunden, wie auf dem Holzschnitte von 1612, welcher den Amor zwischen zwei Frauen tanzend vorstellt. Links unten ist das Zeichen mit dem Namen, und oben stehen vier Verse. Treffliches Helldunkel in graulichem Druck. H. 8 Z. 10 L. Br. 10 Z. 11 L. Brulliot I. Nr. 609 fügt über einem ähnlichen Zeichen die Jahrzahl 1638 bei.

Das erste Monogramm findet man auf einem frei und geistreich radirten, aber äusserst seltenen Blatte, welches den Amor vorstellt, wie er in tiefer Betrachtung an einem Baumstamme in der Landschaft steht. Zu seinen Füssen sieht man Bogen und Pfeil, und links vorn auf dem Durchschnitte eines Baumes das Monogramm. Auf dem Bogen rechts unten stehen die Buchstaben *TI PI*, d. i. *Titian Pinxit.* H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 7 L.

Brulliot I. Nr. 605 beschreibt dieses Blatt unter einem Monogramme, welches dem Peter Marchant zugeschrieben wurde, und regelmässig in Antiqua geformt ist. Frenzel gibt im Catalog Sternberg II. Nr. 2004 dasselbe Zeichen, und bemerkt von den Buchstaben *TI PI* nichts. Nach seiner Angabe ist unten später die Nr. 182 eingestochen, und das Blatt nur 6 Z. hoch und 4 Z. breit. Wir glauben dennoch nicht, dass es sich um eine Copie handle. In den Catalogen Petzold und v. Ronner sind Abdrücke beschrieben, aber jedesmal mit etwas abweichendem Facsimile des Monogramms.

3133. Pierre Marchant soll nach Papillon I. p. 253 durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Es handelt sich aber nicht um den oben erwähnten Kupferstecher, sondern um einen Formschneider dieses Namens, welcher um 1577 thätig gewesen seyn soll. Papillon gibt kein Blatt mit diesem Zeichen an, und

es scheint überhaupt nur eine unbestimmte Angabe des alten Christ zu Grunde zu liegen, welcher ein ähnliches Zeichen mit der Jahrzahl 1577 darunter gibt.

3134. **Peter Meert,** richtiger **Meerte,** Bildniss- und Genremaler von Brüssel, wurde 1618 oder 1619 geboren. Man kennt ihn nur nach einigen kräftig gemalten und charaktervollen Bildnissen, deren mit dem Monogramme versehen sind. Brulliot gibt das Zeichen mit der Jahrzahl 1621, diese Zeit stimmt aber nicht für P. Meerte, und wir müssen einen Schreibfehler annehmen. De Bie liess von C. Couckercken (Cauckercken) das Bildniss des Künstlers stechen, und bemerkt dazu, dass derselbe 42 Jahre alt sei, nämlich 1661 angenommen. Demnach wäre Meerte 1619 geboren und kann daher 1621 nicht gemalt haben.

3135. **Andrea Meldolla** oder **Medola,** noch mehr unter dem Namen *A. Schiavone* bekannt, behauptet im ersten Bande unter *A M* Nr. 910 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen auf dieselbe. Das Monogramm kommt auf Radirungen vor.

3136. **Paul Mestrum,** Maler und Radirer, geb. zu Cöln 1778, gest. 1825, hinterliess mehrere Blätter, welche grösstentheils mit dem Namen bezeichnet sind. Das zweite Monogramm findet man auf einer Radirung, welche die Büste der Natur vorstellt, mit der Unterschrift: *Altro Vilett Ch' Imparar Notrovo,* qu. 4. Das erste Zeichen steht auf einer Copie nach Joseph Bergler, Apollo mit der Leyer unter den Hirten vorstellend. Rechts am Troge der Kuh das Monogramm, qu. 4.

3137. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Das Blatt mit diesen Initialen, welches Bartsch XIII. p. 353 beschreibt, stellt einen Mann im Harnisch mit der Trompete am Munde auf einem geflügelten Drachen vor. Auf der Bandrolle ist ein Schild mit dem Kreuze, und in der Mitte unten stehen die Initialen. H. 5 Z. 10 L. Br. 3 Z. 2 L.

Dieses Blatt ist von geringer Arbeit, und vielleicht vor 1540 entstanden.

3138. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher der niederrheinischen Schule des 16. Jahrhunderts angehört. Man kennt bisher nur ein einziges Blatt von seiner Hand, welches Bartsch VI. p. 415 beschreibt. Es stellt den leidenden Heiland zwischen zwei Engeln vor. Er sitzt auf seinem Grabe, rechts von einem grossen Engel unterstützt. Links hinter Christus hält der zweite Engel das Leintuch. In der Mitte unten *P M.* H. 8 Z.? Br. 6 Z.?

Das von Bartsch beschriebene Blatt befindet sich im Cabinet zu Wien, und wir wissen von keinem zweiten Exemplare. Der folgende Meister ist ein anderer.

3139. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1524—1535 thätig war. Bartsch VIII. p. 19 beschreibt nur ein einziges Blatt, die Copie der Madonna auf dem Halbmonde nach A. Dürer, B. Nr. 30. Im Catalog Sternberg II. Nr. 1123 sind aber 22 Blätter angegeben, in Darstellungen aus der Passion bestehend, theils jener des A. Dürer nachgeahmt. Diese

von 1527—1535 datirten Blätter haben lateinische Inschriften in gothischer Schrift. R. Weigel zeigt im Kunstkatalog Nr. 18,513 eine Folge von 36 Blättern mit Scenen aus dem Leben und Leiden des Heilandes mit den Jahrzahlen von 1528—1533 an, deren mehrere lateinische Inschriften haben. Die Folge beginnt mit dem Sündenfall, und das letzte Blatt enthält das sogenannte Wappen Christi: *Arma ihu christi.* Ein Theil der Passionsbilder ist dem A. Dürer nachgeahmt; der kreuztragende Heiland und die hl. Veronika dagegen Copien nach Lukas van Leyden. Das Künstlerzeichen ist nicht auf allen Blättern. In Zeichnung und Stich sind diese Blätter nicht bedeutend, und R. Weigel glaubt, sie rühren von einem kunstübenden Klosterbruder am Niederrhein her. Die Stiche variiren in der Höhe zwischen 2 Z. 6 L. und 3 Z. 8 L., in der Breite 1 Z. 10 L. und 2 Z. 5 L. Vollständig sind diese Blätter nicht beschrieben.

1) Adam und Eva unter dem Baume im Paradiese. Unten das Zeichen.

2) Die Vertreibung aus dem Paradiese. Ohne Zeichen.

3) Die Verkündigung des Engels an Maria. Mit dem Zeichen.

4) Die Geburt Christi. Ohne Zeichen.

5) Die Darstellung im Tempel. Unten links das Zeichen.

6) Die Beschneidung Christi. Ohne Zeichen.

7) Die Flucht nach Aegypten. Ohne Zeichen.

8) Jesus unter den Schriftgelehrten im Tempel. Ohne Zeichen.

9) Die Taufe Christi. In der Grösse des folgenden Blattes.

10) Jesus in der Wüste vom Teufel versucht. Ohne Zeichen. H. u. Br. 1 Z. 1 L.

11) Die Verklärung Christi auf Tabor. Ohne Zeichen.

12) Der Einzug des Heilandes in Jerusalem. Ohne Zeichen.

13) Das Abendmahl des Herrn. Mit dem Zeichen.

14) Die Fusswaschung des Heilandes. Ohne Zeichen.

15) Der Heiland mit Dornen gekrönt. Imitation des Blattes von A. Dürer, B. Nr. 9. Mit der Jahrzahl 1524.

16) Die Kreuztragung Christi. Mit dem Zeichen.

17) Die Kreuzigung Christi. *Vere filius dei erat homo* —. Durchmesser 2 Z. 3 L.

18) Christus am Kreuze mit Maria und Johannes. Imitation des Blattes von A. Dürer, B. Nr. 13.

19) Christus in der Vorhölle, nach Dürer's Blatt, B. Nr. 16.

20) Die Auferstehung Christi. Mit dem Zeichen.

21) Christus erscheint der Mutter im Saale. Unten im Rande die Schrift: *Regina celi laetare* —. Mit dem Monogramm.

22) Die Himmelfahrt Christi. Er ist bis auf die Füsse in Wolken verschwunden. Mit der Jahrzahl 1530.

23) Die hl. Veronika mit dem Schweisstuch, nach L. van Leyden.

24) Der Heiland mit der Weltkugel, segnend, halbe Figur. Oben auf der Bandrolle:

EST FACIES DNI IHESV.

Unten im Rande lateinische Inschrift, 1527.

25) Maria mit dem Kinde auf dem Halbmonde in der Strahlenglorie. Unten das Zeichen mit 1529, und im Rande in grossen gothischen Buchstaben: *Jhesus Maria.* Copie nach A. Dürer, B. Nr. 30. H. 4 Z. 9 L. Br. 2 Z. 7 L.

3140. **Vincentius de Portunariis von Trient oder Monte Ferrato**
P M gründete in Lyon 1510 eine Druckerei, und übte sie bis 1541 aus. Er bediente sich eines Emblems, welches einen stehenden Engel mit einem kleinen Altar vorstellt, mit der Schrift: *Ave Maria. Gra. Plena. Plus oultre.* In den Blumen-Ornamenten rechts und links vom Engel stehen die Buchstaben *P M* mit der Umschrift: *Vincentius de Portonariis de Tridino de Monte Ferrato.* Die Initialen beziehen sich auf den Buchdrucker. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z. 3 L.

3141. **Geronima Parasole**, die Gattin des Leonardo Norsini, genannt Parasole, scheint die Holzschnitte mit *P. M.* gefertigt zu haben. Man könnte Parasole Moglie lesen, zum Unterschiede von ihrem Manne, welcher *L P.* zeichnete. Geronima Parasole schnitt mehrere Blätter nach Zeichnungen von Anton Tempesta in Holz, und auch jene mit *P M.* sind nach diesem Meister ausgeführt. Diese Blätter enthalten Scenen aus dem Leben des hl. Antonius. H. 7 Z. 3 L., Br. 4 Z. 4 L.

P. M.
P. M. F.

Die Initialen *P. M. F.* stehen auf dem Titelblatte folgenden Werkes: *Dialoghi di Don Antonio Agostini — intorno alle medaglie inscrizzioni ed altre antichità tradotti — da D. O. Strada. Roma 1592*, fol. Oben in der architektonischen Einfassung ist die Pallas zwischen zwei männlichen Figuren vorgestellt. In den übrigen Theilen der Einfassung sieht man Medaillen. H. 7 Z. 6 L., Br. 11 Z. 1 L. Dieses Werk erhält auch viele andere Holzschnitte, welche grösstentheils unbezeichnet sind. Auf einem Blatte mit einem liegenden Flussgott stehen die Buchstaben *P M.* H. 5 Z. 5 L., Br. 6 Z. 10 L.

3142. **Peter Mierevelt**, der Sohn des Michiel Mierevelt, malte
P. M. 1620, 1653. schöne Bildnisse, starb aber schon 1632 im 36. Jahre. Wir kennen ein Bildniss mit *P. M.* und der Jahrzahl 1620, welches in der Weise des älteren M. Mierevelt gemalt ist, und somit unserm Künstler angehört. Aus der Sammlung des Grafen von Elz stammt die Büste eines Mannes mit der Flöte, bezeichnet *P M. 1636.* Im Cataloge der Sammlung des Kaufmanns G. A. Fischer in Danzig (1857) ist ein schönes männliches Portrait in van Dyck's Weise angezeigt, mit der Inschrift: *1632. Etat. 36*, und *P. M* Zwei dieser Gemälde können der Zeit nach von P. Mierevelt herrühren, jenes von 1636 aber nicht. Kaufmann Fischer besass auch das Bildniss einer alten Frau mit einem aufgeschlagenen Buche, mit *P. M.* und der Inschrift: *Labes Aº. 1653.* Den Verfertiger dieses Gemäldes kennen wir nicht. Es ist auch wohl nicht ganz entschieden, dass die anderen Bilder von P. Mierevelt seien. Auch Paul Moreelse gehört jener Richtung an.

Der Kunstsammler James Hazard bemerkte in einer handschriftlichen Notiz, dass ein P. Middendorp um 1661 auf Gemälden die Buchstaben *P. M.* beigefügt habe, sagt aber nicht, ob auf Bildnissen. Dieser Meister ist unbekannt. Ein Jeremias Middendorp wird aber von Sanderus unter dem Jahre 1641 genannt. Damals sah man in der Kirche zu Kammelle in Flandern zwei Bilder von diesem Meister, die Geburt Christi, und Christus am Kreuz vorstellend.

3143. **P. Menant**, Kupferstecher, trat gegen 1716 in Paris auf,
P M. f. und lieferte Arbeiten für die Sammlung von Ansichten der kgl. Palaste und Gärten zu Versailles, Marly und Trianon, welche 1716 Morin in grossen Blättern herausgab. An
P.M. fecit. solchen Kupferstichen kommen die Buchstaben *P. M. f.* vor

Zwei Blätter mit ländlichen Scenen nach A. Watteau sind ebenfalls *P M. sc.* bezeichnet, gr. fol. Heinecken schreibt dem Menant sechs Vignetten mit Landschaften und architektonischen Ansichten zu. Auf diesen Blättern steht *P. M. fcul.*, es fragt sich aber, ob sie von P. Menant herrühren. Man findet sie in dem Werke des Grafen Antonio Giuseppe a Torre Rezzonici: *Disputationes Plinianae. Parmae 1763*, fol. Die Zeichnungen sind von Giuseppe Contenti. Die Zeit von 1763 ist für Menant etwas ferne.

3144. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Er radirte Blätter nach David Teniers. Eines derselben stellt vier Bauern in der Schenke am Tische vor, qu. fol.

P M.
P M del et sc.

3145. Stempelschneider und Münzmeister, welche auf Geprägen die Initialen des Namens beifügten. Ihre Namen nennt Schlickeysen, wir gehen aber etwas weiter ein.

P. M.
P. M
P. M.

Paolo Morosini, venetianischer Statthalter in Scutari 1438.

Giovanni Maria Pomedello, Goldschmied und Kupferstecher von Verona, modellirte auch Bildnisse, und goss sie in Erz. Auf der Medaille mit dem Bildnisse der Jacoba Corrigia stehen die Initialen. Aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Unbekannter Medailleur oder Münzmeister. Die Initialen kommen auf Münzen des Dogen Silvestro Valier vor.

Philipp Mussler wurde den 28. August 1567 Wardein der Münze in Frankfurt, und starb daselbst 1603 als General-Wardein des Oberrheinischen Kreises. Schlickeysen setzt seine Blüthezeit von 1600 bis 1616. Die Initialen stehen auf einer turnosenartigen Klippe von 1600 mit dem Frankfurter Stadtwappen. Lersner Taf. I. 5 Nr. 3.

Pietro Morosini, Rector in Cattaro 1624—1627.

Michael Pfrogner, Münzschlosser in Prag 1694, und 1710 bis 1711 stellvertretender Münzmeister.

Paul Maassen, Münzmeister in Düsseldorf 1771—1783.

P. Merker, Stempelschneider in Braunschweig 1794—1822.

3146. Peter Molyn der Aeltere bediente sich auf Gemälden eines aus *M P* bestehenden Monogramms, und daher ist er schon Nr. 2047 eingeführt. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einer radirten Landschaft, in welcher links auf dem Hügel eine Hütte sich zeigt. Daneben bemerkt man einige Bauern. Rechts vorn ist ein beschatteter Hügel, auf welchem zwei Bauern mit Stöcken auf der Achsel stehen. Im Grunde rechts breitet sich am Wasser ein Dorf aus, aus welchem der Kirchthurm emporragt. Rechts oben steht *P M inve.* H. 4 Z. 7 L., Br. 5 Z. 8 L.

PM INVE.

Dieses Blatt gehört zu einer Folge von vier Landschaften, welche in Catalogen zuweilen für Originalradirungen des P. Molyn ausgegeben werden. Bartsch erkennt sie nicht als Originale, und R. Weigel glaubt, sie könnten von C. Kittenstein herrühren. Die Zeichnung ist jedenfalls von Molyn, denn auf einem zweiten Blatte steht: *P. Molyn inuent.* Zur Ergänzung der Folge nennen wir:

Hügelige Landschaft mit Figuren.

Hügel mit Gebüsch nach links, wo ein Reiter mit einem Handpferde sich zeigt. Vor und neben ihm zwei Weiber.

Hügelige Landschaft mit weiter Ferne und einigen Hütten, rechts im Vorgrunde zwei Männer.

P
MF.

3147. **Peter Mungersdorf**, Kupferstecher, stach Landschaften und Ansichten für folgendes Werk: *Topographia Archiducatus Carinthiae. Die Ehre des Herzogthums Crain —, von Johann Weichard Valvasor. Leybach MDLXXXI* ff., fol. Mungersdorf bediente sich auch eines aus *M P* und *M P F* bestehenden Monogramms.

PM; PM.

3148. **Paul Martin**, Genremaler, trat um 1850 in München auf, und brachte seit dieser Zeit mehrere Werke zur Ausstellung. Auf der deutschen allgemeinen und historischen Kunstausstellung 1858 sahen wir den Einzug der liguistischen Armee in Magdeburg den 12. Mai 1621, spielende Kinder, und eine Najade. Auch Thiere malt Martin, besonders schön die Hunde als Begleiter von Kindern. Auf etlichen Gemälden kommen die Cursiven vor, die obigen auf einem schönen weiblichen Bildnisse von 1859.

P. M. 59.

3149. **Pierre Marchant**, Kupferstecher und Goldschmied, kommt oben unter dem Monogramm *P M* Nr. 3127 bereits vor, und wir haben nur zu bemerken, dass das Monogramm und die Initialen auf kleinen achteckigen Blättern mit Goldschmiedsornamenten vorkommen. Auf etlichen ist die Jahrzahl 1601 beigefügt.

PM. F.
PMF.

3150. **Unbekannter Zeichner**, wenn nicht ein wässeriger Dichter. Man findet das Zeichen auf einem Bildnisse des Philipp Melanchthon nach A. Dürer, B. Nr. 105. Es ist nur der Kopf aus Dürer's Blatt gegeben. Der Reformator sitzt im Pelzkleide nach links, und legt die linke Hand auf den Tisch. Unten stehen sechs lateinische Verse: *In tenebris jacuere artes linguaeque sepultae* — —. Das Monogramm steht unter den Distichen, sowie ein zweites aus *G I* bestehendes Zeichen, jenes des Jacques Granthomme. Christ erwähnt das obige Monogramm ebenfalls, und nennt feine Bildnisse mit demselben. Wir kennen nur jenes des Melanchthon, des *Divinus Melanthon*, wie ihn der Dichter nennt. Höhe mit der Schrift 5 Z. Br. 3 Z. 7 L.

PM
F

3151. **Paolo M. Frambotti**, Buchhändler um 1650, fügte auf den Titeln seiner Druckwerke eine Vignette in Holzschnitt bei, welche die Minerva vorstellt, wie sie die rechte Hand auf einen Schild, und die linke an den Oelbaum legt. Auf dem flatternden Bande steht: *PACIS OPVS.* Das Monogramm ist oben in einem Schilde, und rechts unten in der Einfassung stehen die Buchstaben *P R.*

PMH.

3152. **Pierre Michel Hennin**, Kunstliebhaber und Radirer, geb. den 30. August 1728, gest. zu Paris den 5. Juli 1807. Er radirte mehrere Blätter und zeichnete mit den Initialen des Namens. Ch. le Blanc, Manuel de l'Amateur II. 353 verzeichnet folgende Blätter, bestimmt aber die Form der Initialen nicht.

1) Ein von einem Pferde bespannter Wagen, auf welchem drei Fässer liegen. Anonymes Blatt, qu. fol.

2) Ein Schiebkarren, nach links hin. Gezeichnet von Berthault 1760, qu. 4.

3) Ein anderer Karren zum Transport eines Menschen, rechts nach dem Grunde zu, nach Berthault, 4.

4) Ein Fuhrwerk von zwei Pferden, nach rechts, nach Berthault's Zeichnung, 4.

5) Landschaft mit einem Flusse und mit Kähnen in demselben, nach Weirotter, qu. 4.

6) Landschaft mit Vieh. Links steht ein dürrer Baum, im Mittelgrunde bemerkt man den Hirten mit erhobenem Arme, und im Grunde eine kleine Brücke. Anonym, qu. 8.

7) Eine Landschaft nach Stefan della Bella, qu. 8.

8) Eine Cascade am See Silan en Bugey, nach Ch. Echard 1774, qu. 8.

3153. **Paolo di Matteis**, Historienmaler, geb. zu Cilento 1662, gest. 1728, hinterliess viele Bilder in der Weise des Luca Giordano, und ist auch durch Kupferstiche bekannt. Auf Blättern von F. Aquila, H. Frezza, Magliar, Rossi u. A. kommen die Initialen vor.

P. M. I.

3154. **Pierre Mignard**, Historienmaler und Radirer, geb. zu Troyes 1610, gest. zu Paris 1695, ist durch viele Gemälde, und durch eine noch grössere Anzahl von Kupferstichen bekannt, wie aus dem Künstler-Lexicon zu ersehen ist. Auf Blättern mit akademischen Figuren steht: *P. M. I. — F. A. d. s.*, fol.

P. M. I.

3155. **Unbekannter Maler**, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet Gemälde mit Seestürmen und andern Marinen, auf welchen das Monogramm vorkommt. Sie sind in der Weise des Jan van der Cappelle gemalt, eines trefflichen Meisters der holländischen Schule. Letzterer wurde um 1635 geboren, und somit könnte der Monogrammist der Schüler desselben gewesen seyn.

PM

3156. **Peter van Marum** betrieb um 1764 in Delft eine Faïencefabrik. Die mit seinem Zeichen versehenen Gefässe haben ein schönes Email, und sind farbig verziert.

3157. **Petrus Marius Molijn**, Genremaler, geb. zu Rotterdam den 9. Juli 1819, war Schüler des berühmten F. de Braekeleer in Antwerpen. Seine Gemälde bestehen in Scenen aus dem Leben des Volkes, und einige sind mit den Initialen bezeichnet. Molijn radirte auch einige Blätter.

PMM

1) Ein kranker Alter von einem Knaben gepflegt, qu. fol.

2) Interieur mit einem lesenden Bauer am Krankenbette eines Alten, qu. 4.

3) Ansicht einer Kirche mit Prozession, qu. 4.

3158. **Paul Mathias Ochse**, Maler und Lithograph, geb. zu Kapuvar in Ungarn 1798, behauptet eine Stelle im Künstler-Lexicon, und wir verweisen auf dieselbe. Die Initialen des Namens findet man auf historischen Zeichnungen und Gemälden, und wohl auch auf Lithographien. Letztere gehören zu den Seltenheiten,

P.M.O.

3159. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war, und der Schule von Ferrara angehört. In der Galeria Ambrosiana zu Mailand ist ein Bild der Geburt Christi mit dem Monogramme bezeichnet. Den Namen des Meisters hat man nicht entdeckt.

PM

3160. Plato Mathias Schilher, Sachsen-Lauenburgischer Rath, befasste sich mit der Zeichenkunst, wie wir bereits unter dem Monogramm *MPS* Nr. 2082 angegeben haben. In dem dort erwähnten Werke Schilher's kommen Kupferstiche mit den Initialen vor.

P. M. S.

3161. Peter Müngersdorff, Kupferstecher, kommt bereits unter dem Monogramm *MP* Nr. 2046 vor, und wir bemerken daher nur, dass in Valvasor's Werk über Kärnthen Landschaften und Ansichten von Schlössern mit der Abbreviatur vorkommen.

P. Müng. f.

3162. Unbekannter Zeichner, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien lebte, oder wenigstens in diesem Lande sich umgesehen hat. Man findet Zeichnungen mit dem Monogramme. Eine solche in Grün mit weisser Höhung stellt Christus im Schoosse der Maria von den Freunden beweint vor. Sie wird in der kgl. Handzeichnungs-Sammlung zu München aufbewahrt. Der frühere Conservator R. Langer deutete das Monogramm auf einen unbekannten Nicolo Pem, wir möchten aber glauben, dass das Zeichen beigefügt wurde, um auf Parmegiano zu leiten, in dessen Weise die Zeichnungen behandelt sind. Man findet auch solche mit dem zweiten Monogramme.

3163. Der unbekannte Copist eines Blattes von Agostino Veneziano, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde, den kleinen Johannes und zwei Engel vorstellt, wollte durch dieses Zeichen „*Raphael Vrbinas Invenit*“ ausdrücken. Das Monogramm steht in der Mitte unten, und die Adresse: *Albertus succesor Palumbi.* B. XIV. p. 57 Nr. 51.

R. In.

3164. Peter Nolin, auch **Nolink**, scheint um 1620 als Kupferstecher in Strassburg gelebt zu haben. Er kam mit dem Goldschmied P. Symony in Berührung, und stach nach Zeichnungen desselben 24 Blätter mit Mustern zur Fassung von Edelsteinen. Auf diesen Blättern kommt das Monogramm mit jenem des Symony vor. Letzteres besteht aus den Buchstaben *PS* und *PSF.* H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 10 L.

PN·PN·C·

Nolin stach auch eine Folge von 6 Blättern mit Ohrengehängen auf schwarzem Grunde, und mit dem Monogramme bezeichnet. H. 2 Z. 5 L. Br. 2 Z. 2 L.

3165. Unbekannter Medailleur, wenn nicht Hans von Putt. Das Monogramm findet man auf einer Medaille mit dem Reiterbildnisse des Churfürsten Johann Georg I. von Sachsen. Tenzel tab. 41 Nr. 3.

RJ

3166. **Pieter Nolpe**, Maler und Kupferstecher, geb. in Gravenhage 1601, war Schüler von Cornelis Visscher und Jonas Suyderhoef, und brachte es zu einer hohen Stufe der Kunst. Seine Blätter sind zahlreich, aber meist mit dem Namen versehen. Seine frühe Reife beurkundet eine zart radirte und gestochene Landschaft im Geschmacke des J. van Goyen mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1616. Es wäre indessen möglich, dass der Künstler gegen die gewöhnliche Annahme vor 1601 geboren wurde. Seine Landschaften in Oel sind selten, da sich Nolpe die längste Zeit mit dem Kupferstiche befasste. Er brachte aber auch auf Gemälden das Monogramm *P N* mit und ohne die Sylbe *fe.* an. Mit dieser Sylbe steht das Zeichen auf einem satyrischen Blatte, welches einen Mann vorstellt, wie er auf den Rücken eines Narren mit langen Ohren ein Bildniss malt. Unten stehen zehn holländische Verse: *Dus opent zich de zael van 't overdaedig Huis* — —. Das Monogramm ist rechts unten im Rande, qu. fol.

PN 1616, PN 1633
PNfe, PN, PN·f

Nach Peter Quast stach P. Nolpe eine Folge von wenigstens sechs Blättern mit Costümen höherer Stände. Der Zeichner deutete seinen Namen durch *P Q J* oder *Jnv.* an. Das Monogramm in Cursiven mit *f* steht auf dem Blatte mit dem Edelmann, welcher sich mit der linken Hand auf den Stock stützt. Auf anderen Stichen dieser Folge ist das Zeichen mit dem Namen verbunden. Höhe der Blätter 7 Z., Br. 4 Z. 10—11 L.

In der Weise von Peter Quast gezeichnet sind radirte Blätter mit Bauern in runden Einfassungen unter dem Titel: *T' Boeren — Leven, door Pieter Nolpe in 't cooper gemaeckt en uytgegeven tot Amsterdam*, 8. Die spätere Ausgabe erschien bei Wilhelm de Broen.

Von grösserer Bedeutung sind zwei historisch-allegorische Werke, das eine nach Zeichnungen von Jan Wildens unter dem Titel: *Beschrivinge van de Blyde Inkoomste, Rechten van Zeegebogen en ander toestel ob de Welkomste van Hare Majesteyt vam Groot-Britannien — den 20 May 1642 te Amsterdam* —, fol. Die sechs Blätter dieses Werkes beziehen sich auf die Vermählung des Prinzen von Oranien mit der Prinzessin Maria von England. Jenes mit dem Monogramm *P N f* stellt die Gottheiten des Olympus um ein königliches Paar vor. Unten steht: *Alius nascitur Achilles.* Dann folgen acht lateinische Verse: *En Thetis Emonii* — —. H. 10 Z. 11 L. Br. 13 Z. 10 L. Ueber dieses Werk haben wir im Artikel des Jan Wildens IV. Nr. 657 ausführlicher gehandelt. Zum zweiten Geschichtswerk fertigten Claes Moyaert, Marts de Jonghe und Simon de Vlieger die allegorischen Zeichnungen. Die Mehrzahl der 17 Blätter ist von P. Nolpe, der Rest von S. Savary. Sie erschienen unter dem Titel: *Blyde Inkomste der Koninginne Maria de Medicis te Amsterdam — by J. C. Blaeu 1639.* Mit dem Portrait des Autors, Caspar van Baerle, fol. Die Ausgabe mit lateinischer Beschreibung von Caspar Barläus ist früher: *Hospes Medicea sive descriptio publicae gratulationis, qua — Reginam Mariam de Medicis excepit senatus populusque Amstelodamensis. Typis Johannis et Cornelii Blaeu 1638*, fol.

Ein drittes Geschichtswerk, nach Zeichnungen von Peter Post, hat den Titel: *Begraeffenisse van syne hoogheyt Frederick Hendrick. Amsterdam 1651.* Mit 30 Blättern, fol. In den genannten Werken kommen nur einzelne Stiche mit dem Monogramme vor.

P. Nolpe lebte noch 1670.

3167. Pierre Nouailher, Emailleur, stammt aus einer Künstlerfamilie in Limoges, und war vermuthlich der Sohn eines Jakob Nouailher, dessen Relief-Emaillen sehr selten sind. Pierre Nouailher wurde früher durch d'Agincourt, Hist. des arts &c. II. p. 142, bekannt, dieser Schriftsteller nennt ihn aber irrig einen der ältesten Emailmaler von Limoges, und gibt pl. CLXVIII. fig. 6 eine Darstellung des Täufers Johannes als eines der schönsten Werke der Schule von Limoges in Abbildung. Graf L. de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852 p. 304, setzt aber das Verhältniss des Künstlers in ein anderes Licht, und fand ein Email mit der Jahrzahl 1717 auf. P. Nouailher erhob sich in seinen Produkten nicht viel über die Mittelmässigkeit, da er nur nach Brod arbeitete. Er bemalte eine Menge von Gefässen zum täglichen Gebrauch. Die Werke, welche im Musée du Louvre Aufmerksamkeit verdienen, beschreibt Mr. L. de Laborde Nr. 462—469.

P.N.

Nouailher's Werke verrathen wenig Geschmack in der Zeichnung. Die violetten, grünen und blauen Gewänder mit Goldhöhungen stechen schreiend von der schwachen Carnation ab. Die Monochromen erscheinen auf blauschwarzem Grunde, welcher im Tone dem Schiefer gleicht. Die Ornamente bestehen in Blätterwerk mit rosigen Extremitäten. Sie sind den Goldschmieds-Verzierungen nachgeahmt. Der Künstler bezeichnete seine Emaillen mit *P N.*, und setzte auf die Rückseite auch den Namen, den Titel und die Adresse. Auf einigen Bildern steht: *P. Nouailher Layné emailleur.* Er nannte sich so wahrscheinlich zum Unterschiede von Joh. Bapt. Nouailher dem jüngern. Der Künstler wird auch P. Novallier genannt.

3168. Peter Nolin oder **Nolink** kommt oben unter einem aus *PN* bestehenden Monogramm vor, und wir bemerken daher nur, dass auf Blättern mit weiss abstechenden Goldschmiedsverzierungen in Medaillons das Monogramm mit den Initialen wechselt.

P N.

3169. Peter Newer, Münzmeister der Stadt Cöln 1680—1693, liess auf Stempeln die Initialen des Namens eingraviren.

P. N.

Peter Neuss, Stempelschneider in Augsburg 1764, dann Münzmeister von 1775—1782, zeichnete auf Geprägen ebenfalls *P. N.*

3170. Peter Nagel, Kupferstecher, war um 1580 in Antwerpen thätig. Er arbeitete in der Weise des Philipp Galle nach Martin de Vos und andern Meistern, war aber in der Zeichnung nicht fest. Zu seinen besten Blättern gehört die Folge der sieben Werke der Barmherzigkeit in verschiedenen wohl combinirten Handlungen. Auf Blättern dieser Folge kommen die obigen Buchstaben vor. H. 7 Z. 2 L. Br. 9 Z. 3 L.

P Na fecit

3171. Nikolaus de Bruyn, Zeichner und Kupferstecher, hinterliess viele Blätter nach Gilles Coninxloo, David Vinckeboons und anderen vlämischen Meistern in grossem und kleinem Formate. Auch nach eigenen Zeichnungen stach er, immer in der Weise des Lukas van Leyden. Auf Blättern mit Darstellungen aus dem alten Testamente, und in einer Folge von Stichen mit der Passion kommen die gegebenen Monogramme vor. De Bruyn stach aber auch verschiedene andere Darstellungen, auf welchen das Zeichen etwas abweicht. Manchmal bildete er es deutlich aus *N D B*, hier wird man aber eher *P N B* lesen. Der Bauch

NB 1618, NB, NB 1629

des anscheinlichen *P* soll aber *D* ausdrücken, und so ist wieder *N D B* zu lesen. Dieser Künstler kommt unter *N D B* schon zu wiederholten Malen vor.

3172. **P. N. Borman,** auch **Boormans,** malte Blumen und Früchte, und sogenannte Stillleben in der Weise des Georg Flegels. Auf solchen Bildern kommt das Monogramm mit der Jahrzahl vor. Jenes mit der Jahrzahl 1631 fand Brulliot mit dem Beisatz HANAV, und somit muss der Künstler, unter welchem wir den Borman vermuthen, in Hanau gelebt haben.

PB, PB 1615 1631

3173. **Peter van Bleeck,** Zeichner und Kupferstecher, geb. gegen 1695, gest. in London 1764, hinterliess Bildnisse in schwarzer Manier mit wechselnder Jahrzahl, theils nach eigener Zeichnung, theils nach Richard van Bleeck. Man findet auch Blätter nach Adrian van der Werff u. A. Das Monogramm besteht aus *P V B*, man könnte aber auch *P N B* lesen. Unter den Initialen *P V B* kommen wir auf ihn zurück.

PB 1747 PB F 1749

3174. **Unbekannter Goldschmied,** welcher um 1740 in Nürnberg thätig war. Das Zeichen mit der Jahrzahl, aber grösser und mit Schattenschraffirungen, findet man auf einem seltenen Blättchen, welches ein Ornament enthält. Oben ist eine Muschel, unten ein Korb mit Früchten. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 1 L.

3175. **Unbekannter Medailleur,** welcher in Paris gelebt zu haben scheint. Man findet eine Medaille auf die Föderationsbeschwörung der französischen Patrioten den 14. Juli 1790. Am Piedestal einer Pyramide steht: FOURRIER. Diese Denkmünze ist Copie nach Augustin Dupré.

P.N.F.

3176. **Stempel eines Kunstsammlers.** Man findet ihn auf Zeichnungen und Kupferstichen aus seiner Sammlung aufgedruckt, wir kennen aber den Namen des Besitzers nicht.

3177. **Unbekannter Medailleur** oder **Münzmeister.** Die Initialen findet man auf einer Denkmünze mit dem Bildnisse des Grafen von Stahremberg bei Gelegenheit der Belagerung von Wien durch die Türken 1683.

P.N.M.

3178. **Francesco Parmegiano** hinterliess Zeichnungen, deren durch den Kupferstich bekannt gemacht wurden. Lukas Vorstermann jun. hat verschiedene historische und allegorische Darstellungen gestochen, und fügte auf denselben *Pno d.* bei.

Pno d.

3179. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Man findet ein Wappen, welches im Schilde zwei aufsteigende Hunde, und auf dem Helme einen gekrönten Hundskopf enthält. Unten im Täfelchen steht: *Wilhelm von der Laitter Herr zv Bernn vnd Vincenz.* Oben auf dem Bande bemerkt man das Monogramm, welches den Künstler nicht andeuten kann. H. 5 Z. 8 L. Br. 3 Z. 7 L.

3180. Unbekannter Formschneider, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Das Blatt mit diesem Zeichen enthält eine satyrische Darstellung auf die katholische und protestantische Kirche. Das Monogramm ist links unten, und rechts die Jahrzahl. H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z. 5 L.

PR 1574

3181. Peter Nikolaus van Haven war von 1747—1761 Münzmeister in Copenhagen. Auf Geprägen kommen die Initialen des Namens vor.

P.N.V.H.

3182. Unbekannter Formschneider, welcher um 1545 in Strassburg gelebt zu haben scheint. Er kam mit dem Monogrammisten *D K* (David Kandel) in Berührung, und schnitt nach seinen Zeichnungen in Holz.

PD

1) Loth mit seinen Töchtern. Er sitzt rechts in einer Grotte neben der einen Tochter, welche ihm eine Tasse reicht, während die andere den Weinkrug hält. Links im Grunde steht Sodom in Flammen. Unten sind die Initialen *D K*, H. Nr. 1181, rechts das obige Zeichen. H. 4 Z. Br. 5 Z. 4 L.

2) Das Opfer Abrahams. Der Patriarch steht in der Mitte und hält den Isaak auf dem Holzhaufen, während der Engel seine rechte Hand mit Schwert erfasst. Mit demselben Zeichen. H. 4 Z. Br. 5 Z. 4 L.

3183. Peter Oliver, Zeichner und Miniaturmaler, geb. zu London 1601, gest. daselbst 1664, gehört neben Isaak Oliver zu den berühmtesten englischen Künstlern seiner Zeit. Wir haben ihm schon im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle gewidmet. Hier handelt es sich nur um ein radirtes Blatt, welches ein Mädchen mit dem Buche in der linken Hand vorstellt, halbe Figur nach der Zeichnung von Parmegiano. Die Initialen stehen rechts am Kissen, auf welches die junge Frau den linken Arm stützt, 8. Im ersten, seltenen Drucke fehlen die Buchstaben *P. O.* Es gibt auch eine gegenseitige Copie.

P. O.

3184. Cornelis Poelenburg bot dem Joh. Episcopius Gelegenheit, Zeichnungen in Kupferstich nachzubilden. Auf solchen Blättern kommt die Abbreviatur vor.

Poel.
Poel. d.

3185. Pedro Orrente, Historien- und Genremaler von Montealegre, hinterliess in Spanien viele Werke, in welchen er als Nachahmer des Bassano erscheint. Auf einigen Gemälden kommen die Initialen des Namens vor.

Orrente starb zu Toledo 1644.

+ P. O. F.
P. + O.
P.

3186. Unbekannter Radirer, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Ein seltenes Blatt mit dieser Abbreviatur stellt den Androcles mit dem Löwen vor. Er kniet nach rechts gewandt vor dem Thiere, und zieht diesem den Dorn aus der Tatze. Der Löwe erhebt sich hinter einem Felsen, und hält die rechte Tatze unter Aeusserung des Schmerzes dem halb nackten Arzte hin. Links am Baume ist die Lagerstätte des Androcles. Rechts unten bemerkt man die obige Schrift, und am Rande steht: *Titiano inv.* H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 7½ L.

pol. cup. Roma

Im späteren Drucke befindet sich auf der Rückseite Text, in welchem es sich um das glorreiche Andenken des Papstes Innocenz X. handelt. Letzterer starb 1657, die Platte ist aber älter.

3187. Polifilo Giancarli, auch „Zancarli" genannt, zeichnete
Pol. Gia. In. um 1617 Ornamente, welche O. Fialetti in zwei Folgen gestochen hat, B. Nr. 279 u. 280. Bartsch beschreibt diese Blätter und gibt den Titel an. Auf einigen kommt die Abbreviatur vor.

3188. Polidoro Caldara, genannt „Polidoro da Caravaggio", be-
POL. IN. hauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und wir gehen daher auf seine Werke nicht weiter ein. Man nimmt gewöhnlich an, dass der Künstler in jungen Jahren (1543) ermordet worden sei, in einem Gemälde der Anbetung der Hirten, welches 1848 ein Kunstfreund in Frankfurt besass, kommt er aber als alter Mann mit grauem Barte vor. Die Abbreviatur des Namens steht auf einem Kupferstiche von Giorgio Ghisi Mantuano. Dieses Blatt stellt den Cajus Marius im Gefängnisse mit seinen Mördern vor. H. 7 Z. 6 L. Br. 10 Z.

3189. Pomponio Amalteo hinterliess in Friaul viele Gemälde,
POM. AMALT. welche gewöhnlich eine Inschrift haben. In
Pomp. Amal. San Pietro zu Udine ist ein Bild der Marter des hl. Petrus bezeichnet: *Pom. Amalt. munus 1578.* In San Vito sieht man eine Kreuzabnehmung mit der Schrift: *Pomp. Amal. an. 72 ex voto pinxit MDLXXII.* Auf den meisten Gemälden des Künstlers steht: *Pomponii Amaltei* mit der Jahrzahl. Auch *Pomponius Am.* und *Pomponius Amalt.* zeichnete der Künstler.

3190. *Pomerant. inv. d.* steht auf Kupferstichen von J. Episcopius mit allegorischen Figuren. Die Zeichnungen sind von Antonio Circignano (Pomeranzio).

3191. Pompeo Aquilano, Historienmaler von Aquila in den
Pom. in. Abruzzen, war in der zweiten Hälfte des
Pompeo. 16. Jahrhunderts thätig. Orazio de Santis
Pompejo Aqlano. Aquilano stach mehrere Blätter nach seinen Zeichnungen, welche von 1568—1577
Pompejus Aquil. datirt sind. Auf diesen Blättern kommt die Abbreviatur vor, wie bei Bartsch XVII. pag. 5 zu ersehen ist.

3192. Pompeo Leoni, Medailleur von Mailand, arbeitete unter
POMP. Philipp II. in Madrid, und schnitt die Stempel zu den Denkmünzen mit dem Bildnisse dieses Königs. Er fügte die Abbreviatur des Namens bei.

3193. Pomponio Amalteo von San Vito in Friaul erscheint hier
mit einem radirten Blatte,
Pomponi Friulensis fecit 1578 welches Zani und Brulliot
Pompon. Privernens. fecit 1572 kennen. Es stellt die Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradiese vor, und soll mit der gegebenen Inschrift versehen sein. H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z. 9 L.

Brulliot III. Nr. 1062 gibt die Inschrift *Pomponi Friulensis fecit 1578*, und sagt deutlich, dass er das Blatt gesehen habe. Zani II. 2. p. 258 liest aber *Pompon. Privernens. fecit 1572*, und auch Frenzel gibt diese Inschrift, doch durch Druckfehler *Primervens.* Gibt es

nun zwei verschiedene Abdrücke, oder ist Pomponius Privernensis ein anderer Meister? Wir können diese Widersprüche nicht lösen, wenn die Angabe im Catalog Sternberg I. Nr. 4505 nicht unrichtig ist.

3194. Unbekannter Kupferstecher von zweifelhaftem Verdienste.
Pom. rop. fe. Man findet ein Blatt mit dem Bildnisse des Königs Heinrich IV. von Frankreich in einer Einfassung. Oben halten zwei Genien eine Königskrone, und auf der Bandrolle steht: VIVE DIV FELIX. Unten ist das französische Wappen, und auf der Bandrolle steht: HENRICVS IV. GALL. ET NAV. REX. CHRISTIANISSIMVS. Links unten steht: *Pom. rop. fe.* H. 10 Z. Br. 7 Z. 1 L.

Der Kupferstecher benützte eine Platte von Cherubino Alberti, und änderte das Bildniss des Papstes Sixtus V. in jenes des Königs Heinrich IV. um. Den Genien gab er statt der Tiara die Königskrone.

3195. Giovanni Antonio Pordenone, „Licinio" und „Regillo"
PORD. F. / PORDO. / *Pordenon in.* genannt, aber richtiger „Giovanni Antonio Sacchiense detto il Pordenone", hinterliess in Friaul und in andern Orten Italiens viele Werke, auf den wenigsten kommt aber der Name vor: *Joannis Antonii opus, Joan. Ant. Pordenon., Jo. Ant. Corticellus*, aber nicht *Antonius Regillus.* Die Abbreviatur PORD. F. steht auf einem Gemälde mit St. Georg im Quirinal zu Rom. Auf einem Holzschnitte in Helldunkel von Niccolo Boldrini liest man PORDO. Dieses Blatt stellt einen jungen Mann auf dem ungesattelten Pferde ohne Zaum vor. H. 8 Z. 6 L. Br. 6 Z. 10 L.

Auf verschiedenen Kupferstichen steht: *Pordenon in.*, und *il Pordenone.*

3196. Jean Pou, Maler und Kupferstecher, war in der zweiten
Pou. fec. 1689. Hälfte des 17. Jahrhunderts in Paris thätig. Die Abbreviatur findet man auf einem radirten Blatte, welches eine bergige Landschaft mit Holzbrücke vorstellt, qu. 8.

Auch auf einer radirten Landschaft nach Poussin kommt der Name vor, qu. fol.

3197. Peter Oueradt, auch **Ouerradt** und **Overadt**, war in der
P. oue. exc. / *P. ouer. exc.* ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Kunsthändler in Cöln. Auf dem frühesten Blatte mit dem Bildnisse des Kanzlers Thomas Zamoyski von 1606 nennt er sich *Civis ac typographus Coloniensis.* Die Abbreviatur des Namens findet man auf Copien nach A. Dürer, und auf andern Blättern.

3198. Pierre Ozanne, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris
P Ⓩ, P Ⓞ 1725, hinterliess geistreich radirte, und auch mit dem Stichel übergangene Blätter, welche in Folgen verschiedene Schiffe vorstellen. Zu den im Lexicon erwähnten drei Folgen nennen wir: *Recueil de Vaisseaux*, 2 Lieferungen, jede mit drei Blättern, worauf je vier Abbildungen von Dreimastern vorkommen, qu. 4.

3199. Philipp Pigouchet, Buchdrucker zu Paris, in den beiden letzten Decennien des 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts thätig, bediente sich des vorstehenden Zeichens, es steht auf einem an einem Palmbaum hängenden Schild, links steht ein wilder behaarter Mann mit einem Zweige, rechts das Weib. Pigouchet druckte für Simon Vostre, seine „*Heures*“ (Horarien) verdienen wegen ihrer gothischen Schrift und bildlichen Ausstattung besondere Beachtung der Bücher- und Kunstfreunde. R. Weigel, K.-K. Nr. 14,155 und 14,156, beschreibt zwei solcher Horarien, die mit grösseren und kleineren Holz- oder richtiger Metallschnitten und Bordüren geziert sind. Die Zeichner und Schneider dieser Illustrationen, die sicher Eine Person sind, kennen wir nicht, denn die Annahme, dass sie von Pigouchet selbst seien, ist bis jetzt nicht erwiesen. Papillon nennt einen gewissen J. Jollat, der in dieser Richtung gearbeitet haben soll, da aber Jollat erst um 1530 blühte, so ist nicht anzunehmen, dass er der Illustrator der früher fallenden Heures des Simon Vostre ist. Diese gedruckten Heures waren bestimmt, die geschriebenen, reich mit Miniaturen geschmückten Bücher dieser Gattung zu ersetzen, es waren besonders die Miniaturmaler aus der Schule des Jean Fouquet von Tours, welche sich dieses Kunstzweiges in Frankreich bemächtigt hatten.

3200. Peter de Pomis, Maler in Graz um 1590. Seine Lebensverhältnisse sind nicht näher bekannt. Im Oratorium des Domes in Graz ist der gekreuzigte Heiland mit der Familie des 1590 daselbst begrabenen Erzherzogs Carl. Auf dem Marien-Seitenaltar ist der engelische Gruss, und das Hochaltarblatt stellt den hl. Anton von Padua vor.

3201. Paul Pfintzing von Henfenfeld, der ältere des Namens, geb. zu Nürnberg den 29. August 1554, gest. den 1. Juli 1599. Dieser Patrizier bekleidete verschiedene Aemter in seiner Vaterstadt, und widmete seine freien Stunden dem Studium der Mathematik. Nach Doppelmayr (*Hist. Nachrichten von den Nürnberger Mathematicis und Künstlern* S. 82 u. 83) liess er das ganze Nürnbergische Gebiet in Kupfer stechen, und gab überdiess zwei mathematische Traktate in Folio heraus. Auf eine nähere Anzeige lässt sich der genannte Schriftsteller nicht ein, und es ist auch zweifelhaft, ob nach seiner Aufnahme das ganze Nürnbergische Territorium in Kupfer gestochen wurde. Müller u. A. gedenken nur dreier Karten. Unter *P. P. V. H.* erwähnen wir noch eines andern Blattes.

1) *Pflegampt Liechtenaw. PP Inuentor 1592.* 4 Bogen.

2) Dasselbe Pflegamt, ohne Benennung der Orte. *PP. Inuentor A° 92.*

So sagt Müller S. 8, Börner kennt aber auch einen Abdruck mit derselben Bezeichnung, in welchem die Orte benannt sind.

3) *Das Ampt Herrspruck sampt den Drey darin liegenden Empter Reicheneck, Engelthal vnd Hohenstain. PP Inuentor 1596.* In 6 Bogen.

Die von P. Pfintzing verfassten Traktate waren nach Börner's Versicherung nicht zum Verkaufe bestimmt, indem sie an Freunde der Messkunst verschenkt wurden. R. Weigel gibt im Kunstkatalog Nr. 19,424 die vollständigen langen Titel an, nebst den von Börner bei Gelegenheit eingeschriebenen Notizen.

4) *A. 1598. Methodus geometrica. Das ist: Kurtzer wolbgegründter und aussführlicher Tractat von der Feldtrechnung und Messung, Wie solche zu Fuss, Ross und Wagen, an allen Orten und Enden, wo und wie da auch gelegen, ohne sonder Mühe, Arbeit und Beschwerung — — in das Werck zu bringen etc. etc. Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Fuhrmann* (1599), fol.

Dieses seltene Werk enthält viele Holzschnitte. Doppelmayr, Will und Nopitsch geben Kupferstiche an.

5) *Soli Deo Gloria. Ein schöner, kurtzer Extract der Geometriae und Perspectivae, wie die Perspectiva ohne Geometria nicht sein kann, hernacher wie die Perspectiva in ihren Wercken auff drey Weg zu verstehen etc. etc. Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Fuhrmann* (1599), fol.

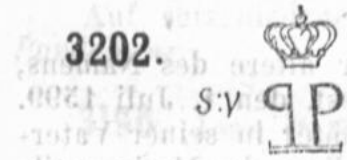
Mit 14 radirten Tafeln, welche höchst wahrscheinlich von J. Sibmacher herrühren.

Eine zweite Ausgabe des „Extracts" erschien mit verändertem Titel:

Optica, das ist: Gründliche doch Kurtze Anzeigung, wie nothwendig die Löbliche Kunst der Geometriae seye in der Perspectiv etc. Augsburg 1616, fol.

Dieses Buch enthält 9 Bogen Text mit 14 Holzschnitten nach den Radirungen der ersten Ausgabe.

Brulliot I. Nr. 3035 entnahm seine kurze Notiz dem Monogrammen-Lexicon von Heller und sagt, er habe keine Werke von Pfintzing vorgefunden. Der Artikel im Künstler-Lexicon ist nicht mehr werth, als die ungenügenden Notizen bei Heller und Brulliot.

3202.  Stempel der königl. Porzellan-Manufaktur in Sevres während der Jahre 1845—1848, grün oder blau gedruckt.

3203. Pieter Pourbus, Historienmaler von Gouda, welcher aber in Brügge seine Kunst übte und dort 1583 im Alter von 70 Jahren starb. Nach Brulliot finden sich die beiden ersten Zeichen auf einer Zeichnung mit der Anbetung der Hirten, und auf einem schönen Portrait im Style Tizian's mit der Jahrzahl 1558. Das dritte Zeichen kommt auf einem Gemälde im Stadthaus zu Brügge vor, welches das jüngste Gericht darstellt, sowie nach Passavant auch auf einem allegorischen Bilde im Haag, das ausser dem Zeichen noch den Namen PETRVS POVRBVS FACIEBAT trägt. Das vierte Zeichen endlich sieht man auf einem Flügelaltar in der Notre-Dame-Kirche zu Brügge. Das Mittelbild mit der Transfiguration ist ganz in der Manier des J. van Eyck gemalt und kann von Pourbus nicht herrühren. Vielleicht hat Pourbus, falls letzteres Zeichen ihm wirklich angehört, das Bild restaurirt oder die beiden in einem älteren Style gemalten Flügel mit dem Donatorenpaar und ihren Kindern hinzugefügt.

3204. Martino da Udine, genannt „Pellegrino da San Daniele", Maler und Kupferstecher von Udine, geb. um 1470, gest. zwischen 1545 und 1548. Er ging aus der Schule des G. Bellini in Venedig hervor, welche er 1495 verliess, um in seine Heimath zurückzukehren. Zwei Jahre später verehelichte er sich mit der Tochter eines Meisters gen. Portunaro, von St. Daniele, und erhielt den Auftrag, die kleine St. Antoniter-Kirche dieses Ortes mit Fresken auszumalen. Diese Arbeiten, welche 1503 zum Abschluss gelangten, waren die Ursache, warum er seinem Namen Pellegrino, den er seiner seltenen Talente wegen durch seinen Lehrmeister Bellini erhalten, denjenigen von San Daniele hinzufügte. In den Jahren 1513—1519 verweilte er in Ferrara, wo er mehrfach durch den Hof beschäftigt ward, ging dann zum zweiten Male nach Venedig, wo die Malerei unter Giorgione und Tizian neue Wege einschlagen hatte. Zurückgekehrt in die Heimath entfernte er sich nun von dem strengen Style des Bellini, um sich die breitere Manier der neuen venetianischen Schule anzueignen.

Die richtige Deutung der obigen Zeichen ist erst in neuerer Zeit durch Harzen gelungen. Lanzi muthmasste P. Perugino, Andere dachten an P. Pollajuolo und Pizzolo Paduano. Ein Bild in der Gallerie der Akademie zu Venedig, die Verkündigung darstellend, ursprünglich für die Brüderschaft der Schuhmacher zu Udine 1519 gemalt, führte zur Entdeckung des Namens, indem es ausser dem doppelten *P* mit dem Band auch noch mit der Signatur „*Pellegrinus faciebat*" bezeichnet ist.

Pellegrino ist nicht blos als Maler, sondern auch als Kupferstecher zu behandeln. Bartsch XIII. p. 356 beschreibt vier Blätter, Passavant hat die Zahl auf acht erhöht. Seine Kupferstiche sind zum grössten Theil in seiner ersten Manier, d. i. vor 1519 ausgeführt, nur sein David, von vollen und runden Formen, scheint seiner zweiten Periode anzugehören. In diese Zeit dürften auch die Retouchen mehrerer seiner Blätter, die er wahrscheinlich eigenhändig ausführte, zu setzen sein; wenn seine ursprüngliche Manier den Charakter von Silberstift-Zeichnungen trug, so suchte er nunmehr durch Ueberarbeitung mit dem Stichel und häufiger Anwendung von Punkten in den Schatten und Halblichtern den Platten grössere Kraft zu geben. Leider aber verloren sie dadurch an Feinheit und die Conturen an Reinheit, so dass diese überarbeiteten Platten fast den Eindruck von Copien untergeordneter Art machen. Die ersten Abdrücke tragen gewöhnlich das erste der beiden vorstehenden Zeichen, die zweiten das doppelte *P* mit dem Band.

1) [P. 1] David als Sieger über Goliath. David, in der Gestalt eines jungen Mannes von muskulösen Körperformen, vom Rücken gesehen und mit einem leichten Mantel über den Schultern, stützt sich auf eine Keule, an welcher die Schleuder hängt. Links ist der Kopf des Riesen und oberhalb das zweite Zeichen. H. 12 Z. 4 L. Br. 5 Z. 4 L.

Ein Abdruck befindet sich in der Albertina zu Wien.

2) [P. 2] Christus von den Seinen beweint. Der todte Heiland ruht auf den Knieen der hl. Jungfrau und Magdalena. Links fünf trauernde Männer und eine knieende hl. Frau, rechts vier andere Frauen und zwei Greise. Im Grunde links sieht man drei Hirten auf einem Fels und rechts eine Stadt an einem Fluss. Unten in der Mitte das Zeichen. H. 7 Z. 4 L. Br. 6 Z. 2 L.

Die drei bekannten Abdrücke in der Albertina zu Wien, in Paris und im brittischen Museum sind retouchirt und mit Punkten bedeckt

Doch scheinen auch erste Abdrücke zu existiren, indem Brulliot und Harzen bei diesem Blatt von grosser Feinheit der Ausführung reden.

3) [P. 3] St. Christoph. Der Heilige, mit dem segnenden Jesuskind auf den Schultern, durchschreitet das Wasser, seine Schritte nach links wendend. Der Grund der Landschaft ist felsig und trägt einige kleine Figuren. Oben liest man: POTENS. Unten das Zeichen. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z.

Ein Abdruck befindet sich in Paris. Dieselbe Composition, mit einigen Abweichungen, findet sich auch unter den Fresken, welche Pellegrino in der St. Antonius-Kirche zu San Daniele ausführte.

4) [P. 4] Der Triumph des Silen. H. 6 Z. 7 L. Br. 8 Z. 6 L.

Bartsch hat das Blatt XIII. p. 354 Nr. 3 unter dem Titel: „*Die Macht der Liebe*", ausführlich beschrieben. Beide Bezeichnungen scheinen nicht ganz zutreffend zu sein. Harzen besass eine Federzeichnung von dieser Composition mit der Aufschrift: „*tronfo della luna*", und da die Hauptfigur eine weibliche Gestalt (Luna) ist, so scheint der Künstler den Einfluss dieses Planeten auf das menschliche Geschick andeuten zu wollen. Die ersten Abdrücke sind von grosser Feinheit und tragen das erste Monogramm, in den zweiten ist die Platte gänzlich überarbeitet und mit Punkten bedeckt; es sind grosse Veränderungen entstanden, dass selbst nicht nur die Nebensachen, sondern auch der Ausdruck der Köpfe anders und schlechter geworden sind. Diese Abdrücke, von welchen man verschiedene Etats kennt, haben das zweite Zeichen. Ottley hat in seinem Inquiry p. 478 eine exacte Copie von der Gruppe der Frauen gegeben, er kannte aber nicht den ersten Abdruck. Es existirt auch eine gegenseitige Copie von Hopfer, ebenfalls nach einem Druck zweiter Gattung.

5) [B. 1, P. 5] Die Löwenjagd. Ein junger Prinz zu Pferd, von zwölf Cavalieren begleitet, verfolgt einen Löwen. Der Prinz ist rechts. H. 4 Z 4 L. Br. 5 Z. 2 L.

Bartsch hatte nur eine gegenseitige Copie vor Augen, auf welcher das Monogramm, von anderer Form, einem verkehrt geschriebenen doppelten *R* gleicht. Diese Copie ist weit geringer als das Original, welches eines der schönsten Blätter des Pellegrino ist. Wilson besass das Original, es ist jetzt im brittischen Museum. Das Blatt, welches Woodburn aus dem Cabinet Sykes für 25 £ 5 Sh. erwarb, war die Copie. Auch das Exemplar in Paris ist die Copie.

6—8) [P. 6—8] 3 Blätter mit Figuren aus der Geometrie. Sie sind perspektivisch angeordnet und sehr fein mit der kalten Nadel ausgeführt. Jedes Blatt trägt in der Mitte unten das doppelte *P* mit dem Band.

Harzen beschreibt diese Blätter im Kunstblatt 1853 p. 245 und fügt hinzu, dass sie als eine Frucht der Studien des Euklid, welche die Mathematiker und Künstler des 16. Jahrhunderts lebhaft beschäftigten, und zugleich als die ersten Figuren in diesem Genre zu betrachten seien, da sie dem Werke des Fra Luca Pacioli: „*Divina proportione*", Venedig 1509, vorausgegangen sind. Sie waren dem Daniel Barbaro: „*La pratica della Perspectiva*", Venedig 1569, bekannt, doch kannte dieser den Urheber nicht. Ob Pellegrino sie als vereinzelte Versuche oder für ein nicht erschienenes Buch gefertigt hat, muss unentschieden bleiben.

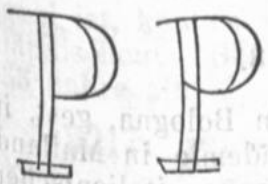
Anhang.

1) Das Bacchanal mit Silen.

Bartsch beschreibt dieses Blatt XIII. pag. 357 Nr. 2 und legt es unserm Meister bei. Das Monogramm ähnelt dem ersten Zeichen des

Pellegrino; Passavant und Brulliot hegen aber grosse Bedenken gegen die Echtheit. Ersterer hat es in seinem Katalog nicht aufgeführt, letzterer nennt die Arbeit geradezu sehr schlecht. Das Blatt ist übrigens eine genaue Copie von der Gegenseite nach A. Mantegna's Stich, B. Nr. 20. H. 5 Z. 5 L. Br. 8 Z.

3205. Diese Initialen gehören einem unbekannten Bildhauer des 16. Jahrhunderts an. Sie finden sich auf einer Skulptur in Buchs, welche die Abnehmung Christi vom Kreuze mit vielen Nebenfiguren darstellt.



Wir wissen durch Herrn Butsch in Augsburg von diesem Werke.

3206. **Pierre Penicaud**, Glas- und Emailmaler von Limoges, reiht sich an die drei Meister des Namens Jean Penicaud an, und war vermuthlich der Bruder Penicaud III., über welchen wir unter dem Zeichen *L P* Nr. 1251 Nachricht gegeben haben. Dieser Stempel ist für alle Künstler dieses Namens von Wichtigkeit. Man findet ihn auch auf der Rückseite des Kupferblättchens, auf welches P. Penicaud gemalt hatte, doch ist das Email dicker, als jenes, womit die anderen Künstler die Rückseite belegt. Der Stempel ist daher weniger sichtbar.

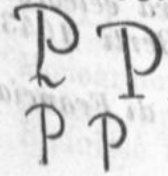
P P

Die Notizen über die Familie Penicaud verdanken wir den Forschungen des Grafen L. de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852, welcher p. 160 über unsern Künstler handelt. Aus einer Rechnung, welche im Stadtarchive zu Limoges aufbewahrt wird, geht hervor, dass P. Penicaud mit Rechambault 1555 für die Confraternität des heiligen Sakramentes in Limoges ein grosses gemaltes Fenster mit dem Abendmahl des Herrn ausgeführt hatte, und somit dürfte der Künstler um 1515 geboren seyn. Die Periode der Thätigkeit ist also jene des Jean Penicaud III. In artischer Hinsicht steht er geringer, als dieser Meister, da sein bestes Email nicht für ein geringes des Jean Penicaud gelten kann. Seine Figuren sind lendenlahm, und der Ausdruck der Köpfe ist oft bis zur Carrikatur gesteigert. Er liebte lange Figuren mit schwarzen Augen und zeichnete sie in harten Umrissen. Das Faltenwerk ist monoton, und der Stoff gleicht weicher Baumwolle. Die Schraffirungen kreuzen sich selten. Es fehlte ihm am künstlerischen Gefühl, welches aus den geringsten Utensilien zum Taggebrauche des Bruders blickt. Seine Kunst ging auf missverstandene Effekthascherei. Die meisten seiner Emailen sind anonym, können aber nur von Unkundigen für Arbeiten des Jean Penicaud genommen werden. Graf L. de Laborde l. c. p. 162 ff. beschreibt einige Bilder von ihm. Sie sind meistens grau in Grau auf schwarzem Grunde und mit Goldverzierungen versehen. Nur die Fleischpartien sind zuweilen colorirt. Zu einigen dienten Kupferstiche von Jakob Caraglio und Marc Anton.

3207. **Peter Philippe** oder **Philips**, Kupferstecher, welcher 1640 geboren wurde und seine Kunst im Haag übte. Er stach Portraits und Titelblätter und auf solchen findet man die gegebenen Initialen.

P. P. scul:

3208. **Peter Perret**, Kupferstecher, von Geburt ein Vlamländer, welcher aber die meiste Zeit seines Lebens in Madrid zubrachte. Er war Hofgraveur Philipps III. und blühte zwischen 1590 u. 1620. Er stach historische Darstellungen, Portraits, Bücherkupfer. Als sein Hauptwerk sind die Portraits der Könige von Portugal zu betrachten, welche 1603 an's Licht kamen.



3209. Diese Initialen gehören dem holländischen Landschaftsmaler Pieter Barbiers Pietersz an. Barbiers ward 1748 zu Amsterdam geboren, und war einer der besten Landschafter seiner Zeit, seine Bilder und Zeichnungen fanden rasch ihre Liebhaber. Nach R. Weigel's Kunstkatalog Nr. 5501 hat auch Barbiers einige Blätter radirt, und auf diesen kommen die obigen Initialen vor.

PPfc

1) Männlicher Kopf mit grossem Hut, kl. 4.
2) Trunkener Bauer, 8.
3) Liegender Soldat bei Hund und Krug, qu. 8.

3210. **Pelagio Palagi,** Historienmaler, geb. in Bologna, gest. in Turin 1860, ehemals Professor an der Akademie in Mailand. Palagi ist einer der tüchtigsten Maler der neuen italienischen Schule; er entnahm mit Vorliebe seine Gegenstände aus der Geschichte seines Landes, und seine Bilder zeichnen sich durch correkte Zeichnung, charaktervollen Ausdruck, treffliche Behandlung des Nackten und der Gewandung vortheilhaft aus. Auf Bildern und Zeichnungen kommen die obigen Buchstaben vor.

P P

3211. Angeblich Paul Potter. Die Initialen finden sich auf einem Bilde im Besitze des Herrn Hecher in München: Landschaft mit einem Pferde mit dem Führer, im Grunde kleinere Pferde. Das Bild war früher in der Gallerie zu Schleissheim.

P. P.

3212. **Unbekannter französischer Maler.** Er malte das Portrait des Abbé und Historikers P. R. d'Aubert de Vertot (1655—1735), welches Mathey für *L'Europe illustre*, Paris, Odieuvre 1755, stach.

P. P. Pinx.

3213. **Pierre Piquet,** Formschneider zu Paris, welcher im Anfang des 18. Jahrhunderts arbeitete. Seine Arbeiten bestehen in Büchervignetten und sind von keiner Bedeutung. Papillon deutet die obigen Buchstaben auf ihn.

P. P.

3214. **Peter Perna,** Buchdrucker zu Basel in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, deutete in verschiedenen Druckwerken seinen Namen durch obige Buchstaben an. Da Perna selbst nicht Formschneider war, oder wenigstens als solcher nicht erwiesen ist, so sind jene Titelholzschnittvignetten, welche sein Zeichen tragen, nur als Drucker- und Verlegerzeichen zu nehmen. Auf dem Titelblatt des *Novum Testamentum Jesu Christi, Basileae 1570*, fol., kommt ein solches Zeichen vor: ein junges Weib mit einer brennenden Lampe in der rechten und einem Stab in der linken Hand, in einer reich verzierten Einfassung.

P. P.

3215. **Paolo Parigi,** Zeichner in Florenz um 1643. Er war im Fache der Architektur und Dekoration thätig und wahrscheinlich einer von den sieben Söhnen des Jul. Parigi. Sein Zeichen oder Name kommt auf folgenden, von F. Cecchi-Conti radirten Blättern vor, welche die Trauerfeierlichkeiten der Maria de Medicis und ihres Sohnes Ludwig XIII. in Florenz behandeln.

P P in. F C C sc.

1) *Esequie di Maria Regina di Francia e di Navarra celebrate in Firenze — e descritte da Simone di Giovanni Berti 1643.* 4 Blätter, fol.

2) *Esequie della Majesta di Luigi XIII il Giusto Re di Francia — descritte da Carlo Dati.* 4 Blätter, fol.

3216. Paolo Pagani, Verleger, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts wahrscheinlich in Venedig lebte. Man findet seine Adresse auf Radirungen des G. Diamantini und das obige Zeichen auf jenem Blatt dieses Meisters, welches Herkules und Omphale vorstellt. Es ist unten links bezeichnet: *Eques Diaman. in. P. P. Ex.* H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 10 L.

P. P. Ex.

Ob dieser Pagani Eine Person mit dem Historienmaler Paolo Pagani ist, können wir nicht bestimmen; letzterer, von Valsoldo im Mailändischen, bildete sich wie Diamantini in Venedig und starb 1716, 55 Jahre alt.

3217. Pietro Giacomo Palmieri, Zeichner und Kupferstecher von Bologna, geb. um 1728, signirte mehrere seiner Blätter mit diesen Buchstaben. In der Sammlung von 100 Landschaften, welche L. Guidotti 1760 zu Bologna herausgab, sind 29 Blätter von ihm geätzt. In der Schlachtensammlung des nämlichen Guidotti, welche in demselben Jahre erschien, finden sich ebenfalls Blätter von Palmieri's Hand. Letztere Folge, in Bourguignon's Geschmack und meist nach Zeichnungen des A. F. Solimena, besteht aus 34 Blättern.

P P
P. P. F.
P. G P. F

3218. Peter Paul Borner, Medailleur und Münzmeister von Luzern, welcher aber in Rom für den päpstlichen Hof thätig war. Seine Wirksamkeit fällt zwischen 1692 und 1703. Päpstliche Dukaten, Scudi und Medaillen signirte er mit den vorstehenden Initialen.

P. P. B.

3219. Pietro Paolo Cocchetti, Zeichner und Radirer in Rom in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er scheint sich mit der Architektur und Ornamentik beschäftigt zu haben und gab 1725 eine Folge von 10 Blättern heraus mit dem Titel: *Raccolta di varie Porte e Fenestre di diversi Autori disegnate ed intagliate — l'anno 1725.* Auf Blättern dieser Folge kommen die Initialen vor.

P. P. C.

3220. Pieter Donker, Maler von Gouda, erhielt seine Ausbildung in Antwerpen unter J. Jordaens, ging 1659 nach Frankreich und später nach Rom. Er starb in seiner Geburtsstadt 1668. Man findet das Zeichen auf Radirungen des Episcopius, sie stellen antike Statuen vor, welche Donker während seiner Anwesenheit in Italien zeichnete.

PD del

3221. Pietro Palumbi, Kupferstichverleger zu Rom in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, von Novara gebürtig. Mehrere anonyme Blätter, eine hl. Familie nach Rafael, eine Geburt Christi und eine Kreuzigung nach Michel Angelo tragen die vorstehende Bezeichnung, in welcher das *F* durch *Formis* zu erklären ist. Vielleicht sind die Blätter von Palumbi selbst gestochen. Ein C. Alberti war der Nachfolger in seinem Kunstverlag.

P. P. F.

3222. Pieter Pieterszon Holsteyn, Zeichner und Kupferstecher von Haarlem, wird gewöhnlich mit dem Maler Pieter Holsteyn sen. für Eine Person genommen, wie wir unter dem Monogramm *P H* Nr. 2995 bemerkt haben. Er war der Sohn des Malers, und scheint gegen 1620 geboren worden zu seyn. Man findet Bildnisse von seiner Hand, und auch etliche andere Blätter. Nach 1666

PH

scheint er nicht mehr gearbeitet zu haben. Das Monogramm findet man auf Bildnissen. Brulliot I. Nr. 2470 nennt Portraite von Mitgliedern des Congresses in Münster. Diese Blätter kommen in einem sehr seltenen Werke vor, welches Rombout van Hoeje herausgab. Von den 42 Bildnissen sind aber nur fünf von Holsteyn. Das Verzeichniss der Blätter dieses Meisters ist noch nicht hergestellt.

3223. **P. Palmeus jun.**, französischer Künstler um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Er zeichnete mit seinem Vater Gervais allegorische Gegenstände mit Bezug auf den Hof und Staat, die Religion und Geistlichkeit, welche von Aveline, Pasquier u. A. gestochen wurden. Füssly gibt die Titel mehrerer solcher Blätter an und nach einer Notiz des Inspektors M. Schmidt, Brulliot's Vorgänger am k. Kupferstichkabinet zu München, soll obiges Zeichen auf solchen Blättern vorkommen.

P.P.J.

3224. **Pelagio Palagi**, Historienmaler, gest. in Turin 1860, über welchen wir bereits unter den Initialen *PP* Nr. 3210 gesprochen haben. Der Buchstabe *M* deutet seinen früheren Wohnsitz Mailand an, wo er an der Akademie eine Professur bekleidete.

P. P. M.

3225. Dieses Zeichen eines uns unbekannten Medailleurs steht auf dem Avers einer Medaille auf den Tod der Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia 1720. Er trägt das Bildniss der Kaiserin.

P. P. N.

3226. Diese Initialen gehören einem unbekannten italienischen Radirer an, welcher im 17. Jahrhundert in Bologna gelebt zu haben scheint. Sie kommen vor auf Radirungen nach G. Reni, sowie auf Copien nach Blättern des S. Cantarini und J. Sirani. Wir kennen:

PP

1) Maria mit dem Kinde und dem hinter ihr stehenden Joseph. Kniestück. Links unten an der Brüstung das Zeichen, kl. fol. Schön radirt.

2) St. Hieronymus, unter einer Felswölbung. Auf einem Steinblock steht das Kreuz und daneben sieht man Bücher und einen Todtenschädel. Rechts oben hängt der Cardinalshut. Unten ist ein 5 Linien breiter Rand. H. 5 Z. 2 L. Br. 7 Z. 11 L. Sorgfältig radirt und leicht mit dem Grabstichel überarbeitet.

3227. Diese Abkürzung, welche wohl den Namen Paul Potter andeuten soll, findet sich auf einer Radirung des Jan van Aken. Es ist das Blatt: die Reisenden zu Pferde, Bartsch Nr. 17, und der unbekannte Verleger hat mit der vorstehenden abgekürzten Adresse wahrscheinlich eine Täuschung beabsichtigt, indem er die Radirung des J. van Aken für eine Arbeit P. Potter's ausgeben wollte. Die Abkürzung bezeichnet den III. Zustand des Blattes. Die I. Abdrücke sind vor dem Namen des Almeloveen, vor der Luft und Bordüre, sogenannte Probedrücke.

P. Pot.

II. Mit dem Namen, der Luft und Bordüre.

III. Der Name ist gelöscht. Links oben: *P. Pot.*, rechts unten im Rande Nr. 4.

IV. Ebenso, aber die Nr. 4 unterdrückt.

V. Alle Schrift unterdrückt.

Der unbekannte Verleger fügte noch ein Gegenstück hinzu: eine Radirung des Jan van Noordt, die Viehheerde nach P. de Laer 1644. H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z. Bartsch I. p. 17.

Auch von diesem Blatt gibt es verschiedene Abdrücke:

I. Vor den Künstlernamen.

II. Mit denselben: *Petrus van Laar inv. I. V. N. fecit 1644.*

III. Mit *P. Pot.* an Stelle des Namens des P. de Laer und mit der Nr. 3.

IV. Mit der Adresse des F. de Witt. Retouchirt.

V. Diese Adresse ist gelöscht.

3228. Peter Paul Rubens, der berühmte Historienmaler, signirte seine Bilder selten mit einem Monogramm. Das Bild in der Dresdener Gallerie, der hl. Hieronymus, ist eines der wenigen Bilder, vielleicht sogar das einzige, welches das Zeichen *P. P. R.* trägt. Häufiger ist das zweite Zeichen mit dem Zusatz *inv.* oder *pinx.*, es kommt auf Stichen und Radirungen nach Rubens von den Stechern seiner Schule mehrfach vor. Das dritte Zeichen wird von Heller, Monogr.-Lexicon pag. 307, ebenfalls auf Rubens gedeutet und als „P. P. Rubens von Brüssel" ausgelegt. Blätter mit diesem Zeichen sind uns bis jetzt nicht vorgekommen.

P. P. R.
P. P. R. inv.
P. P. R. v. B.

3229. Pietro Paolo Galeotti, genannt „Romano", tüchtiger Medailleur, von Rom gebürtig und in Florenz unter der Regierung Cosimo I. thätig. Er fertigte eine Anzahl Schaumünzen, unter welchen jene zwölf auf die rühmlichen Thaten der Familie Medici von Vasari besonders hervorgehoben werden. Manche seiner Medaillen sind mit obigen Buchstaben signirt, wie jene mit den Bildnissen des Giov. Giac. Medici, Franc. Taverna, Giov. Paolo Lupi, Noël Charpentier, Gius. Rossi, Giov. Paolo Lamozzo, Christ. von Madruzzo, Cardinal und Bischof von Trient 1556.

P. P. R.

Galeotti war auch in eingelegter Holzarbeit geschickt und wahrscheinlich ein Schüler des Salvestro.

3230. Peter Paul Rubens, der berühmte Historienmaler, dessen wir schon unter *P. P. R.* Nr. 3228 gedacht haben. Die vorstehende Abkürzung seines Namens kommt auf Kupferstichen nach seinen Bildern und Zeichnungen vor, von N. Lauwers, P. Soutman u. A.

P. P. Rub. pinx.
P. P. RVB. INV.

3231. Unbekannter italienischer Kupferstecher. Nach Brulliot II. Nr. 2310 findet sich dieses Zeichen auf einem Kupferstich im Geschmack des Cherubin Alberti nach A. Carracci. Er stellt einen Satyr mit einem Bock vor, der Satyr erhebt das Gewand einer links unter einem Zelt schlafenden Nymphe, Amor, welcher zu schlafen scheint, ist dabei. In der Mitte unten das Zeichen, und im Rande: *Questo mezzohuomo etc.* H. 3 Z. 8 L. Br. 4 Z. 10 L.

P.P.T.F.

3232. Paul Pfinzing von Henfenfeld. Ueber diesen Nürnberger Patrizier und eifrigen Mathematiker haben wir bereits unter Nr. 3201 gesprochen. Hier handelt es sich um einen Aufriss der Stadt Nürnberg, welchen Müller in seinem Verzeichniss von nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen

P. P. V. H.

S. 14 anzeigt. Der Aufriss trägt die verkehrte Umschrift: *AeVIterna patrIae MagIstratVs noriICI gratItVDo* und die oben stehenden Initialen. Im Kreise herum stehen die Wappen der Herren Aeltern, und zwischen dem Anfang und Ende der Umschrift ist der Pfinzing'sche Wappenschild, 8.

3233. Diese Initialen beziehen sich auf den Verfertiger eines grossen, aus sechs Blättern bestehenden chalcographischen Werkes, welches Heinecken, Bartsch, Ottley, Brulliot &c. unbekannt blieb. Wir verdanken die Beschreibung dieser grossen Seltenheit dem Herrn J. A. Börner, welcher in der Sammlung des Baron Hans v. Aufsess zu Nürnberg dieselbe vorgefunden hatte. Mit der Aufsess'schen Sammlung ist das Blatt in den Besitz des germanischen Museums übergegangen. Passavant beschreibt es II. pag. 159 seines Werkes. Es ist das einzige complete Exemplar, das wir kennen, da München, Brüssel und Oxford nur Bruchstücke besitzen und das Wiener Exemplar restaurirt ist.

P Ꝑ W

Diese sechs Blätter bilden zusammengelegt ein längliches Viereck, so dass Nr. 1, 2, 3 oben, Nr. 4, 5, 6 unten zusammenpassen. In der Grösse variiren sie etwas, von 9 Z. 4 L. bis 9 Z. 6 L. in der Höhe, und 13 Z. 9 L. bis 14 Z. in der Breite. In gehöriger Ordnung an einander gereiht bilden die Blätter ein Tableau von 41 Z. 9 L. Breite, und links 18 Z. 10 L., rechts 19 Z. 1 L. Höhe. Das zu den Abdrücken verwendete feste Papier hat zum Wasserzeichen ein gekröntes Schild, welches drei Lilien zu enthalten scheint. Nur eine derselben ist deutlich, sowie die lilienähnliche Verzierung der Krone.

Diese sechs Blätter geben anscheinlich den Schauplatz in der Schweiz und dem angrenzenden Theile, wo im Jahre 1499 der Kampf des Kaisers Maximilian mit den Eidgenossen im Schwabenkriege sich entsponnen hatte, und für die Schweizer entscheidender war, als für den Kaiser. Der Künstler gab eine Landkarte, aber ohne streng auf die Situation zu halten. Man muss sich den Norden unten, und den Süden oben denken. Dabei sind die Städte, Schlösser u. s. w. eingetragen, welche aber im Verhältniss zu den Bergen und Felsen, welche alle runde Formen haben, und zum See zu gross gehalten sind. Die Bäume, mit Ausnahme jener im Vorgrunde der unteren Blätterreihe, wechseln in den Formen wenig ab, und haben häufig doppelte Conturen. Nur in den grösseren Bäumen gehen die runden Formen der Laubparthien nach der Mitte zu in gestreckte über, und gleichen grossen gezackten Blättern. Nur in ein paar Bäumen hat es der Künstler versucht, das Nadelholz auszudrücken, und auch zwei fruchttragende Apfelbäume hat er angebracht, welchen er eine sorgfältige Behandlung angedeihen liess. Der landschaftliche Theil ist aber im Allgemeinen der schwächere; seine Stärke liegt in den Figuren, besonders in Darstellung der menschlichen. Er wusste Abwechslung und Bewegung in dieselben zu bringen, und erscheint in solchen, wenn auch nicht als ein vollkommener, doch als ein für seine Zeit sehr tüchtiger Zeichner. Es sind nämlich auf diesen Blättern verschiedene Kriegsbegebenheiten dargestellt.

Der Zeichner und Stecher ist unbekannt. Börner glaubt, er sei aus der Schule des Martin Schön hervorgegangen, und habe im Elsass, oder vielleicht gar in der Nähe des Kriegsschauplatzes seine Kunst geübt. Auch R. Weigel vindicirt ihn der schweizerisch-elsässischen Schule, was der Annahme nicht widerspricht, dass M. Schön Einfluss auf den Stecher gehabt habe. Der Ausdruck „*loift*“ auf der ersten

Platte soll nach Butsch nur im Elsass gebräuchlich seyn. Auf der fünften Platte stehen die erwähnten Buchstaben *P P W.*

Auf dem zweiten Blatte des genannten Werkes steht oben eine lateinische und eine deutsche Inschrift in den üblichen Charakteren gegen Ende des 15. Jahrhunderts:

SVPPSITA · PICTVRA · REGIE · MAIESTATIS · HELVETI-
CORVMQ · COFLICTV · INSINVAT · | · QVO QVISQ · LOCO ·
VICTORIA · POCIT' · SIT · QVO · QR · TERGA · PREBVERIT.
HOSTI · OCVLARI · | DEMOSTRACIOE · EDOCES · IN · QVA.
QVICQ. HELVECIORVM · LOCO · S · LRA · PPONITVR.

DIS · IST · DERKRICH · TZWICHSSE · DEMRVMICHSSE.
KVNICK · VND · SWEITZERN. | VND · GANSE. LANTSAFT.
STET. SLOS. VND. DVRFE. IMSWEITZ. LAND. VND. EIN |.
DEIL · FON · SWABE. LANT · VND. WAIR EIN · S. STAIT.
GETZEICHNIT · DAS · IST · DENSWEITZ | . VNDWORFE.
DASAND. DERICH. VND. DE. SPRVNCK. VOM REIN. VND.
THONAW BEIDE.

Der landschaftliche Theil, ein Stück von Schwaben und der Schweiz, nimmt fast das ganze Bild ein, nur oben, wo ein Theil der Berge sich erhebt, wird Luft sichtbar. Links nimmt der Bodensee einen Theil der ersten Platte ein, und erstreckt sich durch die zweite und dritte hin, wo er sehr schmal wird. Er zeigt sich aber noch oben auf dem vierten und fünften Blatte. Im ersten Blatte ist der Ursprung des Rheins mit den Worten: HI SPRINCKT DER REIN angezeigt, und auf den Rheinlauf in den Bodensee ist durch die Inschrift: HI. LOIFT. DER. REIN. DVRCH. DE. SE. hingewiesen. Der Fluss geht durch die zweite Platte und reicht bis an den Rand der dritten, in welcher man auch die Aar, Limnat u. s. w. wahrnimmt. Im unteren Theile der Vorstellung, auf Blatt VI, kommt auch die Donau zum Vorschein. Ihr Ursprung ist bei Donaueschingen mit den Worten: HE SPRINCKT DONAW bemerkt, und am Ende des Unterrandes steht wieder: DE THONAW. Der übrige Raum des Bildes ist mit Bergen, Waldungen, Städten, Schlössern, Ortschaften und figürlichen Vorstellungen angefüllt. Die Städte u. s. w. haben ihre Benennungen, wie Blatt I: FVDVTZ, BREGETZ, APPENZELL, SAT GALLEN, STAINACH; Blatt II: AINSIDELEN, MAIGNO, ZEL AM UNDERSE; Blatt III: BERENN, FREDINGEN, FRIBORCH; Blatt IV: BIWERACH, MARCKDORF; Blatt V: MERSPVRCH, SALMVCHSWILER, LER EIN CLOIST, SCRNATINGG; Blatt VI: HORIBVRCH, ROITWIL, FILLINGEN &c. Auch die kriegerischen Begebenheiten sind mit Beischriften versehen, welche die Darstellungen erklären. Auf Blatt I ist links oben die Schlacht auf der Malser Haide: OF DIESSER MALSER | HEIDE WART FIL FOLX ERSLAGEN. In Mitte des Blattes entspinnt sich der Kampf bei den Schiffen im See: HI FORE DI SWABE VBER SE | VD SLOGE MIT DE SWITZ'. Etwas mehr rechts kommen Truppen heran: HI LOIFFE DE SWEITZ' | IRE FINTE INT GEGE, und weiter oben ist eine Truppe, deren erstes Glied die Speere fällt: DIS IST DAS SW | ADER LOCH HIL | TEINORDENOG

DI | SWEITZ'. Rechts unten fahren die Constanzer im See: DE VAN COSTENITZ'. Auf Blatt II kommt das Fussvolk in's Gefecht mit Reiterei, und Entwaffnete springen in den Rhein: ERMATIGE. EIN DORF | WART. FON SWABEN | GEWO. VND SWEITZ' | WIDER. WO. FERBRAN. Die dritte Platte enthält drei Vorstellungen: den Angriff auf ein Dorf: HALLAW EIN DORF | VAN SWEITZ' GEWON; den Angriff auf eine Stadt: TINGE. EIN. STAT VAN SWEITZERN | GEWONE x VND VERBRANT; die Schlacht bei Dornach: DORNACH EIN SLOS | WOMKVNICK x BELACH | VND x SWEITZ' VBER | FILENSI x IEMERLICH | ERSLOGEN.

In der unteren Blätterreihe (4—6) ist kein bedeutendes Gefecht mehr abgebildet, und daher fehlen die Inschriften. Ein figurenreicher Zug von Reitern nimmt aber den unteren Theil des vierten und die Hälfte des fünften Blattes ein. Auf Blatt IV geht der Zug nach rechts, auf Blatt V nach links, und verschwindet hinter einem Felsen. Doch kommt er rechts wieder zum Vorschein, mit Speerträgern an der Spitze. Dieses Fussvolk ist auf dem sechsten Blatte links noch zu kleinem Theile sichtbar. Felsen und Bäume bedecken die Voranschreitenden. In einiger Entfernung spricht die Dame zu Pferd mit dem Fussknechte, und das Hündchen läuft voran. Ueberdiess sind auf diesen drei Blättern noch einige andere Scenen vorgestellt, um die Räume mit Staffage auszufüllen. Der Fuhrmann, der Jäger, der Bauer, der Fischer, der Mönch &c. gehen wieder der Arbeit nach. Die römische Majestät erntete in diesem Kriege wenig Lorbeeren, denn sie schloss am 22. Sept. 1499 mit den Schweizern Frieden, ohne ihre Absichten erreicht zu haben, da die Unterstützung von Seite der Fürsten gering war. Der Künstler hob absichtlich die Tapferkeit und die Siege der Schweizer hervor, so dass er das Bild des Kriegsschauplatzes unmittelbar in der Schweiz bearbeitet haben könnte.

3234. **Peter Paul Werner,** geschickter Medailleur zu Nürnberg 1689—1771, ein sehr fruchtbarer und für verschiedene Höfe beschäftigter Künstler. Seine Medaillen signirte er öfters mit den gegebenen Initialen.

P. P. W.
P. P. W. f.
P. P. W. F.

3235. **Peter Paul Werner,** Medailleur von Nürnberg, welcher 1771 starb, bezeichnete in dieser Weise ein von ihm gestochenes Blatt, von welchem wir durch Hrn. Börner Kunde haben. Dieses wahrscheinlich einzige und nirgends erwähnte chalcographische Produkt des Künstlers gibt eine Abbildung des Furtenbach'schen Wappens. Im ersten und vierten Felde des quadrirten Schildes zeigt sich eine Ente, und im zweiten und dritten ein Bach. Auf dem offenen gekrönten Helme sieht man zwischen zwei Büffelhörnern ebenfalls eine Ente. Das Wappen ist in einer Verzierung von Muschelwerk, oben mit einer Krone. Unten in der Mitte steht der Name des Stechers. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 11 L.

PWerner.

Werner scheint sich bei dieser Arbeit lediglich des Stichels bedient zu haben, welchen er aber hie und da nicht mit der erforderlichen Sicherheit führte. Es gebricht an der nöthigen Haltung.

3236. Pieter Quast, Maler, Zeichner und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse nicht näher bekannt sind, weder sein Geburtsjahr noch sein Heimathsort stehen fest. Da die Mehrzahl seiner Kupferstiche zwischen 1632 und 1638 fällt, so ist anzunehmen, dass er im Anfang des 17. Jahrhunderts geboren worden ist, Nagler und Bryan sagen im Haag, während Malpé ihn aus Belgien gebürtig seyn lässt. P. Quast wählte mit Vorliebe komische Gegenstände zum Inhalt seiner Compositionen: Bauernscenen, Trinkgelage, Barbierstuben &c. Man kann ihn gewissermassen den holländischen Callot nennen, er hat viel Verwandtes mit Callot, aber er ist breiter und plumper.

Quast variirte mannigfach mit seinem Zeichen, das fast nur auf Kupferstichen vorkommt, da Gemälde und Originalzeichnungen seiner Hand zu den Seltenheiten gehören. Seine Blätter sind geätzt und mit dem Grabstichel überarbeitet, jedoch sind die meisten nicht von seiner Hand, sondern Arbeiten des S. Savery, P. Nolpe, H. Hondius nach seinen Zeichnungen. Eine Ausscheidung der Originalstiche ist sehr schwer, zumal die Mehrzahl der Blätter sehr gut copirt worden ist. Jene Abdrücke mit J. C. Visscher's Adresse sind als spätere zu betrachten, wenn sie nicht gar Copien sind.

1) 26 Bl. *'T is al verwaert gaeren.* Eine unten rechts nummerirte Folge. Bettler beiderlei Geschlechts, Krüppel und andere groteske Figuren. *Pet. Quast inventor. J. C. Visscher exc. 1652.*

Wahrscheinlich von S. Savery.

2) 12 Bl. Capricen und groteske Figuren. Eine unten rechts nummerirte Folge. *P. Quast inv. J. C. Visscher exc.*

3) 6 Bl. *Vyf sinnen te kop.* Die fünf Sinne. *1633* (1638 ?). *H. Hondius exc.*

4) 18 Bl. *'T Leven der Boeren.* Das Leben der Bauern. *S. Savery sc.* Chr. Schmidt in Augsburg hat 1673 diese Folge copirt.

5) 4 Bl. Die Jahreszeiten. Scenen aus dem Landleben. *H. Hondius, A. Waesberge, B. Jansen* und *Cl. de Jonghe exc.*

6) 12 Bl. Die Moden. In Callot's Geschmack. *P. Nolpe sc.*

7) 2 Bl. Die Zigeuner. Selten.

8) Vier Bauern in einer Stube, drei sitzen an einem Tisch, der vierte scheint links im Hintergrunde seine Nothdurft zu verrichten. *Cl. de Jonghe exc.*

9) 2 Bl. Rauchende und trinkende Bauern. Streitende Bauern. *P. Nolpe sc.*

10) Ein Dorfchirurg, welcher den Fuss eines Bauers in Gegenwart anderer Bauern operirt. *Cl. de Jonghe exc.*

11) Gruppe von sechs jungen Leuten, welche sich belustigen. Unten zwei holländische Verse. *H. Hondius exc.*

12) Bauernfamilie von vier Personen, der Vater mit dem Kinde auf dem Schoosse, die Mutter mit Schüssel und Löffel. *B. Jansen exc.*

13) Brustbild eines Mannes, auf dem linken Oberarm eine Zeichnung von Blumen. Rechts oben das Zeichen.

14) Brustbild eines Alten mit einer Haube auf dem Kopfe, nach rechts gewendet. Links in der Mitte das Zeichen.

15) Brustbild eines Mannes ohne Bart, mit einer Mütze, nach links gekehrt. Links unten das Zeichen.

16) Ein Bauer, welcher mit einer Bäuerin tanzt. *A. Colom. exc.*

3237. Dieses Zeichen, das aus *P Q I* zu bestehen scheint, findet sich auf einem Schwarzkunstblatt, welches den Henker mit dem Kopf Johannes des Täufers vorstellt. Es ist eine Copie nach dem sogenannten kleinen Henker des Prinzen Rupert. Graf Léon de Laborde, *Histoire de la Gravure en manière noire* p. 208 vermuthet, dass H. Quiter der Copist sei und dass das Zeichen sich auf ihn beziehe.

¶ 2 I

3238. Angeblich Paul Reffler. Das Zeichen kommt auf einem Holzschnitt mit dem Portrait des Wilhelm v. Grumbach vor, *Aet. sue LXX. Anno 1567.* Halbe Figur, unten ein Genius mit der Schrifttafel. H. 12 Z. 2 L. Br. 9 Z. 6 L. Bartsch IX. p. 436. Man hat dieses Blatt nach einer wenig beglaubigten Notiz in dem Werke: *Curiositäten der physisch-artistischen historischen Vor- und Mitwelt* V. p. 554 einem Paul Reffler zugeschrieben. Wir wissen von einem P. Reffler, welcher um dieselbe Zeit Buchdrucker oder Verleger in Frankfurt a. M. war, aber ein Maler und Formschneider dieses Namens ist nicht beglaubigt. Wenn Heller, Geschichte der Holzschneidekunst pag. 226, in einer Note bemerkt, dass Reffler auch im Miniaturmalen geschickt war, indem Heller einen in Prag 1579 gemalten Wappenbrief mit dem obigen Zeichen besass, so haben wir wohl für dieses Zeichen eine andere Deutung zu suchen. Neuerdings hat Schuchardt die Vermuthung ausgesprochen, dass dem Portrait des W. v. Grumbach eine Zeichnung des bekannten Malers und Kupferstechers Peter Roddelstedt von Gottland zu Grunde liege. P. Roddelstedt war ein Schüler des Lukas Cranach und liess sich 1548 in Weimar nieder. 1572 war er noch am Leben. Zeit und Umstände sprechen allerdings für Roddelstedt, ob er jedoch wirklich der Verfertiger des in Frage stehenden Bildnisses ist, lassen wir dahingestellt; er bediente sich für gewöhnlich nicht eines aus *P R*, sondern eines aus *P G* gebildeten Monogrammes.

PR

3239. **Unbekannter deutscher Radirer,** welcher in Sachsen gelebt zu haben scheint. Bartsch IX. p. 517 beschreibt ein Blatt von seiner Hand: das Zwickauer Volksfest, äusserst reiche Darstellung mit mehr als 300 Figuren. Sehr seltenes Blatt von geistvoller Auffassung. H. 14 Z. Br. 19 Z. 9 L.

PR 1573

3240. **Peter Ringering,** Bildhauer zu Danzig um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Er fertigte acht allegorische Bildsäulen für das Langgassische Thor: Friede, Eintracht, Freiheit, Einigkeit, Ueberfluss &c. J. Falk hat diese Statuen in Kupfer gestochen und auf diesen Blättern kommen die beiden Zeichen vor. Brulliot I. Nr. 3041 hat sie abgebildet, konnte sie aber nicht deuten. Die Blätter des J. Falk tragen unten lateinische und deutsche Verse, fol.

PR

3241. Man findet dieses Zeichen, das aus den Buchstaben *P R K* zu bestehen scheint, auf einem Kupfer in folgender Schrift: *Miracula San. Raspini. Das ist Historische Beschreibung der wunderlichen Mirackel . . . so in der . . . Kauff vnd Handel Statt*

PRK

Amsterdam, an einem Orth auff dem heil. Weg gelegen, so gemeiniglich das Zuchthaus genannt wirdt . . fürgangen . . . 1614, 4. Das Kupfer stellt einen Hofraum vor, in welchem allerlei Züchtigungen und Strafarbeiten vorgenommen werden. Oben steht: *Het Zuchthuys*. Der Verfertiger des Blattes ist uns nicht bekannt.

3242. Pieter de Ring, holländischer Frucht- und Stillleben-maler, ein geschickter Künstler in seinem Fach. Auch Landschaften im Geschmack des Lukas van Uden haben wir von seiner Hand und auf diesen fand Brulliot I. Nr. 3042 das Zeichen, das er nicht zu deuten wusste.

R 1651

3243. Philipp Röhnlein, Maler in Ulm, starb 1598. Dieser Künstler malte Bildnisse, und zeichnete solche für die Formschneider. Das erste der obigen Zeichen, mit einer Schreibfeder darunter, befindet sich auf dem Bildnisse des Ulmer Geistlichen Samuel Neuhauser, halbe Figur mit dem Buche 1586. Der Formschneider zeichnete *I. L. F.*, worunter Jakob Lederlein zu verstehen ist. H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z.

PR, PR.

Das zweite Zeichen gibt Brulliot, wir finden es aber etwas modern.

3244. Unbekannter Künstler. Bryan glaubt, dass das Zeichen aus *CR* bestehe und ist geneigt, es auf den Kupferstecher Ch. Romstedt zu deuten. Allein so bezeichnete Blätter dieses Künstlers sind uns nicht vorgekommen, und es erscheint weit wahrscheinlicher, dass das Monogramm in *PR* aufzulösen ist. Falls es auf Kupferstichen vorkommt, so dürfte man vielleicht an Peter Rollos denken, der ein Zeitgenosse von Romstedt war.

R.

3245. Paul Ritter, Zeichner und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er arbeitete um 1680 mit A. Trost, M. Greischer, P. Müngersdorff auf Schloss Wagensberg in Kärnthen für Valvasor's bekanntes Werk: *Topographia Ducatus Carnoliae modernae*. Auf Ansichten und Landschaften dieses Werkes kommen die beiden obigen Zeichen vor.

PPB, PB

3246. In diese Initialen sollen sich nach der gewöhnlichen Annahme zwei französische Meister theilen, nämlich Pierre Rochienne und P. Raefe oder Raefus, wovon der erste gegen 1520 in Paris geboren worden seyn soll. Malpé II. 172 legt ihm die Initialen *PR* ohne Täfelchen bei, bemerkt aber, dass seine Blätter in gothischer Weise gezeichnet seien, und weder in der Composition, noch im Machwerk Geschmack verrathen. Malpé schreibt ihm den grössten Theil der Blätter zu, welche in der *Legende d'or. Paris, Jean Ruelle 1557*, vorkommen. Die Initialen fand aber Malpé auf Blättern, von ihm Estampes also Stiche genannt, welche die Beschneidung, die Anbetung der Könige und das Pfingstfest darstellen. Papillon I. 460 erwähnt des Rochienne nur kurz, und legt die Initialen *P. R.* dem P. Raefe zu, welcher unter der Regierung Carl IX. und Heinrich III. in Paris blühte. Papillon fand die Initialen und den Namen des Künstlers auf trefflich geschnittenen Blättern in der Cosmographie des André Thevet. Paris 1575, fol. Einige dieser (200) Blätter sollen im Geschmacke des Jean Cousin gezeichnet seyn.

PR

Malpé fertigt, wie gesagt, den P. Rochienne wegen seiner gothisirenden Weise kurz ab, und auch wir wollen ihm die obigen Zeichen

nicht bestimmt zuschreiben, ohne jedoch diese Initialen dem P. Raefe entschieden entziehen zu wollen, da wir noch einen anderen Träger für dieselben haben. Wir fanden diese Zeichen in folgendem Bibelwerke: *Biblia picturis illustrata etc. Parisiis, ex officina Petri Regnault sub scuto Coloniensi in vico Jacobaeo M. D. XL.*, 8. Diese Bibel enthält eine grosse Anzahl von Holzschnitten, deren Zeichner die Holbein'schen Bilder gekannt haben muss. Sie sind aber weder so geschmacklos in der Zeichnung, noch mit solchem Ungeschick behandelt, wie Malpé angibt. Es ist indessen möglich, dass die deutsche Kunstrichtung dem Mr. Malpé anstössig war. Auf einigen Blättern begegnet uns auch ein Formschneider *I. F.*, welcher wahrscheinlich mit dem Gehülfen oder Nachahmer Holbein's Eine Person ist, da die mit *I. F.* bezeichneten Blätter der erwähnten Bibel den eigenthümlichen Metallglanz haben, welcher in seinen Blättern nach Holbein und in dessen Weise auffällt. In diesem Falle aber ist der Meister *P R* als der Zeichner zu denken, da auf dem Blatte mit der Schöpfung der Eva links die Initialen *I F*, rechts *P R* vorkommen. Unter diesem *P R* ist wahrscheinlich Peter Regnault zu verstehen, aus dessen Offizin die Bibel kommt. Regnault war nach Zani Zeichner und Kupferstecher, und um 1540 in Paris thätig. Dieses Datum stimmt mit der Bibelausgabe. Von diesem Regnault können auch die von Papillon erwähnten Stiche seyn. Vgl. auch den Artikel über den Meister *I F.*

Die Buchstaben *P R* mit und ohne Täfelchen finden sich auf den Blättern mit dem Weltschöpfer, der Erschaffung der Eva, dem Sündenfalle, dem Brudermord, der Sündfluth, dem berauschten Noah, dem babylonischen Thurm, dem Opfer Abrahams, der Himmelsleiter, den Brüdern Josephs in Aegypten, dem Segen Jakobs, Moses vor Pharao und einigen anderen Darstellungen aus dem alten Testamente. Ausserdem trägt nur die apokalyptische Darstellung des Weibes vor dem Drachen das Zeichen des Künstlers. Viele andere Blätter ohne Zeichen sind aber ebenfalls von seiner Hand.

3247. Pierre Raymond, auch Raymō, Reymon, Remon, Rexmon genannt, war einer der geschicktesten Emailmaler, welche im 16. Jahrhunderte lebten. Deutsche Schriftsteller sprechen ihn für Deutschland an, und meinen, er dürfe Rexmann oder Reichsmann heissen; allein dieser Name kommt auf keinem seiner Werke vor, und wir überlassen ihn daher füglich Frankreich, als einen ihrer „*enfants les plus legitimes*". Uns Deutschen wird nur zugestanden, dass Raymond anfangs grosse Vorliebe für Compositionen deutscher Meister hatte, und es mag genug seyn. Er copirte neben andern zwölf Darstellungen aus A. Dürer's Holzschnitt-Passion, aber mit französischem Anstrich der Zeichnung. Diese Emaillen sind im Museum zu Cluny.

P R., P. R

Die Werke dieses Meisters sind zahlreich, und sie wurden in der neuesten Zeit vom Grafen L. de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852, p. 202 ff., beschrieben. Der grösste Theil dieser Bildchen ist bezeichnet, zuweilen drei- und viermal, theils mit dem Namen in verschiedener Orthographie, theils mit den Initialen. Er lebte in Limoges, da er im Rechnungsbuche der Confrérie du Saint-Sacrament daselbst eingeschrieben ist, und zwar unter dem Namen *P. Raymond*. Sein Sohn Martial behielt dieselbe Rechtschreibung bei. Dies ist Alles, was man von seinem thätigen Leben weiss. Nach den Daten seiner Emaillen arbeitete er von 1534—1578. Man findet von ihm Emaillen in der Grösse von Fünffrankenstücken mit vielen Figuren, und dann auch Bilder von sehr grosser Dimension. Dazu kommen noch ver-

schiedene bemalte Gefässe. In diesen Ziergefässen ahmte er die Goldschmiedswaaren nach.

P. Raymond ist als Künstler und Fabrikant zu betrachten, leider aber herrschte der letztere vor. In seinen eigenhändigen Werken, Monochromen grau in Grau mit röthlicher Färbung des Nackten, und mit Goldornamenten, herrscht in Zeichnung und Färbung grosse Schönheit, er bezeichnete aber auch die Arbeiten seiner Gehülfen mit *P. R.*, von welchen aber nur die wenigsten jene Vorzüge besitzen, welche dem Fabrikherrn eigen sind. Der kalte Ton, das schwärzliche Ansehen, die bräunliche und schmutzige Carnation, die Härte der Umrisse und die vielen schwarzen Schraffirungen, welche den Holzschnitten eigen sind, beurkunden die Fabrikwaare ohne Originalität und Feinheit. Als Vorlage zu den Bildern dienten Kupferstiche und Holzschnitte der Kleinmeister aller Schulen, sowie die Blätter von Holbein und Stephan de Laune. Graf Léon de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852, p. 207 ff., verzeichnet eine bedeutende Anzahl von Emaillen aus dem Atelier Raymond's. Die wenigsten dieser Bilder tragen das Gepräge der Originalität. Auch im Künstler-Lexicon sind einige Schmelzarbeiten unter dem Namen „P. Rexmon" genannt. Für Originalwerke erklärt Mr. L. de Laborde nur das Tryptichon mit St. Johannes in der Coll. Pourtalès, eine Schale von 1554 im Musée du Louvre, die Salzgefässe mit den Arbeiten des Herkules im Louvre in Berlin, dann in den Sammlungen Soltikoff, Sauvageot, Quedeville &c. Ausser Frankreich und England findet man Raymond'sche Fabrikate in den Sammlungen zu Dresden, Weimar, Gotha, München, im Hause der Tucher zu Nürnberg &c. &c. Graf Léon de Laborde gibt darüber interessante Aufschlüsse.

3248. **Luca Penni,** genannt **Romano,** Historienmaler, der Bruder des Gianfrancesco Penni, geb. um 1500, arbeitete in Italien, Fontainebleau und zuletzt in England. Das Zeichen, welches durch *Penni Romano* zu erklären ist, findet sich auf einem Kupferstich des N. Beatrizet: Büste des Königs Heinrich II. von Frankreich, in Profil, nach links gewendet, in einer mit Genien und andern Figuren verzierten Einfassung. Unten rechts das Zeichen, links: *N. B. LOT. F. 1556.* H. 17 Z. 6 L. Br. 12 Z. Bartsch XV. p. 241 Nr. 3. In den zweiten Abdrücken ist die Jahrzahl 1556 in 1558 umgewandelt und Penni's Monogramm ganz unterdrückt.

△P△R△ INV.

3249. **Georg Philipp Rugendas,** bekannter Schlachtenmaler und Kupferstecher zu Augsburg, signirte einige Radirungen mit diesem Zeichen. Dieselben bilden Theile einer Folge von 8 Blättern, welche Reiter in verschiedenen Haltungen vorstellen, 4.

PR

3250. **Franz de Paula von Reichel,** Kunstliebhaber von Straubing, der Sohn eines bayerischen Landrichters. Er liess sich in Augsburg nieder, wo er im Anfang unsers Jahrhunderts starb. Reichel malte nicht ohne Geschick Bildnisse in Miniatur und hat auch einige Blätter radirt, welche zum Theil mit den Buchstaben *F R* signirt sind. Eines trägt nach Brulliot, der über den Verfertiger selbst noch im Unklaren war, das obige Zeichen. Es stellt ein junges Mädchen dar, das auf dem rechten Arm ein Kind trägt, welches eine Birne hält. Kniestück. Unten rechts das Zeichen. H. 2 Z. 2 L. Br. 1 Z. 10 L.

P.R.F.

3251. Paul Ritter, Zeichner und Kupferstecher um 1680 auf Schloss Wagensberg in Kärnthen. Er arbeitete mit andern Künstlern für Valvasor's Topographie von Kärnthen, und auf Prospekten in diesem Werke kommen die Zeichen vor. Wir haben bereits unter Nr. 3245 über ihn gesprochen.

PR sculp., P.R sculp., PR, P.R.F.

3252. Pietro Conte di Rotari, Historienmaler und Radirer von Verona, geb. 1707, ein Schüler des A. Balestra und Trevisani, gest. in St. Petersburg 1762. Rotari hinterliess eine Anzahl Radirungen, welche zum Theil sein Zeichen tragen. Das erste findet man auf dem Blatt mit dem hl. Ludwig von Toulouse, welcher Almosen unter die Armen austheilt. Im Unterrande: *S. Ludovicus Tolose Episcopus Ord. Min. Conv. P. R. pin. et inc.* Oben gerundet. H. 12 Z. 11 L. Br. 6 Z. 6 L. Das zweite und dritte Zeichen sieht man auf zwei Radirungen des Grafen mit männlichen Köpfen nach Paul Veronese; das erstere mit zwei Köpfen, einem jungen Mann und einem Greis, ist 4 Z. 5 L. hoch, 3 Z. 1 L. breit, das zweite mit nur einem, nach rechts gekehrten Kopf 3 Z. hoch und 2 Z. 3 L. breit.

P. R. pin. et inc.
P R, PR
P. R del. et pinxit Verone
P. R. F.

Die beiden letzten Zeichen endlich sind auf Kupferstichen des D. Valesi nach Rotari zu finden:

1) St. Georg, den man seiner Rüstung entkleidet, um ihn dem Martertod zu übergeben. Grosse und reiche Composition.

2) *S. Franciscus, Fratrum Minorum Ordinis Institur.*

3253. Philipp Roettier, Medailleur und Münzschneider, welcher eine Zeit lang in London für den Hof Carls II. arbeitete. Der Vater war Goldschmied und lebte in Antwerpen, er hatte drei Söhne: Jean, Joseph und unsern Philipp, welche alle Siegel- und Stempelschneider wurden, und in der königlichen Münze in London arbeiteten. Philipp ging später nach Flandern zurück, wo er eine Anstellung erhielt. Wir haben von ihm Medaillen auf Carl II., auf Joh. Dom. Monterey, auf Joh. Ferd. van Beugem &c. Brulliot II. Nr. 2315 nennt ihn Rotti.

P. R.
PH. R. F.

3254. Peter Rollos, Kupferstecher und Kunsthändler zu Berlin in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, ein mittelmässiger Künstler, welcher fast nur für Buchhändler gearbeitet hat. Man findet sein Zeichen auf einer Folge von Kupferstichen mit Pflanzendarstellungen, 11 Bl. in kl. fol., welche 1682 durch Ch. Mentzel im Werk: *INDEX NOMINVM PLANTARUM UNIVERSALIS* veröffentlicht wurden. Da P. Rollos in den zwanziger und dreissiger Jahren arbeitete und sicher nicht mehr am Leben war, als Mentzel's Werk herauskam, so ist anzunehmen, dass er die fraglichen Blätter ursprünglich für ein anderes Buch gefertigt hat. Rollos signirte auch mit *P. Rol.* oder *P. Roll.* und kommen wir daher nochmals auf ihn zurück.

P. R.

3255. Peter Paul Rubens, der berühmte Historienmaler. Das Zeichen steht auf einem von Aubert gestochenen Portrait des Jacques de Matignon (gest. 1597). Das Blatt gehört in das Werk: *L'Europe illustre. Paris Odieuvre 1755*, 4.

P. R. Pinx.

3256. Dieses Zeichen fanden wir auf einem radirten Blättchen, welches die Büste eines jungen Mannes mit Pelzmütze und in Hemdärmeln darstellt. Er scheint die Arme an eine Brüstung zu stützen. Rechts nach oben ist das Zeichen. H. 2 Z. 6 L. Br. 2 Z. 1 L.?

Dieses Blatt erinnert viel an P. Quast, das Zeichen passt aber nicht auf diesen Meister. Er ist auch nicht der von uns Nr. 3250 erwähnte P. Reichel. Der Radirer lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

3257. Bernardo Strozzi, genannt „il Prete Genovese", Historienmaler von Genua, geb. 1581, gest. 1644. Anfangs Maler ging er aus Ueberdruss an der Kunst in ein Kapuzinerkloster.

PRETE GENUESE PINX.
Prete Genuese Pinx.

Das Mönchsleben gefiel ihm aber auf die Dauer nicht, er verliess mit Erlaubniss des Priors das Kloster, um durch Malen seine bejahrte Mutter zu unterstützen. Nachdem diese gestorben, rief ihn der Prior in die Zelle zurück, und als er nicht freiwillig kam, ward er mit Gewalt festgenommen und mit drei Jahren Gefängniss bestraft. Dann fand er Mittel zu entfliehen, gelangte glücklich nach Venedig und übte hier bis an sein Ende die Kunst. Den Beinamen „*il Prete Genovese*" führte er von seinem geistlichen Stande, man findet ihn auf einem Kupferstich von Prenner im Wiener Galleriewerk: St. Johannes in der Wüste predigend, nach einem Bilde des Strozzi.

3258. Wilhelm, Prinz von Hessen-Cassel, radirte zu seinem Vergnügen 6 Blätter Köpfe und Landschaften, welche zum Theil das Zeichen *P. W.* und die Jahrzahl 1758 tragen. Sie sind in Winckler's Katalog I. pag. 882 beschrieben. Zwei von diesen Blättern, 1787 in Kopenhagen radirt, haben die oben stehende Bezeichnung. Es sind Landschaften, die eine mit Wasser im Vorgrunde und einer Brücke, welche zu einem alten Thurm führt, die andere mit einem Kanal im Vorgrunde und einem Schiffer, der einen Kahn oder eine Fähre mit zwei Stieren führt. Unten links im Rande: *Haffniae.* In der Mitte: *Prince William f.* In der Ecke links: *Augt. 1787.*

Prince William f.

3259. Perinect de benivento

Diese Inschrift enthält den Namen eines Malers aus Benevento, welcher in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, oder auch nach derselben in Neapel thätig war. Die Kunstgeschichte kennt ihn nicht, und er selbst schrieb seinen Namen so undeutlich, dass er uns wie ein Räthsel erscheint. In der Capelle der Caracciolo del Sole bei S. Giovanni a Carbonara zu Neapel sind Frescomalereien, und unter einem der Gemälde ist die gegebene Inschrift. Gegenüber nennt sich ein zweiter unbekannter Maler gleichsam als Hauptmeister, so dass also der Maler *Penrinect* oder *Perinectus* von Benevento als Gehülfe erscheint. Man liest nämlich unter dem gegenüber sich befindlichen Frescobilde: LEONARDUS DE BISSVCCIO DE MEDIOLANO HANC CAPELLAM ET HOC SEPVLCRVM PINXIT. Bisuccio war einer der letzten Schüler des Giotto, und ist somit auch für diesen Meister ein Zeitabschnitt gewonnen.

3260. **Unbekannter Goldschmied** der holländischen Schule, dessen Namen man nicht kennt. Er gab zwei Folgen von Ornamenten heraus, welche zu dem Schönsten in dieser Art gehören. Sie sind mit dem Stichel ausgeführt, zwar etwas trocken, aber mit grosser Geschicklichkeit.

°P°R°K° 1609

Brulliot II. Nr. 2321 erwähnt die erste Folge vom Jahre 1609, er nennt den Meister einen Deutschen, kannte aber nicht die zweite Folge vom Jahre 1617, welche einen holländischen Titel hat. Reynard hat beide Folgen in seinem Catalogue d'Ornements p. 47 beschrieben und detaillirt, wohin wir verweisen. Sie sind sehr selten.

1) 7 Bl. Ohrgehänge. 1609.

2) 6 Bl. Friese in die Breite, mit dem Titel: *Spits-boeck dienstlich den Gout en Silversmeden om te snyden en drijven door P. R. K. C. I. Visscher excudebat 1617.*

Diese Folge dürfte mit diesen 6 Blättern kaum vollständig seyn.

Reynard gibt ebenfalls in „Ornements d'anciens maîtres" einige Blätter in Nachstich, darunter jenes Blatt der ersten Folge, welches das römische Alphabet enthält.

3261. **Giulio Cesare Procaccini**, Historienmaler von Bologna und Bruder des Camillo, geb. 1548, hat einige frei und geistreich radirte Blätter hinterlassen, welche Bartsch nicht erwähnt. Auf einem dieser Blätter kommt die obige Abkürzung vor: die Madonna sitzend mit dem Kind in den Armen, links im Grunde der Kopf eines Engels und rechts Joseph. Unten links steht undeutlich verkehrt: *Giulecesare Procac.* in zwei Linien und daneben deutlich und recht geschrieben: *Proc.* Unvollendete Radirung. H. 5 Z. Br. 3 Z. 7 L.

Proc.

3262. *Procac.* Abkürzung des Namens der Künstlerfamilie Procaccini von Bologna. Sie steht auf einer Radirung des Giulio Cesare Procaccini, die wir unter Nr. 3261 beschrieben haben. Auch auf Stichen nach Compositionen der Procaccini kommt die Abbreviatur vor.

3263. **Peter Rollos**, Kupferstecher zu Berlin, über den wir bereits unter Nr. 3254 gehandelt haben. Die vorstehenden Abkürzungen seines Namens stehen auf Pflanzen-Abbildungen, welche sich in Ch. Mentzel's INDEX NOMINUM PLANTARUM UNIVERSALIS, Berlin 1682, vorfinden.

P. Rol.
P. Roll.

3264. **Prospero Scavezzo**, genannt **Bresciano**, Bildhauer aus Brescia, welcher sich in Rom bildete und in jungen Jahren 1590 starb. Seine Hauptwerke sind das Grabmal des Papstes Gregor XIII., die Portraitstatue Sixtus V. und die Statue des Moses für die Aqua Felice. Die obigen Abkürzungen seines Namens sieht man auf Kupferstichen des F. Villamena nach Statuen des Scavezzo, allegorischen und religiösen Inhalts, einer Folge von wenigstens 9 Blättern in kl. fol.

Prosper Bri. In.
Prosper Brix. In.

3265. **Unbekannter Radirer.** Das Zeichen findet sich auf einem kleinen Blatte mit der Büste eines Alten mit langem Bart und nach links gewendet, 12. Brulliot III. 1070 ist geneigt, die Radirung dem Holländer Rodermont zuzuschreiben, welcher um 1640 blühte und in Rembrandt's Geschmack arbeitete. Wir kennen das Blatt nicht aus eigener Anschauung.

S Rott.

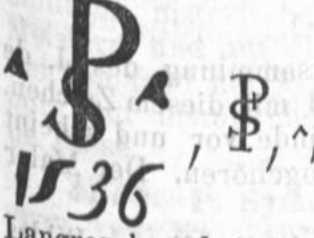
3266. Pietro Conte di Rotari, Historienmaler und Kupferätzer, über den wir schon unter den Initialen *P. R.* gehandelt haben. Er hat mit dieser Abkürzung seines Namens eine Radirung nach A. Balestra bezeichnet, welche den Heiland an der Martersäule darstellt. Unten links im Rande: *A. B. Inu.*, rechts: *P. Rott. F.* H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 8 L.

P. Rott. F

3267. Unbekannter Maler. Brulliot II. Nr. 186 fand diese Bezeichnung auf der Skizze eines kleinen, leicht in Rubens Geschmack behandelten Bildes mit der Bekehrung Sauls. Es war ehemals im Besitz des Blumenmalers Mayrhofer in München. H. 8 Z. 10 L. Br. 6 Z. 7 L.

PRS.F. 1656.

3268. Jacques Prévost, Maler und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse dunkel sind. Er scheint um den Anfang des 16. Jahrhunderts in der Stadt Gray im Departement Haute-Saône geboren worden zu seyn. Seine Blüthezeit fällt in die dreissiger und vierziger Jahre. Gemälde seiner Hand dürften wenige erhalten seyn, in der St. Mamert-Kirche zu Langres bewahrt man ein Bild mit dem Tod der hl. Jungfrau.



Prévost bediente sich der vorstehenden Zeichen, soweit uns bekannt, nur auf Kupferstichen. Marolles und Orlandi schrieben sie einem gewissen Perjeconter zu, über welchen Künstler aber keine Nachrichten vorliegen, erst Mariette in seinem Manuscript-Catalog des Werkes des Polidoro deutete das Zeichen richtig auf Prévost. Andere Autoren glaubten auf Ph. Soye (Sericus, Sitius) rathen zu müssen, allein dieser Kupferstecher arbeitete später und in einer breiteren Manier.

Robert-Dumesnil hat in seinem Peintre-graveur français VIII. p. 5 das Werk des J. Prévost beschrieben, wir fügen noch einige Blätter hinzu, welche nicht zu seiner Kenntniss gelangt waren.

1) Portrait des Königs Franz I. von Frankreich. Halbfigur in Rüstung und Mantel und mit dem St. Michaels-Orden decorirt. Oben rechts das erste grössere Zeichen. Unterschrift: FRANCISCVS GALLORVM REX CHRISTIANISSIMVS. H. 438 mill. Br. 300 mill. R.-D. Nr. 1.

Brulliot I. Nr. 3050 bemerkt, dass das Blatt eine Copie nach dem Stiche des Agostino Veneziano B. XIV. Nr. 519 sei, allein Robert-Dumesnil nennt das letztere Blatt ein anderes Portrait mit Abweichungen, wenn schon in demselben Jahr gestochen.

2—5) 4 Bl. Die Termen nach Polidoro. Folge von 4 Blättern mit den kleineren Zeichen und den Jahrzahlen 1535 und 1538. H. 258 bis 270 mill. Br. 185—190 mill. R.-D. Nr. 4—7.

6—17) 12 Bl. Kapitale, Basen und andere Theile der korinthischen Säule. Folge von 12 Blättern mit den kleineren Zeichen und den Jahrzahlen 1535 und 1537. Von verschiedener Grösse. R.-D. Nr. 8—19.

Folgende Blätter blieben Robert-Dumesnil unbekannt:

18) Eurydice, aus der Unterwelt hervorgehend. In Oval. Gegen links unten das Zeichen. H. 6 Z. 3 L. Br. 3 Z. 9 L.

Das Blatt gleicht dem Stich des Marco Dente da Ravenna B. XIV. p. 210 Nr. 262.

19) Herkules, die Hydra tödtend. In der Manier des Parmegiano. Unten links das Zeichen. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 5 L.

20) Venus und Amor, welcher auf Stelzen geht. Venus steht zur Linken. Auf einer Kugel das Zeichen. Die Figuren sind Copien nach denjenigen auf Dürer's Blatt: der Müssiggang, B. Nr. 76. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 10 L.

Das Zeichen auf dem einzig bekannten Exemplar in Paris ist von anderer Tinte als die Druckertinte und scheint mit der Feder hinzugefügt zu seyn. In der Gazette des Beaux Arts 1859 p. 267 Nr. 10 wird das Blatt dem J. B. del Porto zugeschrieben, doch ist das Monogramm das des J. Prévost.

21) Eine Frau, welche mit jeder Hand einen Schwamm hält, begleitet von einem Mann, welcher Wasser in eine auf dem Erdboden stehende Vase giesst.

Nach Brulliot ist dieses Blatt eine gegenseitige Copie des Stiches des Marc Anton B. Nr. 373.

3269. **Unbekannter Maler.** In der Kunstsammlung des J. de Huywetter zu Gent befand sich ein Bild mit diesem Zeichen. Es stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde vor und scheint dem Anfang des 16. Jahrhunderts anzugehören. Der Maler ist nicht bekannt.

Im Messager de Gand 1824 geschieht dieses Bildes Erwähnung.

3270. **Sigmund Ferdinand von Perger,** Maler und Radirer zu Wien, Custos der Gallerie im Belvedere, geb. 1778, gest. 1841. Er war anfangs in der Porzellanmanufaktur angestellt, ging aber später zur Oelmalerei über und erhielt den Titel eines Hofthiermalers. Mit Vorliebe widmete er dem Pferde seine Studien, doch haben wir auch eine Reihe historischer Compositionen von seiner Hand. Eine Original-Lithographie vom Jahre 1819, welche eine arabische Stute mit Namen „Selime" aus dem Gestüt Koutschau vorstellt, trägt das Monogramm. Auch auf Handzeichnungen haben wir das Zeichen gefunden, und es ist zu vermuthen, dass es auch auf Radirungen seiner Hand vorkommt.

3271. **Philipp Schönhammer,** geschickter Dilettant, k. bayerischer Offizier, geb. in Biberach 1793. Er malte zu seinem Vergnügen Gebirgsgegenden aus Oberbayern und Griechenland; er war mit Oberst von Heideck in letzterem Lande und hat den Unabhängigkeitskampf mitgemacht.

3272. **Johann Prüss,** Buchdrucker zu Strassburg am Schlusse des 15. Jahrhunderts, bediente sich dieses Zeichens als Titelvignette seiner Druckschriften. Es steht an einer Tafel, welche von zwei Löwen gehalten und von einem Phönix überragt wird.

3273. **Paul Severin,** Formschneider zu Prag, welcher um 1540 arbeitete. Die Zeichen kommen auf Holzschnitten in der böhmischen Chronik, *Kronyka Czeska*, von Wenzel Hagek vor. Diese Holzschnitte sind alle 3 Z. 3 L. hoch und 5 Z. breit. Paul Severin ist wahrscheinlich der Vater des Hans oder Johann Severin, der uns

ebenfalls als Formschneider entgegentritt. Er arbeitete für die böhmische Bibel des G. Melantrichius, welche 1570 herauskam. Die Zeichnungen zu dieser Bibel sind von der Hand des Malers Franz Terzi.

3274. Stempel eines unbekannten Kunstsammlers. Man findet dieses Zeichen auf alten Kupferstichen und Handzeichnungen.

3275. Simon de Passe, Zeichner und Kupferstecher, der jüngste Sohn des älteren Crispin, geb. zu Utrecht 1591. Er ging mit seinem Bruder Wilhelm nach England, arbeitete eine Reihe von Jahren in London, trat darauf in Dienste des Königs von Dänemark und soll in Kopenhagen gestorben seyn. Er stach Portraits, biblische, historische und allegorische Darstellungen nach verschiedenen Meistern, und auf diesen kommen die Zeichen vor. Das letzte grössere Zeichen fand der kunstliebende Rath Kretz v. Ratzenhoven bei Regensburg auf historischen Zeichnungen, er deutet es ebenfalls auf Simon de Passe.

3276. P. Symony, Goldschmied und Kupferstecher, welcher um 1620 in Strassburg arbeitete. Dieser Künstler gab zwei Folgen mit Blättern heraus, welche verschiedene Muster für Juweliere enthalten, meist silhouettartig angebracht. Sowohl der Zeichner (Symony) als der Stecher setzten ihre Monogrammen auf diese sehr seltenen Blätter.

1) Eine Folge von 24 Blättern unter dem Titel: *Tabulae gemmiferae XXIV ad usum aurifabrorum accomodatae et per P. Symony invent. Isaac Brun Argentinae sculpsit 1621. Zu Strassburg bey Jacob von der Heyden Kupferstecher*, 8.

2) Folge von 24 Blättern mit Mustern zur Fassung von Edelsteinen, gestochen von dem Monogrammisten *P N.*, worunter Pierre Nolin verstanden werden könnte, 8.

O. Reynard, *Ornements des anciens maîtres etc. Paris 1844 ff.*, gibt einige Copien nach den erwähnten Blättern.

3277. Peter Schenk, Zeichner und Kupferstecher von Elberfeld, gest. in Amsterdam, wo er sich niedergelassen und zugleich einen Kunsthandel begründet hatte, im Jahre 1715. Schenk war ein sehr fruchtbarer Künstler und arbeitete mit der Nadel und dem Stichel, sowie in schwarzer Manier. Ein Schwarzkunstblatt in fol., Venus und Adonis, trägt das vorstehende Zeichen. Unter den Initialen *P. S.* kommen wir wieder auf Schenk zurück.

3278. Unbekannter deutscher Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er arbeitete nach Zeichnungen des Jost Amman. In der deutschen Bibel aus dem Verlage des S. Feyerabend in Frankfurt a. M. 1569 ist ein Blatt von ihm: die Darstellung einer Schlacht zwischen den Israeliten und Kananitern. Rechts unten das Zeichen, in der Mitte an einem Schild das des J. Amman. H. 4 Z. Br. 5 Z. 2 L. Wir können für den Augenblick nicht sagen, ob das Blatt schon in den ersten Ausgaben dieser Bibel vorkommt. Die Ausgabe vom Jahre 1569 ist bereits die sechste und mit dieser sind mannigfache Veränderungen vorgenommen worden, indem die alten Stöcke zum Theil durch neue ersetzt werden mussten.

3279. Christ theilt dieses Zeichen einem gewissen Persecuteur oder Periecuteur zu. Ein solcher ist aber unbekannt in der Kunstgeschichte, und die Person, um welche es sich hier handelt, ist keine andere als der holländische Kupferstecher P. Serwouter, dessen Name falsch gelesen wurde. Allein ist das Zeichen uns auf Kupferstichen seiner Hand nicht vorgekommen, sondern stets in Verbindung mit dem vollausgeschriebenen Namen.

3280. **Philipp Lambert Joseph Spruyt,** Maler und Radirer, geb. zu Gent den 3. April 1727, gest. den 5. Mai 1801. Er bildete sich in Paris und Italien und erhielt 1770 die erste Professur der Zeichnenkunst an der Akademie zu Gent. Sein Zeichen findet sich auf Radirungen: Landschaften mit Figuren nach D. Teniers und J. van Goyen, sowie auf einem Blatt nach Rubens, welches vier mit einem Lamm spielende Kinder darstellt. Spruyt gab auch ein Werk über die Zeichnenkunst heraus: *Beginselen der Teekenkunst, behelzende de maniere om te teekenen na printen, teekeningen etc. Gent, met 20 platen,* 4.

Brulliot I. Nr. 3054 nennt ihn mit dem Taufnamen irrig Peter.

3281. **Philipp von Stubenrauch,** Zeichner und Radirer zu Wien, Costumier am k. k. Hoftheater, geb. 1784, verunglückt auf der Eisenbahn 1839. Er ging aus Füger's Schule hervor und ätzte in seiner Jugend mehrere Zeichnungen desselben in Kupfer. Auf diesen Blättern findet man das Zeichen. Unter den Initialen *PS* kommen wir nochmals auf ihn zurück.

3282. **Pieter Schaubroek,** Maler, dessen Lebensverhältnisse dunkel sind. Er war ein Schüler und Nachahmer des Jan Breughel, den er aber in seinen Leistungen nicht erreichte. Er arbeitete um 1576 in Antwerpen und soll 1605 noch am Leben gewesen seyn. Auf Bildern seiner Hand im Geschmack seines Lehrmeisters kommt das Zeichen vor.

3283. **Unbekannter Formschneider,** welcher ein Blatt des Hans Brosamer copirte. Es ist die Darstellung mit der hl. Anna, welche das Jesuskind aus den Armen der hl. Jungfrau empfängt. Beide sitzen auf einer Art von Canapé, hinter welchem Joseph zur Linken eine Axt hält. Vorn sind fünf Kaninchen, deren eines die Tafel mit dem Zeichen hält. Höhe 13 Z. 8 L. Br. 9 Z. Nach der Meinung des verstorbenen Schorn in Berlin soll das Original nicht von Brosamer, sondern von Hans Baldung Grien herrühren und einer jener drei Holzschnitte dieses Meisters seyn, welche Bartsch irrig dem Werke des H. Brosamer einverleibt hat. Auch ein grosser Prospekt der Stadt Braunschweig 1547 auf mehreren Blättern hat das Zeichen. — Ueber die Person des Copisten herrscht Dunkel. Vielleicht ist an den Formschneider Peter Steinbach in Nürnberg zu denken, welcher zur Zeit des H. Güldenmund arbeitete und einen Triumpheinzug des Kaisers Carl V. in 9 Blättern herausgab.

3284. **Unbekannter Maler,** dessen Lebenszeit durch die beigesetzte Jahrzahl angedeutet ist. Nach Brulliot soll er der nürnbergischen Schule angehören. Wir haben Portraits und historische Darstellungen von ihm. In Augsburg befindet sich im Privatbesitz das Bildniss eines bejahrten Mannes, Brustbild von vorn, ein wenig nach links gekehrt, mit der Schaube und einer Pelz-

mütze bekleidet. Der kunstsinnige Bürgermeister Doppelmayr in Nördlingen besass eine Geburt Christi.

3285. Unbekanntes Zeichen einer Majolica-Fabrik, deren Erzeugnisse mit jenen der Manufaktur von Faenza Aehnlichkeit haben. Man findet verschiedene bemalte Gefässe, darunter Schüsseln und Teller mit historischen Vorstellungen nach Art der farbig getuschten Zeichnungen, welche aber ziemlich stark manierirt sind, so dass wir Fabrikate dieser Art nicht in's 16. Jahrhundert setzen möchten. Wenn das gegebene Zeichen „45" zu lesen wäre, dann müssten sie um 1545 beschafft seyn, gleichzeitig mit den Fayence-Arbeiten in Faenza seyn, da auf solchen Gefässen die Jahrzahlen 1543—1545 vorkommen. Die italienischen Fayencen sind aber viel besser in der Zeichnung. Obiges Zeichen findet man auf der Rückseite eines grossen Tellers, in dessen oberen runden Fläche eine biblische Scene vorgestellt ist. Die farbige Bause, welche uns vorlag, scheint eher auf ein französisches oder niederländisches, als auf ein italienisches Fabrikat zu deuten. Wenn die Zahl 45 ausgedrückt ist, statt *P S*, so könnte es sich um ein Produkt der Manufaktur in Delft handeln, welche um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine grosse Anzahl von Waaren verschiedener Art lieferte. Eine Majolica aus Pesaro ist kaum zu denken, da die Manufaktur dieser Stadt um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Flor war, besonders durch Patanazzi's Bemühungen.

3286. Zeichen eines unbekannten Münzmeisters. Derselbe arbeitete für Herzog August (von Sachsen), Administrator von Magdeburg (1614—1680), und setzte sein Zeichen auf Dukaten, Thaler und Groschen dieses Herzogs. In Tentzel's *Saxonia numismatica* sind solche abgebildet, auch Tentzel kannte nicht den Namen des Münzmeisters.

3287. Unbekannter Kupferstecher, dessen Lebenszeit durch die Jahrzahl 1539 angedeutet ist. Er stach ein Blatt in A. Altdorfer's Manier, eine Landschaft mit einer Baumgruppe in der Mitte, einer Stadt mit grossen Gebäuden und Ruinen im Hintergrund. Ein Fluss mit einer hölzernen Brücke durchschneidet die Stadt. Vorn rechts eine fast nackte Frau bei einem auf der Erde liegenden Kind. Oben links das Zeichen, rechts die Jahrzahl, qu. 8.

3288. Stempel des Mr. de Sylvestre, in welchem die Buchstaben weiss auf schwarzem Grund erscheinen. Er bezeichnete damit die Kunstblätter seiner reichen Sammlung. Jacques Aug. de Sylvestre, geb. zu Paris 1719, gest. 1809, besass die älteste Kunstsammlung in Frankreich, da sie bereits um 1690 von Israel de Sylvestre angelegt wurde. Regnault-Delalande verfasste 1810 den Catalog. Da ein Peter de Sylvestre in der Familie als zeitweiliger Besitzer der Sammlung nicht bekannt ist, so ist für das *P* vor dem *S* im Stempel eine andere Deutung zu suchen.

3289. Unter diesen Buchstaben deutete sich der Stecher des Titelblattes folgenden Werkes an: *Regolamenti della Reale Accademia di Pittura e Scultura di Torino. Nella Stamperia Reale MDCCLXXVIII.*, fol. Dieses Blatt zeigt die Minerva an einer

Säule lehnend, auf welcher oben ein Stier steht. Im Vorgrunde sitzen zwei Flussgötter. In Turin arbeiteten damals Pietro Perfetti und Giuseppe Patrini. Einer von diesen könnte das Blatt gestochen haben.

3290. Unbekannter Goldschmied, welcher im 17. Jahrhundert gelebt zu haben scheint. Die Initialen seines Namens findet man auf einem in Kupfer gestochenen Blättchen, welches drei Muster für Goldschmiede enthält. Zwei derselben haben die Form von Beschlägen. Das Blatt ist 2 Zoll hoch und eben so breit. Der Verfertiger ist mit keinem der übrigen mit *P S* zeichnenden Künstler Eine Person.

P S

3291. Diese Buchstaben, vielleicht *P S*, stehen auf einem Holzschnitte nach Hans Burgkmair, welcher zum „*Weis Kunig*“ zu gehören scheint. Das Blatt stellt den Kaiser in einem verzierten Armstuhle unter dem Baldachin vor, wie ihm ein knieender Mann ein Buch überreicht. In der Bordüre des Fussteppichs stehen die Buchstaben *H. B.*

P S

3292. P. Soyer, Formschneider, war um 1845 in Paris thätig. Er lieferte Blätter für illustrirte Werke, wie für: *Les Français peints par eux-mêmes etc.*

P.S, P.S

[3293. Pieter Steevens, oder mit seinem lateinisirten Namen „Petrus Stephanus“, Landschaftsmaler, welcher um 1550 zu Mecheln geboren wurde und um 1594 als Hofmaler Kaisers Rudolph II. in Prag aufgenommen ward. In den Hofrechnungen kommt sein Name 1612 zum letzten Male vor. Kaiser Matthias bestätigte ihn nicht. Steevens deutete seinen Namen durch vorstehende Initialen auf landschaftlichen Zeichnungen an. Wir finden so signirte, von H. Hondius gestochene Ansichten aus Rom in *Merulae Opera Mathematica. Hagae Comitis 1614*, qu. fol. Auch auf einer Folge Landschaften, die zwölf Monate vorstellend, von E. Sadeler gestochen, kommt das Zeichen vor.

P S Inuent. P.S. inu. P S.

[3294. Pauline, Prinzessin von Schwarzenberg, kunstsinnige Dame, welche zu ihrem Vergnügen gezeichnet und auf Kupfer geätzt hat. Wir haben von ihrer Hand 32 geistreich radirte Blätter, welche malerische Partien der Güter des Fürsten Schwarzenberg darstellen. Mit dem Titel: *Seize Vues des terres en Bohême du Prince de Schwarzenberg, gravées a l'eau forte par la Princesse Pauline Schwarzenberg 1814* und *II. Cahier des Vues de Bohême 1815*, kl. qu. fol. Auf Blättern dieser beiden Folgen wechselt der Name mit dem Zeichen.

P. S.

3295. Pietro Stefanoni, Kunsthändler von Vicenza, geb. 1589, welcher sich in Rom etablirte und mit J. A. Stefanoni ein ziemlich ausgedehntes Geschäft begründete. Man findet eine grosse Anzahl Kupferstiche von verschiedenen italienischen Stechern und Malern, darunter mehrere Blätter des H. und A. Carracci, welche sein Zeichen tragen. Das zweite Zeichen ist durch *P. Stefanoni formis* zu erklären. Es ist wahrscheinlich, dass Stefanoni von Haus aus Kupferstecher war.

P. S. exc. } *P. S. F.* }

3296. Peter Baron von Strudel, Maler und Bildhauer von Cles in Tyrol, gebildet in Venedig in der Schule des C. Loth, gest. 1713 oder 1714. Er ging von Venedig nach Wien und ward hier 1689 als Hof- und Kammermaler aufgenommen. Strudel war ein Künstler von Ruf und vielfach für den Hof beschäftigt. Der Kaiser erhob ihn zur Anerkennung seiner Leistungen und Verdienste in den Adelstand. Seine Werke bestehen in Portraits und historischen Darstellungen, welche in Gallerien mehrfach angetroffen werden. Auch als Bildhauer zeichnete er sich aus und war als solcher für die Dreifaltigkeitssäule und die Kapelle der k. k. Gruft bei den Kapuzinern in Wien thätig.

P. S., P. St. / *Chev. P. S.*

3297. Unbekannter Kupferstecher oder **Goldschmied.** Man findet die Buchstaben *P S* auf einem Blatt mit drei Mustern für Goldschmiede, deren zwei ungefähr die Form der Beschläge haben, die man zuweilen unten auf Futteralen für Damenscheeren sieht. Das Blatt dürfte einer grösseren Folge angehören. Höhe und Breite 1 Z. 10 L.?

P S

3298. Unbekannter Kupferstecher. Das Zeichen findet sich auf dem Titelblatt zu *Respublica Helvetiorum. Lugd. Bat. Elzevir 1627.* Wenn der Stich nicht an Ort und Stelle in Holland gefertigt ist, so könnte man auf Philipp Sadeler in München muthmassen, der um diese Zeit arbeitete.

P.S.

3299. Pieter Serwouter, Kupferstecher, welcher um das Jahr 1600 zu Antwerpen blühte und vorzugsweise Landschaften nach David Vinckeboons stach. Unter der Abbreviatur *P. Ser.* kommen wir wieder auf ihn zurück. Das erste Zeichen finden wir auf einer allegorischen Vorstellung nach Vinckeboons: ein Mann, auf einem Stein stehend, hält ein Schwert und Schild, letzteres mit der Opferung Isaaks, vier andere Figuren umgeben diese Gestalt und oben hält ein Engel Krone und Palme. Vorn rechts an einem Stein das Zeichen mit der Jahrzahl 1614 und in der Nähe C. J. Visscher's Adresse. Im Unterrand: *In me quid rabida etc.* H. 10 Z. 7 L. Br. 13 Z. 5 L.

P.S. schul, P.S. fe, P.S. fe

Die beiden andern Zeichen sieht man auf Landschaften mit Jagden, ebenfalls nach Vinckeboons. Sie gehören einer Folge von 8 Blättern an, qu. fol.

3300. Unbekannter Zeichner oder **Radirer** des 16. Jahrhunderts. Die Buchstaben stehen auf einer Radirung im Geschmack des A. Hirschvogel; sie stellt Simson vor, wie er das Stadtthor von Gaza trägt. Links ist ein grosser Baum, hinter welchem einige Philister erscheinen. Die Buchstaben sind am Stamm des Baumes und rechts an der Luft liest man: *SAMSON. IUD. XV. M. D. XXXVIII.* H. 12 Z. 4 L. Br. 9 Z. 11 L.

P S.

Brulliot II. Nr. 2322 b vermuthet, dass dieses Blatt von demselben Monogrammisten *I S P 1543* herrührt, welcher das Ornament im Werke des A. Hirschvogel (B. 100) verfertigt hat. Brulliot II. Nr. 1707 hat noch zwei so bezeichnete Ornamente beschrieben, welche nicht zur Kenntniss des Bartsch gelangten. Wenn der Monogrammist nicht die Blätter radirt hat, so dürfen wir schliessen, dass er der Zeichner derselben ist.

3301. Peter Schenk, Zeichner und Kupferstecher zu Amsterdam, gest. 1715, ein fruchtbarer Künstler und Kunsthändler zugleich. Er arbeitete mit der Nadel und dem Grabstichel, besonders aber in schwarzer Kunst. Seine Werke bestehen vorzugsweise in Portraits und genreartigen Zeitblättern. Auch Prospekte gingen aus seinem Atelier hervor, doch rührt ein grosser Theil derselben nicht von ihm selbst, sondern seinem gleichnamigen Sohn her. Auf diesen, sowie auf Portraits in schwarzer Kunst stehen die Buchstaben *P S.* Auch ein Schwarzkunstblatt nach E. van Heemskerk: ein beichtender Verbrecher im Gefängniss, trägt das Zeichen.

PS, PS.

3302. Philipp Sadeler, Kupferstecher, welcher um 1636 in München arbeitete. Man hält ihn für einen Sohn des Aegid Sadeler. Er stach Portraits, Heiligenbilder, Landschaften, ohne zu besonderem Ruf zu gelangen. Die Buchstaben findet man auf Kupferstichen nach Zeichnungen des Th. Hofmann im Buch: *Infernus Damnatorum Carcer et Rogus Eternitatis etc. München 1631.* Auch verschiedene Titelkupfer zu anderen Büchern tragen sein Zeichen.

PS.f, PS.

3303. Peter Stent, Kupferstichhändler, vielleicht auch Kupferstecher, welcher in London lebte, aber von Herkunft ein Holländer gewesen seyn soll. Er brachte mehrere Platten des W. Hollar an sich, wie z. B. das Portrait Karls I. (Parthey Nr. 1434) und setzte sein Zeichen darauf. Auch das Portrait des B. Gerbier nach A. van Dyck, von P. Pontius gestochen, ist *P. S. exc.* bezeichnet.

P. S. exc.
P. S. Excud.

3304. Peter Schubert von Ehrenberg, Maler und Zeichner um das Jahr 1700, über dessen Lebensverhältnisse keine sicheren Nachrichten vorliegen. Er scheint in Augsburg und Regensburg gelebt zu haben und vielseitig in seiner Kunstbildung gewesen zu seyn, da wir nicht blos Landschaften, sondern auch historische, allegorische Compositionen und Portraits von seiner Hand haben. Eimart, J. U. Kraus, J. J. de Sandrart, L. Heckenauer stachen nach seinen Zeichnungen, und auf diesen Stichen kommen die Zeichen vor.

P. S. del.
P. S. de E.

3305. Unbekannter Goldschmied. Nach Sternberg's Katalog III. Nr. 4320 ist eine Folge von sechs Goldschmiedsmustern mit diesem Zeichen versehen. Frenzel, der Verfasser des Katalogs, schreibt sie einem niederländischen Künstler vom Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts zu und bemerkt, dass diese Blätter eine Fortsetzung der italienischen Niello-Arbeiten bilden. Wir kennen sie nicht aus eigener Anschauung.

P. S.

3306. Philipp von Stubenrauch, Zeichner und Kupferätzer zu Wien, geb. 1784 und in Füger's Schule zum Künstler herangebildet. Später widmete er sein Hauptstudium dem Costümfach und wirkte als Costumier am k. k. Hoftheater. Er verunglückte 1839 auf der Eisenbahn. v. Stubenrauch hat eine Anzahl Zeichnungen und Radirungen hinterlassen, mehrere der letzteren nach Compositionen seines Lehrmeisters Füger. Auf solchen Blättern kommen die oben stehenden Buchstaben vor.

P. S., P. v. S., v. S.

3307. Paolo Sanquirico, Bildhauer aus Parma, ein Schüler des Camillo Mariani, gestorben in Rom 1630. Dieser geschickte Meister, welcher vielfach durch den päpstlichen Hof beschäftigt wurde, goss in Erz, fertigte Bildnisse in gefärbtem Wachs und war auch in der Baukunst bewandert. Als Nebenbeschäftigung übte er auch die Medaillenkunst, und auf einem Schaustück mit dem Bildnisse des Papstes Paul V. 1610 kommt die vorstehende Abkürzung seines Namens vor.

P. SANQ.

3308. Pietro Santo Bartoli, Maler, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Perugia 1635, gest. zu Rom 1700. Seine Gemälde sind nicht von grossem Belang, es sind meist Copien nach N. Poussin, dessen Schüler er eine Zeit lang war. Um so zahlreicher sind seine Kupferstiche, welche geätzt und mit dem Grabstichel überarbeitet sind. Er stach historische Darstellungen nach Rafael, Giulio Romano, A. Carracci u. A., ganz besonderes Verdienst hat er sich jedoch erworben durch eine Reihe Werke, welche die Abbildungen der bedeutendsten Denkmäler der antiken Kunst zum Inhalt haben. Auf Blättern dieser Werke wechseln die obenstehenden Zeichen.

P.S.B.S., P.S.B. delin., P.S.B.D.S., Pe. San. Bar., Petr. S. Bart. Bart. sculp.

3309. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Das gegebene Zeichen fanden wir auf dem sehr schönen Bildnisse eines jungen vornehmen Mädchens, dessen rothe Haare ein zierliches Häubchen bedeckt. Links oben steht die Jahrzahl 1582, und rechts *Æ. 16.* Unter der Zahl ist das Monogramm. Dieses fleissig vollendete Bild sahen wir 1864 zu München im Privatbesitz, es wurde aber feilgeboten.

3310. Unbekannter Maler. Nach einer Notiz Nagler's soll sich dieses Monogramm auf einem sehr schönen alten Bild mit dem Ecce homo auf dem Hochaltar im Dome zu Frankfurt a. M. vorfinden. Nähere Andeutungen und Nachweise hat Nagler nicht gegeben. Auch in Gwinner's trefflichem Buch: *Kunst und Künstler in Frankfurt a. M.*, haben wir keine Erwähnung dieses Bildes und seines Monogrammisten gefunden. Gwinner erwähnt S. 476 eines Ecce homo von einem Meister des fünfzehnten Jahrhunderts, jedoch nicht als dem Hochaltar, sondern einem Cyclus von Wandgemälden im Kreuzgange der Kirche angehörig.

3311. Pieter Serwouter, Kupferstecher, welcher um das Jahr 1600 in Antwerpen blühte. Er war ein Zeitgenosse des J. van Londerseel und hat in seiner Manier Manches mit letzterem gemein. Serwouter stach Landschaften, besonders nach D. Vinckeboons. Auf Blättern einer Folge von acht Landschaften mit Jagden nach diesem Meister kommen die obenstehenden Abkürzungen vor. Die Folge hat den Titel: HAS VENATIONIS, AUCUPII ET PISCATIONIS FORMULAS A DAVIDE VINCBOINS PICTORE INVENTAS &c. *Gedruckt tot Amsterdam by Claes Jansſ Visscher* (1612), kl. qu. fol.

P. Ser. sculp.
P. Serw. fec.

3312. **Unbekannter Maler.** Brulliot fand die Buchstaben auf Gemälden im Geschmack des Teniers, aber durchsichtiger von Farbe. Sie scheinen von einem niederländischen Meister des 17. Jahrhunderts herzurühren, welcher vielleicht aus der Schule des Teniers hervorgegangen ist. An Pieter Snayers ist wohl nicht zu denken.

3313. **Hans Sebald Beham,** Maler, Kupferstecher und Formschneider, dessen wir unter dem Monogramm *HSB* gedacht haben. Er wendet auch im Namenszeichen das *P* statt des *B* an.

Obige Initialen findet man auf einem Holzschnitte, welcher den Lamech mit seinen beiden Weibern und vier Kindern vorstellt. Er gehört zur Folge mit den wandernden Patriarchen, welche wir unter dem Monogramm *HSB* beschrieben haben.

Brulliot II. Nr. 2334 gibt die obigen Buchstaben nach Christ, scheint aber den H. S. Beham nicht darunter zu vermuthen.

3314. Nach Sternberg's Katalog II. Nr. 2118 kommen diese Buchstaben auf einem deutschen Kupferstich des 17. Jahrhunderts vor, welcher das Innere eines römischen Gebäudes vorstellt. Wir kennen das Blatt nicht aus eigener Anschauung und haben daher kein Urtheil.

3315. **Pieter Serwouter,** der uns bereits mehrfach beschäftigt hat, bediente sich auch des vorstehenden Zeichens, dem er gewöhnlich die Sylben *outer* folgen liess. Allein ohne diese Sylben kommt es auf einem Stich in Serwouter's Geschmack und wie es scheint nach Vinckeboons vor. Er stellt drei Bauern in Unterhaltung dar, welchen der zur Rechten stehende sein Staunen ausdrückt über die Worte des mittleren, welcher einen Stock über der Schulter trägt, 4.

3316. ***Philipp Veit,*** *namhafter Historienmaler unserer Zeit,* geb. zu Berlin 1793, in Rom gebildet, wo er sich an Overbeck und Cornelius anschloss. 1830 wurde er Direktor des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M., hat aber später dieses Amt niedergelegt und lebt jetzt in Mainz. Veit ist ein fruchtbarer Künstler und hat eine Reihe Bilder in Fresko und Oel geschaffen; er vertritt in seinen Werken die streng religiöse Richtung. Auf Gemälden, Zeichnungen und Cartons seiner Hand kommt das Zeichen vor.

3317. ***Pieter Serwouter,*** *über den wir bereits zu wiederholten* Malen gesprochen haben, soll nach Christ auch einige Kupferstiche mit diesen Zeichen signirt haben. Ohne die Existenz derselben bestreiten zu wollen, müssen wir doch bemerken, dass sie uns nie vorgekommen sind, indem Serwouter auf das verschlungene *SP* immer seinen voll ausgeschriebenen Namen folgen lässt.

3318. Dieses Monogramm scheint ein doppeltes zu seyn, indem es zwei Künstler andeuten dürfte. Es steht weiss auf schwarzem Grund auf einem von J. Baccheley gestochenen Blatt, das den Titel „*Vue de Leide*" hat und Schlittschuhläufer auf einem Kanal darstellt. Der Maler, P. Zorqué genannt, ist offenbar Jan Pietersz Zorg oder Sorg; auf Hendrik Sorg,

an den man zunächst denken möchte, würde das aus *I S* bestehende Zeichen nicht passen. Ersterer, Landschaftsmaler von Amsterdam, geb. 1641, gest. 1726, hat übrigens nur wenige Bilder hinterlassen, da er mit grösserem Erfolg das Geschäft eines Kunstmäklers trieb.

Die Buchstaben *P W* sind vielleicht auf Ph. Wouwerman zu beziehen, der die Staffage gemalt haben könnte.

3319. **Tobias Pock** oder **Bock** soll der Träger dieses Monogrammes seyn, welches auf Historiengemälden vorkommt. Pock stammt aus Constanz und gehört einer ziemlich zahlreichen Künstlerfamilie an, welche sich in Malerei und Bildhauerkunst hervorgethan hat. Geburtszeit und Lehrmeister unsers Künstlers sind unbekannt. Er kam um 1640 nach Wien, wo er für Klöster und Kirchen vielfach beschäftigt wurde, und starb um 1680. Die Steinigung des St. Stephan auf dem Hochaltar des Domes in Wien ist sein Werk. Ein Martyrium der hl. Dorothea ist im Belvedere und andere Altarbilder bewahren die Kirche St. Michael, die Schottenkirche, die Deutschordenskirche.

3320. **Pieter Molijn der Jüngere,** genannt „Tempestino" oder „Cavaliere Tempesta", Maler, geb. in Haarlem um 1637. Anfangs malte er Jagden lebensgross mit einem kräftigen Pinsel in F. Snyders Manier, dann legte er sich auf Seestürme und Schiffbrüche, woher er den Namen Cavaliere *Tempesta* erhielt. Er ging nach Italien, ward zum Ritter geschlagen, musste aber wegen einer *Unthat gegen seine Frau 16 Jahre* im Kerker zu Genua büssen. Bei dem Bombardement dieser Stadt entkam er aus dem Gefängniss und nahm nun den Namen Pietro Muller oder de Muliebris an, unter welchem er besonders in Italien bekannt ist. Er starb 1701. Man findet das vorstehende Zeichen, das durch *Pietro Tempestino* zu erklären ist, auf Gemälden, Landschaften mit Thieren und Seestürmen.

3321. **Paul Troger,** Historienmaler und Radirer zu Wien, geb. zu Zell bei Brixen 1698, gest. in Wien 1777. Troger war zu seiner Zeit ein hochgeachteter Künstler, der vielfach für Klöster und Kirchen beschäftigt wurde. Die Gegenwart aber kennt ihn weniger aus seinen Bildern als durch seine trefflichen, von Kunstliebhabern geschätzten Radirungen. Unter den Initialen *P T* kommen wir auf solche zu sprechen. Hier handelt es sich nur um ein Studienblatt mit zwölf Köpfen, das ausser dem vorstehenden Zeichen noch die verkehrt geschriebene Abbreviatur *A. Gab.* trägt. Das Blatt ist eine Radirung des Nürnberger Kupferstechers Ambros Gabler nach einer Zeichnung Troger's, 4.

3322. **Thomas Patsch,** Maler und Kupferstecher von London, welcher aber um 1770 in Florenz lebte, wo er die Gemälde der alten Florentiner Meister in Kupferstich herausgab. Sein treffliches Werk ist das erste, welches die Aufmerksamkeit der Künstler und Kunstfreunde auf diese Meisterwerke der Vergangenheit zurückführte. Es enthält drei Abtheilungen, die erste 20 Bl. meist Köpfe nach Giotto, die zweite 24 Bl. Köpfe und biblische Darstellungen nach Fra Bartolomeo, die dritte 12 Bl. nach Giotto's Gemälden in der später durch Brand zerstörten Carmeliterkirche. Die obigen Zeichen kommen auf Blättern dieses Werkes vor und wechseln mit dem Namen.

3323. **Pietro Testa,** Historienmaler und Radirer, geb. zu Lucca 1617, gest. in Rom 1650. Wir haben im Künstler-Lexicon ausführlich über ihn gehandelt und seine Radirungen nach Bartsch's Verzeichniss aufgeführt. Auf diesen, sowie auf Kupferstichen nach seinen Gemälden und Zeichnungen kommen die Monogramme vor. Das *L* im zweiten Zeichen ist durch den Beinamen *Lucchesino* zu erklären.

3324. **Thomas Piroli,** Kupferstecher, welcher in Rom 1750 geboren ward und 1824 daselbst starb. Er hinterliess eine Anzahl Blätter nach der Antike, nach älteren und neueren Malern, welche zum Theil zu Folgen vereinigt sind. Er bevorzugte die Umrissradirung und wandte auch die Aquatinta an. Auf solchen wechselt der Name mit dem Zeichen.

3325. Nach Christ sollen sich diese Buchstaben auf historischen Zeichnungen in Spranger's Geschmack finden. Wir können keine Deutung geben, da uns so bezeichnete Blätter nicht zu Gesicht gekommen sind. Christ reiht die Initialen unter *P F* ein, der letzte Buchstabe ist aber, falls Christ ihn richtig wiedergegeben hat, augenscheinlich ein *T* und kein *F*.

3326. **Pieter Tillemans,** Maler von Antwerpen, welcher aber 1708 nach England ging und dort 1740 zu Norton in der Grafschaft Suffolk sein Leben beschloss. Er malte Landschaften, Seehäfen, Jagden und Pferdestücke. Auf Kupferstichen von J. Sympson, welche Rennpferde darstellen, kommen die Zeichen vor, und es ist wahrscheinlich, dass sie nach Bildern des P. Tillemans gefertigt wurden. Die Blätter gehören einer grösseren nach J. Wootton gestochenen Pferdefolge an, qu. fol.

3327. **Peter Troschel,** Zeichner und Kupferstecher zu Nürnberg, wo er um die Mitte des 17. Jahrhunderts arbeitete. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Er hat eine grosse Reihe meist mittelmässiger Portraits hinterlassen, und auf solchen, wie auf Kupfern für Bücher, kommen die Buchstaben *P T*, *P T F* vor. Sie sind manchmal von einem Vogel, der Drossel, begleitet, womit Troschel auf seinen Geschlechtsnamen anspielen wollte.

Die Buchstaben *P T* ohne den Vogel finden sich auch auf Portraits wie es scheint italienischen Ursprungs, im Buche: *Ritratti et Elogii di Capitani illustri etc. In Roma alle spese di Pompilio Totti libraro MDCXXXV.* Der Stecher ist unbekannt, wenn anders nicht die Buchstaben *P T* die Adresse des Verlegers andeuten sollen.

3328. **Pietro Testa,** genannt „il Lucchesino", Historienmaler und Radirer, ein Schüler des Dominichino und P. da Cortona, gest. in Rom 1650. Die Initialen stehen auf einer Radirung des Meisters, welche das Opfer der Iphigenia darstellt, eine figurenreiche Composition. Bartsch Nr. 23 beschreibt zwei Abdrücke dieses Blattes, die ersten haben unten im Rande einen Wappenschild und eine Dedication, die zweiten entbehren dieses Zusatzes, indem der Unterrand beschnitten wurde.

P. T. Pinxit et sculp.

3329. **Philipp Thomassin**, Kupferstecher von Troyes, um 1546 geboren und in Rom, wo er durch C. Cort in seiner Kunst unterrichtet wurde, 70 Jahre alt, gestorben. Er hat eine grosse Anzahl Kupferstiche nach Rafael, Baroccio und andern Meistern hinterlassen. Sie tragen entweder seinen Namen oder die Bezeichnung *Ph. Th.* Einige Blätter aus Turpini's Verlag sind auch mit obigen Buchstaben versehen.

P T.

3330. **Paul Troger**, Historienmaler zu Wien, über den wir bereits unter Nr. 3321 gehandelt haben. Troger hat eine Anzahl Radirungen hinterlassen, welche von Kunstfreunden geschätzt sind, zumal in ersten Abdrücken vor Winckler's Adresse. Auf solchen kommen die Zeichen vor.

PTF, P.T.f, PT.f.

1) St. Joseph mit dem Jesuskind. Halbfigur, 8.

2) Jesus und Johannes als Kinder in einer Landschaft, das Lamm bekränzend. Oben an der Luft das Zeichen. Oval, 8.

3) Ein bärtiger Greis (St. Hieronymus?) in einem Buche lesend. Unten links das Zeichen, 8.

4) Ein Genius, welcher Seifenblasen haucht, bei Architektur-Fragmenten. Unten links das Zeichen, qu. 8.

3331. **Unbekannter Graveur**, welcher Filetten für Buchbinder schnitt, welche auf Lederbänden eingepresst wurden. Man findet solche mit *P T* signirte Hornbände, wie sie genannt werden, in der Universitätsbibliothek zu Erlangen an den Werken des M. Luther, in der Ausgabe von H. Lufft 1557.

P T

3332. **Unbekannter Medailleur.** Eine Medaille mit dem Bildniss des Luftschiffers Franz Zambeccarius ist so gezeichnet. An P. Tadolini, welcher in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Italien arbeitete, ist wohl nicht zu denken.

P. T

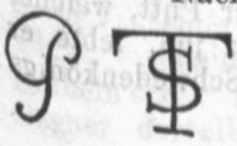
3333. **Philippine Tautphoeus**, Kunstliebhaberin in Sachsen um 1775, ist durch einige mit den Buchstaben *P T* versehene Radirungen bekannt, die aber selten vorkommen.

P. T.

3334. **Pietro Paolo Sensini (Tudertensis)**, Maler und Radirer, über welchen keine näheren Nachrichten vorliegen. Füssly zeigt an, dass Ph. Thomassin mehrere Blätter nach ihm gestochen habe, nennt aber den Inhalt derselben nicht. Von Sensini's eigener Hand ist nur eine einzige Radirung bekannt, welche zu den grossen Seltenheiten gehört. Sie hat die Ueberschrift: *Effigies beati Jacoponi de Tuderto.* Man sieht den hl. Franziskaner in mehr als halber Figur vor einem Tische stehen, mit der rechten Hand drückt er ein Crucifix an's Gesicht, mit der linken hält er einen Rosenkranz. Auf dem Tische ein Todtenkopf, einige Bücher und ein Schreibzeug. Vorn am Tische das Zeichen. Im Unterrande ist eine Dedication an den Cardinal Cusano und in der Mitte das Wappen des Cardinals. H. 8 Z. 6 L. Br. 7 Z. 7 L. H. der Marge oben 8 L., der Marge unten 1 Z. 4 L. Man hält F. Vanni für den Zeichner des Blattes, das nicht in den Handel kam, sondern nur unter die Mönche vertheilt wurde.

PTSF

3335. Nach einer Notiz Nagler's findet sich dieses Zeichen auf einem grau in Grau sehr fein gemalten Bilde eines Schalksnarren mit dem Dudelsack. Das Bild ist in München im Privatbesitz. Leider hat Nagler keine Andeutungen über den Meister und seine Lebenszeit beigefügt.



3336. **Unbekannter Kupferstecher**, vielleicht ein Glied der Kupferstecherfamilie Tardieu in Paris. Es finden sich Vignetten und Titelblätter, welche die Initialen tragen. Brulliot ist geneigt, an Pierre Alexandre Tardieu (1756 bis 1844), den Schüler von Bervic und Wille zu denken, allein dieser kann sich des Zeichens nicht bedient haben, da er mit seinem Rufnamen nicht Pierre, sondern Alexandre hiess. Vielleicht ist es Pierre François Tardieu, geb. 1720, welcher sich des vorstehenden Zeichens bediente.

PTS.

3337. **Paulus Theodorus van Brussel**, Blumen- und Früchtemaler, geb. 1754 zu Zuid-Polsbroek bei Schornhoven, gebildet in der Schule des J. Augustini in Haarlem, gest. in Amsterdam 1795, wo er sich niedergelassen hatte. Er war ein tüchtiger Meister, dessen Bilder Zierden der holländischen Sammlungen bilden. Aquarelle seiner Hand, mit Blumen und Früchten, sind mit dem Zeichen versehen, vielleicht auch Oelbilder.

PTVB 1782.

3338. **Johann Georg Puschner**, Kupferstecher zu Nürnberg, welcher im 18. Jahrhundert arbeitete, aber nur mittelmässige Arbeiten für Buchhändler und Tagesbegebenheiten lieferte. Er bediente sich zuweilen auf seinen Blättern der vorstehenden Abkürzung seines Namens.

Pusch.

3339. **Jacob von Pfortzen (Pfortzheim)**, Buchdrucker zu Basel am Schlusse des 15. Jahrhunderts, bediente sich dieses Druckerzeichens. Ein Engel hält in der rechten Hand das Baseler Wappen, in der Linken einen Schild mit dem vorstehenden Zeichen.

Diese Holzschnittvignette kommt auf Titelblättern der aus Jacob von Pfortzen's Offizin hervorgegangenen Druckschriften vor.

3340. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in Italien gelebt zu haben scheint. Rumohr und Thiele (*Die kgl. Kupferstich-Sammlung in Kopenhagen* pag. 32) beschreiben ein Blatt, welches die Krönung der Maria nach F. Zuccaro darstellt. Im Unterrande: *Assumpta est etc.*, links: *Luc. Bertelli formis*, rechts: *Federicus Zuccarus Invent.* Das Monogramm steht auf einer Wolke. H. 14 Z. 2 L. Br. 10 Z. 5 L. Der Stich, in der Manier des C. Cort ausgeführt, scheint aus dessen Schule hervorgegangen zu seyn.

RV: fe: 1575

3341. Ein Zeichen dieser Art findet man im Revers einer Medaille auf König Gustav Adolph von Schweden. Der Avers zeigt dessen Brustbild innerhalb einer ovalen Zierrahme, mit der Legende: *Gust. Adolph' D: G: Suec: Got: Vād: R. etc.* Auf der Rückseite zeigt sich ein blankes Schwert mit Palme und Lorbeerzweig, und die Schrift besagt: *Stans Acie: Pugnans: Vincens: Moriensque Triumphat.* In der Krone steht die Jahrzahl 1632.

RV

Diese Medaille ist wahrscheinlich von Hans van der Putt, welcher auch mit *H. V. P.* signirte. Schüler von Heinrich Reitz jun. lebte er längere Zeit in Nürnberg, wo er auch die Büste des Schwedenkönigs in Erz ausführte. Näheres unter *HVP.*

3342. P. Verdeil, Formschneider in Paris, trug zur Illustration verschiedener Werke bei, wie zu: *Le Diable à Paris. Texte par G. Sand etc. Paris 1845, 1846.*

3343. Peter Vischer, der berühmte Erzgiesser zu Nürnberg. Wir wissen aber nicht, ob P. Vischer sich in Wirklichkeit dieses Zeichens bedient hat. Es findet sich auf einem nach Heideloff's Zeichnung von Schellhorn radirten Portrait des Meisters unten in einem Kranz. Er ist in ganzer Figur und mit dem Schurzfell vorgestellt, umgeben von einer viereckigen Zier-einfassung. Das Blatt wurde als Buchumschlag verwendet. Das Zeichen ist höchst wahrscheinlich nur eine Erfindung Heideloff's.

3344. Crispin de Passe, Zeichner und Kupferstecher, geb. um 1550 zu Arnemuiden auf Zeeland, bediente sich für gewöhnlich anderer Zeichen, welche wir im II. Bande gegeben haben. Das vorstehende wird auf einer Copie nach einem Blatte des Lukas van Leyden, welches den Evangelist St. Johannes vorstellt, gefunden.

3345. Unbekannter Formschneider, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts wahrscheinlich in Nürnberg arbeitete. Man sieht das Monogramm, begleitet von einem Schneidemesser, auf kleinen Holzschnitten im Buche: JOH. AMOS COMENII ORBIS SENSALIUM PICTI, 8. Das Buch erschien 1746 in Nürnberg.

3346. Victor Paillard, Zeichner für das ornamentale Fach in Paris, ein Künstler unserer Zeit. Wir fanden sein Monogramm auf einem von M. Riester gestochenen Blatte mit Bechern und Leuchtern in dem Werke: „*Les Artistes industriels*", fol.

3347. Unbekannter Maler, wahrscheinlich Franzose. Man findet sein Zeichen auf dem von Petit gestochenen Portrait des René du Guay-Trouin († 1736). Das Blatt findet sich in: *L' Europe illustre. Paris Odieuvre 1755, 4.*

3348. Pierre Vallet, Zeichner und Kupferätzer, geb. zu Orleans um 1575. Er wohnte in Paris und hatte den Titel eines „*brodeur ordinaire du Roi*". Er scheint 1642 noch am Leben gewesen zu seyn. Robert-Dumesnil hat sein Werk beschrieben, zwei Blätter tragen das Zeichen.

1) Die Erde. Cybele, zur Linken sitzend und nach rechts gewendet, stützt sich auf einen Löwen. Zwei Genien spielen mit einem andern Löwen rechts im Grunde. Unten links: *T Dubreuil Inv.*, rechts: *Le Jeune et* und das Zeichen mit 1610, im Rande: TERRA. H. 242 mill. Br. 356 mill. R.-D. 2.

2) Das Feuer. Vulkan, eine Zange haltend, sitzt rechts im Innern einer Schmiede, links arbeitende Schmiede. Im Rande links das Monogramm des Zeichners, rechts Vallet's Zeichen wie auf dem vorigen Blatt, in der Mitte: IGNIS. H. 241 mill. Br. 348 mill.? R.-D. 3.

3349. Peter Vischer von Wildenstein, ausgezeichneter Kunstliebhaber, geb. zu Basel 1779, gest. 1851. Wir haben über diesen als Künstler und Literaten gleich lobenswerthen Mann schon im Künstler-Lexicon Nachricht gegeben, und namentlich auf seine Stimmführung hinsichtlich der Eigenhändigkeit Holbein'scher Holzschnitte hingewiesen. Er war der entschiedenste Gegner derselben, und bezeichnete mit H. v. Sotzmann in gewisser

Hinsicht den Höhepunkt der Formschnitt-Polemik. Das von ihm gesammelte, sehr vollständige Werk Holbein's ist in R. Weigel's Kunstkatalog Nr. 19,104, mit Blättern vermehrt, beschrieben.

P. Vischer hat auch schöne Blätter radirt, wovon einige ein aus *P V* bestehendes Monogramm tragen, welches wir oben nach Brulliot I. Nr. 3080 gegeben haben. Die Initialen *P V* mit dem vorgesetzten Worte: *Wildenst.*, d. i. Schloss Wildenstein bei Basel, von wo aus Vischer mehrere Platten datirte, findet man auf einem Blatte, welches ein Gehölz vorstellt, durch welches an einer grossen Eiche vorüber ein Landmann den Esel treibt. H. der Radirung 4 Z. 2 L. Br. 5 Z.

3350. Das Zeichen kommt auf einem Basrelief in Silber in der fürstlich Fürstenberg'schen Sammlung in Donaueschingen vor. Es stellt den Orpheus vor, wie er durch den Ton seiner Leyer die Thiere, die in grosser Anzahl versammelt sind, bezähmt. Der Verfertiger dieses verständig componirten und gut gezeichneten Basreliefs ist nicht bekannt, vermuthlich war er Goldschmied.

Brulliot I. Nr. 3079 erwähnt ein anderes Basrelief in Silber mit demselben Zeichen und der Jahrzahl 1607, offenbar von derselben Hand. Es stellt die Anbetung der Weisen dar und befand sich im Besitz des Banquier Meyer in München. Brulliot vermuthet einen holländischen Meister.

3351. Man findet einen altfranzösischen Metallschnitt, welcher in der Druckerei des Jakob Mareschal zu Lyon um 1510 als Schlussvignette benützt wurde. Dieses Blatt stellt die Apostel Petrus und Paulus vor, wie sie das Schweisstuch halten. Zwischen ihren Köpfen ist eine kleine Bandrolle mit *P. V.* H. 2 Z. Br. 1 Z. 5 L. Es ist das Signet des Buchhändlers Symon Vincent in Lyon (1508—1534).

3352. **Peter Vischer**, der berühmte Bildhauer und Erzgiesser zu Nürnberg, bediente sich dieser Zeichen. Das erste findet sich auf dem schönen Epitaphium der Margaretha Tucher 1521 im Dome zu Regensburg, ein bronzenes Relief, welches den Abschied des Heilandes von seiner Mutter vor seinem Leiden darstellt.

Das zweite Zeichen steht auf einem Bronze-Relief an der Wand neben dem Altar in St. Aegidien zu Nürnberg. Es stellt die Grablegung Christi dar und unten die zwei knieenden Stifter des Epitaphiums. Nach Waagen soll das Werk keine eigene Arbeit P. Vischer's, sondern nur aus seiner Werkstatt hervorgegangen seyn, da die mangelhafte Ausführung nicht der guten Composition entspricht.

Das dritte Monogramm soll nach Heller auf einem Kupferstiche mit P. Vischer's Portrait vorkommen. Wir glauben alle Portraite dieses Meisters zu kennen, von einem so bezeichneten haben wir aber keine Kunde.

3353. **Drucker- oder Verlegerzeichen** des Vincentius de Portonarus de Tridino de Monte Ferrato zu Lyon, welcher in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts lebte. In einer viereckigen Einfassung mit einem Engel, der ein Buch hält. Ringsum in der Einfassung der volle Name.

Man findet es unter Anderm in *Baldus sup. 3 libris Codicis per Jacob. Mareschal. 1518.*

3354. Unbekannter Emailmaler, dessen Zeichen L. de Laborde in seinem Werke: *Notice des Emaux, Bijoux exposés dans les Galleries du Musée du Louvre. Paris 1853*, I. p. 160, gibt. Er war ein tüchtiger Meister, wie es scheint ein Zeitgenosse und Nachahmer des Jean Pénicaud Limosin II., und de Laborde würde nicht anstehen, seine beiden Emaillen im Louvre für Jugendarbeiten dieses Pénicaud zu erklären, — so ganz sind sie in seinem Styl — wenn dem nicht das Zeichen *P V* mit der Krone widerspräche. Vielleicht, meint derselbe, sei das Zeichen durch *Pénicaud Limosin vieux* oder *Pénicaud Limosin le cinquième* zu erklären.

3355. Unbekannter französischer Formschneider. Das Zeichen findet man auf einer friesartigen Holzschnitt-Vignette im Buche: *S. Petri Crysologi Archiepiscopi Ravennatis . . . Sermones*. O. J. In der Mitte das französische Wappen, unter welchem das Täfelchen mit dem Monogramme steht. Allegorische Figuren der Gerechtigkeit, Hoffnung, Liebe, des Glaubens, der Stärke und Klugheit umgeben das von Lorbeerlaub umrankte Wappen.

3356. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Lyon thätig war. In der von Matthieu oder Macé Bonhomme gedruckten Ausgabe von *Alciati Emblemata. Lugduni 1548, 1549, 1551*, 8., sind figürliche Darstellungen und reiche Borduren auf jedem Blatte mit *P V* bezeichnet. Man schrieb diese Holzschnitte dem Bernard Salomon zu, für diesen Meister spricht aber die Zeichnung nicht. Die Figuren sind nicht so lang, wie jene des Petit Bernard, und weniger graziös. Dieselben Bilder und Einfassungen kommen auch in den Ausgaben des Guillaume Roville von 1549, 1550, 1566, 1573 und 1614 vor, 8.

3357. Philipp van Buren, Baron von Vauxmarcus, Dilettant im Zeichnen und Radiren in Bern um das Jahr 1790, versah einen seiner ersten Versuche in der Aetzkunst mit diesem Zeichen. Das Blatt, satyrischen Inhalts, führt den Titel: *Le Repas amusant au Kämerlin zu 19. Janu. 1787*, und stellt das Innere eines mit Wandschränken und Spiegeln gezierten Zimmers dar. Am Tisch sitzen verschiedene, zum Theil karrikirte Männer bei der Mahlzeit, jeder hat die Namensbuchstaben über dem Kopf und unten im Rande lesen wir: *honi soit qui mal y pense*. H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z.

3358. Paul Veronese, der berühmte Historienmaler. Man findet die Zeichen auf Kupferstichen nach seinen Bildern und Zeichnungen, von Cornel Cort, Lukas und Wolfgang Kilian u. A.

3359. Unbekannter Maler. In der Gallerie zu Braunschweig ist das Bild eines sitzenden Mannes, eine Art Aktstudie, mit dem Zeichen *P. V.* versehen. Es ist als ein „Paul Veronese" getauft, aber wohl mit Unrecht, da es an die Manier dieses Meisters wenig erinnert.

3360. Paul Vredeman de Vries, Architekturmaler, geb. in Antwerpen 1554, gest. 1598. H. Hondius gab nach seinen und des Vaters Jan Vredeman de Vries Zeichnungen 1606 ein architektonisches Werk: *Architectura bestaende in vijf manieren van Edifitien etc.*, heraus. Wir kommen später unter *P. V. vriese* auf dieses Werk zurück. Ein Blatt in demselben, die Ansicht einer Stadtstrasse, wo rechts mehrere Figuren in einer Halle tafeln, trägt das obige Zeichen.

3361. Peter Vischer, geschickter Dilettant im Landschaftsfach, geb. zu Basel 1779, gest. daselbst 1851.

P. V. 1808

Wir haben über ihn bereits unter dem Monogramm *P V* Nr. 3349 gehandelt.

3362. Pieter van Asch, Landschaftsmaler von Delft, geb. 1603, ein vorzüglicher Künstler, dessen Leistungen den Werken eines Ruysdael, Hobbema an die Seite gestellt werden können. Seine Bilder sind selten und werden mit hohen Preisen bezahlt. Man sagt, dass er längere Zeit nicht malen konnte, weil er seine kranken Aeltern unterstützen musste. Leider sind manche seiner Landschaften sehr nachgedunkelt.

3363. Pieter van Abeele, namhafter holländischer Medailleur, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts blühte. Er war von Geburt ein Amsterdamer und ein Schüler des Juriaan Pool. Seine Schaumünzen sind zum Theil kunstreich in Silber getrieben und beurkunden einen sehr tüchtigen Meister. Viele derselben sind in den Werken des Bizot und van Loon abgebildet.

P. V. A.
P. V. Ab.
P. V. A. F.

3364. Diese Bezeichnung liest man auf einem Gemälde der Sammlung des Domdekan v. Jaumann in Rottenburg: „die Hexe von Endor und Samuel". Man schreibt es dem Rembrandt zu, allein dieser Meister heisst nicht P. oder Paul mit dem Vornamen, sondern „*Rembrandt Harmenz van Rhijn*". Auch hat die Auffassung des Bildes nichts mit ihm gemein. Die Scene ist würdig, nicht karrikirt, nach I. Kön. XXVIII. dargestellt.

P. van Rhyn. inv.

3365. Pieter van Bloemen, genannt **Standarto**, Pferde- und Schlachtenmaler, geb. in Antwerpen 1649, lebte mit seinem Bruder J. van Bloemen eine Zeit lang in Italien und starb in seiner Vaterstadt 1719. Seine Bilder sind ziemlich häufig. Auf diesen, sowie auf Kupferstichen nach denselben von Th. Major, J. B. Guelard u. A. kommt das Monogramm vor.

3366. Unbekannter Blumenmaler. In der Gemälde-Sammlung des verstorbenen Grafen v. Eltz in Mainz waren zwei mit dem ersten Zeichen versehene Blumenstücke, dessen Verfertiger man nicht kannte. Ein drittes Bild mit dem zweiten Zeichen, im Städel'schen Institut zu Frankfurt a. M., stellt das Portrait des A. Breughel in einer Blumeneinfassung dar. Man hat dasselbe dem Pieter van Breda oder Bredael, der 1630 in Antwerpen geboren wurde, zugeschrieben, aber es ist nicht nachgewiesen, dass dieser Künstler, welcher Landschaften mit Gebäuden in J. Breughel's Manier malte, sich auch in der Blumenmalerei hervorgethan habe. Da beide Zeichen ihrer Aehnlichkeit wegen Einem Meister anzugehören scheinen, so ist wohl an einen andern noch unbekannten Maler zu denken.

3367. Philipp Uffenbach, Maler und Radirer in Frankfurt a. M., der Lehrmeister des berühmten A. Elzheimer. Dr. Senator Gwinner hat in seinem trefflichen Buch

15 88

über die Kunst und Künstler Frankfurts die erhaltenen Nachrichten über seine Lebensverhältnisse zusammengestellt. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt, doch war er schon 1588 künstlerisch thätig. Rath und Geistlichkeit scheinen ihn sehr begünstigt zu haben und betrauten ihn mehrmals mit öffentlichen Arbeiten. Als er aber in den bürgerlichen Unruhen Fettmilch's Partei ergriff, verlor er die Gunst der höheren Stände und zog sich in Folge dessen ganz vom öffentlichen Leben zurück. Er starb vor 1640. Uffenbach malte historische Darstellungen, in denen er die älteren deutschen Meister zum Vorbild nahm, daneben auch Porträts und Architekturen. Seine Radirungen sind frei und malerisch behandelt. Bartsch IX. p. 577 beschreibt deren drei, Passavant hat einige neue hinzugefügt, doch ist sein Katalog noch nicht vollständig.

1) Sultan Muhamet. Brustbild. SVLDAN MAHOMET PRIMOGENITVS &c. 1595. Rechts oben das Zeichen. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 10 L.

2) Die Auferstehung Christi.

Die Beschreibung, welche Bartsch Nr. 1 von diesem Blatte gibt, ist nicht genau; wir sehen nicht den auferstandenen Heiland, sondern den Engel, wie er den Stein vom Grabe wälzt. Rechts oben das Zeichen. H. 9 Z. 3 L. Br. 7 Z. 8 L.

Die ersten Abdrücke sind vor der Adresse des Franz Aspruck.

3) Maria mit dem Kinde auf dem Halbmond. Unten rechts an einer Tafel das Zeichen und die Jahrzahl 1593. Verätztes Blatt. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z.

4) St. Christoph, mit dem Jesuskind auf den Schultern den Fluss durchschreitend. Links oben eine Tafel mit dem Zeichen. H. 2 Z. 4 L. Br. 2 Z. 1 L.

5) Fortuna, einen dem Schiffbruch entrinnenden Greis rettend. Allegorische Composition. Unten steht: *In grosem Gluck erheb dich nicht etc.* 1592 und das Zeichen. B. Nr. 3. H. 4 Z. 9 L. Br. 6 Z. 3 L.

6) Landgraf Georg von Hessen im Sarge. Links das Zeichen. H. 5 Z. 11 L. Br. 9 Z.

7) Ringelrennen und Aufzug in Kopenhagen 1596. Die über verschiedene Theile des Aufzugs eingestochenen Zahlen 1—12 machen es wahrscheinlich, dass das Blatt einer gedruckten Relation beigegeben wurde. Unten links das Zeichen. H. 8 Z. 3 L. Br. 10 Z. 7 L.

8) Die Schlacht zwischen den Türken und Christen bei Keresztur 1596. Unten links das Zeichen. H. 7 Z. 8 L. Br. 9 Z. 10 L.

Die ersten Abdrücke sind vor der Nr. 32 und den eingestochenen Zahlen, welche sich auf eine gedruckte Erklärung beziehen.

9) Die Belagerung von Erla 1596 durch die Türken. Rechts unten das Zeichen. H. 8 Z. 6 L. Br. 10 Z. 9 L.

Die ersten Abdrücke sind vor der Ziffer 31 im Unterrand.

10) Die Eroberung von Ardres 1596. Links unten das Zeichen. H. 6 Z. 4 L. Br. 11 Z.

11) Die Eroberung von Hulst 1596. Unten links das Zeichen. H. 7 Z. Br. 12 Z. 4 L.

3368. Das Zeichen sieht man auf einer Radirung, welche die Einnahme der Stadt Ardres durch Erzherzog Albrecht von Oesterreich 1596 darstellt. Unten steht: *Eroberung der Stadt ArDres durch den Erzherzog und Cardinal von Oesterreich den 25. May Ao. 1596*, qu. fol. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir das Blatt für eine Arbeit des Ph. Uffenbach halten.

3369. Pieter van Bleek, Portraitmaler und tüchtiger Kupferstecher in Schwarzkunst, geb. im Haag 1700, gest. in London 1764. Er stach mit Vorliebe Portraits nach eigener Zeichnung, und auf diesen kommen die Monogramme vor, doch finden sie sich auch auf Portraits nach Zeichnungen des Richard van Bleek und auf historischen Compositionen nach A. van der Werff.

RB 1747, RB 1748, RB F 1749

3370. Pieter Verbeek, Maler von Haarlem, geb. um 1600. Seine Lebensverhältnisse sind unaufgeklärt, er war der Lehrmeister des Ph. Wouwerman und ein tüchtiger Künstler.

PB, A. VB f. 1639

Verbeek hat mehrere Blätter in einer freien und geistreichen Manier radirt, sie gehören zu den Seltenheiten; vier, mit dem Namen bezeichnete, beschreibt Bartsch in seinem Catalogue de l'Oeuvre de Rembrandt II. p. 139—141, zwei andere Brulliot.

1) Der sitzende Hirt. Er sitzt auf einem Hügel, wendet den mit einer Art Turban geschmückten Kopf nach links und stützt die Hände gegen seinen Stab. Der Grund ist weiss. Unten gegen die Mitte das erste Zeichen. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.

2) Der stehende Hirt. Er ist nach links gekehrt und von einem Hund begleitet, er trägt auf dem Kopfe eine Federmütze. Die Hand, welche den Stab hält, ist ausgestreckt, die andere gegen die Hüfte gestützt. Oben links auf weissem Grunde das zweite Zeichen. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 11 L.

3371. Peter van der Borcht, auch **Borght** genannt, ist unter den Initialen *P. B.* Nr. 2830 eingeführt, und wir haben zur Genüge über diesen Meister gehandelt, so dass wir auf jenen Artikel verweisen. Auf dem Stadthause in Delft ist ein grosses Gemälde mit dem Urtheil des Königs Salomon, auf welchem das Monogramm in grossen verschlungenen Buchstaben vorkommt. Man glaubt, dieses Bild stamme aus der frühen Zeit des Künstlers, indem er später Landschaften malte und mit der Kupferstecherkunst sich befasste. Das kleine Zeichen findet man auf Kupferstichen mit Darstellungen aus dem Leben des Elias in kleinen Ovalen, welche aus Arabesken mit Vögeln, Insekten und Früchten gebildet sind. Sie sind wahrscheinlich von Jeronymus Wierx nach der Zeichnung unsers Meisters gestochen, wenn nicht von Hans Collaert. Man findet sie in folgendem Werke: *Thesaurus sacrarum historiarum — Antverpiae, Gerhard de Jode 1585*, qu. fol.

RB, RB

3372. Pieter van der Borcht, Maler und Kupferätzer von Brüssel, über den wir bereits unter Nr. 2830 ausführlich gehandelt haben. Er bediente sich der Initialen *PB* und fast häufiger noch der vorstehenden Zeichen.

RB. RB

3373. Jan Pieter van Breda, Maler, geb. zu Antwerpen 1683, gest. 1750, studirte mit Vorliebe die Werke des J. Breughel und Ph. Wouwerman und malte Reitertreffen, Jagden, Landschaften mit Scenen aus dem Volksleben im Geschmacke dieser Meister. Er soll sich der obigen Bezeichnung bedient haben, wir können aber nicht sagen, ob auf seinen Bildern oder auf Handzeichnungen.

BBre

3374. Philipp van Buren, Baron von Vauxmarcus, Kunst-Dilettant zu Bern um 1790, signirte mehrere Radirungen mit obigen Zeichen. Sie stellen Thiere in ganzen Figuren und Thierköpfe vor und bilden eine Folge von 12 Blättern. Doch ist mit diesen das Werk des Dilettanten noch nicht erschöpft, da er auch vereinzelte Versuche in der Radirkunst gemacht hat.

3375. Pieter van Bloemen, genannt **Standarto,** Pferde- und Schlachtenmaler, von welchem wir bereits unter Nr. 3365 ein anderes Zeichen abgebildet haben. In deutschen Gallerien sind viele Bilder von ihm und auf solchen kommen die Initialen vor: im Schloss zu Dessau ist ein Pferdestall mit der Jahrzahl 1716, in der Dresdener Gallerie eine Landschaft mit Ruinen und Vieh, ein Wirthshaus mit Reisenden 1718, auch in Berlin und Schleissheim sind Bilder mit *P. V. B.*

3376. Pieter van Bleek, Portraitmaler und Kupferstecher, geb. im Haag 1700, gest. in London 1764. Er hat eine Reihe geschickt ausgeführter Schwarzkunstblätter hinterlassen, zum Theil nach eigenen, zum Theil nach fremden Zeichnungen, und mehrere von diesen Blättern tragen die Initialen. Wir nennen das Portrait des Bildhauers Franc. de Quesnoy 1751 nach A. van Dyck, ein Hauptblatt der Schabkunst, ein Portrait von Rembrandt 1747, eine Ruhe auf der Flucht nach Aegypten nach A. van der Werff, einen kleinen auf der Schlange stehenden Christus u. A.

3377. Pieter van Bloemen, genannt **Standarto.** Brulliot führt die Zeichen auf, welche auf Gemälden dieses Künstlers und auf Stichen nach demselben sich befinden. Es ist aber auch bekannt, dass van Bloemen im Radiren sich versucht habe, und somit schreibt ihm Börner obige Initialen zu. Das Blatt, auf welchem die Buchstaben stehen, stellt einen etwas nach links gerichteten glatthaarigen Hund dar. Er steht auf einem Terrain, an dessen Rand hinten links ein paar Büsche und die Fronte eines Hauses mit rauchendem Schornstein sichtbar sind. Die Buchstaben befinden sich unten von der Mitte aus nach rechts, und das verschlungene *B S* ist mit Schraffirungen bedeckt. H. 4 Z. 7 L. Br. 2 Z. 9—10 L.

3378. Puccio Capanna bezeichnete in S. Domenico zu Pistoja so eine Tafel mit Christus am Kreuze, Maria und Johannes. Auf diese Inschrift hin läugnet Vasari, dass der Künstler aus Assisi stamme, da die Familie Capanna daselbst einheimisch ist. Den Streit hob Baldinucci, II Dec. 4. Nota (a), entschieden durch ein Document der alten Künstler-Confraternität, welcher Puccio angehörte. In diesem heisst er „*Puccio di ser Firenze Capanna*". Es hiess also sein Vater *Firenze*, und daher nennt er sich *P. di Fiorenza.*

3379. Pieter van de Berghe oder **Berge,** Maler und Kupferstecher von Amsterdam. Ueber diesen Meister ist II. Nr. 1427 ausführlich gehandelt, hier haben wir nur zu bemerken, dass er sich auch auf Kupferstichen der obigen Initialen bediente.

3380. Pieter van der Elst, holländischer Genremaler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er war ein Schüler des G. Dow und malte im Geschmack dieses Meisters. Im Belvedere zu Wien ist ein Bild mit vorstehendem Zeichen, es stellt zwei Bauern und eine Frau in einer Stube sitzend dar, letztere raucht Tabak.

PE

3381. Pietro della Vecchia, nicht Jacobo Palma il vecchio, wie Brulliot III. Nr. 1070 die Bezeichnung deutet. Sie findet sich auf Kupferstichen nach Gemälden, welche L. Vorsterman jun. für das Brüsseler Galleriewerk stach.

P. Vecchio pinx.

Pietro della Vecchia wurde 1605 zu Venedig geboren und starb 1678. Er war ein Schüler des A. Varotari, eignete sich aber nicht dessen Manier an, sondern ahmte mehr den Styl des Giorgione und Pordenone nach.

3382. Unbekannter Medailleur oder **Goldschmied,** welcher in Nürnberg gelebt haben dürfte. An Hans von der Putt ist schwerlich zu denken, da dessen Blüthezeit später fällt. Man findet das Zeichen auf einem ovalen Medaillon mit der Büste des Joh. Petzoldt. Unten das Zeichen und die Inschrift: HANS PETZOLDT SEYNES ALTERS LVIII.

V.F. 1609.

3383. So ist eine kleine Radirung bezeichnet, welche eine alte Frau in halber Figur vorstellt. Sie stützt den linken Arm auf einen Tisch und hält mit der Rechten ein Buch. Brulliot I. Nr. 3069 vermuthet, dass der Münchner Maler und Radirer B. Weiss diese Radirung gefertigt habe, da es bekannt ist, dass derselbe sich manchmal fremder Monogramme bediente, um seine Blätter andern Künstlern unterzuschieben.

RS

3384. Pedro de Villegas, Marmolejo, Historienmaler von Sevilla, geb. 1520, gest. 1597. Er studirte die Werke Rafael's und schwang sich zu einem tüchtigen Künstler empor. Inden Kirchen Sevilla's sind mehrfach Werke seiner Hand anzutreffen.

P. V. F.

3385. Battista Pittoni, Maler und Kupferätzer, geb. zu Vicenza 1508. Architektur und Ruinen war sein Lieblingsfach und auf Blättern dieser Art kommt das Zeichen vor. Er wechselte auf andern Blättern mit *B. P.*, *B. P. V. F.*, *Battista P. V. F. (Battista Pittoni Vicentinus fec.)* Die Landschaften mit Ruinen, welche er herausgab, bilden eine Folge von 24 Blättern, qu. fol.

P. V. F.

3386. Pieter van der Hult, Blumenmaler, geb. in Dortrecht den 25. Februar 1651. Er war anfangs Schüler des Historienmalers W. Doudyn und scheint als solcher Portraite gemalt zu haben. 1674 ging er nach Rom, ergriff hier, von den Werken des Marco Nuzzi hingerissen, die Blumenmalerei und machte Glück. Nach seiner Rückkehr scheint er sich im Haag niedergelassen zu haben. Er starb 1708. Ob das Zeichen auf Blumenstücken vorkommt, können wir nicht sagen, auf einer geistreichen Radirung mit dem Portrait des Meisters, die ihm selbst zugeschrieben wird, findet es sich aber. J. Ph. van der Kellen hat es im *Peintre-Graveur hollandais et flamand* beschrieben und eine genaue Copie beigefügt. Halbfigur nach nks , vor der Staffelei sitzend, mit Palette und Pinseln in der Linken.

PVH f. 1686.

Hinter dem gegen den Beschauer gewendeten Kopf ein Mauerpfeiler, rechts Aussicht auf St. Peter in Rom. Unten an der Stuhllehne das Zeichen. Oval mit der Namensumschrift und mit ausgefüllten Ecken. Unten eine Schrifttafel: *Das maalt de Kunst etc.* Höhe 7 Z. 5 L. Br. 5 Z. 7 L.

Van der Kellen beschreibt drei Etats von diesem Blatt. Die Copie trägt im Unterrande die Adresse: *Utrecht, Kemink et fils.*

3387. Unbekannter Radirer. Es handelt sich um jene zwei bekannten Radirungen eines holländischen Meisters, welche Bartsch im Werke des Meisters *P. V. H.* I. p. 110 beschrieben hat.

PVH ſ

1) Der angekettete Hund. Ein angeketteter Hund mit grossen Ohren liegt vor seiner Hütte, welche rechts ist. Im Grunde links ein anderer grosser Hund, der sich zu nähern scheint. Oben links das Zeichen. H. 4 Z. 9 L. Br. 6 Z. 5 L. B. Nr. 9.

I. Mit der Adresse des Clem. de Jonghe.

II. Mit N. Visscher's Adresse. Visscher vereinigte es mit dem folgenden und zwei Blättern von Jonkheer zu einer Folge und gab ihm die Nr. 1.

III. Die Adresse des Visscher unterdrückt.

2) Die drei Hunde. Links ein grosser Windhund, nach links gekehrt, den Kopf aber nach rechts umwendend; zu seiner Seite ein auf den Hinterbeinen sitzender Jagdhund und zwischen beiden liegt ein dritter Hund, welcher den Kopf auf die Vorderfüsse gelegt hat. Im Grunde rechts erscheinen zwei andere Hunde. Oben rechts das Zeichen. H. 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 5 L. B. Nr. 10.

I. Beschrieben.

II. Mit der Nr. 3.

III. Zeichen und Nummer sind zugelegt.

Ueber den Verfertiger der Blätter sind wir seit Bartsch immer noch im Unklaren. Bartsch nennt den Landschaftsmaler Paul van Hillegaert, welcher in Amsterdam lebte und 1658 starb, erwiesen ist aber seine Autorschaft nicht. Regnault-Delalande spricht im Catalog Silvestre von einem gewissen Paul van Hecke, wahrscheinlich nach Vorgang der älteren holländischen Cataloge des van der Dussen und Marseveen — ohne jedoch die Existenz eines so benamten Künstlers nachgewiesen zu haben. Andere lassen Pieter de Laer eintreten, welcher auch den Namen „Pieter van Haarlem" führte, und eignen ihm in erster Linie jenes mit den verkehrt geschriebenen Initialen *P V H* signirte Blatt zu, welches Bartsch p. 112 unter Nr. 1 beschreibt. An Pieter de Laer ist aber kaum zu denken, und der Verfertiger des Blattes B. Nr. 1 ist ein anderer, als der Verfertiger der beiden oben beschriebenen Blätter, da die Verschiedenheit der Technik und Ausführung auf zwei verschiedene Hände hinweist.

In der Gallerie des Klosters Lambach bei Gmunden ist ein mit *P. V. H.* bezeichnetes Gemälde in Breughel's Manier, welches einen Bauernjahrmarkt darstellt. Es wird dem Pieter van Haarlem zugeschrieben, aber eine genauere Untersuchung lehrt, dass es ein Werk von der Hand des P. de Laer nicht seyn kann. Vielleicht ist an Pieter Klaasze, den Vater und Lehrer des N. Berghem, zu denken, welcher auch „Pieter van Haarlem" genannt wurde.

Man könnte noch einen vierten Candidaten für die Buchstaben *P V H* aufstellen, den Maler Paulus de Vos von Hulst, welcher um den Anfang des 17. Jahrhunderts geboren ward. Er malte Thiere und

Jagden und war ein Schüler von Snyders. Es ist aber, um das Monogramm zu erklären, nicht bekannt, dass er sich „Paul van Hulst“ geschrieben hätte, und an eine lateinische Auslegung „*Paulus Vossius Hulstensis*“ ist wohl ebensowenig zu denken.

3388. **Unbekannter Maler.** Brulliot I. Nr. 2662 fand das Zeichen auf historischen Gemälden und muthmasst einen Niederländer aus der Schule des A. van Dyck. Der Buchstabe *I* soll nach seiner Meinung das Wort *Inventor* anzeigen.

3389. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in Holland gelebt haben mag. Bartsch IX. pag. 562 beschreibt ein Blatt, das Portrait des Königs Heinrich IV. von Frankreich. Der Fürst ist zu Pferd abgebildet. Unten gegen links das Zeichen und in der Mitte ist eine Tafel mit folgender Adresse: *T' Amstelredam. Gedruckt voor Desiderius De la Tombe, Boeck-Vercooper etc.* H. 15 Z. Br. 9 Z. Das Zeichen scheint aus *P V K* zu bestehen.

3390. **Unbekannter Kupferstecher** in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts, wie es scheint ein Niederländer und Nachahmer des Lukas van Leyden. Bartsch VIII. p. 24 hat drei Blätter beschrieben, Passavant III. p. 12 drei neue hinzugefügt. Passavant äussert die Vermuthung, dass Pieter von Leyden hinter dem Monogramm stecken könne. Pieter Cornelisz Kunst von Leyden, der älteste Sohn des Cornelis Engelbrechtsen, hatte als Glasmaler Ruf; er hat mehrere Arbeiten dieser Art mit Lukas van Leyden ausgeführt, doch sagt Carl van Mander nicht, dass er auch in Kupfer gestochen habe. Er starb 1544 im Alter von 51 Jahren.

Unter den Initialen *P V L* kommen wir wieder auf unseren Monogrammisten zurück, hier handelt es sich nur um jene Blätter, welche das verschlungene Zeichen tragen.

1) Die Geburt Christi. Maria nach links gewendet verehrt auf den Knieen das auf einem Tuche liegende Kind. Links tritt Joseph zur Thür herein. Rechts im Stalle der Ochs und Esel. Oben über dem Haus das Zeichen. H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z. P. Nr. 4.

2) Die Entführung der Europa. Der Stier schwimmt nach rechts. Links im vordern Plan sind vier klagende Gefährtinnen der Europa, eine fünfte zeigt sich etwas entfernter. In der Ferne drei andere Frauen bei zwei Nachen. In der Mitte auf einem Fels steht Merkur im Gespräch mit dem auf Wolken erscheinenden Jupiter. Rechts im Grunde zwei sich umarmende Frauen. Unten rechts eine Tafel mit dem Zeichen. H. 8 Z. 8 L. Br. 6 Z. 5 L. P. Nr. 5.

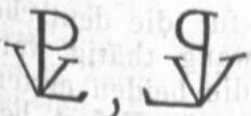
3391. **Egbert van der Poel**, Maler, von Rotterdam gebürtig, in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts blühend. Er malte Bauernscenen in der Weise des D. Teniers und A. Brouwer, dann auch Strandbilder, Landschaften und besonders Feuersbrünste, in welchen er grosses Geschick entfaltete. In deutschen Gallerien kommen mehrfach Bilder seiner Hand vor.

Es sind aber zwei van der Poel zu unterscheiden, Egbert und Albert, und es ist schwer zu sagen, wem von diesen das oben stehende Zeichen angehört, da beide sich in gleicher Kunstrichtung bewegten. Ein *A* oder ein *E* ist in demselben nicht zu entdecken und eine Erklärung würde sich nur durch den vollen Geschlechtsnamen *Pul* mit

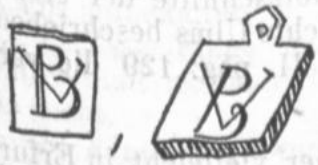
Abänderung des *oe* in *u* ergeben, falls das Monogramm wirklich einem der beiden Poel angehört. Dr. Lucanus in Halberstadt hat es auf Egbert gedeutet.

3392. Pieter van Leijsebet, Maler und Kupferstecher, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Brüssel geboren wurde. Er arbeitete für das Brüsseler Galleriewerk, aber mit wenig Geschmack.

3393. Pieter van Lint, Portrait- und Historienmaler, geb. in Antwerpen 1609, gest. daselbst 1668. Er bildete sich in Italien und stand sieben Jahre im Dienste des Cardinal-Bischofs von Ostia. Die beiden vorstehenden Zeichen kommen auf Portraits und historischen Gemälden sowie auf Zeichnungen vor. Auch auf Kupferstichen nach ihm von P. Balliu, P. de Jode u. A. werden sie gefunden.



3394. Unbekannter Formschneider, welcher in Paris gearbeitet haben mag. Brulliot I. Nr. 1096 fand das erste Zeichen auf einem Blatt mit Christus am Oelberg. Der Heiland kniet in der Mitte nach links gewendet in Verehrung des Kreuzes, welches ein kleiner auf einem Kelch knieender Engel hält; vorn schlafen die drei Jünger und rechts nähern sich die Juden. H. 5 Z. 11 L. Br. 3 Z. 7 L.



Das zweite Zeichen fand Hazard auf Holzschnitten eines Missale, welches in Paris durch Simon Vostre gedruckt wurde. S. Vostre blühte zwischen 1484 und 1502, Ph. Pigouchet führte für ihn die „*Heures*“ mit reicher künstlerischer Ausstattung aus, doch ist bei dem obigen Zeichen an Pigouchet nicht zu denken, da er sich eines andern Monogrammes bediente.

3395. Unbekannter Kupferstecher aus der Schule des Lukas van Leyden. Wir haben bereits unter Nr. 3390, wo wir ein anderes Monogramm gegeben haben, über ihn gesprochen, hier handelt es sich nur um die mit vorstehenden Initialen versehenen Blätter.

PVL, PVL

1) St. Catharina. Halbfigur, nach rechts gewendet. Sie zeigt mit der linken Hand auf das Rad und hält mit der rechten das Schwert. Unten links die Tafel mit dem Zeichen. H. 2 Z. 8 L.? Br. 2 Z. 1 L. B. Nr. 2.

2) Das Fegefeuer. Eine knieende Frau am Fusse des hl. Crucifixes, das sie mit Inbrunst umarmt. Das Kreuz steht auf dem Rand des Fegefeuers, welches zur Rechten ist und aus welchem viele Engel die Seelen befreien und gen Himmel tragen, wo Gott Vater, umgeben von Heiligen, thront. Unten links eine Tafel mit dem Zeichen. H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 6 L. B. Nr. 3.

3) Pyramos und Thisbe. Pyramos liegt bei einer Fontaine mit der Statue der Venus. Thisbe, hinter ihm, stürzt sich in das Schwert. In der felsigen Landschaft rechts einige Gebäude. Rechts unten eine Tafel mit dem Zeichen. Rundes Blatt. Durchmesser 2 Z. 7 L. P. Nr. 6.

4) Die drei Würfelspieler. Gewöhnlich irrig für die Darstellung des Herrn des Weinberges im Evangelium gehalten. In der Mitte sitzt ein Mann von Stand bei zwei jungen Frauen, von welchen aber

nur die Köpfe sichtbar sind. Er zeigt zwei geworfene Würfel einem andern links stehenden Manne; ein dritter, vom Rücken gesehen, steht rechts. Unten links das Zeichen. Rundes Blatt. Durchmesser 3 Z. 5 L. B. Nr. 1.

3396. Pieter van Lint, Historienmaler von Antwerpen, über den wir bereits unter Nr. 3393 gehandelt haben, hat auch mehrere Portraits und historische Gemälde sowie Handzeichnungen mit diesen Initialen bezeichnet.

PVL, P.v.L

3397. Unbekannter Formschneider, welcher für die deutsche Ausgabe des Vegetius von L. Hohenwang thätig war. Das Werk erlebte mehrere Ausgaben, die beiden ersten erschienen zu Ulm um 1470 und später, die dritte in Erfurt bei Hans Knapp 1511. In dieser Ausgabe findet sich ein Holzschnitt mit der Figur eines bewaffneten Kriegers, welcher das Zeichen trägt. Ob sich der Holzschnitt schon in den beiden früheren Ausgaben vorfindet, können wir nicht bestimmen. Hasler hat die Holzschnitte der ersten Ausgabe ausführlich in seiner Buchdruckergeschichte Ulms beschrieben, Wiechmann-Kadow in Naumann's Archiv Jahrg. II. pag. 129 die verschiedenen Ausgaben besprochen.

P. V. M.

3398. Unbekannter Formschneider, welcher vielleicht in Erfurt arbeitete. In der deutschen Uebersetzung des Vegetius vier Bücher von der Ritterschaft, fol., trägt ein Holzschnitt das Zeichen. Diese Uebersetzung erschien 1511 bei Hans Knapp in Erfurt. (Vergl. die vorhergehende Nummer.)

P V M

3399. Paul Flint, Flynt, Vlindt, Goldschmied und Kupferstecher von Nürnberg, war um 1592—1594 thätig. Die Lebensverhältnisse dieses geschickten Meisters sind nicht bekannt. Gori, welcher ihn *Paolo Flent* nennt, hält ihn für den Erfinder des *Opus mallei*, d. h. der Bunzenmanier, auf welche auch J. Lutma Anspruch machen will. Allein es gibt viel ältere Blätter, welche mit dem Hammer und Bunzen ausgeführt sind. Heinecken, *Idée gen.* pag. 494, kennt ihn unter dem Namen „Paul von Nürnberg", worauf auch die Initialen *P. V. N.* deuten. Brulliot II. Nr. 2353 fand dieselben auf Goldschmiedsarbeiten, wusste aber den Träger jener Buchstaben nicht zu nennen. Indessen können die genannten Initialen auch *Paulus Vlindt Noricus* bedeuten, da sich der Künstler auch „*Vlindt*" schrieb.

P. V. N.

Wir haben im Neuen allgemeinen Künstler-Lexicon unter *P. Flind* auf diesen Meister hingewiesen, seit der Redaktion des ersten Artikels fanden wir aber ausführlichere Notizen über die Werke dieses Meisters.

1) *Visirvng. Bvch. Hirinen. Siben. Vnd. Dreissich. Stvck. Dvrch. Pavlvm. Flinten. Gemacht. Vndt. Zv. Wien. Bey. Andre. Lvning. Gedrvckt. Vnd. Ihn. Dieses. Exemplar. Verfertiget. Ao. 1593.*

H. 198 mm. Br. 161 mm.

Die schönen Blätter dieses sehr seltenen Werkes sind auf dem Titel ohne Zeichen.

2) *Dieses. bvch. mit. 40. Stvcken. eingetheilet. Fecit. Paulus. Flindt. Nurenbergensis. Ao. 1594.* Unten an der Kugel, welche der Adler hält, steht: *Frideric. Durery. Noribergens. excud.*

Dieses sehr seltene Werk enthält 32 Blätter mit dem Titel, und auf jedem stehen die Initialen *P. V. N.* H. 153 mm. Br. 144 mm.

3) *Acht. Stuck. Zum. Verzeichnen. Gemacht. Durch. Pavlvs. Flynten. Von. Nornberg. Bey. Andre. Lvning. Gedrvckt. Vnd. Verfertigt. Wien. 1592.*

Diese acht Blätter enthalten Vasen, und bilden die Vorläufer einer grösseren Folge.

4) Eine Folge von 36 Blättern, welche Vasen, Kannen, Präsentirteller, Lampen, Leuchter u. s. w. enthalten. Sie erschienen 1593 zu Wien. Der Titel ist uns unbekannt.

Bartsch, Anleitung &c. II. 233, sagt, dass der Künstler 1618 eine Folge von 20 Blättern mit Vasen herausgegeben habe. Die Arbeit findet er schlecht, und somit sind die Blätter wohl nicht von unserm Künstler, welcher 1618 sicher bereits verstorben war.

5) Eine Folge von 40 Blättern mit Kelchen, Ciborien, Gläsern, Pokalen, Einfassungen für Schüsseln &c. Diese Folge, deren Titel wir nicht kennen, erschien 1594. Auf den meisten der genannten Blätter stehen die Initialen *P. V. N.*

6) Eine Folge mit Cartouchen, welche Landschaften und Thiere enthalten, und mit *P. V. N.* bezeichnet sind. Die Anzahl der Blätter ist uns unbekannt.

7) Eine Folge mit Friesen zur Verzierung von Vasen. Diese Blätter sind nummerirt und mit *P. F.* bezeichnet. Die Anzahl kennen wir nicht.

8) Eine Folge von Köpfen, ebenfalls in Bunzenmanier, aus dem Verlage von Fried. Dürer in Nürnberg.

3400. Unbekannter Kupferstecher, welcher in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts in Italien lebte. Man kennt von ihm ein Blatt nach Rafael, die Brüder Josephs in Aegypten, wie in Benjamin's Sack der Becher gefunden wird; rechts sind die Brüder, links die Lastthiere. Unten links: *RA. VR. IN.*, gegen rechts: *Petri de Nobilibus formis* und in der Ecke das Zeichen. H. 4 Z. 6 L. Br. 8 Z. 8 L. Das Blatt ist eine Copie nach dem Stich des Giulio Bonasone B. Nr. 6 und von Bartsch XV. p. 547 beschrieben.

PV
O

3401. Stempel des Nürnbergischen Kunstsammlers Paul von Praun (1548—1616).

Man findet ihn eingepresst auf den Deckeln der Bücher seiner Bibliothek, aber auch auf den Rückseiten von Gemälden, welche zu dem Praun'schen Cabinet gehörten.

3402. Paolo Veronese, der berühmte Historienmaler. Man findet das Zeichen auf einem Kupferstiche von Wolfgang Kilian nach dem Bilde mit der Darstellung im Tempel, 4. Es scheint, dass Kilian dieses Blatt in Venedig gestochen hat, da er seine Geburtsstadt Augsburg nicht füglich durch ein einfaches *V*, sondern nur durch *A. V.* (*Augusta Vindelicorum*) bezeichnen konnte.

P.V.P. aa de,
WG K F V.

3403. Pieter van Rijck, Portrait- und Historienmaler von Delft, ein Schüler des Jac. Willemsz und gest. 1628 in seiner Vaterstadt. Das zweite grössere Zeichen findet sich auf Gemälden, das erste mit dem Zusatz *pinxit* auf einem Kupferstiche nach ihm von J. Matham. Es ist das Blatt B. Nr. 196, der verlorene Sohn an der Tafel unter den Dirnen. Das Monogramm steht am Fusse eines Schemels, qu. fol.

3404. Pieter van Slingelandt, der berühmte Genremaler, versah seine Bilder mit diesen Zeichen. Er war ein Schüler des G. Dow und trat in dessen Fussstapfen, ohne freilich dessen geistvolle Frische und Leichtigkeit zu besitzen. Slingelandt's Bilder sind mit dem peinlichsten Fleiss gemalt, das Detail ist mit der grössten Genauigkeit der Natur nachgebildet. Er konnte unter solchen Umständen nicht viele Bilder fertig machen und daher werden sie von Liebhabern mit hohen Preisen bezahlt. Slingelandt, 1640 in Leyden geboren, starb 1691.

3405. Paul van Somer, Zeichner und Kupferstecher mit der Nadel, dem Grabstichel und in Schwarzkunst, geb. in Amsterdam 1649. Er ging nach Frankreich und später nach London. Man sieht das Zeichen 1) auf einem Blatte mit acht nach links marschirenden Kindern und der Aufschrift: *La Guerre,* das Blatt gehört einer grösseren Folge an, qu. fol.; 2) auf mehreren gegenseitigen Copien nach Radirungen des P. Potter und A. van de Velde, von welchen einige im Catalog Rigal 399 aufgeführt sind; 3) auf dem Portrait des Admirals Michael de Ruyter, Halbfigur, in der Ferne eine Seeschlacht. Unten: *Indien t' de weerelt etc.* Links im Grunde kaum lesbar das dritte Zeichen, wie es im Catalog Sternberg IV. 4328 nachgebildet ist. Stark radirtes Blatt, gr. 8.

3406. Pieter Saenredam oder **Zaenredam?** Architekturmaler, geb. in Assendelft 1597, trat 1612 als Lehrling in die Schule des Franz Pietersz de Grebber in Haarlem und starb 1666 in letzterer Stadt. Er war ein Künstler von grossem Ruf, scheint aber keine grosse Thätigkeit entfaltet zu haben, da Bilder von seiner Hand nicht häufig sind. Brulliot fand das Zeichen auf einer schönen architektonischen Zeichnung, war aber im Zweifel, ob es wirklich dem P. Saenredam angehöre, da er keine anderen Arbeiten desselben kannte. Auch wir können den Zweifel nicht heben, da wir die fragliche Zeichnung nicht gesehen haben, wenn schon wir zart und fein ausgeführte Radirungen von Saenredam's Hand kennen. Diese tragen das Zeichen nicht, sondern den Namen des Künstlers.

3407. Philipp Uffenbach, Maler und Radirer zu Frankfurt a. M., über den wir bereits gehandelt haben. Man findet die Zeichen, welche wir unter *P V S* gestellt haben, weil der letzte Buchstabe einem *S* ähnlicher sieht als einem *B*, auf Radirungen im Werke: *Romantische Kriegs-Kunst von J. J. von Wallhausen, Frankfurt a. M. 1616,* fol. Sie sind von Georg Keller nach Uffenbach's Zeichnungen geätzt.

3408. Petrus van Schendel, Maler, geb. bei Breda 1806, war Schüler des van Bree in Antwerpen. Er malt biblische Gegenstände, meist Nachtstücke, und auf solche setzte er sein Zeichen.

PVS.

3409. Paul van Somer, Portraitmaler von Antwerpen, geb. 1576. Er ging im Anfang des 17. Jahrhunderts nach London, führte dort viele Bildnisse aus und starb 1621 oder 1624. Sein Zeichen kommt auf einigen von Joh. Bara oder Barra gestochenen Bildnissen vor.

P. V. S. pinx. / *P. v. S.*

1) König Heinrich IV. von Frankreich. Ganze Figur in grossem Costüm.

2) *The high and mighty Prince Lodowick Duke of Richmond etc.* Halbe Figur im Rittercostüm.

Von diesem älteren Paul van Somer ist der jüngere Paul van Somer zu unterscheiden, welcher 1649 in Antwerpen geboren ward und ebenfalls eine Zeit lang in England arbeitete. Er war Zeichner und Kupferstecher mit der Nadel, dem Grabstichel und in Schwarzkunst und bediente sich ebenfalls der Bezeichnung *P. V. S.*

3410. Pieter van Schuppen, Zeichner und Kupferstecher, Schüler des Robert Nanteuil, geb. in Antwerpen 1623, gest. in Paris 1702. Er stach historische Darstellungen, vorzugsweise aber Portraite nach eigenen Zeichnungen. Auf solchen findet man in ersten Abdrücken vor der Schrift das Zeichen leicht gerissen.

P. v. S. f.

3411. Pieter van Sompel oder **Sompelen**, Kupferstecher von Antwerpen, geb. 1600, abbrevirte auf vorstehende Art seinen Namen. Er war ein Schüler des Soutman und hinterliess Blätter nach Rubens, A. van Dyck u. A.

P. v. Somp.

3412. Man will das Zeichen auf einen holländischen Marinemaler Pieter van de Velde deuten, welcher nach Fiorillo gegen Ende des 16. Jahrhunderts in England arbeitete, aber nach seinen Lebensverhältnissen gänzlich unbekannt ist. In der Sammlung des Advokaten Schmidt in Kiel war das Bild eines Seesturmes, welches die Initialen *P. V. V.* trug. Ein zweites Gemälde, ebenfalls mit einem Seesturm, früher in der Gallerie zu Salzdahlen, wird im Catalog dieser Gallerie dem angeblichen P. van de Velde zugeschrieben. Nach Parthey's Deutschem Bildersaal befinden sich noch zwei stürmische Marinen bei Graf Nostitz in Prag und die eine soll bezeichnet seyn. Wir wissen aber nicht, ob es sich hier um zwei neue Bilder handelt, da das Kieler und Salzdahlener Bild nach Prag gewandert seyn könnten.

P. V. V.

3413. Paul Vredeman de Vries, Architekturmaler, der Sohn des berühmteren Jan Vredeman de Vries. Er wurde 1554 zu Antwerpen geboren und starb 1598. Zeichnungen seiner Hand kommen im Werke des Hondius: *Les cinq Rangs de l'Architecture*, *Amsterdam 1620*, vor. Diese französische Ausgabe ist aber nicht die erste, eine holländische erschien bereits 1606: *Architectura bestaende in vijf manieren van Edifitien*,

P. V. vriese, P. de vriese, Paul de vriese.

als Thuscana, Dorica, Jonica, Corinthica, ende Composita etc. ghéinventeert door Joh. Vrede. Vriese ende synen sone Paulo Vred. Vries 1606 door Henr. Hondius.

3414. Pieter van der Werff, Portrait- und Historienmaler, geb. in der Nachbarschaft von Rotterdam 1665, gestorben 1718. Er war der Bruder des berühmteren Adrian, durch den er in der Kunst unterrichtet wurde. Das Zeichen findet man auf Bildnissen.

3415. Paulus van Utenwael, Uytenwael, Wtenwael, Zeichner und Kupferstecher von Utrecht in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Wir haben im Lexicon eine Anzahl Blätter beschrieben. Hier handelt es sich um eine Folge von sechs Blättern mit allegorischen und mythologischen Figuren 1570, deren Titelblatt eine Allegorie auf den Tod enthält. Es sind Quer-Ovale mit lateinischen Umschriften. Ein Blatt dieser Folge, Apollo Daphne verfolgend, *Daphnen Phoebus amat etc.*, trägt unten rechts das Zeichen. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L. Die übrigen Blätter haben den Namen, theils ausgeschrieben, theils abgekürzt.

P. V. W.

3416. Paul Zigin, auch **Zügin** und **Zegin**, Maler von Ulm, machte seine Studien in Nürnberg, und erhielt um 1600 in München das Meisterrecht. Man findet sein Zeichen auf Gemälden, und auch auf Zeichnungen in Verbindung mit jenem I. Nr. 1008.

Der Medailleur Paul Zeggin ist von ihm zu unterscheiden, s. Lexicon.

3417. Pierre Woeiriot de Bonzey, Zeichner, Kupferstecher und Formschneider, geb. um 1532 zu Bonzey bei Rheims. Er erhielt eine gute literarische Jugendbildung, indem er die alten Sprachen verstand, besuchte Italien und liess sich in Lyon nieder. Sein Todesjahr ist nicht bekannt, 1589 arbeitete er noch. Woeiriot war ein geschickter und fruchtbarer Künstler, er stach Portraite, biblische Darstellungen, Embleme, Musterblätter für Goldarbeiter &c., fast Alles nach eigenen Erfindungen; in Holz schnitt er eine Reihe biblischer Darstellungen. Robert-Dumesnil VII. p. 43 hat sein Werk eingehend beschrieben, es umfasst 401 Nummern. Fast der grösste Theil seiner Blätter trägt das Monogramm theils mit, theils ohne das Lothringische Kreuz, manche nur mit dem Kreuz allein. Ehe Woeiriot sich den Beinamen *Bozaeus* oder *de Bonzey* beilegte (etwa um 1562), bediente er sich der beiden ersten Zeichen.

3418. Peter Weinher, Weiner, Münzwardein und Kupferstecher zu München, am Hofe des Herzogs Albert V. angestellt. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Nach dem Tode des genannten Herzogs scheint er vom Nachfolger Wilhelm V. in gleicher Eigenschaft bestätigt worden zu seyn, wenigstens erhielt er vom Hofe 20 fl. für die zum Leichenbegängniss des Herzogs Albert gefertigten Kupferstiche. 1579 gab er die *Chorographia Bavariae*, eine Copie der Apian'schen Landtafel heraus. Weinher's Kupferstiche sind hart und unbeholfen und haben wenig Gefälliges, man fühlt, dass der Kupferstich nicht

sein eigentliches Feld war. Bartsch hat IX. pag. 551 sein Werk beschrieben, doch verlangt das Verzeichniss manche Nachträge.

Dieser Künstler bediente sich verschiedener Zeichen, welche an den betreffenden Stellen zu suchen sind.

Das erste Zeichen findet man auf einem Blatte mit dem Wappen des Christoph Schmaz, welches einen Arm mit dem Scepter auf dem Helme zeigt. Oben auf einer Bandrolle steht die Jahrzahl 1570 und links unten ist das Zeichen. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 9 L.

Das zweite Zeichen bedeutet *P. Weinerus Waradinus Fecit*, und findet sich auf dem Bildnisse des Herzogs Wilhelm von Bayern. Das geharnischte Brustbild in Oval ist in einer oben mit den Figuren der Gerechtigkeit und Wahrheit und mit Früchten und Blumenbüscheln gezierten viereckigen Einfassung angebracht. Unten auf der Schrifttafel: *Si pietas — gvbernans. 1581.* Links und rechts obige Zeichen. H. 20 Z. 5 L. Br. 14 Z. 9 L. Höhe der Platte 20 Z. 7 L.

3419. Unbekannter Kupferstecher. Brulliot I. Nr. 3087 sah das Zeichen auf einem kleinen Blatt, welches die Himmelfahrt der hl. Jungfrau darstellt. Unten rechts ist das Grab, links zwei Engel und zwei Cherubim. H. 2 Z. 5 L. Br. 1 Z. 10 L. Mittelmässige Arbeit.

3420. Willem de Passe, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Utrecht 1590, ein jüngerer Bruder des Crispin. Er hat eine grosse Anzahl Portraits hinterlassen und scheint die meiste Zeit seines Lebens in London zugebracht zu haben, wo seine Arbeiten sehr in Aufnahme waren. Das Zeichen kommt auf Portraits vor, unter andern auf dem des Robert Dudley, Graf von Leycester. Kleines Oval.

3421. Pieter van der Willigen, Stilllebenmaler, geb. um 1607 in Bergen op Zoom, ein geschätzter Künstler, hatte aber die Eigenthümlichkeit, in fast allen seinen Bildern durch Embleme des Todes auf die Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Irdischen anzuspielen. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. Das Zeichen wird auf Bildern seiner Hand gefunden.

3422. Philipp Wouwerman. Nach einer Notiz Dr. Nagler's soll das Zeichen auf einem kleinen Bilde dieses Meisters mit einem Reiterkampfe vorkommen, Nagler hat aber nicht angegeben, wo sich das Bild befindet.

3423. Pieter Wouwerman, Maler, geb. zu Haarlem 1625, gest. daselbst 1683. Er war Schüler und Nachahmer seines Bruders Philipp. Man findet das gegebene Zeichen auf einem Bilde in der Augsburger Gallerie: unter einem Thorbogen wird ein Offizier, an der Spitze eines Bagagezuges reitend, von einer Zigeunerfamilie angesprochen. Das Bild wurde früher dem Ph. Wouwerman zugeschrieben, R. Marggraff, der neuerdings einen trefflichen Catalog der Augsburger Gallerie verfasst hat, hält es aber für einen Pieter Wouwerman.

3424. Peter Alexander Wagner, Bildhauer, geb. zu Theres in Franken 1730, gest. in Würzburg 1809. Er ist der Vater des bekannten J. M. v. Wagner. Er bezeichnete mehrere Arbeiten seiner Hand mit dem vorstehenden Zeichen, unter andern zwei Basreliefs mythologischen Inhalts, welche sich früher im Cabinet Heinlein zu Nürnberg befanden.

3425. Pieter Wouwerman, Genremaler, geb. zu Haarlem 1625, gestorben 1683. Er war Schüler und Nachahmer seines Bruders Philipp, den er aber nicht erreicht hat. Seine Zeichnung ist im Ganzen gut, sein Colorit kräftig, aber seine Pinselführung weniger frei und fein. Die Zeichen finden sich auf Gemälden, die ein kundiges Auge nicht leicht mit Philipps Arbeiten verwechseln kann. Ein Gemälde im Museum zu Brüssel trägt das erste Monogramm, es stellt eine Reitübung in einem Parke dar.

3426. Pieter Withoos, Maler und Zeichner von Blumen, Pflanzen, Insekten &c., ein Sohn des in gleicher Kunst ausgezeichneten Mathias Withoos, geb. zu Amersfoort 1654, gest. in Amsterdam 1693. Seine Zeichnungen standen bei Liebhabern in grosser Gunst. Auf solchen soll das Monogramm vorkommen.

3427. Prinz Wilhelm von Hessen-Cassel versuchte sich auch als Dilettant in der Aetzkunst. Wir haben bereits unter dem Namen *Prince William* zwei Blätter beschrieben, welche der Prinz 1787 in Kopenhagen radirt hat. Andere Blätter, Landschaften und Köpfe, sind mit den Initialen bezeichnet. Die Jahreszahlen 1757 und 1787 könnten Schwierigkeiten machen, indem ein Zeitraum von 30 Jahren dazwischen liegt, und zur Annahme führen, dass zwei Prinzen Wilhelm von Hessen-Cassel sich in der Aetzkunst versucht hätten. Wir haben die Blätter nicht gesehen, mithin kein Urtheil. Vielleicht ist das Datum 1787, von dem wir nur durch Winckler's Catalog wissen, eine falsche Lesung oder ein Druckfehler für 1757.

3428. Pierre Woeiriot, Zeichner, Kupferstecher und Formschneider, bediente sich gewöhnlich anderer Zeichen, welche wir unter Nr. 3417 gegeben haben. Hier handelt es sich um das Portrait des Juristen Franciscus Duarenus 1556 (R.-D. Nr. 282), welches das vorstehende Monogramm trägt.

Das zweite Zeichen ohne das *F* findet sich auf dem Portrait der Louise Labbé, der schönen Seilerin von Lyon, 1555 (R.-D. Nr. 289).

3429. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen das Ende des 15. Jahrhunderts in Süddeutschland arbeitete. Christ glaubte das Monogramm auf W. Pleydenwurf in Nürnberg deuten zu können; wir wissen zwar, dass Pleydenwurf mit M. Wohlgemuth Holzschnitte für die Schedel'sche Chronik gezeichnet hat, dass er aber auch in Kupfer gestochen habe, ist nicht erwiesen. Die Zeichnung unseres Monogrammisten weicht bedeutend von der Zeichnung der Pleydenwurf'schen Holzschnitte ab und dann erlaubt auch nicht die Stellung der beiden Initialen im Monogramm, an Pleydenwurf zu denken, da es gegen die Regel wäre, den Familiennamen vor den Taufnamen zu stellen.

Unser Monogrammist zählt nicht mehr zu den besseren Meistern des 15. Jahrhunderts, er ist schwach in der Zeichnung, seine langen Figuren haben ungewöhnliche Formen, wenn nichtsdestoweniger die

Köpfe sehr ausdrucksvoll sind. In der Handhabung des Grabstichels nähern sich seine Arbeiten denen des Mair von Landshut. Bartsch VI. pag. 309 hat drei Blätter beschrieben, Passavant den Catalog auf 9 Nummern erweitert.

1) Simson und Delila. Delila kniet nach rechts gewendet hinter dem eingeschlafenen Held, dem sie das Haar abschneidet. Dieser ist nach der Mode vom Ende des 16. Jahrhunderts reich gekleidet. Der Boden ist mit Rasen bewachsen. In der Mitte unten das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 11 L.? P. Nr. 4.

2) Die hl. Jungfrau. Sie sitzt auf einer mit Holzplatten bekleideten Rasenbank, stützt mit beiden Händen das auf ihren Knieen sitzende Kind. Dieses betrachtet einen Vogel auf der linken erhobenen Hand der Mutter. Unten in der Mitte das Zeichen. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. 2 L. B. Nr. 1.

3) St. Georg, den Drachen erlegend. Der Heilige in der Mitte des Blattes ist von seinem Pferde gestiegen und durchbohrt mit dem Schwert den Hals des Ungeheuers, welches mit seinen Vorderfüssen sich anstrengt, einen Speer aus seiner Brust zu reissen. Vorn rechts das Pferd des Heiligen. Auf seiner Rüstung stehen die Worte *AVE MARIA MATA* verkehrt. Die betende Königin kniet im Grunde rechts am Fusse eines Berges, dessen Spitze ein Schloss trägt. In der Mitte unten das Zeichen. H. 8 Z. Br. 6 Z. 1 L. B. Nr. 2.

4) Derselbe Heilige zu Pferd in voller Rüstung. Er bohrt seinen Speer in den Leib des Drachen, der links auf dem Rücken liegt. Unten das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 11 L. P. Nr. 5.

5) St. Hieronymus. Er kniet nach rechts gekehrt vor dem Crucifix und schlägt die Brust mit einem Stein. Vor ihm rechts ruht der Löwe. Im Grunde einer Höhle sieht man den Heiligen im Gespräche mit zwei Nonnen. Links in einer reichen Landschaft ein Kloster, nach welchem sich sechs Kameele und Pferde, die von Löwen verfolgt werden, flüchten. In der Mitte unten das Zeichen. H. 8 Z. 6 L. Br. 12 Z. 3 L. P. Nr. 6.

6) Die Lautenspielerin und der Sänger. Eine junge Dame mit einer Laute sitzt auf einem Hügel an der Seite eines jungen Herrn, welcher nach einem Notenblatt singt und die rechte Hand erhebt. Seine Kopfbedeckung ist mit drei grossen Federn geschmückt. Links in der Mauer sieht man einen Krug. Bei den Füssen des Herrn das Zeichen. H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L. P. Nr. 7.

7) Die beiden Soldaten. Ein links stehender fast vom Rücken gesehener Soldat, von dessen Barett eine lange Feder herabhängt, spricht mit einem andern vor ihm stehenden Soldaten, welcher eine kleine Fahne mit der Linken hält und mit der Rechten eine Bewegung macht. In der Mitte unten das Zeichen. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. 2 L. B. Nr. 3.

8) Zwei andere Soldaten. Sie scheinen ebenfalls mit einander zu reden, der zur Linken wird von vorn, der zur Rechten fast vom Rücken gesehen; der letztere stützt die Rechte auf eine Hellebarde, seine Mütze ist mit mehreren herabhängenden Federn geschmückt. Unten gegen die Mitte das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 4 L. P. Nr. 8.

9) Ornament mit elf Amoretten. Die Amoretten spielen in dem sich auf schwarzem Grunde rollenden Laubwerk. Unten in der Mitte das Zeichen. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 1 L. P. Nr. 9.

3430. Peter Williamsen, Kupferstecher, welcher um 1660 in London arbeitete. Die Initialen finden sich auf Blättern mit Thierdarstellungen, die zum Theil von P. Stent herausgegeben wurden. Ein Blatt mit einer Feuerlilie, zwei Gänsen, einem Fuchs, mit Pflanzen und Insekten gehört in W. Hollar's Folge: *Animalium ferarum — florum, vermiumque Icones. London 1663.* Parthey Nr. 2064—2075.

P.W. Sculp.

3431. Peter Weinher, Weiner, Münzwardein und Kupferstecher in München, über den wir bereits unter Nr. 3418 gehandelt haben. Das Zeichen wird durch *Petrus Weinher Waradinus Bavariae* erklärt.

P. W. W. V. B.

3432. Jan Wynants, ausgezeichneter Landschaftsmaler, von Geburt ein Haarlemer, um die Mitte des 17. Jahrhunderts blühend. Er war einer der ersten Landschaftsmaler Hollands, der seinen Bildern ein strenges Naturstudium zu Grunde legte, und sie gewinnen noch dadurch an Werth, dass A. van de Velde, J. Lingelbach und Ph. Wouwerman sie mit Figuren staffirten. Der erste Buchstabe im Monogramm gleicht einem *P*, und daher haben wir dasselbe hier gegeben, es ist aber in Wirklichkeit ein *J*. Häufiger bediente sich Wynants eines andern Zeichens, das wir unter Nr. 670 dieses Bandes abgebildet haben.

P.W.

3433. *P W 1783* Zeichen eines unbekannten Sammlers. Es ist auf Kupferstiche geschrieben.

3434. Peter Weinher, herzoglich bayerischer Münzwardein und Kupferstecher, von dem wir bereits zwei Zeichen abgebildet haben. Das erste sieht man auf dem Bildnisse des Simon Eck, Brustbild in einem von Verzierungen umschlossenen Oval mit der Gerechtigkeit und Weisheit. Unten das Wappen und zu beiden Seiten desselben die Initialen *P. W.* H. 7 Z. 2 L. Br. 5 Z. 5 L.

P. W.
P. W. D. B. Waradi.
P. W. Ducalis Waradi.

Die zweite Bezeichnung ist durch „*Petrus Weinher Ducalis Bavariae Waradinus*“ zu erklären. Sie findet sich auf drei Blättern, welche die Wappen von Böhmen, Brandenburg und Trier (1581) vorstellen, gr. fol.

Die dritte Bezeichnung sieht man auf dem Portrait des Herzogs Ferdinand von Bayern, Brustbild in reich verzierter Cartouche mit allegorischen Figuren und Fruchtgehängen (1573). H. 8 Z. 7 L. Br. 10 Z. 10 L.

3435. Peter Wyon, Medailleur und Stempelschneider, welcher mit seinem Bruder Thomas in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Birmingham arbeitete und sich Ruf erwarb. Sie waren eigentlich von deutscher Herkunft, indem ihr Grossvater als geschickter Goldschmied mit König Georg I. nach England gekommen war, aber bald darauf in Westindien starb. Das berühmteste Glied dieser Familie ist aber erst William Wyon geworden, geb. 1795, ein Sohn unseres Peter, der unter den englischen Medailleuren der ersten Decennien unsers Jahrhunderts entschieden den Vorrang behauptet hat.

P. W.

3436. Philipp Wouwerman, der berühmte Maler, bezeichnete mehrere Bilder mit diesem Zeichen. Man findet es auf Kupferstichen nach denselben in der bekannten Sammlung von J. Moyreau.

P. W. pinx.

3437. Paulus Wedroedi, kaiserl. Münzmeister, welcher vermuthlich in Pressburg arbeitete, lieferte Stempel zu k. k. ungarischen Thalern aus den Jahren 1711—1717. Er setzte seinen Namen bei oder signirte mit *P. W.*

P. W.

3438. Pieter de Witte jun.? Landschaftsmaler von Antwerpen. Eine Landschaft mit tanzenden Figuren, mit *P. W.* gezeichnet, war in der Sammlung des Advokaten Schmidt in Kiel und ward diesem Meister zugeschrieben. Pieter de Witte, geb. um 1620, war ein Künstler von Ruf, er arbeitete im Geschmack des Claude Lorrain und liess sich seine Bilder theuer bezahlen. Er starb 1669. Ob das *P. W.* gezeichnete fragliche Bild wirklich von ihm herrührt, müssen wir unentschieden lassen.

P. W.

3439. Pierre Woeiriot, über den wir schon zu wiederholten Malen gesprochen haben. Das erste Zeichen findet man auf einem Musterblatt für Goldschmiede, das ein Ohrgehänge mit Apollo vorstellt. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 7 L. Es gehört zu einer Folge von sechs Blättern. Das zweite Zeichen sieht man auf Mustern für Degenscheiden, die ebenfalls eine Folge von 4 Blättern bilden, 4.

PW F, PW IN. F

3440. Man sieht diese Abkürzung auf einer Radirung mit der Büste eines bärtigen Greises, der den Kopf auf seine rechte Hand stützt, und in Nachdenken versunken den Blick niederwärts richtet. H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 6 L. Die Radirung ist eine Arbeit des Münchener Malers B. Ign. Weiss, der öfters Blätter im Geschmack anderer Meister ätzte, um sie diesen unterzuschieben. Eine ähnliche Bewandtniss mag es auch mit dem beschriebenen Blatte haben, Weiss wollte es wahrscheinlich für eine Arbeit des bekannten Malers und Radirers Michael Willmann ausgeben, irrte sich aber dabei im Vornamen dieses Malers, der nicht mit einem *P* beginnt.

PWil

3441. Unbekannter Kupferstecher. Nach Brulliot I. Nr. 3086 findet sich die Bezeichnung auf einem geringen Blatte nach A. van Dyck, 4. Im Unterrande: *ANTs VAN DYCK*, links: *se ipse pinx.*, oben rechts das Zeichen. Der Name des Stechers ist nicht bekannt.

1764 PW inc

3442. Peter Winck, Medailleur und Münzschneider zu Wien. Man findet die vorstehende Bezeichnung auf einem Gedächtnissthaler auf die Befreiung der Stadt Wien 1683. Der Beisatz *invenit* scheint aber anzudeuten, dass Winck nur der Erfinder, nicht zugleich auch der Schneider der Gedenkmünze gewesen ist.

PWinck Inven.

3443. Johann Justin Preisler, Historienmaler und Kupferätzer, Direktor der Kunstakademie in Nürnberg, geb. 1698, gest. 1771. Er signirte gewöhnlich mit den Initialen *I. I. P.* Das vorstehende Monogramm findet man auf Handzeichnungen. Man könnte *P X* lesen, und daher haben wir es hier eingeführt, es ist aber *I I P* zu lesen.

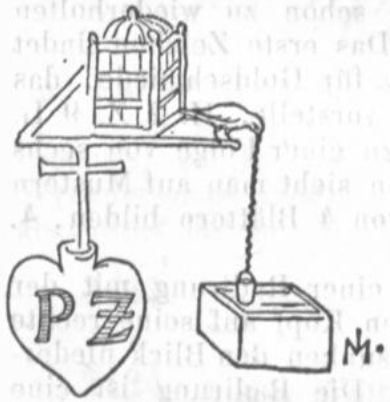
PX del

3444. **Paul de Zetter** oder **Zettre**, Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert in Hannover arbeitete. Wir haben Portraits und historische Darstellungen von ihm, welche theils seinen Namen, theils sein Zeichen, zuweilen von der Sylbe *hanov.* begleitet, tragen. Er signirte auch *P. D. Z. sc.*

P Sculp. P

3445. In diesem Zeichen wird man bei der Betrachtung wohl ein *B* erkennen, es besteht aber aus den Buchstaben *Z P* und ist auf den Kupferstecher Gustav Ludwig Zumpe zu deuten. In Dresden 1793 geboren, machte er seine Studien unter Professor Schubert, und fand dann an Professor E. G. Krüger einen weiteren Lehrer. Er stach Portraite und historische Darstellungen. Obiges Zeichen findet man auf einem Stahlstiche in Dr. M. Luther's Leben, welches zu Leipzig bei Pönicke und Sohn erschien, 4. Dieses Blatt stellt Luther vor seinem Eintritt in die Reichsversammlung zu Worms vor, wie ihn Georg von Frundsberg freundlich ermuthigt, qu. 4.

3446. **Zeichen des Buchhändlers Paul Zeising.** Es ist von einem Lorbeerkranze umwunden und man liest an dem Bande: *Treu Fleiſig sey in Deinem standt So wird Gott segnen Dich im Landt.* Es ist in Kupfer gestochen und das Blättchen 2 Z. 4 L. hoch und breit.



Der ungenannte Stecher deutete sich durch den nebenstehenden Buchstaben *M* an, den man vielleicht auf J. J. Metzger beziehen darf.

P. Zeising lebte in den letzten Decennien des 17. Jahrhunderts.

3447. **Unbekannter Radirer**, welcher in Italien gelebt zu haben scheint. Er radirte ein Blatt nach Luca Cambiasi: die Klage um den todten Heiland. Es ist bezeichnet: *Luc. Cang. inventor. D. B. Z. del. P. Z. incis.*, qu. 8. Wir wissen von diesem Blatt nur durch den Catalog Sternberg I. Nr. 4093.

P. Z. incis.

3448. **Paolo Zimengoli**, Historienmaler von Verona, welcher um 1717 in Bergamo thätig war. Es finden sich Handzeichnungen mit den Initialen *P. Z.*

P. Z.

3449. **Paul Zeggin**, geschickter Medailleur, von Geburt ein Ungar, der anfangs seine Kunst in Augsburg übte, im Jahre 1623 aber durch Churfürst Maximilian I. nach München berufen ward, wo er viele Jahre die Stelle eines churbayerischen Stempel- und Siegelschneiders bekleidete. Er starb 1666 und hinterliess zwei Söhne, Paul und Caspar, die in gleicher Kunst thätig waren. Es finden sich mehrere schöne Münzen und Medaillen von seiner Hand, die man anfangs dem Z. Pelzer zuschrieb, da Zeggin's Name in der Kunstgeschichte noch unbekannt war. Im Lexicon ist ausführlich über P. Zeggin gehandelt.

P. Z.

P. Zollmann, ein Stempelschneider aus dem Anfang unsers Jahrhunderts, bediente sich ebenfalls der Initialen *P Z.* Wir kennen einen Kronenthaler mit dem Bildnisse des Herzogs Wilhelm von Nassau aus dem Jahre 1818.

3450. **Zeichen des Malers Phiz,** oder vielmehr jenes des Zeichners der Illustrationen zu den Schriften des Charles Dickens (Boz).

Unter Phiz ist Hablot K. Browne zu verstehen.

3451. Mit diesem offenbar entstellten Namen ist eine von Baccheley gestochene Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern auf einem Kanal bezeichnet. Das Blatt hat den Titel: „*Vue de Leide*", qu. fol. Jan Pietersz Zorg oder Sorg von Amsterdam (1641—1726) dürfte der Maler seyn. Er malte Landschaften, betrieb aber in späterer Zeit mit mehr Erfolg das Geschäft eines Kunstmaklers.

P. Zorqué pinx.

Ueber ein zweites auf diesem Kupferstiche vorkommendes Zeichen haben wir unter Nr. 3318 gesprochen.